

Evaluierung des Freiwilligen Sozialjahres und des Freiwilligen Umweltschutzjahres

Freiwilligengesetz 2012

Eva More-Hollerweger, Katrin Hora, Günther Kainz

17.08.2015





**Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen
und Social Entrepreneurship**

Wirtschaftsuniversität Wien

Welthandelsplatz 2

1020 Wien

Tel.: 01 31336 5878

Fax: 01 31336 5824

www.npo.or.at

Wien, August 2015

Kontakt: Mag. Eva More-Hollerweger, eva.more@wu.ac.at

Copyright ©NPO&SE Kompetenzzentrum

VORBEMERKUNGEN

Diese Evaluation wurde vom Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der WU Wien im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) und des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) durchgeführt. Ein wesentlicher Teil der Studie beruht auf Daten, die wir im Rahmen von Interviews und quantitativen Befragungen erhoben haben. In diesem Zusammenhang gilt es all jenen zu danken, die hier mitgewirkt haben. Dank gilt insbesondere Herrn Mag. Hörting (BMASK) und Herrn Mag. Markus Windegger (BMASK) und Herrn Dr. Iwaniewicz (BMLFUW) für die angenehme Zusammenarbeit im Verlauf des Projekts. Weiters danken wir den VertreterInnen der Trägerorganisationen, dass sie sich Zeit für die ausführlichen Interviews genommen und auch Nachfragen immer bereitwillig beantwortet haben: Frau Petra Burghofer (Volkshilfe Oberösterreich), Herr Dipl. Päd. Harald Fartacek und Herr Wolfgang Seyrer (Verein zur Förderung Freiwilliger Sozialer Dienste), Frau Mag. Zsoka Savanyo (Diakonie Österreich) Frau Elia Meier, MA (Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs), Herr Dr. Claudio Tedeschi und Frau Elisabeth Geser (Soziale Berufsorientierung Vorarlberg), Frau Claudia Kinzl und Frau Lea Pamperl (Jugend-Umwelt-Plattform). Den VertreterInnen der Einsatzstellen und den TeilnehmerInnen danken wir für ihre Beteiligung an den (anonymen) Online-Erhebungen. Außerdem danken wir Frau Mag. Jirina Rady (BMLFUW) und Frau Mag. Charlotte Sachse (BMASK), die uns als Expertinnen in den Ministerien für Interviews zur Verfügung standen. Diese Informationen und Rückmeldungen waren die Grundlage für den vorliegenden Bericht.

Wir haben im Rahmen des Berichts als geschlechtergerechten Schreibweise das "Binnen-I" verwendet – lediglich dort, wo überwiegend Institutionen und weniger Einzelpersonen gemeint sind (z.B. Träger) haben wir darauf verzichtet.

Wien, am 17. August 2015

Mag. Eva More-Hollerweger

Katrin Hora, BSc

Dr. Günther Kainz

INHALT

1	EINLEITUNG UND HINTERGRUND	12
2	METHODIK	14
3	BEFRAGUNG DER TRÄGERORGANISATIONEN.....	15
3.1	Freiwilliges Sozialjahr (FSJ).....	15
3.1.1	Trägerorganisationen	15
3.1.2	Änderungen durch das FreiwG	23
3.1.3	Hintergrundinformationen zu den Teilnehmenden	23
3.1.4	Spannungsfeld praxisnahe Ausbildung – Arbeitsmarktneutralität.....	24
3.1.5	Verhältnis zwischen FSJ und Zivildienst	25
3.1.6	Einschätzung des Nutzens für die Gesellschaft.....	27
3.1.7	Einschätzung des Nutzens für die Einsatzstellen	28
3.1.8	Bezug der Familienbeihilfe	28
3.1.9	Höhe des Taschengeldes und der Zusatzleistungen	28
3.1.10	Finanzielle Unterstützung der Einsatzstellen	29
3.1.11	Dauer der Ausbildung	29
3.1.12	Anrechnung für weitere Ausbildung	30
3.1.13	Einschätzung des Wochenstundenausmaßes	30
3.1.14	Zertifikat	30
3.1.15	Ausweis.....	30
3.1.16	Kapazitäten und Engpässe bei Einsatzstellen	30
3.1.17	Entwicklung und Einschätzung des Potenzials	31
3.1.18	Einschätzung des Adaptionsbedarfes bei Ausweitung des FSJ für „ältere Menschen“	31
3.2	Freiwilliges Umweltschutzjahr (FUJ)	32
3.2.1	Jugend-Umwelt-Plattform	32
3.2.2	Entwicklung der TeilnehmerInnenzahlen – Anrechnung Zivildienst	33
3.2.3	Motive der TeilnehmerInnen.....	33
3.2.4	Einschätzung des Adaptionsbedarfes bei Ausweitung des FUJ für „ältere Menschen“	34
3.2.5	Einsatzstellenvereinbarung	34
3.2.6	Anrechnung für weitere Ausbildungen	34
3.2.7	Bezug der Familienbeihilfe	34
3.2.8	Finanzielle Engpässe bei der Trägerorganisation und den Einsatzstellen	34
3.2.9	Zusätzliche Einsatzbereiche.....	35
4	BEFRAGUNG DER EINSATZSTELLEN	36
4.1	Befragung der Einsatzstellen des freiwilligen Sozialjahres	36
4.1.1	Allgemeine Informationen zu den Einsatzstellen	37
4.1.2	Informationen zu den Teilnehmenden.....	40
4.1.3	Einsatzzeiten.....	43
4.1.4	Pädagogische Betreuung und Begleitung.....	45
4.1.5	Fachliche Anleitung der Freiwilligen und Integration ins Team	46
4.1.6	Perspektiven und Veränderung	50
4.2	Befragung der Einsatzstellen des freiwilligen Umweltschutzjahres	53

4.2.1	Allgemeine Informationen zu den Einsatzstellen	53
4.2.2	Information zu den Teilnehmenden	54
4.2.3	Einsatzzeiten.....	56
4.2.4	Pädagogische Betreuung und Begleitung.....	56
4.2.5	Fachliche Anleitung und Integration ins Team.....	57
4.2.6	Perspektiven und Veränderung	58
5	BEFRAGUNG DER TEILNEHMERINNEN.....	60
5.1	Evaluierung der TeilnehmerInnen des freiwilligen Sozialjahres.....	61
5.1.1	Allgemeine Informationen zu den TeilnehmerInnen	61
5.1.2	Engagement der Teilnehmenden.....	67
5.1.3	Informationen zu den Einsatzstellen/Organisationen	72
5.1.4	Die (Träger-)Organisation im Rahmen der FSJ Bewerbung und der pädagogischen Betreuung und Begleitung	79
5.1.5	Veränderung des Freiwilligen Sozialjahrs	84
5.2	Evaluierung der TeilnehmerInnen des Freiwilligen Umweltschutzjahres ..	88
5.2.1	Allgemeine Informationen zu den TeilnehmerInnen	88
5.2.2	Engagement der Teilnehmenden.....	93
5.2.3	Informationen zu den Einsatzstellen/Organisationen	98
5.2.4	Die (Träger)Organisation JUMP – im Rahmen der FUJ Bewerbung und der pädagogischen Betreuung und Begleitung (BOttom UP)	105
5.2.5	Veränderung des Freiwilligen Umweltjahrs	109
6	ZUSAMMENFASSUNG	111
7	LITERATURVERZEICHNIS	115
8	ANHANG	116
8.1	Fragbögen.....	116
8.1.1	Fragebogen Einsatzstellen „Freiwilliges Sozialjahr (FSJ)“ & „Freiwilliges Umweltschutzjahr (FUJ)“	116
8.1.2	Fragebogen für die TeilnehmerInnen des „Freiwilliges Sozialjahr (FSJ)“ & „Freiwilliges Umweltschutzjahr (FUJ)“	123
8.1.3	Fragebogen für die ehemaligen TeilnehmerInnen des „Freiwilliges Sozialjahr (FSJ)“ & „Freiwilliges Umweltschutzjahr (FUJ)“	132

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Entwicklung der TeilnehmerInnen-Zahlen 2009-2014.....	17
Abbildung 2: Beginn der Teilnahme am FSJ	37
Abbildung 3: Kontaktherstellung zur Trägerorganisation (Mehrfachantworten möglich)	38
Abbildung 4: Tätigkeitsbereich der Einsatzstelle (Mehrfachantworten möglich)	38
Abbildung 5: Mehrwert für Einsatzstelle(Mehrfachantworten möglich)	39
Abbildung 6: Werden Kost und Unterkunft bereitgestellt?	40
Abbildung 7: Tätigkeitsfelder der Teilnehmenden (Mehrfachantworten möglich)	41
Abbildung 8: Erfahrungen mit den Teilnehmenden.....	42
Abbildung 9: Zufriedenheit Einsatzzeit	43
Abbildung 10: Wochenend- oder Feiertagsdienste	44
Abbildung 11: Urlaub Beanspruchung	44
Abbildung 12: Überdurchschnittlicher Anspruch von Krankenständen der FSJ Teilnehmenden	45
Abbildung 13: Zufriedenheit mit der pädagogischen Betreuung und Begleitung	45
Abbildung 14: Zuständigkeit fachliche Anleitung der FSJ TeilnehmerInnen (Mehrfachantworten möglich).....	46
Abbildung 15: Fachliche Anleitung der FSJ TeilnehmerInnen	47
Abbildung 16: Durchschnittlicher Aufwand der Betreuung & Begleitung pro TeilnehmerIn	48
Abbildung 17: Eingliederung der Teilnehmenden ins Team in Bezug auf Dienst- und Ausbildungszeiten	48
Abbildung 18: Team-Rolle	49
Abbildung 19: Konfrontation mit Problemsituationen.....	49
Abbildung 20: Ansprechperson bei Problemen	50
Abbildung 21: FSJ für ältere Personen?	51
Abbildung 22: Tätigkeitsbereich der Einsatzstellen (Mehrfachantworten möglich)	53
Abbildung 23: Mehrwert für die Organisation (Mehrfachantworten möglich)	54
Abbildung 24: Tätigkeitsfelder der Teilnehmenden.....	55
Abbildung 25: Erfahrungen mit den Teilnehmenden	55
Abbildung 26: Zufriedenheit Einsatzzeit	56

Abbildung 27: Fachliche Anleitung der Teilnehmenden	57
Abbildung 28: Team-Rolle der Teilnehmenden	58
Abbildung 29: Konfrontation mit Problemsituationen.....	58
Abbildung 30: FUJ für SeniorInnen	59
Abbildung 31: Geschlecht der TeilnehmerInnen.....	61
Abbildung 32: Wann haben ehemalige TeilnehmerInnen das FSJ abgeschlossen?	62
Abbildung 33: Vorzeitiger Abbruch des FSJ bei den ehemaligen TeilnehmerInnen	63
Abbildung 34: Seit wie vielen Monaten absolvieren aktuell Teilnehmende das FSJ?	63
Abbildung 35: Höchste abgeschlossene Schulbildung vor dem FSJ der Teilnehmenden (gesamt) ..	64
Abbildung 36: Wohnsituation während des FSJ	64
Abbildung 37: Inanspruchnahme der Jugend Netzkarte im öffentlichen Verkehr	65
Abbildung 38: (Finanzielle) Unterstützung seitens der Eltern und Angehöriger (gesamt).....	66
Abbildung 39: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern (gesamt)	66
Abbildung 40: Warum für FSJ entschieden? (gesamt)	67
Abbildung 41: Aufgabenbereiche der Teilnehmenden (Mehrfachantworten möglich)	68
Abbildung 42: Engagement vor dem FSJ (Mehrfachantworten möglich)	69
Abbildung 43: Wie auf das FSJ aufmerksam geworden? (Mehrfachantworten möglich)	70
Abbildung 44: Anrechnen des FSJ.....	71
Abbildung 45: Pläne nach dem FSJ (gesamt)	71
Abbildung 46: Momentane Tätigkeit der ehemaligen TeilnehmerInnen	72
Abbildung 47: Anreise zwischen Wohnort und Einsatzstelle (gesamt)	72
Abbildung 48: Aufgabenbereich innerhalb der Einsatzstellen(gesamt) Mehrfachantworten möglich	73
Abbildung 49: Zufrieden mit der Arbeit innerhalb der Einsatzstelle	74
Abbildung 50: Fachliche Anleitung in der Einsatzstelle.....	75
Abbildung 51: Tätigkeiten innerhalb der Einsatzstelle alleine oder ohne Beaufsichtigung durchgeführt	75
Abbildung 52: Einsatz in der Einsatzstelle (gesamt)	76
Abbildung 53: Durchschnittliche Stundenanzahl der TeilnehmerInnen (gesamt)	76
Abbildung 54: Beurteilung des Stundenausmaßes (gesamt).....	77

Abbildung 55: Wie wurde die Einsatzzeit pro Tag erbracht? (gesamt).....	77
Abbildung 56: Wie oft mussten Zusatzdienste geleistet werden? (gesamt)	78
Abbildung 57: Urlaubs und Freizeitregelungen (gesamt).....	78
Abbildung 58: Aufklärung seitens der Trägerorganisation/Einsatzstelle über... (gesamt).....	79
Abbildung 59: Beurteilung des Stundenausmaßes für den begleitenden Lehrgang bzw. Ausbildungsteil.....	80
Abbildung 60: Einschätzung der Ausbildung seitens der TeilnehmerInnen (gesamt)	80
Abbildung 61: Regelmäßiger Erhalt des Taschengeldes (gesamt).....	82
Abbildung 62: Taschengeld der TeilnehmerInnen	82
Abbildung 63: Erhalt von Geld-/Sachleistungen (gesamt)	83
Abbildung 64: Eigener Ausweis für FSJ TeilnehmerInnen wünschenswert (gesamt).....	83
Abbildung 65: Mehrwert des Zertifikates (gesamt)	84
Abbildung 66: Zufriedenheit mit nachstehenden Bereichen	85
Abbildung 67: Geschlecht der TeilnehmerInnen.....	88
Abbildung 68: Wann haben ehemaligen TeilnehmerInnen das FUJ abgeschlossen?	89
Abbildung 69: Seit wie vielen Monaten absolvieren aktuell Teilnehmende das FSJ?	89
Abbildung 70: höchste abgeschlossene Schulbildung vor dem FUJ der Teilnehmenden (gesamt) ..	90
Abbildung 71: Wohnsituation während des FUJ	90
Abbildung 72: Inanspruchnahme der Jugend Netzkarte im öffentlichen Verkehr	91
Abbildung 73: (Finanzielle) Unterstützung seitens der Eltern und Angehöriger	92
Abbildung 74: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern	93
Abbildung 75: Warum für FUJ entschieden?	94
Abbildung 76: Aufgabenbereiche der Teilnehmenden (Mehrfachnennungen möglich)	95
Abbildung 77: Engagement vor dem FUJ (gesamt) Mehrfachantworten möglich.....	96
Abbildung 78: Wie auf das FUJ aufmerksam geworden? (gesamt) Mehrfachantworten möglich.....	96
Abbildung 79: Anrechnen des FUJ / Beantwortung der Frage mit Ja	97
Abbildung 80: Pläne nach dem FUJ	98
Abbildung 81:Anreise zwischen Wohnort und Einsatzstelle.....	99

Abbildung 82: Aufgabenbereich innerhalb der Einsatzstellen (gesamt) Mehrfachantworten möglich	99
Abbildung 83: Zufrieden mit der Arbeit innerhalb der Einsatzstelle (gesamt).....	100
Abbildung 84: Fachliche Anleitung in der Einsatzstelle (gesamt)	101
Abbildung 85: Tätigkeiten innerhalb der Einsatzstelle alleine oder ohne Aufsicht durchgeführt (gesamt).....	101
Abbildung 86: Einsatz in der Einsatzstelle (gesamt)	102
Abbildung 87: Durchschnittliche Stundenanzahl der TeilnehmerInnen (gesamt)	102
Abbildung 88: Beurteilung des Stundenausmaßes (gesamt).....	103
Abbildung 89: Wie wurde/wird Einsatzzeit pro Tag erbracht? (gesamt)	103
Abbildung 90: Wie oft mussten Zusatzdienste geleistet werden? (gesamt)	104
Abbildung 91: Urlaubs- und Freizeitregelung (gesamt).....	104
Abbildung 92: Aufklärung seitens der Einsatzstellen über...(gesamt)	105
Abbildung 93: Beurteilung des Stundenausmaßes für das pädagogische Ausbildungsprogramm BÖttum UP (gesamt)	106
Abbildung 94: Einschätzung der Ausbildung seitens der Teilnehmenden (gesamt)	106
Abbildung 95: Taschengeld der TeilnehmerInnen (gesamt).....	107
Abbildung 96: Erhalt von Geld-/Sachleistungen (gesamt)	108
Abbildung 97: Mehrwert des Zertifikates (gesamt)	108
Abbildung 98: Zufriedenheit mit nachstehenden Bereichen (gesamt)	109

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Trägerorganisationen des FSJ	15
Tabelle 2: Verteilung nach Geschlecht.....	24
Tabelle 3: Wahrgenommene Unterschiede FSJ- Zivildienst.....	25
Tabelle 4: Rücklauf Einsatzstellen.....	36
Tabelle 5: Rücklauf der TeilnehmerInnen nach Bereinigung der Daten	60
Tabelle 6: Alter der TeilnehmerInnen FSJ	62
Tabelle 7: Alter der TeilnehmerInnen FUJ	88
Tabelle 8: Zusammenfassung der genannten Wirkungen des FSJ & FUJ für beteiligte Stakeholder-Gruppen.....	113

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
ECTS	European Credit Transfer and Accumulation System
FSJ	Freiwilliges Sozialjahr
FreiwG	Freiwilligengesetz, Bundesgesetz zur Förderung von freiwilligem Engagement
FUJ	Freiwilliges Umweltjahr
JUMP	Jugend-Umwelt-Plattform
TN	TeilnehmerInnen

1 EINLEITUNG UND HINTERGRUND

Im März 2012 wurde das Bundesgesetz zur Förderung von freiwilligem Engagement (Freiwilligengesetz - FreiwG) im Bundesgesetzblatt I Nr. 17/2012 veröffentlicht, mit 1. Juni 2012 ist es in Kraft getreten. Damit wurden die Rahmenbedingungen für formelle freiwillige Tätigkeiten allgemein und die besonderen Formen des freiwilligen Engagements geregelt. Zu den besonderen Formen zählen das Freiwillige Sozialjahr, der Gedenkdienst und der Friedens- und Sozialdienst außerhalb des Zivildienstes im Ausland sowie das Freiwillige Umweltschutzjahr. Diese freiwilligen Jahre beruhen auf zwei Säulen: Zum einen sind sie als Bildungs- und Berufsorientierung konzipiert, zum anderen sind sie eine wichtige Form des gesellschaftlichen Engagements und dienen somit dem Gemeinwohl genauso wie der eigenen Persönlichkeitsentwicklung. Die Teilnehmenden lernen die Tätigkeiten der jeweiligen Einsatzstelle unmittelbar kennen und können sich bei der Durchführung von unterstützten Tätigkeiten praktische Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen.

Das Freiwillige Sozialjahr (FSJ) regelt ein freiwilliges Engagement in einer Sozialeinrichtung auf gesetzlicher Basis (österreichisches Freiwilligengesetz; FreiwG, 2012). Dieser Freiwilligeneinsatz von jungen Menschen, die in der Regel zwischen 18 und 24 Jahren alt sind, wird pädagogisch begleitet und hat ein eigens vorgesehenes Ausbildungsprogramm. Die Personen stehen häufig zwischen einer schulischen und einer weitergehenden Ausbildung, wie einer Fachausbildung oder einem Studium. Das Freiwillige Sozialjahr bietet jungen Menschen für sechs bis zwölf Monate die Chance, sich beruflich im sozialen Bereich zu orientieren, Fähigkeiten für eine soziale Ausbildung zu erwerben oder eine Wartezeit sinnvoll mit gesellschaftlichem Einsatz zu überbrücken. Im Rahmen der pädagogischen Begleitung werden Persönlichkeitsbildung und Schlüsselqualifikationen für das spätere Berufsleben im Sozial- und Gesundheitswesen vermittelt. Derzeit gibt es fünf Trägerorganisationen, die ein freiwilliges Sozialjahr in den rund 400 zugeordneten Einsatzstellen anbieten. Die fünf Trägerorganisationen sind sehr unterschiedlich ausgeprägt. Grundsätzlich können die TeilnehmerInnen des Freiwilligen Sozialjahrs jederzeit beginnen, üblicherweise beginnt der Turnus jedoch im Herbst.

Das Freiwillige Umweltschutzjahr (FUJ) bietet jungen Erwachsenen die Möglichkeit, Berufserfahrungen im Umwelt-, Naturschutz- und/oder Nachhaltigkeitsbereich zu sammeln. Vor dem Freiwilligengesetz (FreiwG, 2012) wurde die Bezeichnung Freiwilliges Ökologisches Jahr geführt. Die Trägerorganisation Jugend-Umwelt-Plattform (JUMP) koordiniert die organisatorische Abwicklung (An- und Abmeldung bei Sozialversicherung, Lohnverrechnung oder Ausbildungsprogramm) zwischen FUJ Teilnehmenden, die mindestens 17 Jahre alt sein sollen und den ca. 40 Einsatzstellen. Grundsätzlich beginnt ein FUJ im Herbst, (zwischen September und November) eines jeden Jahres. Die Einsatzdauer kann, wie beim FSJ, zwischen sechs und zwölf Monaten variieren. Die Qualität des FUJs wird wiederum durch die gesetzlich vorgeschriebene pädagogische Betreuung und das umfangreiche Ausbildungsprogramm FUJ-Lehrgang (vormals: Bottom UP) von 200 Stunden (ein Plus von zusätzlichen 50 Stunden als gesetzlich vorgeschrieben) geregelt.

Durch das Freiwilligengesetz gelten das FSJ und das FUJ als Ausbildungsverhältnis, wodurch eine Voraussetzung geschaffen wurde, dass die TeilnehmerInnen während ihres Einsatzes Familienbeihilfe beziehen können (sofern alle anderen Voraussetzungen erfüllt sind). Die jungen Menschen erhalten während des Einsatzes ein monatliches Taschengeld – abhängig von den unterschiedlichen Trägern und Einsatzstellen - zusätzliche Leistungen, wie Verpflegung, Jahresnetzkarten für die öffentlichen Verkehrsmittel etc. Die Personen sind während des Einsatzes sozialversicherungsrechtlich abgesichert (Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung). Sowohl das FSJ als auch das FUJ können seit

Oktober 2013 als Zivildienstersatz anerkannt werden, dafür ist allerdings eine Dauer von zwölf Monaten Voraussetzung. Die wöchentliche Einsatzzeit ist gesetzlich mit 34 Wochenstunden¹ begrenzt. Die TeilnehmerInnen haben bei einem Einsatz von zwölf Monaten einen fünfwöchigen Urlaubsanspruch.

Ziel der Studie ist die Evaluierung des Freiwilligen Sozialjahres sowie des Freiwilligen Umweltschutzjahres vor dem Hintergrund des Freiwilligengesetzes.

Dadurch sollen

- Erkenntnisse über positive und negative Erfahrungen mit der aktuellen Praxis der Durchführung des Freiwilligen Sozialjahres und des Freiwilligen Umweltschutzjahres gewonnen werden und
- Verbesserungsvorschläge für etwaige Gesetzesnovellierungen erarbeitet werden.

Insbesondere soll Folgendes untersucht werden:

- Attraktivität des Angebots der Freiwilligendienste
- Nachfrage bei Freiwilligendiensten
- Nutzen für die TeilnehmerInnen
- Nutzen für die Einsatzstellen
- Umfang und Relevanz des begleitenden Bildungsprogramms
- Kostensituation für alle AkteurInnen
- Ausmaß der Unterstützung bei der Berufsorientierung und Erwerb von neuen Qualifikationen
- Auswirkung des Freiwilligengesetzes auf die Freiwilligendienste
- Probleme bei der Durchführung
- Lösungsansätze für die Weiterentwicklung des Freiwilligengesetzes

Die Evaluierung berücksichtigt mehrere Zielgruppen:

- > Trägerorganisationen
- > Einsatzstellen
- > TeilnehmerInnen (aktuelle und ehemalige)

Ausgangsbasis für die entsprechenden Erhebungen sind die Fragenkataloge, die der Ausschreibung beigelegt waren.

¹ In gewissen Bereichen, wie gärtnerischen Tätigkeiten, kann es vorkommen, dass die Wochenstunden je nach Saison überschritten werden. Dann steht in der kommenden Woche mehr Freizeit zur Verfügung.

2 METHODIK

Im Rahmen dieser Evaluierung wurden mehrere Erhebungen durchgeführt, an denen sich unterschiedliche Stakeholder beteiligt haben. Die nachstehenden Stakeholder wurden befragt:

- (1) Bescheidmäßig anerkannte Trägerorganisationen
- (2) Einsatzstellen/Organisationen
- (3) Aktuelle (2015) und abgeschlossene (2014, 2013, 2012) Teilnehmende des FSJ und FUJ seit Einführung des Freiwilligengesetzes
- (4) ExpertInnen aus den beteiligten Bundesministerien

Die sechs bescheidmäßig anerkannten Trägerorganisationen wurden mittels leitfadengestützter Interviews befragt. Ergänzend wurde ein Fragebogen vorgelegt, um einige Eckdaten zu ermitteln.

Bei den Einsatzstellen/Organisationen wurde eine quantitative Erhebung mittels standardisiertem Onlinefragebogen im Zeitraum von Ende Jänner bis Ende Februar 2015 durchgeführt. Die Fragen wurden sowohl mit den Ansprechpartnern bei den Ministerien als auch mit den Ansprechpartnern bei den Trägerorganisationen abgestimmt und getestet.

Bei den aktuellen und abgeschlossenen Teilnehmenden wurde eine quantitative Erhebung mittels standardisiertem Onlinefragebogen im Zeitraum von Mitte März bis Anfang April 2015 durchgeführt. Die Fragen wurden wiederum sowohl mit den Ansprechpartnern bei den Ministerien als auch mit den Ansprechpartnern bei den Trägerorganisationen abgestimmt und getestet.

Abschließend wurden vier leitfadengestützte Interviews mit ExpertInnen der beteiligten Bundesministerien geführt im Rahmen derer die Ergebnisse aus den anderen Erhebungen reflektiert wurden. Die Ergebnisse der ExpertInnen-Interviews flossen in die Handlungsempfehlungen ein.

3 BEFRAGUNG DER TRÄGERORGANISATIONEN

3.1 FREIWILLIGES SOZIALJAHR (FSJ)

3.1.1 Trägerorganisationen

Derzeit gibt es sechs nach dem FreiwG anerkannte Trägerorganisationen, die ein freiwilliges Sozialjahr anbieten und sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Der Verein zur Förderung freiwilliger sozialer Dienste vermittelt Einsatzplätze unterschiedlicher Organisationen in acht Bundesländern und ist mit 476 Freiwilligen (2014/2015) der größte Anbieter. Die Soziale Berufsorientierung Vorarlberg beschränkt ihre Aktivitäten auf das Bundesland Vorarlberg und ist mit 110 Freiwilligen (2014/2015) der zweitgrößte Anbieter. Zwei weitere Trägerorganisationen, die Diakonie (2014/2015: 71 Freiwillige in fünf Bundesländern) und der Arbeiter-Samariter-Bund (2014/2015: 24 Freiwillige in sieben Bundesländern) vermitteln Einsätze jeweils an die eigenen Einrichtungen. Die Volkshilfe Oberösterreich (2014/2015: 10 Freiwillige) vermittelt an eigene, aber auch an externe Einrichtungen (Kinderfreunde und Arbeiter-Samariter-Bund). Das Österreichische Rote Kreuz ist seit Mai 2015 anerkannt und hatte zum Zeitpunkt der Befragungen noch keine Teilnehmenden.

Tabelle 1: Trägerorganisationen des FSJ

	Teilnehmende 2012/2013 und 2013//2014	Teilnehmende 2014/2015
Verein zur Förderung freiwilliger sozialer Dienste*)	664	481
Soziale Berufsorientierung Vorarlberg	204	111
Diakonie Österreich	159	78
Arbeiter-Samariter-Bund	49	30
Volkshilfe Oberösterreich	37	10
Österreichisches Rotes Kreuz	- (seit Mai 2015 anerkannt)	noch keine
Summe	1.079	710

*) Aufzeichnung erfolgte nach Kalenderjahren zu bestimmten Stichtagen

Aufgabe der Trägerorganisationen ist unter anderem die Gewinnung und Aufnahme der Freiwilligen und das Finden einer geeigneten Einsatzstelle. Während des Einsatzes sind die Träger für die Auszahlung des Taschengelds an die Freiwilligen und die Abwicklung mit der Sozialversicherung zuständig. Die Träger müssen per Gesetz für die „Sicherstellung von fachlicher Anleitung der Teilnehmer/innen in der Einsatzstelle und von pädagogischer Betreuung und Begleitung durch pädagogisch geschulte Kräfte im Ausmaß von mindestens 150 Stunden in den Bereichen Reflexion, Persönlichkeitsbildung und fachspezifische Seminare, inklusive theoretischer Einschulung“ (§8 Abs. 4 Z.3) sorgen. Sie organisieren in der Regel Basislehrgänge, das sind jene Module der insgesamt 150 Stunden dauernden pädagogischen Begleitung, die unabhängig von der jeweiligen Einrichtung stattfinden, beispielsweise persönlichkeitsbildende Seminare oder Exkursionen zu anderen sozialen Einrichtungen.

Zusätzlich werden in der Regel Schulungen in den jeweiligen Einsatzstellen durchgeführt. Die konkrete Ausgestaltung der pädagogischen Betreuung und Begleitung ist den Trägern selbst überlassen. Finanziert wird die Ausbildung großteils durch die Einsatzstellen. Einige Bundesländer beteiligen sich an der Finanzierung der Lehrgänge, etwa in Vorarlberg, allerdings gibt es kein abgestimmtes Förderschema. Zusammengefasst nehmen die Trägerorganisationen eine wichtige Qualitätssicherungsfunktion wahr.

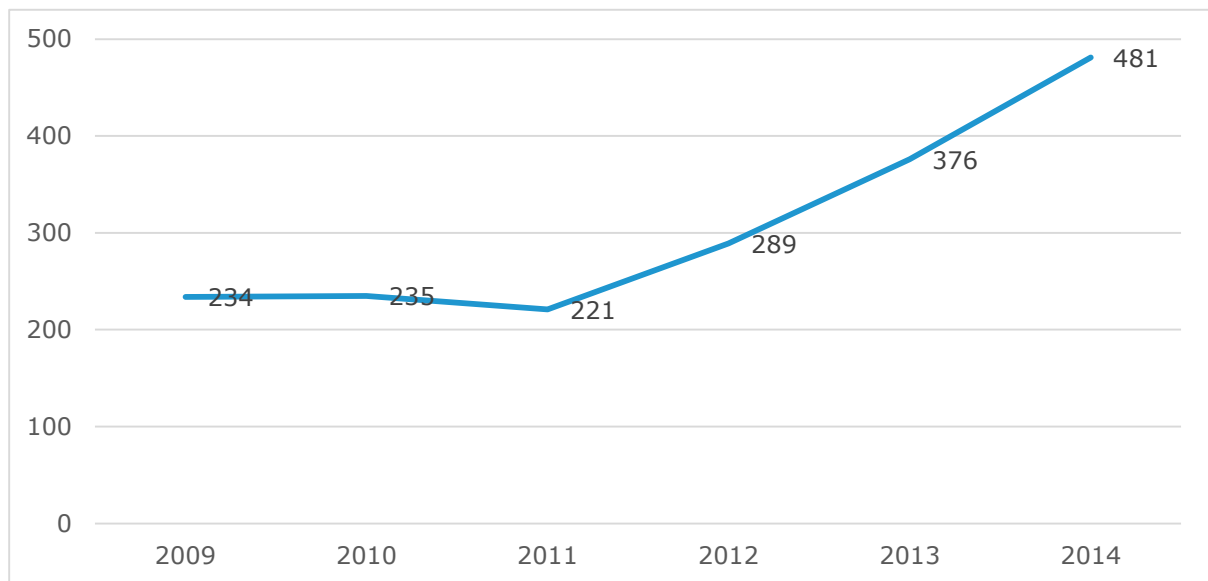
3.1.1.1 Verein zur Förderung freiwilliger sozialer Dienste

Steckbrief	
Freiwilliges Sozialjahr seit:	1968
Anerkannt (FreiwG) seit:	August 2012
Freiwillige (2014/2015)	481
Bundesländer (Einsatzplätze)	8 (B, K, NÖ, OÖ, S, St, T, W) + Kooperation mit Soziale Berufsorientierung Vorarlberg
Pädagogische Begleitung	3 Seminarblöcke (einwöchig) + Abschluss- & Evaluierungsseminar (3-tägig)
Taschengeld:	225 Euro netto/Monat + Zulagen für Sonntagsdienste (3,5 Euro/ Stunde) Kostenlose Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Abendessen) oder einen finanziellen Beitrag, je nach Einsatzstelle kostenlose Wohnmöglichkeit oder Kosten für ÖV bzw. Kilometergeld (10 Cent/km) Refundierung der Fahrtkosten zu den Seminaren

Der Verein zur Förderung freiwilliger sozialer Dienste bietet bereits seit dem Jahr 1968 freiwillige Dienste im Sozialbereich an und ist seit Beginn (2012) eine anerkannte Trägerorganisation durch das Sozialministerium. Er arbeitet mit unterschiedlichen Einsatzstellen in acht Bundesländern zusammen, für das Bundesland Vorarlberg gibt es eine Kooperation mit dem Träger „Soziale Berufsorientierung Vorarlberg“. Beim FSJ-Einsatz werden alte Menschen, behinderte Menschen sowie Kinder und Jugendliche betreut. Einsatzstellen sind somit Altenheime, Wohn- und Werkstätten für Menschen mit kognitiver und körperlicher Beeinträchtigung, Kindergärten, Jugendzentren, Frauenhäuser sowie Einrichtungen für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung, wohnungslose Menschen und Flüchtlinge. Der Verein wird durch das Büro in Linz geführt und hat Regionalstellen in Graz, Wien, Innsbruck und Salzburg.

Seit Einführung des FreiwG (2012) verzeichnete der Verein ein deutliches Wachstum in der Beteiligung am Freiwilligen Sozialjahr (siehe Abbildung 1). Durch den langjährigen Bestand des Vereins wurde im Jahr 2014/2015 bereits der 47. Jahrgang im Sozialjahr abgewickelt. In der nachstehenden Abbildung sind die drei Jahre vor Einführung des FreiwG (2012) und die drei Jahre seit Einführung des FreiwG dargestellt.

Abbildung 1: Entwicklung der TeilnehmerInnen-Zahlen 2009-2014



Quelle: interne Statistik des Vereins zur Förderung freiwilliger sozialer Dienste, TeilnehmerInnen-stand jeweils Anfang Dezember, eigene Darstellung

Auswahlverfahren: Interessierte junge Menschen melden sich jeweils im Frühjahr und Sommer eines Jahres. Nach der schriftlichen Anmeldung werden die Personen zu einem eintägigen Auswahlgespräch, das in einer Gruppe von acht bis zehn Personen stattfindet, eingeladen. Dabei werden die Motivationen, Erwartungen sowie die Eignung der Personen erkundet. Am Ende des Tages sollen von beiden Seiten genügend Informationen für eine endgültige Entscheidung vorliegen. Die Qualifikationen und die Feststellung der Eignung erfolgt durch die hauptamtlichen FSJ-ReferentInnen und die TrainerInnen. Danach schlägt der Verein eine möglichst geeignete Einsatzstelle/Organisation vor und die Teilnehmenden können bei einem Kennenlernetag in der Organisation schnuppern. Besonders beliebt sind Einsatzbereiche mit Kindern und Jugendlichen, während es schwieriger ist, Personen für Altersheime zu finden. Fixiert wird der Einsatz, wenn die Einsatzstelle und der/die FSJ Teilnehmende gemeinsam eine Zustimmung zur Kooperation gegeben haben. Aufgrund mangelnder Eignung wird 5-10% der BewerberInnen kein Einsatzplatz angeboten. Darüber hinaus ist es nicht immer möglich, eine passende noch freie Einsatzstelle anzubieten, vor allem für jene, die sich später anmelden. Ca. 20% der TeilnehmerInnen melden sich nach einer Zusage wieder vom FSJ ab, z.B. weil sie in eine Ausbildung aufgenommen wurden.

Das **Ausbildungsprogramm** umfasst drei Seminarblöcke von jeweils einer Woche und ein dreitägiges Abschluss- und Evaluierungsseminar. Diese werden von rund 50 meist akademisch ausgebildeten TrainerInnen gehalten. Inhaltlich werden die nachstehenden Bereiche abgedeckt: (1) Persönlichkeitsbildung, Kommunikation, Konfliktlösung, Teamarbeit, Psychohygiene, (2) Fachspezifische Einführung und Weiterbildung, (3) Berufsinformation, Bewerbungstraining und (4) Exkursionen zu Sozialeinrichtungen. Besonderer Schwerpunkt liegt bei der Persönlichkeitsbildung. Im Laufe des FSJ werden seitens des Trägers zumindest zwei Einzelgespräche mit den TeilnehmerInnen durchgeführt um zu klären, welchen Unterstützungsbedarf diese haben. Bei Bedarf können dies auch mehrere Gespräche sein. Spezielle Ausbildungen, z.B. Hebetechniken oder Gebärdensprache, werden in der Einsatzstelle/Organisation direkt angeboten. Pädagogisch begleitet werden die FSJ-TeilnehmerInnen während des Einsatzes darüber hinaus durch Besuche in den Einsatzstellen sowie Kontakte per Telefon oder E-Mail.

Die Jugendlichen erhalten ein **Taschengeld** in der Höhe von 225 Euro netto monatlich. Bei Sonntagsdiensten gibt es zusätzlich 3,5 Euro pro Stunde. Maximal dürfen zwei Sonntagsdienste pro Monat

absolviert werden, da sonst auch die Gefahr besteht, dass die Jugendlichen die Geringfügigkeitsgrenze überschreiten. Ergänzend erhalten die Jugendlichen Verpflegung – kann diese durch die Einrichtungen nicht bereitgestellt werden, erhalten die Jugendlichen alternativ ein Verpflegungsgeld. Einige Einrichtungen stellen Unterkünfte bereit. Ist das nicht der Fall, verlangt der Träger, dass die Kosten für den öffentlichen Verkehr übernommen werden. In einigen Fällen wird alternativ ein Kilometergeld von 0,10 Euro ausbezahlt. Außerdem werden die Reisekosten, die im Rahmen der Ausbildung anfallen, übernommen.

Derzeit sind 17 MitarbeiterInnen (rund 10 Vollzeitäquivalente (VZÄ)) mit der Organisation des FSJ befasst. Die Einsatzstellen leisteten im Jahr 2014 einen monatlichen Beitrag von 598 Euro pro TeilnehmerIn an die Trägerorganisation. Damit sind das Taschengeld, die Sozialversicherungsbeiträge, die Ausbildung, Anreise, Unterkunft und Verpflegung bei den FSJ-Seminaren und die Overheadkosten des Vereins abgedeckt. Zusätzliche Kosten entstehen den Einsatzstellen noch für die Verpflegung während des Einsatzes sowie Unterkunft bzw. die Fahrtkosten und gegebenenfalls die Sonntagszulage.

3.1.1.2 Soziale Berufsorientierung Vorarlberg

Steckbrief	
Freiwilliges Sozialjahr seit wann:	1997
Anerkannt (FreiwG) seit:	Mai 2013
Freiwillige (2014/2015)	111/103 erfolgreich abgeschlossen
Bundesländer (Einsatzplätze)	153 in (V) + T + S in Kooperation mit FSJ Linz
Pädagogische Begleitung	Wöchentlich ein halber Tag
Taschengeld (Stand 2014/2015)	345 Euro netto/Monat + Schülerplusticket (80 Euro) (ab 1.1.2015)

Die heutige Soziale Berufsorientierung Vorarlberg hat sich zunächst als eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Mit dem Inkrafttreten des Freiwilligengesetzes und den damit verbundenen Anforderungen an die Träger wurde eine gemeinnützige GmbH gegründet. Gesellschafter sind die Caritas, das Institut für Sozialdienste und die Lebenshilfe Vorarlberg². Im Turnus 2014/2015 absolvier(t)en 111 Teilnehmende das FSJ, was die bislang höchste Anzahl ist – davon haben 103 positiv abgeschlossen (sechs davon männlich). Die beliebtesten Sparten sind Schulbetreuung, Pflegeeinrichtungen und das Arbeiten mit behinderten Menschen.

Auswahlverfahren: Die Bewerbung durch die TeilnehmerInnen für das Freiwillige Sozialjahr erfolgt durch ein Anmeldeformular zwischen Mai und September eines jeden Jahres. In einem zweiten Schritt werden die InteressentInnen zu einem Auswahlgespräch eingeladen, um die Motivation und Eignung für das FSJ von der KoordinatorIn, PsychologIn und PädagogIn zu überprüfen. In einem Fragebogen wird auch die physische und psychische Belastbarkeit beleuchtet. Es werden dann bis zu drei Einsatzstellen vorgeschlagen, bei welchen sich die InteressentInnen bewerben können und auch vorab Praxiseindrücke sammeln können. Nach Zusage wird schließlich ein Vertrag für einen Einsatzplatz erstellt. Im Einzelfall kommt es auch zur Ablehnung des/r TeilnehmerIn, beispielsweise wenn die Person psychisch belastet ist oder keinen Hauptschulabschluss aufweisen kann. Die Trägerorganisation besitzt einen **Krisenfonds**, um Einsatzstellen Kosten zu refundieren, die durch einen längeren Ausfall einzelner TeilnehmerInnen entstehen. Dadurch ist gewährleistet, dass Einsatzstellen auch eher dazu bereit sind, TeilnehmerInnen aufzunehmen, die absehbar diffizilere Ausgangsbedingungen

² <http://www.sozialesjahr.at/sbov/>

haben (z.B. problematische Biografien) Die Jugendlichen erhalten dadurch dennoch die Möglichkeit, mit dem sozialen Jahr wieder richtig im beruflichen Ausbildungsweg Fuß zu fassen.

Die **pädagogische Begleitung** findet in Form von wöchentlich durchgeführten Kurs-Halbtagen statt. Neben den fachlichen Inputs durch praxiserfahrene ReferentInnen erhalten die TeilnehmerInnen Raum, sich regelmäßig zu treffen und auszutauschen. Exkursionen ermöglichen einen ersten Einblick in diverse Aufgabenfelder und verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten. Die Jugendlichen führen ein Logbuch, in dem sie ihre Eindrücke festhalten und Informationen und Erfahrungen reflektieren können. Es ist verpflichtend zu führen, kann jedoch im individuellen Stil erfolgen und dient der Reflexion, die im Rahmen der pädagogischen Begleitung einen hohen Stellenwert einnimmt.

Die TeilnehmerInnen erhalten ein **Taschengeld** in der Höhe von 345 Euro netto (Stand 1.1.2015) und außerdem ein Schülerplusticket – das ist eine geförderte Netzkarte für Vorarlberg, die von der Einsatzstelle bezahlt wird.

Die Einsatzstellen leisten einen Administrationsbeitrag an die Trägerorganisation, der die Kosten für die Organisation, die Kursbegleitung und Personalkosten für die Jugendlichen (inklusive Schülerplusticket) beinhaltet. Das Land Vorarlberg beteiligt sich mit ca. 30% an den Gesamtkosten. Die restlichen 70% werden von den Einsatzstellen getragen. Der monatliche Beitrag durch die Einsatzstellen liegt bei brutto 560 Euro pro TeilnehmerIn.

3.1.1.3 Diakonie Österreich

Steckbrief	
Freiwilliges Sozialjahr seit:	1959
Anerkannt (FreiwG) seit:	August 2012
Freiwillige (2014/2015)	78
Bundesländer	7 (K, OÖ, NÖ, S, St, T, W)
Pädagogische Begleitung	Basisausbildungswoche + fachspezifische Ausbildung in den Einrichtungen, Reflexions- und Teamgespräche
Taschengeld (Stand 2014/2015)	220 Euro netto pro Monat³ <u>Diakoniewerk:</u> Freie Verpflegung (1-2 Mahlzeiten) + Lebensmittelgutschein in der Höhe von 50-65 Euro/Monat (je nach Einsatzstelle) Freie Unterkunft bei Bedarf Fahrtkosten: Monat 1: 60 Euro (für den Ankauf des Jugendtickets), danach 30 Euro/Monat <u>Diakonie de La Tour:</u> Freie Verpflegung in den Einrichtungen + 50 Euro/Monat für Verpflegung und Fahrtkosten Freie Unterkunft teilweise möglich

Die Diakonie Österreich bietet bereits seit 1959 das „Diakonische Jahr“ an und blickt somit bereits auf eine langjährige Tradition der Förderung des Sozialjahres zurück. Aktuell wird das FSJ mit dem Programm „Spring ins Leben“ beworben, um InteressentInnen Einblick in die soziale und pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis zu ermöglichen. Insgesamt haben 230 Personen seit Einführung

³ Ab September 2015 wird der Betrag auf 230 Euro/Monat erhöht.

des Freiwilligen Gesetzes (FreiwG, 2012) von diesem Programm Gebrauch gemacht. Die Standorte und Einsatzstellen reichen von Diakonie eine Welt (Wien, Niederösterreich), über Diakonie de La Tour (Kärnten) und Diakonie Zentrum Spattstraße (Oberösterreich) bis hin zur Diakonie Gallneukirchen (OÖ) sowie Standorten in der Steiermark, Salzburg und Tirol. Aus finanziellen Gründen mussten im letzten Jahr 100% der Einsatzplätze im Bereich Altenhilfe bei der Diakonie de La Tour gestrichen werden. Auch in anderen Bundesländern konnten manche Einsatzstellen trotz bestehender Nachfrage aus Budgetgründen keine Freiwilligen einsetzen. Im Turnus 2014/2015 absolvieren 78 TeilnehmerInnen das FSJ.

Das Programm „Spring ins Leben“ wird von einer Arbeitskraft (0,5 Jahresarbeitsplatzäquivalente) organisiert. In den Einsatzstellen/Organisationen gibt es zusätzlich vier KoordinatorInnen, die sich um das FSJ vor Ort kümmern. Weitere Einsatzstellen wären insbesondere im Flüchtlingsbereich wünschenswert, jedoch fehlen die dafür benötigten finanziellen Mittel.

Auswahlverfahren: InteressentInnen bewerben sich mit Zeugnissen und ihren Unterlagen. Zunächst wird per Email abgefragt für welchen Bereich sie sich engagieren möchten und in welchem Bundesland sie ihrer Tätigkeit nachgehen möchten. KoordinatorInnen der jeweiligen Region kontaktieren die InteressentInnen um im Rahmen eines persönlichen Gesprächs sowie durch einen Schnuppertag in der Einrichtung/Organisation die Eignung der Personen festzustellen. Dies geschieht von der FreiwilligenkoordinatorIn und den EinrichtungsleiterInnen am Standort. Ungefähr 10% der Interessierten müssen aufgrund mangelnden Reifegrades, sozialer Kompetenz oder kognitiver Fähigkeiten abgelehnt werden. Bei der Diakonie de La Tour haben 40% der InteressentInnen das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet. Beim Diakoniewerk kommen auch manchmal Sechzehnjährige zu Schnuppertagen vorbei.

Das gesetzlich festgelegte Ausmaß von 150 Stunden **pädagogischer Betreuung und Begleitung** wird im Rahmen einer Basisausbildungswoche, welche zurzeit nur in Oberösterreich und Kärnten angeboten wird sowie einer fachspezifischen Ausbildung in den jeweiligen Einrichtungen selbst und mit Hilfe diverser Reflexions- und Teamgespräche seitens der TeilnehmerInnen absolviert. Für das Ausbildungsprogramm werden externe ReferentInnen eingeladen, die auf Honorarbasis bezahlt werden. Diakonie de La Tour bietet überdies einen selbst aufgebauten Lehrgang in Kärnten an, während in Oberösterreich derzeit ein eigener Lehrgang vom Land OÖ finanziert wird. Die eingesetzten TrainerInnen haben einschlägige Fachausbildungen und sind PsychotherapeutInnen, Coaches und SupervisorInnen.

Die TeilnehmerInnen erhalten ein **Taschengeld** in der Höhe von 220 Euro. Die zusätzlichen Leistungen variieren etwas zwischen den Bundesländern bzw. auch zwischen einzelnen Einsatzstellen. Im Diakoniewerk erhalten die TeilnehmerInnen ergänzend freie Verpflegung (1-2 Mahlzeiten) und monatliche Lebensmittelgutscheine in der Höhe von 50-65 Euro (je nach Einsatzstelle). Weiters bekommen sie einen Gutschein für Dienstkleidung in Höhe von 100 Euro (für 12 Monate). Zusätzlich werden im ersten Monat erhöhte Fahrtkosten von 60 Euro für den Ankauf eines Jugendtickets (in der Region Ost kostet dies 30 Euro pro Jahr) ausbezahlt, in den weiteren Monaten erhalten die Jugendlichen jeweils 30 Euro. Bei Bedarf wird auch eine freie Unterkunft zur Verfügung gestellt. In der Diakonie de La Tour erhalten die TeilnehmerInnen zusätzlich zum Taschengeld ebenfalls freie Verpflegung (Mahlzeiten) sowie ergänzend monatlich 50 Euro für Verpflegung und Fahrtkosten. Unterkünfte stehen begrenzt zur Verfügung.

Die Einsatzstellen entrichten eine Bearbeitungsgebühr von 25 Euro/Monat je TeilnehmerIn für die ausgelagerte Personalverrechnung (An- und Abmeldung von der Sozialversicherung, die Auszahlung des Taschengeldes und Führung der Personalbuchhaltung) zusätzlich zu den Kosten, die für Taschengeld, Verpflegung, Fahrtkosten, Lehrgang etc. anfallen.

3.1.1.4 Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs

Steckbrief	
Freiwilliges Sozialjahr seit wann:	2013
Anerkannt (FreiwG) seit:	April 2014
Freiwillige (2014/2015)	30
Bundesländer	7 (B, K, NÖ, S, St; T, W)
Pädagogische Begleitung	Durchschnittlich einmal im Monat + fachliche Betreuung vor Ort
Taschengeld (Stand 2014/2015)	295 Euro netto/Monat + je nach Einrichtung: Verpflegung, Uniform Keine Einsatzstellen, die auch Unterkunft anbieten (nur im Rahmen des Nachtdienstes) Unterstützt dabei zu vergünstigtem Ticket zu kommen, die aber von den TeilnehmerInnen selbst bezahlt werden müssen

Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs bietet jungen Menschen seit 2014 die Möglichkeit, sich zu engagieren und bei der Arbeit mit Menschen neue Erfahrungen zu sammeln. Die Jugendlichen können ein Freiwilliges Sozialjahr einerseits im Rettungs- und Krankentransportdienst oder andererseits im sozialen Bereich absolvieren. Im sozialen Bereich reichen die Einsatzbereiche von der Freizeitgestaltung und Aktivitäten mit älteren Menschen in Pflegeheimen bis zur Arbeit mit Flüchtlingen, im Wohnungslosenbereich sowie mit Kindern und Jugendlichen. Aktuell (Stand Juli 2015) absolvieren 21 TeilnehmerInnen das FSJ. Je nach freien Plätzen können TeilnehmerInnen laufend einsteigen.

Auswahlverfahren: Die Überprüfung der Eignung der InteressentInnen erfolgt durch die Bereichsleitung bzw. Einrichtungsleitung. Im Vorfeld müssen ein ausgefüllter Bewerbungsbogen sowie Nachweise vorgelegt werden. So erhält die Organisation erste Kontaktdaten sowie Informationen über das präferierte Einsatzgebiet. Anschließend gibt es ein persönliches Informationsgespräch unter Beisein der Koordinatorin. Dies ist der Organisation wichtig, um den InteressentInnen inhaltliche Informationen aus dem jeweiligen Bereich anzubieten. Zudem wird ein Schnuppertag bzw. ein Schnupperbesuch angeboten. Die Koordination findet hauptsächlich in Wien statt, allerdings sind auch Ansprechpersonen vor Ort im Einsatz um erste Informationen zu geben. Sofern die örtliche Distanz zumutbar ist, reisen die BewerberInnen nach Wien, um die letzten Modalitäten zu klären. Ist dies nicht möglich, kann dies auch per Telefon abgewickelt werden. Die Interessen der BewerberInnen liegen schwerpunktmäßig im Rettungsdienst, manche Teilnehmenden möchten auch mit älteren Menschen, Obdachlosen, Flüchtlingen oder Kindern arbeiten. Aufgrund der großen Nachfrage mussten auch bereits InteressentInnen abgelehnt werden, ebenso aufgrund von mangelnder Eignung, oder weil InteressentInnen zu jung waren. Sehr vereinzelt kamen auch von Personen, die älter als 30 Jahre alt sind. Seitens des Samariterbundes werden ein ärztliches Attest und ein Strafregisterauszug eingefordert. Zudem sollten InteressentInnen für den Rettungsdienst körperlich fit sein, da dieser oftmals mit einer physischen Anstrengung verbunden ist. Ansonsten sind gewisse soziale Kompetenzen, wie etwa Kontaktfreudigkeit und die Bereitschaft, sich auf das FSJ einzulassen, mitzubringen.

Die Bildungsprogramme im Rahmen der **pädagogischen Begleitung und Betreuung** sollen das notwendige Grundwissen vermitteln. Eine Besonderheit beim Samariterbund liegt darin, dass neben dem Freiwilligengesetz (FreiwG, 2012) auch das Sanitätsgesetz zu beachten ist, sofern Teilnehmende im Rettungsdienst tätig sein möchten. Interessierte müssen dann deutlich mehr Ausbildungsstunden (260 Stunden) absolvieren. In den anderen Bereichen liegt das Stundenausmaß bei den geregelten

150 Stunden. Für die sozialen Dienste werden die verlangten Kenntnisse und Kompetenzen von Bereichsleitungen und MitarbeiterInnen vermittelt. Im Rettungsdienst halten üblicherweise Honorarkräfte die Kurse ab.

Das monatliche **Taschengeld** beträgt beim Samariterbund derzeit 295 Euro netto, je nach Einrichtung und Tätigkeit werden Uniform und teilweise Verpflegung bereitgestellt. Die Organisation unterstützt die TeilnehmerInnen dabei, zu ermäßigten Netzkarten zu kommen, übernimmt aber die Kosten dafür nicht. Derzeit gibt es keine Einsatzstelle, die eine Unterkunft bereitstellen kann.

3.1.1.5 Volkshilfe Oberösterreich

Steckbrief	
Freiwilliges Sozialjahr seit wann:	2009
Anerkannt (FreiwG) seit:	Oktober 2012
Freiwillige (2014/2015)	10
Bundesländer	OÖ
Pädagogische Begleitung	Durchschnittlich einmal im Monat + fachliche Betreuung vor Ort
Taschengeld (Stand 2014/2015)	395,31 netto/Monat (2014/2015) ⁴ Fahrtkosten (ÖV) vom Wohnort zur Fortbildungsstätte (während der Fortbildung)

Die Trägerorganisation der Volkshilfe in Oberösterreich hat seit Einführung des Freiwilligengesetzes im Jahr 2012 37 Teilnehmende am Freiwilligen Sozialjahr (FSJ) und im Turnus 2014/2015 sind es zehn Personen.⁵ Seit 2009 wird von der Organisation ein freiwilliges Jahr angeboten. Die Einsatzbereiche der Volkshilfe sind sehr umfangreich. Es werden Kinder/Jugendliche, Flüchtlinge/MigrantInnen, SeniorInnen sowie Menschen mit Beeinträchtigung betreut. Im letztgenannten Bereich kümmern sich die FSJ-TeilnehmerInnen beispielsweise in den Wohngruppen um das Kochen, die Körperpflege und übernehmen die Freizeitgestaltung, indem sie mit den körperlich und geistig beeinträchtigten Menschen z.B. spazieren gehen. Im Bereich der Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung geht es u.a. auch um Begleitung bei Arztbesuchen und Erledigungen bei öffentlichen Ämtern. FSJ Teilnehmende kümmern sich ums Einkaufen für Menschen im betreuten Wohnen oder unterstützen das Fachpersonal in einem Tageszentrum für demente Personen.

Im **Auswahlverfahren** wird die Eignung der BewerberInnen durch einen Bewerbungsbogen, ein persönliches Vorstellungsgespräch mit entsprechendem Fachpersonal und durch Schnuppern im jeweiligen Bereich festgestellt. Insgesamt haben sich 91 Interessenten beworben – manche wurden aus mangelnder Eignung abgelehnt (keine ausreichenden Deutschkenntnisse, gesundheitliche Probleme wie Magersucht, zu späte Bewerbung oder die Einsatzstelle ist zu weit weg), manche mussten aus Kapazitätsgründen abgelehnt werden.

Die Volkshilfe Oberösterreich hat positive Erfahrung mit FSJ Teilnehmenden, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Erfahrungen sind eher negativ mit älteren Personen, die ein Freiwilliges Jahr absolvieren möchten. Beispielsweise hat eine 45jährige Person nach einem Monat das FSJ

⁴ Wird jährlich im Oktober angepasst, ab Oktober 2015: 405 Euro

⁵ Das Potenzial für Wachstum ist gegeben. Allerdings müssten die zusätzlichen Kosten auch finanziell gedeckt werden.

beendet, weil die Person eine völlig andere Lebenserfahrung im Vergleich zu den Jugendlichen mitgebracht hatte.

Für die **pädagogische Begleitung** werden 19 vielfach akademisch ausgebildete TrainerInnen eingesetzt. Die Fortbildung von 150 Stunden für die FSJ-TeilnehmerInnen umfasst fachliche Vorträge bzw. Persönlichkeits-Workshops sowie Exkursionen zu sozialökonomischen Betrieben.

Das **Taschengeld** beträgt 395,50 Euro (Stand Turnus 2014/2015) netto pro Monat. Zusätzlich werden während der Ausbildung die Fahrtkosten für öffentliche Verkehrsmittel vom Wohnort zur Fortbildungsstätte übernommen.

Die Volkshilfe Oberösterreich vermittelt Freiwillige an eigene sowie an Einsatzstellen anderer Organisationen (Kinderfreunde, Arbeiter-Samariter-Bund im Bereich Menschen mit Beeinträchtigung). Die monatlichen Kosten für die Einsatzstellen belaufen sich auf 700 Euro pro TeilnehmerIn.

3.1.2 Änderungen durch das FreiwG

Alle InterviewpartnerInnen bestätigten die Notwendigkeit und positive Wirkung der rechtlichen Regelung des Freiwilligen Sozialjahres, die vor allem auch von der Gebietskrankenkasse gefordert wurde. Ein Interviewpartner merkte an, dass er ein Protokoll gefunden hat, in dem die Notwendigkeit dafür mit dem Sozialministerium bereits 1967 diskutiert wurde (Interview 2). Durch das FreiwG hat das FSJ einen höheren Stellenwert bekommen (Interview 5).

Durch die rechtliche Ausgestaltung wurde klargestellt, dass es sich um eine Ausbildung handelt. Dies war die Voraussetzung dafür, dass die TeilnehmerInnen die Familienbeihilfe weiterhin beziehen können. Außerdem legt das Gesetz einen Rahmen für die pädagogische Begleitung fest. Die Pflichten und Rechte der TeilnehmerInnen sind geregelt, wodurch diese besser abschätzen können, was sie erwartet. Gleiches gilt für die Einsatzstellen, die ebenfalls einen klareren Rahmen dafür haben, wie sie die TeilnehmerInnen einsetzen können.

Die strukturelle Trennung von Trägerorganisation und Einsatzstellen dient unter anderem der Qualitätssicherung.

3.1.3 Hintergrundinformationen zu den Teilnehmenden

3.1.3.1 Soziodemografie

Das FSJ, das grundsätzlich Mädchen und Burschen offensteht, wird deutlich stärker von Mädchen in Anspruch genommen, was unter anderem dadurch bedingt ist, dass Burschen mit dem Zivildienst eine alternative Form eines sozialen Engagements haben, den sie absolvieren können bzw. im Sinne der Wehrpflicht absolvieren müssen. Der Anteil der weiblichen TeilnehmerInnen bewegt sich laut Angabe der Organisationen zwischen 67% und 95%. Seit 2013 gibt es die Möglichkeit, sich das FSJ für den Zivildienst anrechnen zu lassen, allerdings wird dies bislang nur von wenigen in Anspruch genommen. Dies dürfte einerseits daran liegen, dass diese Möglichkeit noch nicht so bekannt ist, was sich an der wachsenden Zahl seit dem ersten Jahr (2013/2014) zeigt. Andererseits ist der Anreiz der Anrechnung insofern gering, als das FSJ länger dauert (bei geringerer Wochenstundenzahl) und schlechter bezahlt ist (Interview 5) (siehe Kapitel 3.1.5). Den höchsten Anteil an Burschen hat der Arbeiter-Samariter-Bund.

Tabelle 2: Verteilung nach Geschlecht

Träger	Anzahl 2014/2015	Weiblich in %	Männlich in %
Verein zur Förderung freiwilliger sozialer Dienste*)	481	90%	10%
Soziale Berufsorientierung Vorarlberg	111	95%	5%
Diakonie Österreich	78	90%	10%
Arbeiter-Samariter-Bund	30	67%	33%
Volkshilfe Oberösterreich	10	80%	20%

Die Trägerorganisationen führen teilweise Statistiken zum Bildungsstatus der TeilnehmerInnen. Ein hoher Anteil der TeilnehmerInnen hat vor dem FSJ die Matura abgeschlossen. Ein Großteil plant beruflich im Sozialbereich tätig zu werden. Vom geplanten Ausbildungsweg reicht die Spannweite von Behindertenpädagogik oder Physiotherapie über Psychologie sowie Ernährungswissenschaften bis zu Krankenpflege bzw. Sozialarbeit.

3.1.3.2 Wahrgenommene Motive

Das Hauptmotiv der TeilnehmerInnen ist die Berufs- und Lebensorientierung. Durch die Absolvierung des FSJ ist es für viele Personen leichter, Entscheidungen zu treffen, die den späteren Berufs- und Ausbildungsweg betreffen. Viele wissen bereits, dass sie im Sozialbereich arbeiten möchten, haben aber noch keine konkrete Entscheidung getroffen, in welche Richtung sie gehen möchten, da es im Sozialbereich viele verschiedene Möglichkeiten gibt. Sie nutzen daher die Gelegenheit verschiedene Themenbereiche besser kennenzulernen. Der Einblick in die Praxis ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt (Interview 4). Manche überbrücken die Wartezeit, wenn sie z.B. die Aufnahmeprüfung für die Fachhochschulen im Sozialbereich verpasst oder nicht geschafft haben (Interview 3, 4).

3.1.4 Spannungsfeld praxisnahe Ausbildung – Arbeitsmarktneutralität

Das FSJ bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Ausbildung, Erwerbstätigkeit und sozialem Engagement. Das Freiwilligengesetz versucht diese Schnittstelle klar zu regeln, die konkrete Ausgestaltung stellt sich jedoch als ein gewisser Balanceakt dar. Dies zeigt sich in den Interviews an verschiedenen Stellen. Ein wichtiger Aspekt ist die Frage, welche **Aufgaben** TeilnehmerInnen des FSJ übernehmen dürfen und welche nicht. Dabei gibt es verschiedene Anforderungen: die TeilnehmerInnen dürfen nicht nur für Hilfsdienste herangezogen und andererseits nicht überfordert werden. Sie werden von Personal angeleitet, wichtig ist jedoch auch, dass sie eine gewisse Selbständigkeit erlangen. Dennoch muss die Tätigkeit „arbeitsmarktneutral“ sein. Hier gibt es auf Länderebene Regelungen, die die Einsatzmöglichkeiten der TeilnehmerInnen des FSJ beeinflussen.

„Und das ist ein Thema, ich glaube das würde uns einige Einsatzstellen mehr bringen, weil es eben ein spezielles [...] Gesetz gibt, vom Land Oberösterreich, dass eben Leute, die im Kindergarten, in der Schule arbeiten, eine spezielle Ausbildung brauchen dafür. Was aber bei uns ein Ausschlussgrund ist, dass sie (Anm.: die Freiwilligen) in diesem Kontext arbeiten dürfen, also das ist konträr. Das ist ein Punkt, glaube ich, was in anderen Bundesländern leichter geht [...]. Oberösterreich hat da sehr klare Qualitätskriterien, die auch sinnvoll sind, aber die das auch wieder ein Stück schwieriger machen, dort einen Einsatz zu machen. Auf der anderen Seite ist damit, wenn ein Einsatz ist, auch klar dass er arbeitsmarktneutral ist und nicht anstelle einer sonst vorgesehenen Kindergartenhelferin stattfindet. Aber das gehört, das ist ein Punkt, wo wir eh ein Stück auf dran sind, da mehr Klarheit reinzubringen. Was darf man und was nicht.“ [...] Und zehn Monate lang nur zuschauen ist kein FSJ

Einsatz. Das heißt, die jungen Leute wollen ja auch Verantwortung übernehmen. Aber das reibt sich dann mit dem Pflegegesetz und welche Ausbildung man dazu braucht. Und natürlich dürfen sie nicht eigenverantwortlich arbeiten. Das ist auch ganz wichtig, aber dass sie nur zuschauen, das geht auch nicht. Dann ist oft die Gefahr da, dass man sagt „Ok, du darfst da oder da nicht unterstützen“. Aber wir brauchen eh wen, der jetzt dann das reinigt. Und das ist wieder aus unserer Sicht kein FSJ Einsatz (Interview 2).

„Wir haben dann immer wieder Fälle, wo dann Einrichtungen sagen: ‚Wir bekommen die so spät, aber wir brauchen sie für die Einteilung wegen der Mitarbeiter‘, wo wir auch ganz klar festhalten können [...] wir schauen auch auf die Arbeitsmarktneutralität [...] und diese lange Planung im Vorhinein [...] konterkariert die Arbeitsmarktneutralität“ (Interview 4).

Weiters zeigt sich diese Schnittstelle bei der Beurteilung der **Bezahlung** der TeilnehmerInnen des FSJ – in manchen Fällen wird die Erwerbstätigkeit als Referenz herangezogen bzw. Leistungen des AMS (z.B. Interview 4), in andere Fällen wird das FSJ mit anderen Ausbildungen verglichen, die in der Regel auch nicht bezahlt werden. Oft dient auch der Zivildienst als Referenz für die Einschätzung der Bezahlung.

Deutlich wird diese Schnittstelle auch bei der Gegenüberstellung und Abwägung der **Kosten und des Nutzens** für die Einsatzstellen, die den Hauptanteil der Kosten tragen. Da TeilnehmerInnen des FSJ in der Regel den Einsatzstellen nicht unmittelbar erhalten bleiben, sondern meist eine weitere Ausbildung absolvieren, ist der Nutzen, eine Ausbildung zu bezahlen nicht so unmittelbar gewährleistet, wie dies beispielsweise in der Lehrlingsausbildung der Fall ist.

3.1.5 Verhältnis zwischen FSJ und Zivildienst

Das FSJ ist in manchen seiner Ausprägungen ähnlich ausgerichtet wie der Zivildienst: beide richten sich an junge Menschen, sind zeitlich begrenzt und bieten Einsatzmöglichkeiten in sozialen Einrichtungen. Ein Vergleich ist – aus der Sicht der Praxis – somit naheliegend, auch wenn die beiden Betätigungsformen rechtlich sehr unterschiedliche Hintergründe haben. Seit dem Jahr 2013 gibt es außerdem die Möglichkeit, sich das FSJ als Zivildienst anrechnen zu lassen, was den Vergleich nochmals stärker nahelegt. Im Rahmen der Interviews wurden zahlreiche Unterschiede genannt (siehe Abbildung 2), durchaus mit dem Hinweis darauf in manchen Punkten eine Gleichstellung anzustreben.

Tabelle 3: Wahrgenommene Unterschiede FSJ- Zivildienst

	FSJ	Zivildienst
Geschlecht	Grundsätzlich für Mädchen und Burschen, allerdings hoher Anteil von Mädchen	Ausschließlich Burschen
Verpflichtungscharakter	freiwillig	Wehrersatzdienst – starker Verpflichtungscharakter
Zielsetzung	Berufsorientierung	Wehrersatzdienst
Tätigkeiten	Hilfsdienste nur in geringem Ausmaß	Auch Hilfsdienst
Dauer	6-12 Monate (für Anrechnung Zivildienst: 12 Monate)	9 Monate

Wöchentliche Stunden- ausmaß	Maximal 34 Stunden	i.d.R. bis zu 45 Stunden
Bezahlung	Taschengeld und Verpflegung (tendenziell geringer als beim Zi- vildienst)	Grundvergütung und Verpfle- gungsgeld
Zusatzbegünstigungen für TeilnehmerInnen	Netzkarte für den öffentlichen Verkehr wird durch Einsatzstel- len finanziert	Netzkarte für den öffentlichen Verkehr wird (teilweise) durch die öffentliche Hand finanziert
Bemessungsgrundlage für Pensionsversiche- rung	Rund 400 Euro	Rund 1.600 Euro
Familienbeihilfe	Wird in der Phase zwischen Schulschluss und Beginn des FSJ nicht ausbezahlt Wird während des FSJs ausbe- zahlt	Wird in der Phase zwischen Schulschluss und Beginn des Zi- vildienstes ausbezahlt Wird während des Zivildienstes <u>nicht</u> ausbezahlt
Kosten für die Einsatz- stelle	Höher als bei Zivildienst	Geringer als bei FSJ (weil mehr durch die öffentliche Hand über- nommen wird)

Quelle: Interviews

Ein Unterschied ist der hohe Mädchenanteil beim FSJ (siehe Kapitel 3.1.3), das grundsätzlich für beide Geschlechter offen steht, während den Zivildienst ausschließlich Burschen absolvieren (dürfen). Als Wehersatzdienst hat der Zivildienst einen weitaus stärkeren Verpflichtungscharakter, was auch Folgen für die (intrinsische) Motivation hat, die bei einigen Zivildienern nicht so ausgeprägt ist. TeilnehmerInnen des FSJ werden meist sehr geschätzt, *„weil sie freiwillig da sind und meistens ganz anders motiviert sind als die Zivildienner, die das im Rahmen eines Zwangsdienstes auch machen müssen.“* (Interview 2). Die Option, das FSJ für den Zivildienst anzurechnen wird bislang noch wenig in Anspruch genommen, was unter anderem auf die noch geringe Bekanntheit dieser Möglichkeit zurückgeführt wird.

Als positiver Aspekt in Bezug auf das FSJ wurde genannt, dass die TeilnehmerInnen nur in sehr geringem Ausmaß für Hilfsdienste eingesetzt werden und grundsätzlich mehr Aufgaben übernehmen dürfen (Interview 2, 5).

TeilnehmerInnen des FSJ dürfen maximal 34 Stunden pro Woche eingesetzt werden, Zivildienner hingegen i.d.R. bis zu 45 Stunden. Die Dauer des Zivildienstes ist mit neun Monaten festgelegt, das FSJ mit 6-12 Monaten. Damit es für den Zivildienst angerechnet werden kann müssen 12 Monate absolviert werden.

Die Bezahlung ist beim Zivildienst meist höher, wobei diese je nach Tätigkeit variiert.

„Ja, aber es ist trotzdem auch für jeden Jugendlichen, der das Sozialjahr macht statt dem Zivildienst, nichts Positiveres. Weil es sind 12 Monate die er machen muss Sozialjahr, Zivildienst habe ich 9 Monate. Wenn ich eine Einsatzstelle finde, wo ich Verpflegungsgeld kriege, dann kriege ich als Zivildienner meistens 12 Euro Verpflegungsgeld täglich. Das kriege ich im Sozialjahr nicht.“ (Interview 5)

Als weiterer Unterschied wurden Vorteile des Zivildienstes in Bezug auf Begünstigungen beim öffentlichen Verkehr sowie im Hinblick auf die Bemessungsgrundlage für die Pensionsversicherung genannt.

Als Punkt, für den eine Gleichstellung angestrebt wird, wurde vor allem die Auszahlung der Familienbeihilfe in der Zeit zwischen Schulabschluss und Beginn des Einsatzes genannt, die beim FSJ im Gegensatz zum Zivildienst nicht erfolgt (siehe Kapitel 3.1.8). Hingegen wird die Familienbeihilfe während des Freiwillige Sozialjahrs ausbezahlt, nicht jedoch während des Zivildienstes.

Weiters wurden die Kosten für die Einsatzstellen angesprochen: finanziell gesehen kommen Zivildienstler den Einsatzstellen günstiger, weil hier Kosten teilweise von der öffentlichen Hand getragen werden.

„Im Sozialbereich kostet der Zivildienstplatz so um die 350 Euro und wir sind im Prinzip mit dem, dass Kost und Quartier in vielen Einsatzstellen auch angeboten werden, bei mehr als dem Doppelten. Das ist auf der einen Seite natürlich ein Stück Qualitätskriterium, aber auf der anderen Seite merken wir, dass im Sozialbereich massiv gekürzt wird. Und genau dort, wo wir glauben, dass FSJ-Einsätze besonders sinnvoll oder spannend wären für die FSJ Teilnehmer, also zum Beispiel Betreuung von Flüchtlingen, von Obdachlosen, tatsächlich die Einrichtungen nicht mehr die finanziellen Mittel haben.“ (Interview 2)

3.1.6 Einschätzung des Nutzens für die Gesellschaft

Die InterviewpartnerInnen sehen das FSJ als wichtige Schnittstelle zwischen Schule, Ausbildung und Beruf (Interview 2). Jugendliche erhalten eine Orientierung in einer wichtigen Lebensphase, in der sie einerseits eine Entscheidung über ihre beruflichen Pläne treffen müssen und andererseits häufig auch einen Schritt in die Unabhängigkeit vom Elternhaus setzen. Das FSJ hat hier eine wichtige Überbrückungs- bzw. Pufferfunktion. Dies wirkt sich bildungspolitisch aus – ein/e InterviewpartnerIn erwähnte, dass laut Rückmeldungen von den Schulen, die Ausbildungen im Sozialbereich anbieten, TeilnehmerInnen des FSJ häufiger eine Ausbildung im Sozialbereich abschließen (Interview 4). Auch entwicklungspsychologisch kann das FSJ einen wichtigen Beitrag leisten, „auf eigenen Füßen zu stehen“ (Interview 2). Dazu trägt bei, dass das FSJ über einen längeren Zeitraum geht, in der die Jugendlichen auch eine gewisse Absicherung durch das Taschengeld und die Sozialversicherung haben (Interview 1).

Selbst die TeilnehmerInnen, die sich nach dem FSJ gegen eine Ausbildung oder gegen einen Beruf im Sozialbereich entscheiden, haben durch das FSJ ein besseres Verständnis für soziale Themen, was gesellschaftlich sehr wertvoll ist:

[...] wo ich sage, die 20%, die später nicht im Sozialbereich beruflich tätig werden, sind mir genauso wichtig wie die 80%, die über das soziale Jahr diesen Beruf ergreifen. Weil, wenn jemand Tischler ist und diese soziale Orientierung einmal miterlebt hat, der bewegt sich in seinem Unternehmen - mag es groß oder klein sein - anders. Der bewegt sich als Buchhalter in einem großen Konzern anders. Und das ist ganz wichtig, dass nicht nur Leute im Sozialbereich dieses Verständnis haben, sondern, dass das gesellschaftlich gesetzte Größen sind.“ (Interview 4)

Die InterviewpartnerInnen erwähnen auch, dass bei den Jugendlichen immer wieder welche dabei sind, die sich in einer schwierigen Phase ihres Lebens befinden und verstärkt Unterstützung bekommen. Vereinzelt wurde Jugendlichen geholfen, die aufgrund schlechter Erfahrungen (Burnout, Mobbing) wieder einen Einstieg in den Arbeitsalltag erhalten haben (Interview 2).

Nicht zuletzt leisten die Jugendlichen einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl (Interview 3), was einen Kontrapunkt in einer Gesellschaft darstellt, „in der Leistung und die Frage „Was bringt mir das?“ stark im Vordergrund stehen (Interview 4)“.

3.1.7 Einschätzung des Nutzens für die Einsatzstellen

Als Nutzen für die Einsatzstellen wird von den Trägerorganisationen vor allem der „frische Wind“ und die jugendliche Sichtweise, den die TeilnehmerInnen einbringen, genannt. Dies wird für die Organisationen selbst als Bereicherung gesehen.

„Also ganz positiv (lacht) einfach, weil die Jugendlichen ja so in dem Sinn keine Ausbildung haben und einfach Dinge hinterfragen, die einfach in den Strukturen der Einrichtungen schon immer so laufen.“ (Interview 4)

„Dass es eine zusätzliche Unterstützung und Qualität reinbringt. Das heißt, das Fachpersonal muss ich – unter Führungszeichen – effizient einsetzen. Bei FSJlern habe ich mehr Spielraum, dass ich die auch einsetzen kann im Bereich Freizeitbetreuung. Im Bereich besondere Unterstützung von einzelnen Klienten, Kunden, Kundinnen, wie sie in den Einsatzstellen zum Teil auch heißen, dass ich einfach mehr anbieten kann. Und ein zweiter Punkt, der erscheint mir nicht ganz unwichtig ist, dass ein jugendlicher Blick von außen in die Einsatzstellen hinein kommt. Das heißt, nicht nur dieser Fachblick, sondern dass da auch wer da ist, der die Lebenswelt von einem 19-jährigen reinbringt. Und die Interessen von einem 19-jährigen. Und manche Einsatzstellen legen schon Wert darauf: Fällt denen was auf, den 19-jährigen, die da sind? Im Sinne einer internen Qualitätssicherung.“ (Interview 2)

Für die KlientInnen der Einsatzstellen stellen die Jugendlichen ebenfalls eine Bereicherung dar.

„(...) in der Schülerbetreuung speziell, auch mit Kindern, weil sie dann einfach zwischen Lehrperson und Kind (...) eine Funktion haben und sehr nahe am Kind sind und diese Informationen gut weitergeben können“ (Interview 4).

„Zum Beispiel in einem Altersheim, die älteren Damen sind immer überglücklich, wenn eine Teilnehmerin kommt. Sie blühen auf, sie führen Gespräche. Letztes Jahr hat eine Kollegin erzählt, es war eine Teilnehmerin aus Deutschland, die haben verschiedenen Dialekte beigebracht, die oberösterreichischen, die bayrischen und dann haben sie noch lange Briefkontakt gehabt miteinander (...). (Interview 3)

3.1.8 Bezug der Familienbeihilfe

In Bezug auf die Familienbeihilfe wurde vor allem kritisiert, dass diese – im Gegensatz zu Studium und Zivildienst - in der Phase zwischen Schulabschluss und Beginn des FSJ nicht ausbezahlt wird.

„Es wäre natürlich toll, wenn sie das bekommen, weil – wie gesagt –, wenn man beispielsweise ein Studium anfängt, bekommt man das ja auch und wenn man sich denkt, dass sich jemand ein Jahr lang ehrenamtlich engagiert, der sollte sowas auch bekommen, aber ist ja derzeit leider noch nicht...“ (Interview 1)

Verbesserungsvorschläge gibt es auch in Hinblick auf die Bürokratie. Die Familienbeihilfe muss für den Bezug während des FSJ noch einmal beantragt werden, auch wenn das FSJ schon zuvor bestätigt wurde (Interview 4).

3.1.9 Höhe des Taschengeldes und der Zusatzleistungen

Die Höhe des Taschengeldes wurde von einigen InterviewpartnerInnen als zu gering eingestuft, vor allem für TeilnehmerInnen aus sozial schwächeren Familien (Interview 2, 4). Die Ideen reichen hier von einer grundsätzlichen Erhöhung des Taschengeldes, über eine staatliche Förderung der Jahres-

karten für den öffentlichen Verkehr (Interview 3) bis hin zu einem Fonds, der es ermöglicht, TeilnehmerInnen zu fördern, die von zu Hause aus keine oder wenig Unterstützung erhalten (Interview 2). Ein weiterer Aspekt ist die Bemessungsgrundlage für die Pensionsversicherung. Hier wird als Referenzgröße der Zivildienst herangezogen (Interview 2), bei dem die Bemessungsgrundlage deutlich höher liegt (siehe auch Kapitel 3.1.5).

3.1.10 Finanzielle Unterstützung der Einsatzstellen

Nahezu alle Träger erwähnen, dass eine finanzielle Unterstützung der Einsatzstellen wünschenswert wäre. Ein Träger beziffert die monatlichen Kosten für die Einsatzstellen pro TeilnehmerIn mit rund 560-700 Euro. Eine finanzielle Förderung würde es erleichtern, Jugendliche aufzunehmen, die mehr Unterstützungsbedarf haben. Dies sollte zwar nicht zum „Standardmodell“ werden, erfüllt aber in Einzelfällen eine wichtige Funktion.

Von den InterviewpartnerInnen wird der relativ hohe Aufwand an (finanziellen) Ressourcen erwähnt, der sich durch den Dokumentationsaufwand, Reflexionsgespräche, Fragebögen, die ausgefüllt werden müssen, administrative Tätigkeiten, Finanzierung der Lehrgänge ergibt, der zusätzlich zum Einsatzstellenbeitrag von den Einsatzstellen getragen werden muss (Interview 3, 5). Interessanterweise zeigen nur wenige TeilnehmerInnen nach dem FSJ ein weiterführendes freiwilliges Engagement (Interview 5).

3.1.11 Dauer der Ausbildung

Die Dauer der Ausbildung wurde von den InterviewpartnerInnen grundsätzlich als adäquat angesehen. Problematisch ist jedoch, dass es keine Differenzierung bei unterschiedlicher Dauer des FSJ gibt. Das heißt, unabhängig davon, ob die TeilnehmerInnen sechs oder zwölf Monate absolvieren, bekommen sie nur dann ein Zertifikat, wenn sie an der gesamten pädagogischen Begleitung im Ausmaß von 150 Stunden teilnehmen. Dies bedeutet für die Einsatzstellen, dass die Anwesenheitszeit in der Organisation verhältnismäßig gering ist – auf sechs Monate Einsatz fällt ein gesamter Monat Ausbildung.

Ich merke, dass es von Seiten der Jugendlichen eine Nachfrage nach kürzeren Einsätzen gibt. Also zum Beispiel wirklich Leute, die im Studium jetzt drauf kommen, das Studium ist nicht das was sie sich vorgestellt haben. Oder die auch vielleicht bei den Knock Out Prüfungen, die es de facto ja gibt, rausfallen. Die dann das Problem haben, sie müssen jetzt vielleicht ein paar Monate herum bringen, bis sie nächstes Jahr im Herbst wieder starten können. Also ich glaube es macht Sinn, wenn man mit einem Turnus mit Anfang Februar starten könnte. Praktisch sind die Einsätze nicht finanzierbar für uns, weil wir das gesamte Bildungsprogramm machen müssen, den Gesamtaufwand haben, die dadurch, dass ja Urlaubsansprüche bestehen, dann vielleicht noch wer 14 Tage noch im Krankenstand ist, eigentlich sehr wenig in den Einsatzstellen sind. Das heißt, da haben wir im Prinzip sehr hohe Kosten von der Bildungsarbeit, sehr wenig Zeit in den Einsatzstellen und auch die Einsatzstellen sagen dann, die sind ja eh kaum mehr da.“ (Interview 2)

Bei einigen Trägern sind die Kurse über das gesamte Jahr verteilt, d.h. es ist es für die TeilnehmerInnen schwierig, im Rahmen von halbjährigen Einsätzen, die gesamte Ausbildung zu absolvieren.

Ja mit den Stunden, die sie da an Weiterbildung haben, das betrifft natürlich uns, wir haben das jetzt einfach über das Schuljahr verteilt und mit Blockveranstaltungen. Mit denen kann es mitunter auch so sein, dass wenn ein Jugendlicher später hineinkommt, der kein Zertifikat am Schluss bekommt, weil er einfach die Stundenanzahl nicht erreicht. Und das finde ich eigentlich sehr schade, also ich denke, wenn das jemand doch noch 6 Monate oder 7 Monate macht, dann sollte es wirklich für so jemanden auch noch ein Zertifikat geben (Interview 4).

3.1.12 Anrechnung für weitere Ausbildung

Im Gegensatz zum FUJ, bei dem im Rahmen der pädagogischen Begleitung ECTS-Punkte erworben werden, die dann auch in weiterführenden Studien angerechnet werden können, ist dies beim FSJ nicht so stark formalisiert. Alle Träger bestätigen, dass das FSJ beim Selektionsprozess der Fachhochschulen im Sozialbereich einen sehr hohen Stellenwert hat – AbsolventInnen des FSJ haben deutliche Vorteile im Aufnahmeverfahren. Vereinzelt wird das FSJ auch als Praktikum angerechnet. In Vorarlberg haben die Fachhochschule und das Kolleg für Sozialpädagogik ein Punktesystem, im Rahmen dessen durch das FSJ Punkte erworben bzw. angerechnet werden können. Überall sonst sind solche Anrechnungen informell und nicht standardisiert.

3.1.13 Einschätzung des Wochenstundenausmaßes

Das im FreiwG geregelte maximale Stundenausmaß von 34 Stunden pro Woche wird von den Trägerorganisationen als angemessen betrachtet (Interview 1-5). Die Jugendlichen werden durch ihre Tätigkeiten teilweise sehr stark gefordert, weshalb das im Verhältnis zu einer Vollbeschäftigung geringere Stundenausmaß gut und wichtig ist. Dies wird auch deutlich an die Einsatzstellen kommuniziert.

3.1.14 Zertifikat

Die TeilnehmerInnen erhalten am Ende ihres Einsatzes ein Zertifikat. Dieses erfüllt verschiedene Funktionen. Zum einen ist es ein Praxisnachweis, in dem die Tätigkeiten und der Arbeitsbereich aufgezeigt und das Bildungsprogramm skizziert werden. Weiters enthält es eine Kompetenzbilanz, in der erlernte Kompetenzen dargestellt werden. Ein/e InterviewpartnerIn merkte an, dass es kein Dienstzeugnis sein soll und daher entsprechende Formulierungen und übliche Codes vermieden werden (Interview 2). Das Zertifikat dient als Nachweis für künftige Bewerbungen und auch als Zeichen der Wertschätzung gegenüber den TeilnehmerInnen (Interview 3).

3.1.15 Ausweis

Einige Träger stellen einen Ausweis bzw. einen Dienstausweis für die TeilnehmerInnen des FSJ aus (Interview 1, 2). Ein amtlicher Ausweis wurde von den InterviewpartnerInnen als sinnvoll erachtet, wenn damit Vergünstigungen verbunden sind. Insbesondere Vergünstigungen bei den öffentlichen Verkehrsmitteln wären wünschenswert. Aber auch Ermäßigungen bei Zutritten zu Museen und kulturellen Veranstaltungen wären ein sinnvolles Zeichen der Wertschätzung für das Engagement der Jugendlichen.

3.1.16 Kapazitäten und Engpässe bei Einsatzstellen

In Bezug auf Kapazitäten bei den Einsatzstellen berichten die Träger sowohl von Engpässen als auch von freibleibenden Stellen. Engpässe sind mitunter organisatorisch bedingt, wenn der Bedarf höher als erwartet ist und relativ kurzfristig eine hohe Nachfrage auftritt. Als wichtiger Grund für Engpässe werden die hohen Kosten und finanziellen Engpässe genannt, die für die Einsatzstellen entstehen (Interview 6). Freibleibende Einsatzstellen gibt es hingegen vor allem in entlegeneren Gebieten, wenn Einsatzstellen keine Unterkünfte bieten können und es keine Freiwilligen aus der Gegend gibt (Interview 4). Außerdem kann es vorkommen, dass die Tätigkeitsbereiche mit den Präferenzen der TeilnehmerInnen nicht übereinstimmen (Interview 1).

3.1.17 Entwicklung und Einschätzung des Potenzials

Auf die Frage, wie sie das künftige Potenzial einschätzen, gaben die meisten InterviewpartnerInnen an, dass sie eine Steigerung erwarten, allerdings in gemäßigtem Ausmaß. Die Möglichkeit der Anrechnung des Zivildienstes ist in der Bevölkerung noch nicht so bekannt und wird bislang noch wenig genutzt, die Anfragen sind aber steigend.

Um die Attraktivität des FSJ zu steigern, wurden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Finanzielle Förderung der Einsatzstellen
- Erhöhung des Taschengeldes
- Errichtung eines Unterstützungsfonds für TeilnehmerInnen aus sozial schwächeren Familien
- Stärkere Bekanntmachung des FSJ durch das BMASK

3.1.18 Einschätzung des Adaptionsbedarfes bei Ausweitung des FSJ für „ältere Menschen“

Im Rahmen der Interviews wurden die VertreterInnen der Trägerorganisationen gefragt, wie sie einer potenziellen Ausweitung des FSJ für ältere Zielgruppen gegenüberstehen. Grundsätzlich gibt es keine Altersbeschränkung für TeilnehmerInnen des FSJ, derzeit ist es allerdings klar als Jugendprojekt konzipiert. Bei älteren TeilnehmerInnen muss zwischen Personen, die noch im Erwerbsleben stehen und PensionistInnen unterschieden werden:

Für PensionistInnen wird das FSJ kaum als attraktive Möglichkeit gesehen, da die strikte Regelung eher einschränkend ist und keine entscheidenden Vorteile bringt. PensionistInnen sind in der Regel über ihre Pension sozialversichert. Die umfassende pädagogische Begleitung im Sinne einer Berufsorientierung ist ebenfalls nicht passend und auch das Stundenausmaß von (maximal) 34 Wochenstunden könnte für ältere Menschen eine Hürde darstellen. Selbst wenn für manche ein regelmäßiges Taschengeld ein Anreiz sein könnte, ist dieses im Verhältnis zur Einsatzzeit relativ gering – bei Jugendlichen wird ja zusätzlich noch die Familienbeihilfe ausgezahlt, was bei älteren Menschen wegfällt. Von einigen Trägern wurden auch die körperlichen Anforderungen als mögliches Hindernis gesehen. Ältere Menschen können sich auch in anderer Form freiwillig engagieren – das strikte Korsett des FSJ ist hier nicht notwendig. Ein/e InterviewpartnerIn merkte an, dass es durchaus überlegenswert wäre, ein eigenes Modell zu entwickeln, um ältere Menschen verstärkt anzusprechen. Dieses müsste allerdings entsprechend angepasst werden (Interview 2, 4). Interessant wäre es auch, PensionistInnen mit entsprechender Berufsausbildung gezielt anzusprechen (Interview 2).

Für Menschen, die noch im Berufsleben stehen oder wieder einsteigen möchten, die sich allerdings beruflich umorientieren möchten, wird auch das Taschengeld (ohne Familienbeihilfe und Zusatzvergünstigungen wie „Jugendticket“) als entscheidende Hürde gesehen. Diese Zielgruppe hat meist schon regelmäßige finanzielle Verpflichtungen, was bei Jugendlichen, die noch keinen eigenen Haushalt haben, weniger der Fall ist. Hier gibt es seitens des AMS andere Möglichkeiten (Interview 4). Seitens der Träger gibt es vereinzelt Erfahrungen mit älteren TeilnehmerInnen. Hier war auch der Altersunterschied in der pädagogischen Begleitung, die sich klar an Jugendliche richtet, problematisch.

3.2 FREIWILLIGES UMWELTSCHUTZJAHR (FUJ)

3.2.1 Jugend-Umwelt-Plattform

Steckbrief	
Freiwilliges Umweltjahr seit wann:	2012 (davor Freiwilliges Ökologisches Jahr seit 1993 – Träger: Katholische Jugend)
Anerkannt (FreiwG) seit:	Seit Beginn (2012)
Freiwillige (2014/2015)	35
Bundesländer (Einsatzplätze)	40 (NÖ, OÖ, W, B, St, V, T)
Pädagogische Begleitung	FUJ-Lehrgang (davor: BÖttom UP), 200 Stunden in 6 Modulen, aufgeteilt auf 20 Tage über das gesamte Jahr
Taschengeld (Stand 2014/2015)	200 Euro netto/Monat Verpflegung oder bis zu 130 Euro Verpflegungsgeld Top-Jugend-Ticket für Freifahrt Gegebenenfalls Wohnkostenzuschuss (250 Euro)

Das Freiwillige Umweltschutzjahr wird von einer vom Umweltministerium anerkannten Trägerorganisation, der Jugend-Umwelt-Plattform (JUMP), organisatorisch abgewickelt. Die Jugend-Umwelt-Plattform JUMP ist ein unabhängiger, gemeinnütziger Verein und versteht sich als Vernetzungsplattform zwischen jungen Menschen ab 16 Jahren aus ganz Österreich und der Umwelt- und Nachhaltigkeitsszene. Die Schwerpunkte der Tätigkeiten von JUMP für junge Menschen liegen im Umweltengagement, Freiwilligen-Engagement, Berufsorientierung im Umweltbereich sowie Projektmanagement sowie Jugendpartizipation und Prozessbegleitung. Insgesamt nehmen aktuell im Turnus 2014/2015 35 junge Menschen am FUJ teil.

Auswahlverfahren: Ende Mai ist die Bewerbungsfrist für FUJ-InteressentInnen, die einen Bewerbungsbogen bei JUMP einreichen. JUMP übernimmt die Vorauswahl und vermittelt InteressentInnen an die Einsatzstellen. Neben Bewerbungsgesprächen bekommen die BewerberInnen die Gelegenheit, in der Einsatzstelle/Organisation zu schnuppern. Spätestens Anfang Juli werden die Zu- und Absagen zwischen JUMP und den Einsatzstellen koordiniert. Anschließend wird eine Vereinbarung zwischen Trägerorganisation, Einsatzstelle und FUJ Teilnehmenden abgeschlossen. Schließlich startet dann das FUJ, je nach Organisation, zwischen September und November.

Das strukturierte **Ausbildungsprogramm** FUJ-Lehrgang (davor: BÖttom UP) wird in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien-Hietzing durchgeführt und umfasst 200 Stunden (50 Stunden mehr als gesetzlich vorgeschrieben). Es umfasst insgesamt sechs Module, die auf 20 Tage über das ganze Jahr aufgeteilt sind. Bei diesem von JUMP konzipierten Lehrgang geht es vor allem um Projektmanagement, aber auch um Coaching und Supervision. Während des Ausbildungsprogramms sind mit der Einsatzstelle/Organisation auch eigene Projekte zur Horizonterweiterung durchzuführen. Beispielsweise werden Exkursionen, etwa zur Müllverbrennungsanlage Spittelau oder zu Start-ups im Umwelt-, Naturschutz- und Nachhaltigkeitsbereich, eingeplant. Darüber hinaus wird im Ausbildungsprogramm kontinuierlich Feedback eingeholt, damit die speziellen Interessensfelder von den Teilnehmenden eingebunden werden. In der Bestätigung über die Absolvierung des FUJ sind Wochenstundenleistung oder die FUJ Ziele spezifiziert. Ein zweites Zertifikat wird für den Lehrgang in Kooperation mit der Hochschule ausgegeben, das die ECTS Punkte darlegt. Das dritte Zertifikat ist von aufZAQ, einer Zertifizierungsstelle der österreichischen Jugendportale

und Jugendeinrichtungen, die nochmals Bezug auf das Ausbildungsprogramm nimmt. Zusätzlich kann von der Einsatzstelle/Organisation ein Arbeitszeugnis beantragt werden.

Ein/e FUJ Teilnehmende/r erhält ein monatliches Netto-**Taschengeld** von 200 Euro (Stand Turnus 2014/2015). Ergänzend können 130 Euro an Verpflegungsgeld, 250 Euro an Wohnkostenzuschuss⁶, mögliche Fahrtkosten zwischen Wohnort und Arbeitsstelle oder eine Jugend-Netzkarte im öffentlichen Verkehr dazukommen. Der Einsatzstellenbeitrag inklusive Sozialversicherung an die Trägerorganisation JUMP beträgt 415 Euro (Stand 2015). In dem Betrag nicht enthalten ist die Verpflegung, die je nach Einsatzstelle entweder als Sach- oder Geldleistung (130 Euro) ausgegeben wird.

Die Teilnehmenden des FUJ erhalten einen eigenen **Lichtbild-Ausweis**, welcher auch Vergünstigungen beinhaltet. Allerdings wären weitere Vergünstigungen wünschenswert, beispielsweise für Kinos, Museen und Veranstaltungen.

3.2.2 Entwicklung der TeilnehmerInnenzahlen – Anrechnung Zivildienst

Es lässt sich ein Entwicklungszuwachs beobachten, der sich auch durch die Anrechnung des FUJs als Zivildienstersatz erklären lässt. Im Jahr 2014 gab es 120 Bewerbungen für 40 Einsatzstellen. Insgesamt absolvierten 56 von 85 Teilnehmende am Lehrgang BÖttom UP ab 2012 das FUJ. Im Turnus 2014/2015 nehmen 35 von 40 Teilnehmende am Lehrgang BÖttom UP am FUJ teil. Das durchschnittliche Alter beträgt ungefähr 20 Jahre. Das Höchstalter war 29 Jahre und seit Einführung haben 15 Personen über 20 Jahre das FUJ absolviert.

Die Personen kommen in absteigender Reihenfolge aus Niederösterreich (18), Wien (17), Oberösterreich (8), Steiermark (6), Burgenland (2), Tirol (1), Vorarlberg (1) und Kärnten (0). Im Gegensatz zum FSJ ist die Geschlechterverteilung deutlich ausgewogener, 46% der Freiwilligen sind männlich und 54% sind weiblich. 70% der Teilnehmenden absolvierten eine höhere Schule mit Maturaniveau, 20% eine Universität und 10% sonstige Ausbildungen. 80% der AbsolventInnen studieren bzw. arbeiten danach im Umweltbereich nach der JUMP Studie „Was bringt's? Was braucht's?“. Während 2013 nur zwei männliche Teilnehmer das FUJ als Zivildienstersatz in Anspruch nahmen, waren es 2014 bereits 11 Personen. Durch diese Anrechnung steigt der Anteil der männlichen FUJ Teilnehmenden deutlich.

3.2.3 Motive der TeilnehmerInnen

Die Motive der Teilnehmenden sind vielfältig: Berufs- und Lebensorientierung, Überbrückung einer Wartezeit auf einen Arbeitsplatz, Erfordernis, um eine weiterführende Fachhochschule zu besuchen, Zivildienstersatz, Anrechnung von ECTS, Bildungskarenz (aktuell eine Person), Projektmanagementfahrung oder Berufserfahrung sammeln. Die Orientierungsmöglichkeit zeigt jungen Erwachsenen, welche Jobs im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich existieren. Dies wird auch immer häufiger von Bakkalaureats AbsolventInnen nachgefragt.

Laut InterviewpartnerInnen ist eine interessante Erkenntnis aus der von JUMP durchgeführten Studie „Was bringt's? Was braucht's?“, dass junge Erwachsene am Anfang, bei der Kontaktaufnahme einen Teaser brauchen, bei welchem es stark um das Eigeninteresse der Jugendlichen geht. D.h. es muss in der Ausschreibung ersichtlich sein, dass das FUJ den InteressentInnen etwas nützt, wie etwa die Gewinnung von Praxiserfahrung, die vom Arbeitsmarkt stark gefordert wird. Erst durch die Arbeit entwickeln die TeilnehmerInnen oftmals stärker altruistische Interessen, wenn sie sich intensiv mit dem Umwelt- und Nachhaltigkeitsthema auseinandergesetzt haben.

⁶ Laut Einschätzungen nehmen 40 bis 45% der FUJ Teilnehmenden den Wohnkostenzuschuss in Anspruch.

3.2.4 Einschätzung des Adaptionsbedarfes bei Ausweitung des FUJ für „ältere Menschen“

Bewerbungen von Personen, die älter als 25 Jahre sind, kommen vereinzelt vor. Grundsätzlich wird darauf geachtet, dass die Spannbreite beim Alter maximal zehn Jahre beträgt. Im Ausbildungsprogramm wird es als schwierig erachtet, wenn sich die Personen in unterschiedlichen „Lebensrealitäten“ befinden. Hinzu kommt noch, dass Personen über 30 Jahre mit der finanziellen Unterstützung kein Auskommen finden (Taschengeld, Verpflegungskosten und Wohnkostenzuschuss), da sie ja auch keine Familienbeihilfe erhalten. Für ältere Personen müssten die Strukturen dementsprechend angepasst werden.

3.2.5 Einsatzstellenvereinbarung

In der Einsatzstellenvereinbarung ist niedergeschrieben, dass 80% der Tätigkeiten projekt- und inhaltsbezogen sein müssen, damit sich die FUJ Teilnehmenden auch intensiv mit dem Umwelt-, Naturschutz- und Nachhaltigkeitsbereich auseinandersetzen können. Maximal 20% der Tätigkeiten dürfen administrative Tätigkeiten, wie Kopiertätigkeiten oder Kuvertieren im Post-Office sein. Aus dem FUJ-Lehrgang wird, wie erwähnt, ein selbstständiges Umweltprojekt entwickelt, das mithilfe der Einsatzstelle/Organisation und den jeweiligen BetreuerInnen durchgeführt werden soll.

3.2.6 Anrechnung für weitere Ausbildungen

Im Gegensatz zum FSJ ist die Anrechnung des FUJ für weitere Ausbildungen bereits stärker formalisiert. Es existiert eine Kooperation mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Acht ECTS Punkte aus dem begleitenden FUJ-Lehrgang werden an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik angerechnet. Das betrifft auch die Universität Wien mit der Anrechnung für Wahlfächer. Die Universität für Bodenkultur berücksichtigt das FUJ ebenfalls als Praktikum. D.h. Teilnehmende brauchen kein zusätzliches Praktikum zu machen.

3.2.7 Bezug der Familienbeihilfe

Von den Finanzämtern wird das FUJ nicht als Ausbildung anerkannt, weshalb die TeilnehmerInnen keinen Anspruch auf Familienbeihilfe in der Zeit zwischen Schulabschluss und Beginn des FUJ haben. Die Finanzämter haben hier eine unterschiedliche Auffassung zu anderen Institutionen. So wurde seitens des AMS und der Gebietskrankenkasse das FUJ als Ausbildung anerkannt – in einem Fall konnte das FUJ sogar bereits im Rahmen der Bildungskarenz absolviert werden, d.h. Teilnehmende erhalten vom AMS zusätzlich zum Taschengeld rund 80% des letzten Gehalts, wenn sie die Kriterien für die Bildungskarenz erfüllen. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist eine vorangegangene Beschäftigung von mindestens sechs Monaten beim gleichen Arbeitgeber. Es ist schwer nachvollziehbar, warum das Finanzamt hier andere Kriterien anlegt und eine zusätzliche finanzielle Hürde für die Eltern schafft.

3.2.8 Finanzielle Engpässe bei der Trägerorganisation und den Einsatzstellen

Die Trägerorganisation JUMP wird im Gegensatz zum FSJ, bei dem der Großteil der Kosten durch die Einsatzstellen getragen wird, hauptsächlich aus Förderungen finanziert. Problematisch ist, dass diese Förderungen nicht proportional mit der wachsenden Zahl an Teilnehmenden steigen. Bei der Finanzierung besteht eine Bund-Länder Konstellation, wobei nur die Bundesländer Wien, Niederösterreich und Oberösterreich Beiträge leisten. Wünschenswert wäre es, dass sich alle Bundesländer an den Förderungen beteiligen. Damit einhergehend wäre eine Vereinheitlichung der Fördersysteme sinnvoll, da dadurch der derzeitige Administrationsaufwand stark reduziert werden könnte. Momentan werden

Förderungen meist auf Anfrage vergeben. Nur in Oberösterreich gibt es ein deklariertes langfristiges Interesse am FUJ Projekt. Für kleine NGOs im Umwelt-, Naturschutz- und Nachhaltigkeitsbereich ist es schwierig, den Einsatzstellenbeitrag aufzubringen. Daher ist es für JUMP problematisch, trotz steigender Nachfrage neue Einsatzstellen zu finden.

3.2.9 Zusätzliche Einsatzbereiche

Eine wünschenswerte Erweiterung des Einsatzbereichs wären Bauernhöfe. Bei Bauernhöfen würden die zusätzlichen Kostensätze für Verpflegung oder Unterkunft entfallen. Allerdings trifft für die meisten Bauernhöfe nicht zu, dass sie gemeinnützig und gemeinwohlorientiert sind. Nach Meinung von ExpertInnen werden auch Biobauernhöfe wirtschaftlich organisiert und geführt. Gemeinnützige Vereine oder GmbHS finden sich auf Gemeinde-, Landes- oder Bundesebene oder durch Zusammenschlüsse von einzelnen Bauern. Daher besteht beispielsweise eine Zusammenarbeit mit diversen Nationalparks. Auf Bergbauernhöfen können Zivildienstler engagiert werden, beim Vorgängerprojekt des FUJ, dem Freiwilligen Ökologischen Jahr war dies ebenfalls möglich.

4 BEFRAGUNG DER EINSATZSTELLEN

Um die Einsatzstellen bestmöglich zu erreichen wurde ein quantitatives Vorgehen gewählt. Die Ergebnisse der **Online-Erhebung** werden in dem nun folgenden Kapitel skizziert. Seitens des Sozialministeriums gab es zum Zeitpunkt der Erhebung fünf TrägerInnen mit rund 500 möglichen Einsatzstellen. Seitens des BMLFUW ist ein Träger mit rund 40 Einsatzstellenplätzen anerkannt. Insgesamt bestand die Grundgesamtheit daher aus etwa 540 Einsatzstellen.

Mit einem standardisierten, schriftlichen Fragebogen wurden alle Einsatzstellen (Vollerhebung) mittels einer Online-Erhebung (Lime-Survey) befragt. Im Rahmen der Evaluierung des FSJ wurden in Summe 201 Fragebögen von den befragten Einsatzstellen vollständig ausgefüllt.⁷ Das Online-System ermöglicht außerdem die Zwischenspeicherung von Daten. Es werden demnach auch Fragebögen erfasst, die von TeilnehmerInnen nur teilweise ausgefüllt bzw. nicht abgeschickt wurden⁸. Nach Durchsicht dieser Daten konnten 20 weitere Fragebögen mit in die Auswertung aufgenommen werden, da diese nahezu vollständig beantwortet wurden. Bei einer Grundgesamtheit von 500 Einsatzstellen beläuft sich der Rücklauf auf 44,2%. Im Rahmen der Evaluierung des FUJ wurden 11 Fragebögen von den befragten Einsatzstellen vollständig ausgefüllt. Nach Überprüfung der Daten konnte ein weiterer Fragebogen mit in die Auswertung mit aufgenommen werden, da dieser nahezu vollständig beantwortet wurde. Bei einer Grundgesamtheit von 40 Einsatzstellen beträgt der Rücklauf 30%. Der Fragebogen beinhaltete vorwiegend Rankingfragen, einige weitere nominalskalierte Variablen, wenige offene Fragen, sowie Strukturdaten zur Organisation.

Tabelle 4: Rücklauf Einsatzstellen

	Grund- gesamtheit	Rücklauf (31.03.2015)	Rücklauf in % (31.03.2015)
FSJ	500	221	44,2%
FUJ	40	12	30%

4.1 BEFRAGUNG DER EINSATZSTELLEN DES FREIWILLIGEN SOZIALJAHRES

Laut dem Bundesgesetz zur Förderung von freiwilligem Engagement sind geeignete Einsatzstellen des Freiwilligen Sozialjahres gemeinwohlorientiert, nicht gewinnorientiert und sollten in einem der folgenden Bereiche tätig sein: Rettungswesen, Sozial- und Behindertenhilfe, Betreuung alter Menschen, Betreuung von Drogenabhängigen, Betreuung von von Gewalt betroffenen Menschen, Betreuung von Flüchtlingen und Vertriebenen, Betreuung von Obdachlosen, Kinderbetreuung, Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und SeniorenInnen. Die Einsatzstellen umfassen somit ein breites Spektrum der Berufs- und Arbeitswelt im sozialen Bereich und bieten Einblicke in diese. Ebenso muss beim Einsatz der Teilnehmenden auf die Arbeitsmarktneutralität geachtet werden, d.h. Freiwillige leisten helfende, zusätzliche Tätigkeiten und ersetzen hierbei keine hauptamtlichen MitarbeiterInnen.

⁷ Vollständig ausgefüllt bedeutet in diesem Zusammenhang lediglich, dass die Einsatzstellen den Fragebogen komplett durchgesehen und abgeschickt haben. Daher besteht die Möglichkeit, dass auch bei diesen Datensätzen nicht alle Fragen beantwortet wurden.

⁸ Beendet ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin den Fragebogen vorzeitig, wird vom System gefragt, ob die Daten gespeichert oder gelöscht werden sollen.

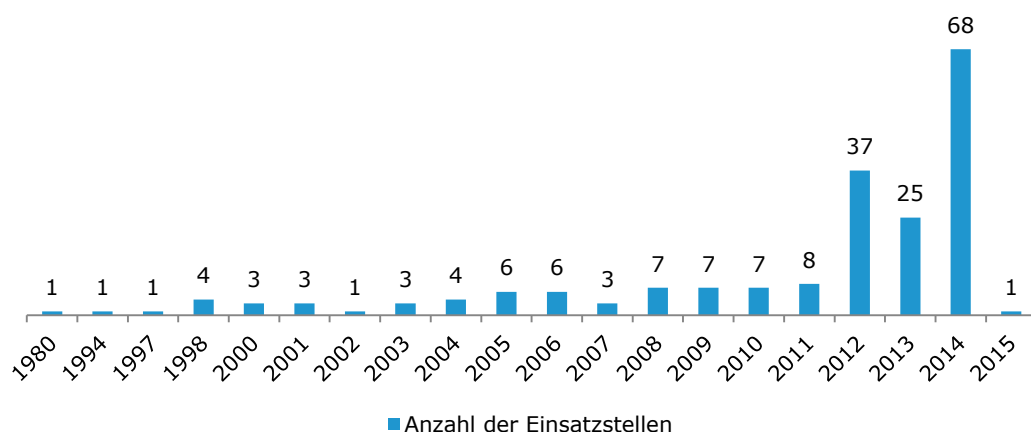
Zwischen dem jeweiligen Träger und dem Rechtsträger der Einsatzstellen hat eine schriftliche Vereinbarung zu erfolgen, in welcher festgelegt wird, wie die Ziele des Freiwilligen Sozialjahres gemeinsam verfolgt werden sollen.

Die Auswertung des Fragebogens gliedert sich in folgende vier große Bereiche auf: allgemeine Informationen zu Einsatzstellen und Teilnehmenden, Fragen hinsichtlich der pädagogischen Betreuung und Begleitung, Darstellung der fachlichen Anleitung und Integration der Freiwilligen sowie mögliche Perspektiven und Veränderungen.

4.1.1 Allgemeine Informationen zu den Einsatzstellen

Zu Beginn der quantitativen Erhebung wurden die Einsatzstellen befragt, seit wann das Freiwillige Sozialjahr in ihrer Organisation angeboten wird. Mit dem im Jahr 2012 in Kraft getretenen Bundesgesetz zur Förderung von freiwilligem Engagement ist – mit 37 Neueinstiegen – ein deutlicher Anstieg ersichtlich. Das bis jetzt stärkste Jahr war 2014 mit 68 Einsatzstellen, welche das FSJ einführen. Eine der befragten Einsatzstellen ist noch sehr jung – sie hat erstmals im Jahr 2015, also kurz vor Stattfinden der Befragung (März 2015), Freiwillige im Rahmen des FSJ aufgenommen.

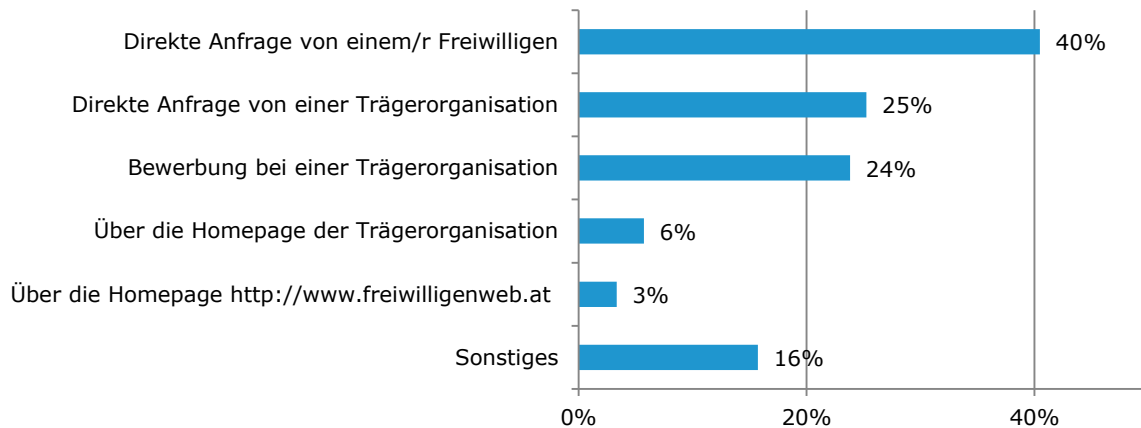
Abbildung 2: Beginn der Teilnahme am FSJ



Quelle: Evaluierung FSJ / n=196

Im Rahmen des FSJ erfolgt die Koordination der Einsatzstellen unter dem Dach einer der fünf Trägerorganisationen. Drei der fünf Träger vermitteln Einsätze an verschiedene Einsatzstellen der eigenen Organisation (Diakonie, Samariterbund, Volkshilfe Oberösterreich), während die beiden anderen Träger als organisationsübergreifende Service-Stellen fungieren (Verein zur Förderung freiwilliger sozialer Dienste, Soziale Berufsorientierung Vorarlberg) (siehe Kapitel 3). Hinsichtlich der Frage wie der Kontakt zwischen Einsatzstellen und Trägern hergestellt wurde, gaben insgesamt 210 der befragten Organisationen Auskunft. Hierbei konnten mehrere Antworten gewählt werden. Am häufigsten wurde dabei, mit 40% (85 von 210), die direkte Anfrage von einem/r Freiwilligen genannt. 25% (53 von 210) gaben die direkte Anfrage von einer Trägerorganisation an. Über die Homepage „freiwilligenweb.at“ geschah die Kontaktherstellung lediglich zu 3% (7 von 210 Einsatzstellen wählten diese Antwortmöglichkeit). Unter „Sonstiges“ wurden folgende Antworten genannt: „Amt für Bildung und Integration, Eigeninitiative, Geschäftsführung, persönlicher Kontakt, Magistrat Graz, Anfrage einer FSJ MitarbeiterIn, Empfehlung, InteressentIn hat im Haus direkt angefragt, Kolping Österreich, Volkshilfe Oberösterreich.“ Zwei der befragten Einsatzstellen gaben an, die Antwort nicht zu kennen.

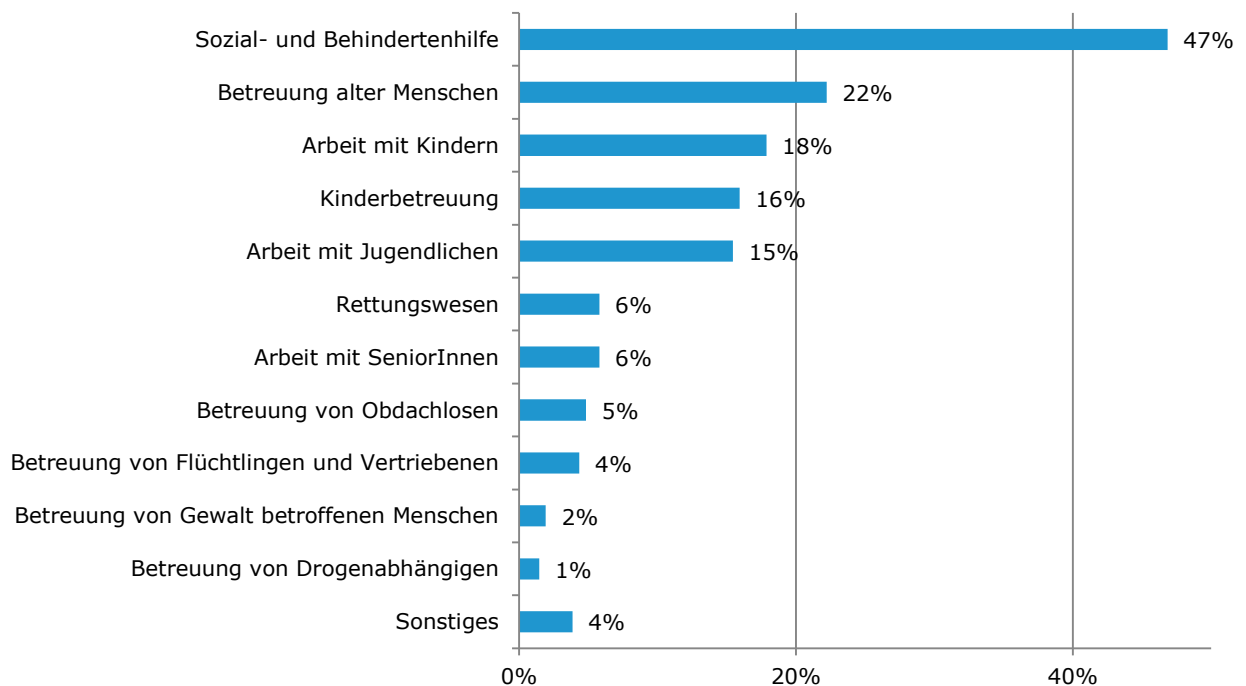
Abbildung 3: Kontaktherstellung zur Trägerorganisation (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Evaluierung FSJ / n=210

Hinsichtlich der Frage, in welchen Themenfeldern die Organisationen tätig sind, dienten als Antwortkategorien die im Freiwilligengesetz festgelegten Tätigkeitsbereiche. Von 207 Einsatzstellen sind 96 im Bereich der Sozial- und Behindertenhilfe tätig (47%). Der zweithäufigste Tätigkeitsbereich betrifft mit 22% (46 von 207 Einsatzstellen) die Betreuung alter Menschen. Darauf folgend finden sich jene Tätigkeitsbereiche, welche sich mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen (18% Arbeit mit Kindern, 16% Kinderbetreuung, 15% Arbeit mit Jugendlichen). Drei von 207 Einsatzstellen (1%) befassen sich mit der Betreuung von Drogenabhängigen. Unter „Sonstiges“ wurden meist jene Tätigkeiten genannt, welche sich mit der Betreuung und Begleitung psychisch kranker Menschen sowie deren berufliche Integration beschäftigen. Auch bei dieser Frage waren Mehrfachantworten möglich.

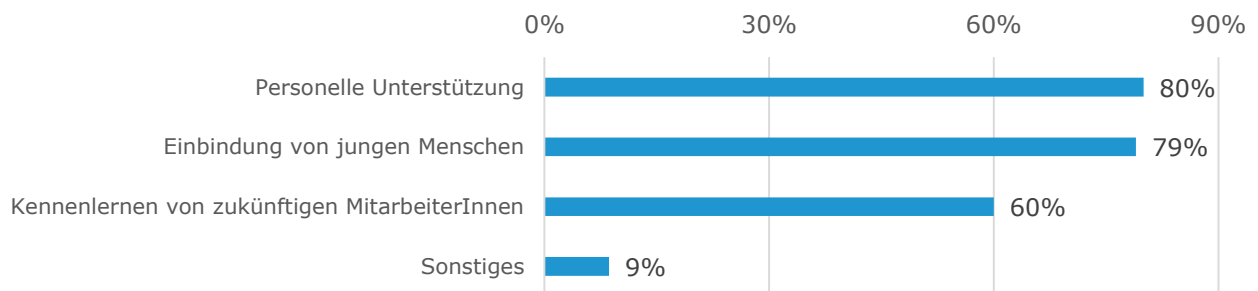
Abbildung 4: Tätigkeitsbereich der Einsatzstelle (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Evaluierung FSJ / n=207

Im Zuge der persönlichen Interviews, die mit VertreterInnen der Trägerorganisationen geführt wurden, kamen verschiedene Motive der Einsatzstellen zur Sprache, die im Rahmen der quantitativen Erhebung abgefragt wurden. Die Einsatzstellen sehen den Mehrwert überwiegend in der personellen Unterstützung mit 80% (177 von 221), sowie in der Einbindung junger Menschen mit 79% (173 von 221). 60% (133 von 221) aller Einsatzstellen gaben an, dass auch das Kennenlernen von zukünftigen MitarbeiterInnen ein Grund für den Einsatz von FSJ-TeilnehmerInnen ist. 42% (93 von 221) der Einsatzstellen wählten hierbei alle drei der vorgegebenen Antworten.

Abbildung 5: Mehrwert für Einsatzstelle (Mehrfachantworten möglich)



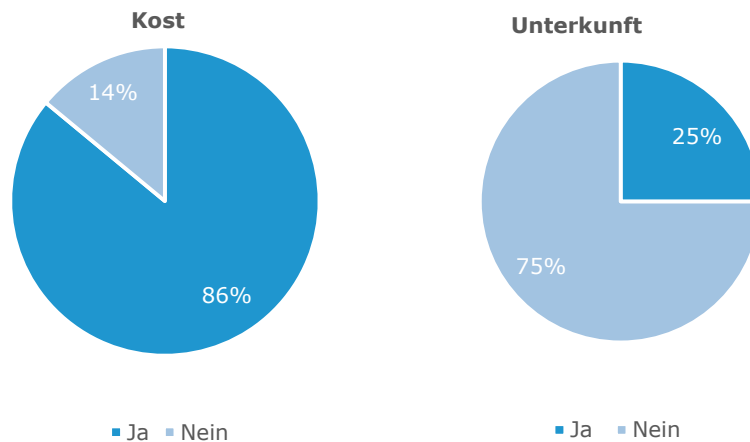
Quelle: Evaluierung FSJ / n=220

19 Einsatzstellen machten sonstige Angaben, welche im Folgenden in einer kategorisierten Form dargestellt werden:

- **Berufsorientierung, Bekanntmachung des sozialen Bereichs**
Viele TeilnehmerInnen erhalten eine fundierte Berufsorientierung und können so für soziale Berufe begeistert werden, dadurch wird Werbung für die verschiedensten Tätigkeitsbereiche gemacht.
- **Bereicherung**
Einige Einsatzstellen gaben an, dass die hohe Motivation der TeilnehmerInnen, sowie deren Ideen und Meinungen eine Bereicherung darstellt. Außerdem profitieren auch die KlientInnen von der gemeinsamen Zeit mit den FSJ-Jugendlichen.
- **Generationsaustausch**
Eine Einsatzstelle gab als Mehrwert den Generationsaustausch an.

Laut Befragung der Trägerorganisationen bieten einige Einsatzstellen Kost und Unterkunft im Rahmen des Freiwilligen Sozialjahres an. Bezüglich der Einsatzstellenerhebung bestätigt sich diese Aussage und es zeigt sich, dass 86% (171 von 198) der Einsatzstellen für Freiwillige des FSJ Kost anbieten. Unterkünfte waren jedoch seltener ein Thema und wurden nur von 25% (51 von 201) der Einsatzstellen zur Verfügung gestellt.

Abbildung 6: Werden Kost und Unterkunft bereitgestellt?



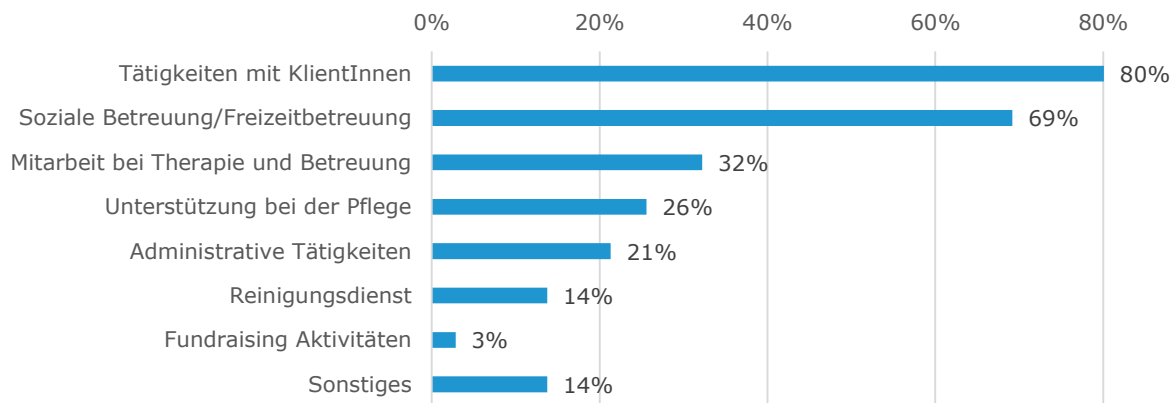
Quelle: Evaluierung FSJ / n (Kost) =198; n (Unterkunft) = 201

4.1.2 Informationen zu den Teilnehmenden

Die TeilnehmerInnen des FSJ stehen an der Schnittstelle zwischen Ausbildung und Beruf. Durch das FSJ sollen sie einen Einblick in verschiedene Arbeitsfelder des Sozialbereichs bekommen indem sie in den Einsatzstellen mitarbeiten. In den Interviews mit den VertreterInnen der Trägerorganisationen kam zur Sprache, dass dies mitunter eine Herausforderung darstellt. Die TeilnehmerInnen des FSJ sollen einerseits möglichst eigenständig mitarbeiten dürfen, andererseits entsprechend begleitet werden. Außerdem machen die jeweiligen Berufsgesetze z.T. sehr klare Vorgaben, welche Tätigkeiten von welcher Berufsgruppe ausgeübt werden dürfen. Da die TeilnehmerInnen i.d.R. noch gar keine entsprechende Ausbildung vorweisen können, sind sie auf Grund dessen nur begrenzt einsetzbar. Es ist allerdings auch nicht im Sinne des FSJ, die Freiwilligen ausschließlich für Hilfstätigkeiten heranzuziehen.

Die Einsatzstellen wurden im Rahmen des Fragebogens gebeten, Angaben zu den jeweiligen Tätigkeiten der Freiwilligen zu machen. Im FSJ liegt der Schwerpunkt mit 80% (169 von 211) eindeutig bei der Arbeit mit KlientInnen. Soziale Betreuung und Freizeitberatung wurden von 146 Einsatzstellen (69%) als zweithäufigste Kategorie gewählt. Die Mitarbeit bei Therapie und Betreuung galt mit 32% (68 von 211) ebenso als wichtiger Tätigkeitsbereich der Freiwilligen. Administrative Tätigkeiten (21% / 45 von 211) sowie Reinigungsdienste (14% / 29 von 211) und Fundraising Aktivitäten (3% / 6 von 211 Einsatzstellen) zählten seltener zu den Tätigkeitsbereichen, wurden allerdings ebenso genannt. Unter „Sonstiges“ wurden Haushalts- sowie Hauswirtschaftstätigkeiten, Essendienste, Fahrdienste, Begleit- und Rettungsdienste, Unterstützung im Alltag, Kinderbetreuung, Freizeitbetreuung aber auch die Mithilfe und das Mitwirken bei Workshops und Veranstaltungen aufgezählt.

Abbildung 7: Tätigkeitsfelder der Teilnehmenden (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Evaluierung FSJ / n=211

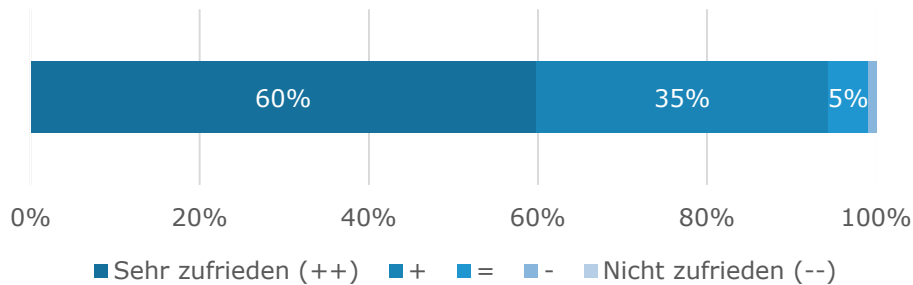
Das Freiwilligengesetz sieht eine einmalige freiwillige praktische Hilfstätigkeit in der Dauer von sechs bis zwölf Monaten vor. Die Einsatzstellen wurden gefragt, ob es Teilnehmende gab, die das FSJ vorzeitig abgebrochen haben und wenn ja wie viele es in den Jahren 2012, 2013 und 2014 waren. Hinsichtlich der Abbruchsquote ergeben sich hierfür folgende Zahlen. Im Jahr 2012 haben, laut Angaben der Einsatzstellen, 13 von den 298 Teilnehmenden (4%) das FSJ abgebrochen. Im Jahr 2013 lag die Abbruchsquote bei 6% (20 Teilnehmende von 359) und im Jahr 2014 bei 5% (27 Teilnehmende von 541).

Zu den Gründen hierfür wurden folgende Angaben gemacht:

- **Berufseinstieg/ Ausbildungsplatz/ andere Ausbildung begonnen**
Der Beginn einer Ausbildung oder das Angebot eines anderen Jobs wurde von einigen Einsatzstellen als Grund angegeben.
- **Persönliche Probleme der TeilnehmerInnen, Überforderung mit dem Tätigkeitsbereich**
Ebenso wurden persönliche oder gesundheitliche Probleme, sowie die Überforderung mit dem Tätigkeitsbereich genannt: „TeilnehmerIn hatte persönliche Probleme und fühlte sich überfordert“, „Überforderung, mangelnde persönliche Reife“
- **Andere Vorstellungen/ Erwartungen**
Andere Einsatzstellen gaben an, dass die vorab erhofften Erwartungen der TeilnehmerInnen nicht erfüllt wurden.
- **Finanzielle Gründe**
Zwei Einsatzstellen nannten finanzielle Gründe.

Die funktionierende Zusammenarbeit zwischen Einsatzstellen und TeilnehmerInnen ist ein wichtiger Bestandteil des Freiwilligen Sozialjahrs. Die Einsatzstellen wurden im Zuge dessen gefragt, welche Erfahrungen sie mit den TeilnehmerInnen insgesamt haben. Dieser Aspekt wird als sehr positiv eingeschätzt. 60% (128 von 214) sind sehr zufrieden und 35% (74 von 214) bewerten die Erfahrung mit den Teilnehmenden als zufrieden. Lediglich 5% schätzen diese als neutral ein.

Abbildung 8: Erfahrungen mit den Teilnehmenden



Quelle: Evaluierung FSJ / n=214

Um ein genaueres Bild zu erhalten, wurden die Einsatzstellen gebeten, im Rahmen einer offenen Frage die negativen und positiven Erfahrungen zu beschreiben. Folgende positive Aspekte wurden genannt:

- **Engagement, Motivation, Einsatzbereitschaft, Interesse an der Tätigkeit**
Als besonders positive Erfahrung werden das große Engagement, die hohe (intrinsische) Motivation, die Unterstützung sowie das Interesse der Teilnehmenden genannt. *„Sie sind sehr motiviert und sehr an der Arbeit und den KlientInnen interessiert“, „Engagement, Einsatz, Liebe zu den Kindern“, „Die jungen Menschen sind sehr motiviert und kreativ“.* Durch ihre unterschiedlichen Vorerfahrungen und Persönlichkeiten bringen sie frischen Wind sowie Kreativität in die Organisationen und ergänzen mit ihren Fähigkeiten und Charaktereigenschaften das Team. Überdies erwähnten die Befragten positiv, dass die Freiwilligen pünktlich, verantwortungsbewusst und zuverlässig sind.
- **Bereicherung und Unterstützung für das Team und für die KlientInnen**
Ebenso gelten die Freiwilligen als Bereicherung für das Team, aber auch für die Klienten und Klientinnen.
- **Berufsorientierung, Reife erhöht, Zugang zum sozialen Arbeitsmarkt bieten**
Jugendliche können in verschiedenste soziale Bereiche schnuppern und eine berufliche Tätigkeit im sozialen Bereich kennenlernen. *„Das FSJ ist eine sehr gute Möglichkeit, neue Bevölkerungsgruppen in Kontakt mit dem Rettungsdienst zu bringen, um hier ein breiteres Interesse an der Mitarbeit im Rettungsdienst zu erzeugen.“*
- **Kennenlernen der Tätigkeit**
Durch das FSJ lernen die Jugendlichen den sozialen Bereich kennen und erfahren welche Möglichkeiten der Arbeitsmarkt in dieser Hinsicht bietet. *„Wir erleben die FSJ Teilnehmerinnen als junge Menschen, die interessiert sind und offen dafür, unseren Beruf in allen Bereichen kennenzulernen.“*

Als negative Erfahrungen mit den TeilnehmerInnen wurde Folgendes genannt:

- **Begrenztes Einsatzgebiet, begrenzte Kompetenzbereiche und hoher Betreuungsaufwand**
Teilweise gibt es nur begrenzte Einsatzmöglichkeiten für die TeilnehmerInnen. Außerdem werden der hohe Betreuungsaufwand sowie die administrative Mehrarbeit (besonders in Bezug auf ein frühzeitiges Abbrechen des FSJ) in den Einsatzstellen genannt.
- **Unerfahrenheit, mangelnde Kompetenz, geringe Selbstreflexion**
Manche Teilnehmende können oder wollen nicht über Problematiken des Berufsalltags sprechen und brechen auf Grund dessen teilweise das FSJ frühzeitig ab. Außerdem sind einige mit den Tätigkeitsbereichen überfordert und es fehlt ihnen an Erfahrung. Manche TeilnehmerInnen sind mit den Einsatzgebieten überfordert. Es mangelt ihnen an persönlicher Kompetenz, Reife sowie an Selbstreflexion.
- **Unterschiedliche Erwartungshaltung, Unzuverlässigkeit, niedrige Motivation**

Trotz Informationen und Schnuppertagen konnten Vorstellungen seitens der Einsatzstelle nicht erfüllt werden. Einige der TeilnehmerInnen waren laut Angaben der Einsatzstellen unpünktlich und unzuverlässig. Mitunter war auch das geringe Taschengeld Anlass für Unzufriedenheit. Manche Teilnehmende waren unmotiviert und das Engagement blieb aus. *„Engagement der FSJ TN fällt unterschiedlich stark aus, einzelne waren eher passiv und benötigen sehr viel Begleitung und Motivationsarbeit“.*

- **Finanzierung des FSJ**

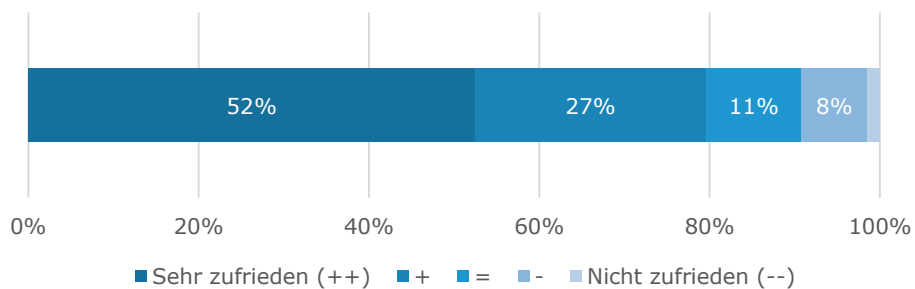
Eine Einsatzstelle gab folgendes an: „Zu hohe Belastung für das Budget der Einrichtung“

Für TeilnehmerInnen des FSJ gelten laut Freiwilligengesetz besondere Einsatzzeitregelungen. Im folgenden Abschnitt wird hinterfragt, wie die Freiwilligen in Bezug auf die Einsatzzeiten in die Organisationen eingebunden werden und wie zufrieden die Einsatzstellen damit sind.

4.1.3 Einsatzzeiten

Die gesetzlich geregelte, wöchentliche Einsatzzeit von 34 Stunden wird insgesamt von den Einsatzstellen als positiv eingestuft. 52% (108 von 206) der Einsatzstellen sind sehr zufrieden, 27% (56 von 206) sind zufrieden. 8% (16 von 206) sind weniger zufrieden und drei Einsatzstellen (1%) sind nicht zufrieden mit den Einsatzzeiten.

Abbildung 9: Zufriedenheit Einsatzzeit



Quelle: Evaluierung FSJ / n=206

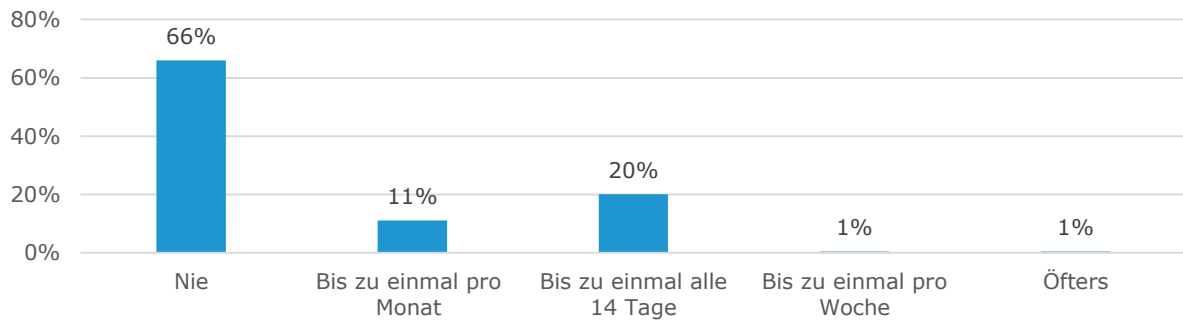
Um ein genaueres Bild zu erhalten wurden die Einsatzstellen im Rahmen einer offenen Frage gebeten, das für sie angemessene Stundenausmaß zu nennen. 65 Einsatzstellen äußerten sich hinsichtlich dieser Frage. Von etwa 50 Einsatzstellen kam der Wunsch eines höheren Stundenausmaßes. Die meisten von ihnen würden 38 Stunden bevorzugen, da dieses dem Vollzeitverhältnis der Organisation entspricht und Arbeitspläne leichter erstellbar wären. Eine Einsatzstelle äußerte den Wunsch nach einem 40-50 Stundenausmaß. Etwa 15 Einsatzstellen würden das Stundenausmaß von 34 Stunden allerdings verringern.

Auch Nacht-, Bereitschafts-, Wochenend- oder Feiertagsdienste können von TeilnehmerInnen des FSJ verlangt werden, sind jedoch laut Einsatzstellenbefragung eher eine Seltenheit. In Bezug auf Nachtdienste gaben nur 5% (10 von 203 Einsatzstellen) an, dass FSJ Teilnehmende diese absolvieren müssen. Von diesen zehn Organisationen gaben fünf an, dass dieser Dienst bis zu einmal, alle 14 Tage, zu leisten ist und zwei Einsatzstellen gaben in diesem Zusammenhang bis zu einmal pro Woche an.

Ebenso sind Bereitschaftsdienste eine Ausnahme für Freiwillige. Nur 1% der Einsatzstellen (zwei von 199 Einsatzstellen) gab an, dass Teilnehmende diese leisten müssen. In der einen bis zu einmal pro Woche, in der anderen Einsatzstelle ist der Dienst einmal alle 14 Tage zu leisten.

Wochenend- oder Feiertagsdienste kommen hingegen etwas öfters vor (33%). In 11% (22 von 199) der Einsatzstellen werden bis zu einmal pro Monat Wochenenddienste oder Feiertagsdienste verlangt und in 20% (40 von 199) bis zu einmal alle 14 Tage. Nur in 2% der Organisationen kommen Wochenend- und Feiertagsdienste häufiger vor. 66% geben an, dass es nie zu solchen Zusatzdiensten kommt.

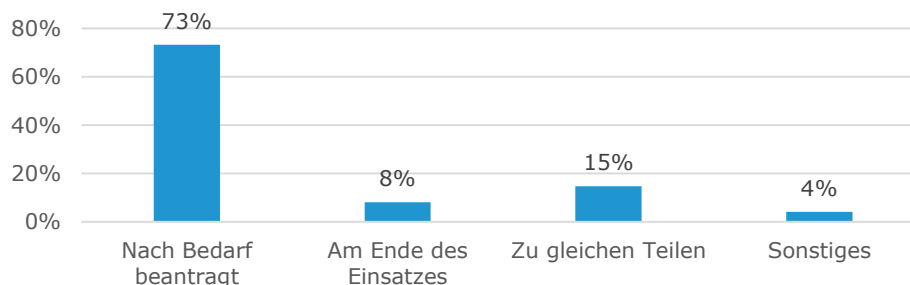
Abbildung 10: Wochenend- oder Feiertagsdienste



Quelle: Evaluierung FSJ / n=199

Urlaub steht den Freiwilligen des FSJ laut Freiwilligengesetz ebenso zu. Laut Einsatzstellen nehmen die Teilnehmenden ihren Urlaub größtenteils nach Bedarf in Anspruch (73% / 145 von 198). Nur 8% (16 von 198) geben an, dass die TeilnehmerInnen ihren Urlaub am Ende des Einsatzes machen. Acht Einsatzstellen geben sonstige Antworten an. Teilnehmende richten sich demnach nach den Betriebsurlauben, Aufnahmeprüfungen oder Schulferien.

Abbildung 11: Urlaub Beanspruchung

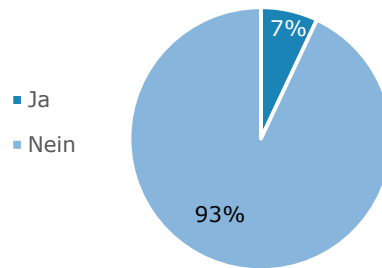


Quelle: Evaluierung FSJ / n=198

Bereits genehmigte Urlaube weiterer MitarbeiterInnen, besonders intensive Arbeitspakete, Personalknappheit durch Krankenstände beziehungsweise ein zu spätes Beantragen des Urlaubs können jedoch laut Einsatzstellen dazu führen, dass der Urlaub abgelehnt wird.

Krankenstände werden laut 94% der befragten Organisationen nicht überdurchschnittlich in Anspruch genommen. Lediglich 7% (14 von 196) haben diesbezüglich schlechtere Erfahrungen gemacht.

Abbildung 12: Überdurchschnittlicher Anspruch von Krankenständen der FSJ Teilnehmenden

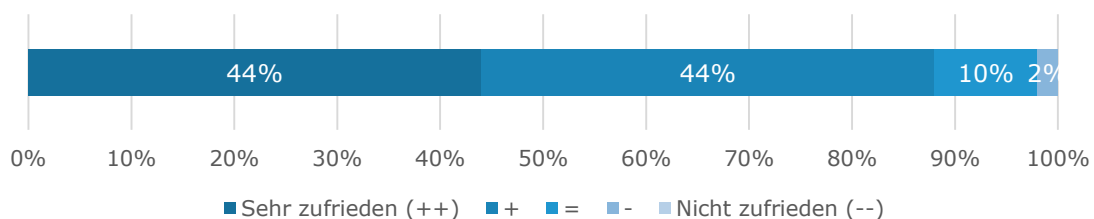


Quelle: Evaluierung FSJ / n=196

4.1.4 Pädagogische Betreuung und Begleitung

In der Durchführung des Freiwilligen Sozialjahres arbeiten die Trägerorganisationen eng mit den Einsatzstellen zusammen. Die Träger müssen per Freiwilligengesetz für die „Sicherstellung von fachlicher Anleitung der Teilnehmer/innen in der Einsatzstelle und von pädagogischer Betreuung und Begleitung durch pädagogisch geschulte Kräfte im Ausmaß von mindestens 150 Stunden in den Bereichen Reflexion, Persönlichkeitsbildung und fachspezifische Seminare, inklusive theoretischer Einschulung“ (§8 Abs. 4 Z.3) sorgen. Die konkrete Ausgestaltung unterscheidet sich dabei zwischen den einzelnen Trägern. Häufig findet ein Teil der pädagogischen Betreuung bei den Trägern statt und ein Teil in der jeweiligen Einsatzstelle. Die Betreuung und Begleitung kann sowohl innerhalb der Einsatzstellen selbst, als auch bei den Trägerorganisationen stattfinden und ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit mit den jungen Freiwilligen. Betreffend der Frage wo diese pädagogische Betreuung und Begleitung vorwiegend angeboten wird, gaben 40% (82 von 204) die Einsatzstelle selbst und 37% (75 von 204) die jeweilige Trägerorganisation als Ort an. Bei 23% findet sie bei beiden gleichermaßen statt. Die Zufriedenheit der pädagogischen Betreuung und Begleitung in Bezug auf die Inhalte für die FSJ TeilnehmerInnen wird generell sehr positiv bewertet. 44% sind sehr zufrieden, 44% zufrieden, 10% bewerteten ihre Zufriedenheit neutral und lediglich 2% sind eher unzufrieden.

Abbildung 13: Zufriedenheit mit der pädagogischen Betreuung und Begleitung



Quelle: Evaluierung FSJ / n = 192

Die Organisationen wurden gebeten, Verbesserungsvorschläge und Wünsche in Bezug auf das pädagogische Ausbildungsprogramm zu nennen. Diese werden nun im Folgenden kategorisiert dargestellt:

- **Verbesserungswünsche hinsichtlich der Dauer**
Es wurde angemerkt, dass die gesetzlich festgelegten 150 Stunden für die Dauer des Einsatzes meist recht hoch ausfallen und nur schwer zu bewältigen sind.
- **Verbesserungswünsche hinsichtlich des Themenfeldes/ Inhaltes**

Es wurden einige konkrete Vorschläge in Bezug auf die spezifischen Inhalte des FSJ vorgeschlagen, wie z.B. „Konfliktbewältigung, Abgrenzung“, „Umgang mit psychiatrischen oder verhaltensauffälligen KlientInnen“, „Reflexionsfähigkeit trainieren“.

- **Verbesserungswünsche hinsichtlich des Aufbaus bzw. der Organisation**

Unter anderem wurde genannt, dass geblockte Kursprogramme vor Praxisbeginn des FSJ wünschenswert wären, um ein Grundwissen vorab aufzubauen. In Bezug auf die Organisation des FSJ wurde angemerkt, dass es ein einheitliches Bildungsprogramm geben sollte, welches vom „BMASK gefördert bzw. finanziert wird, da das individuelle Organisieren bei kleinen Trägern sehr mühsam ist“.

- **Wünsche der TeilnehmerInnen und Erfahrungsstand miteinbeziehen**

Als weitere konkrete Verbesserungsmöglichkeit sehen die Organisationen eine bessere Anpassung des Ausbildungsprogramms an den/die jeweilige/n Teilnehmende/n, so sollen unter anderem Vorerfahrungen oder der jeweilige Bildungsstand miteinbezogen werden. Von einer Einsatzstelle wurde überdies der Vorschlag geäußert, mehr auf die Wünsche der TeilnehmerInnen einzugehen und konkrete Kursinhalte mit ihnen zu besprechen.

- **Kooperation und bessere Absprache zwischen den Organisationen**

Außerdem sollten Einsatzstellen und Trägerorganisationen besser untereinander kooperieren. Wenn die pädagogische Betreuung und Begleitung innerhalb der Trägerorganisationen stattfindet, so wäre es für die Einsatzstellen wichtig, die besprochenen Inhalte zu kennen und ein transparentes Kursprogramm einsehen zu können. Dementsprechend kennen die Einsatzstellen das Wissensniveau der Freiwilligen und könnten eventuelle Missverständnisse aus dem Weg räumen.

- **Praxisbezug**

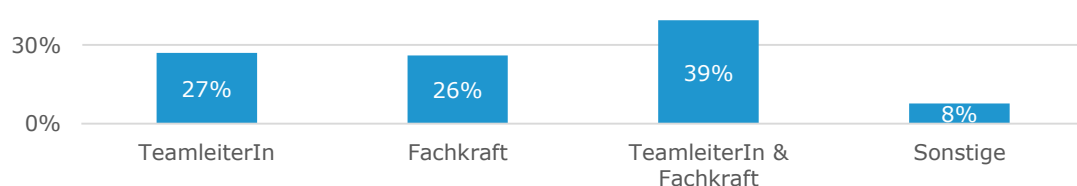
Als weiterer Vorschlag wurde von zwei Einsatzstellen der Wunsch geäußert, mehr Praxisbezug im pädagogischen Ausbildungsprogramm anzubieten.

4.1.5 Fachliche Anleitung der Freiwilligen und Integration ins Team

Ein wichtiger Aspekt des FSJs ist die fachliche Anleitung sowie die Eingliederung der TeilnehmerInnen in die Organisation bzw. in das Team. Ein Ziel der quantitativen Erhebung war es, Informationen zu erhalten, wie die Einsatzstellen dies gestalten und welche Qualitätssicherungsmaßnahmen es diesbezüglich gibt.

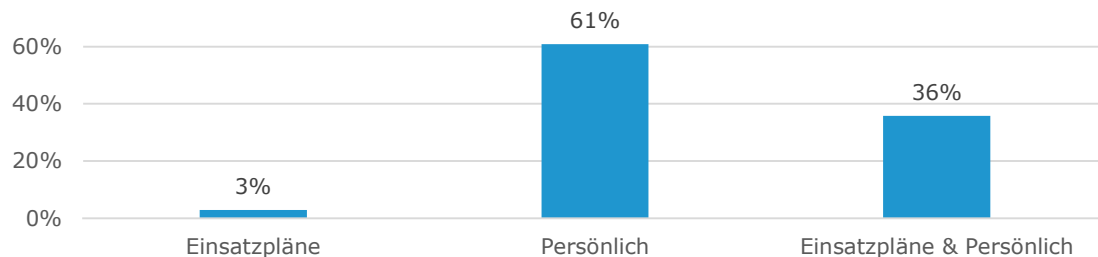
Die fachliche Anleitung der FSJ TeilnehmerInnen liegt laut Einsatzstellen zu 39% (82 von 208) sowohl in der Verantwortung der TeamleiterIn als auch einer jeweiligen Fachkraft. 27% (56 von 208) sehen die TeamleiterInnen und 26% (54 von 208) die jeweiligen Fachkräfte als zuständig. 16 Einsatzstellen (8%) gaben sonstige Antworten: "Abteilungsleitung, DGKS (Diplomkrankenschwester), DirektorIn, eigener Lehrgang, Einrichtungsleitung, Hausleitung, Hortleitung, pädagogische Leitung, Schulungsleiter, Stützpunktleiter, Wohnbereichsleiter, Ehrenamtskoordination, technische Leitung, SeniorInnen Betreuer, Stationsleiter, PDL (Pflegedienstleitung). Die Zuständigkeit der fachlichen Anleitung der Freiwilligen des FSJ ist demnach sehr unterschiedlich und hängt von der jeweiligen Organisation ab.

Abbildung 14: Zuständigkeit fachliche Anleitung der FSJ TeilnehmerInnen (Mehrfachantworten möglich)



Außerdem wurde im Rahmen der quantitativen Erhebung gefragt, ob diese fachliche Anleitung persönlich oder über Einsatzpläne erfolgt. Von 207 Einsatzstellen gaben 61% (126 von 207) an, dass diese ausschließlich persönlich geschieht, lediglich zu 3% (6 von 207) ausschließlich durch Einsatzpläne und zu 36% (74 von 207) über beides zusammen. Eine Einsatzstelle wählte die Antwortkategorie „Sonstiges“ und gab Folgendes an: „Infomappe, Unterlagen von der Einsatzstelle liegt in der Trägerorganisation auf.“ Der persönliche Kontakt spielt demnach eine wichtige Rolle.

Abbildung 15: Fachliche Anleitung der FSJ TeilnehmerInnen



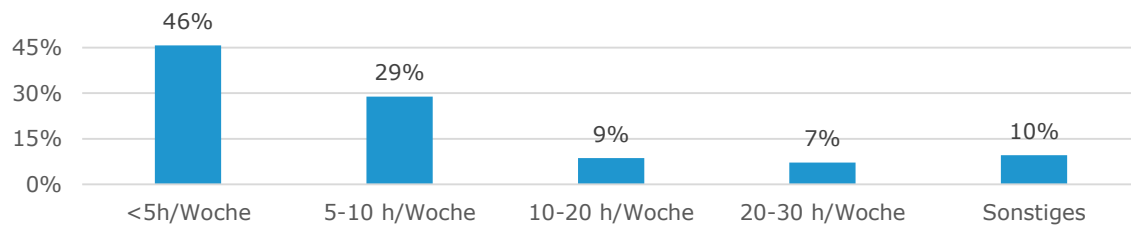
Quelle: Evaluierung FSJ / n=207

Weiters wurde im Rahmen der quantitativen Erhebung abgefragt, ob es für die fachliche Anleitung Qualitätssicherungsmaßnahmen seitens der Träger bzw. seitens der Einsatzstellen selbst gibt. Von 166 Einsatzstellen wurde in 77% (127 von 166) die Qualität der fachlichen Anleitung innerhalb der eigenen Einsatzstelle überprüft. Dies geschah zu 4% (5 von 125) durch definierte Qualitätsstandards, zu 70% (87 von 125) durch die Überprüfung eines/r TeamleiterIn/Vorgesetzte/r und zu 24% (30 von 125) durch beide Maßnahmen. Vier Einsatzstellen (2%) gaben sonstige Überprüfungsmaßnahmen an. Dabei handelte es sich größtenteils um persönliche Reflexions- bzw. Feedbackgespräche. In immerhin 23% der Einsatzstellen (39 von 166) fand keinerlei Überprüfung der fachlichen Anleitung statt.

53% der befragten Einsatzstellen (73 von 139) gaben an, dass die Qualität der fachlichen Anleitung durch die Träger überprüft wird. Dies passierte zu 30% (21 von 70) über Besuche, zu 23% (16 von 70) durch Befragungen und zu 44% (31 von 70 Einsatzstellen) durch beide Maßnahmen. Zwei Einsatzstellen gaben sonstige Qualitätsprüfungen an: „Qualitätsstandards, Stichproben“.

In einer weiteren Frage wurde nach dem Aufwand für die Betreuung und Begleitung, der innerhalb der Einsatzstelle entsteht, gefragt. Die befragten Einsatzstellen wurden gebeten das durchschnittliche Ausmaß an Stunden pro TeilnehmerIn einzuschätzen und konnten hierbei zwischen den unten aufgelisteten Alternativen wählen. 46% (95 von 208) der Organisationen schätzen den Stundenaufwand mit weniger als fünf Stunden pro Woche ein. 29% (69 von 208) bewerten den Aufwand mit fünf bis zehn Stunden in der Woche. In 18 von 208 Einsatzstellen (9%) wird der durchschnittliche Aufwand mit 10-20 Stunden die Woche pro TeilnehmerIn eingeschätzt.

Abbildung 16: Durchschnittlicher Aufwand der Betreuung & Begleitung pro TeilnehmerIn

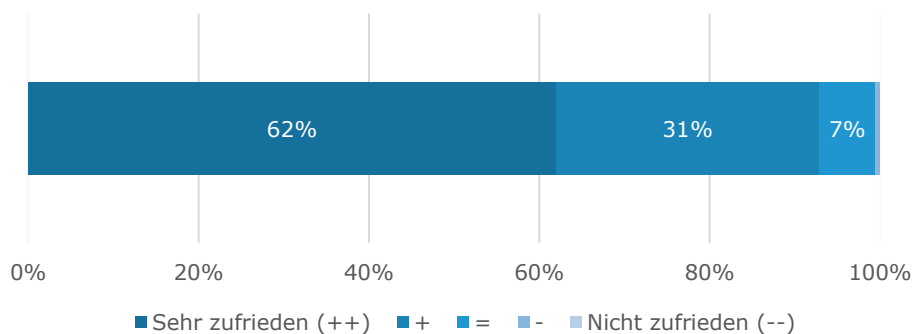


Quelle: Evaluierung FSJ / n=208

Unter „Sonstiges“ wurde meist angegeben, dass der Aufwand schwierig zu bemessen sei, da am Anfang des FSJ eine hohe Betreuung und Begleitung erforderlich ist, diese sich jedoch nach und nach verringert. Die Freiwilligen werden selbstständiger und können mit der Zeit von ihren Erfahrungen profitieren, so benötigen sie weniger Unterstützung.

In den Interviews mit den Trägerorganisationen kam zur Sprache, dass die Einsatzstellen mitunter erwähnten, dass es Probleme bei der Eingliederung der Freiwilligen aufgrund des gesetzlichen geregelten Wochenstundenausmaßes von 34 Stunden sowie der Ausbildungszeiten gebe. Dies scheint allerdings in Summe kein großes Problem darzustellen, da die Zufriedenheit diesbezüglich sehr hoch eingeschätzt wird. 62% (122 von 197) der Einsatzstellen sind mit der Eingliederung in Bezug auf Dienst- und Ausbildungszeiten sehr zufrieden und 31% (61 von 197) sind zufrieden. Lediglich 7% (13 von 197) sind diesbezüglich neutral eingestellt und ein Prozent (eine von 197) weniger zufrieden.

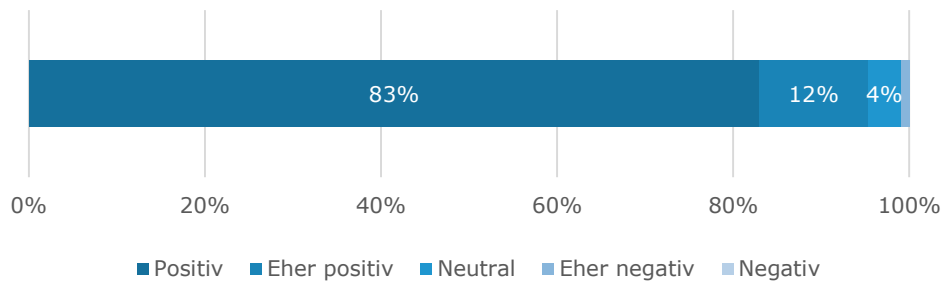
Abbildung 17: Eingliederung der Teilnehmenden ins Team in Bezug auf Dienst- und Ausbildungszeiten



Quelle: Evaluierung FSJ / n=197

Neben der fachlichen Anleitung ist auch die Integration der TeilnehmerInnen in das Team ein wichtiger Aspekt für ein erfolgreiches FSJ. Dies bewältigt gemäß den Ergebnissen der Einsatzstellenbefragung die Mehrheit der Freiwilligen ohne größere Probleme und wird als sehr gut eingestuft. 83% (176 von 212) schätzen dieses als positiv ein und 12% (26 von 212) als eher positiv. Lediglich 4% (8 von 212) bewerten diese als neutral und 1% (2 von 212) sind weniger zufrieden.

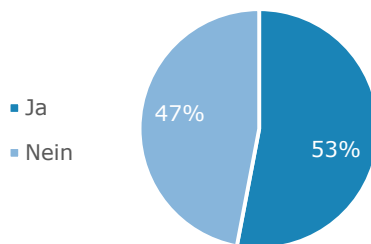
Abbildung 18: Team-Rolle



Quelle: Evaluierung FSJ / n=212

Aufgrund der Tätigkeitsbereiche der Teilnehmenden liegt die Vermutung nahe, dass es zu schwierigen Situationen und psychischer Belastung kommen kann. Die Befragung der Einsatzstellen zeigt, dass auf die Frage ob FSJ Teilnehmende mit Problemsituationen konfrontiert sind bzw. waren 53% (92 von 174) der Einsatzstellen zustimmen.

Abbildung 19: Konfrontation mit Problemsituationen

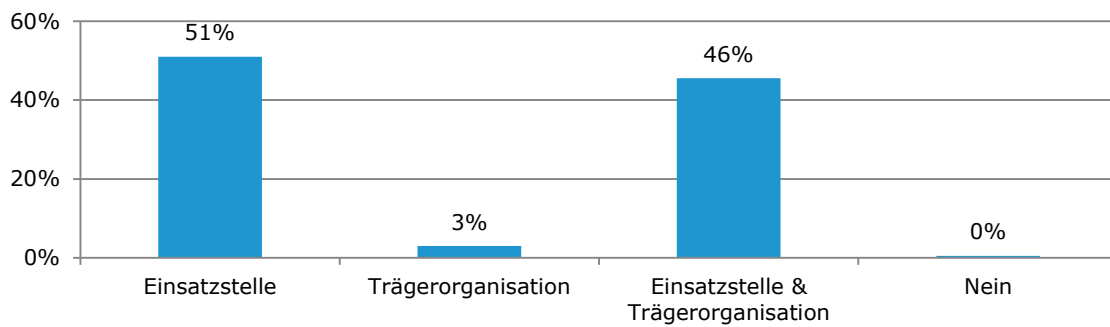


Quelle: Evaluierung FSJ / n=174

Unter diesen Problemen werden unter anderen jene mit KlientInnen genannt. Aggressives Verhalten einzelner KlientInnen sowie ein schwieriger Umgang mit behinderten oder pflegebedürftigen Personen sind hier zu nennen. Der fehlende Altersunterschied zu den Jugendlichen führt teilweise zu Schwierigkeiten und äußert sich in Machtkämpfen zwischen FSJ Teilnehmenden und deren jungen KlientInnen. Belastende Situationen in der Arbeit, wie etwa die Tätigkeit mit Flüchtlingen oder die Konfrontation mit dem Thema Tod stellen psychisch schwierige Situationen dar und können zu großen Herausforderungen führen.

51% (103 von 202) der befragten Einsatzstellen nennen die Einsatzstelle als primäre Anlaufstelle bei Problemen. 46% geben an, dass es sowohl bei der Einsatzstelle als auch beim jeweiligen Träger Ansprechpersonen für Probleme gibt. 3% nennen ausschließlich die Trägerorganisation als relevante Anlaufstelle. Eine von 202 Einsatzstellen (0,4%) gab an, dass es bei Problemen überhaupt keine Anlaufstelle gibt.

Abbildung 20: Ansprechperson bei Problemen



Quelle: Evaluierung FSJ / n=202

Hinsichtlich der Frage, wie oft Teilnehmende die Einsatzstelle wechseln wollten, zeigt sich, dass dies laut Einsatzstellenbefragung äußerst selten vorkommt. Nur 1% (2 von 203 Einsatzstellen) der Einsatzstellen führen an, dass es manchmal zu einem Wechsel kommt. Als Grund wurden Konflikte im Team oder die Überforderung mit der Tätigkeit genannt.

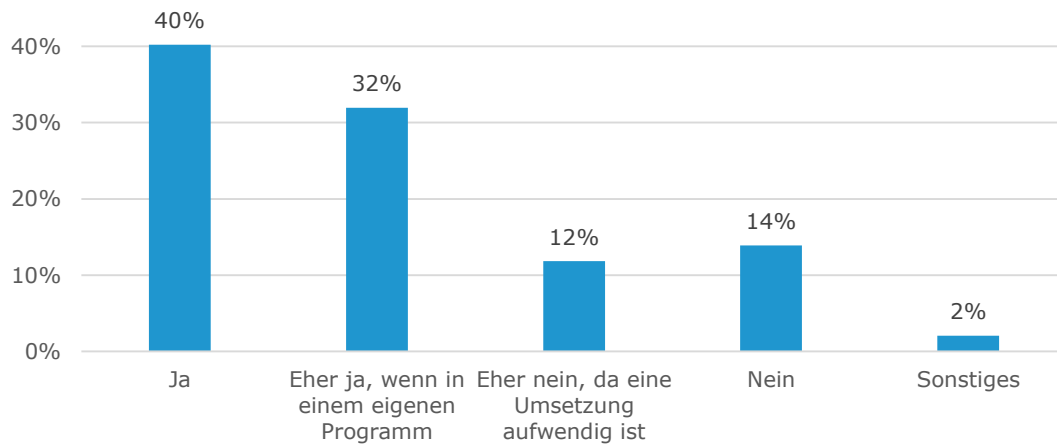
4.1.6 Perspektiven und Veränderung

Mit Inkrafttreten der Novelle des Zivildienstgesetzes am 1. Oktober 2013 besteht die Möglichkeit, dass zivildienstpflichtige junge Männer ein freiwilliges Sozialjahr anstelle des Zivildienstes leisten, somit kann ein zwölfmonatiger FSJ-Einsatz zur Erfüllung der Zivildienstpflicht angerechnet werden. Für den Einsatz gelten dann die Rahmenbedingungen des Freiwilligengesetzes, nicht jene des Zivildienstgesetzes.

Aufgrund dieser Novelle wurden die Einsatzstellen befragt, ob das Anliegen eines zwölfmonatigen Freiwilligendienstes als Zivildienst von den FSJ TeilnehmerInnen herangetragen wurde. 12% (18 von 148) haben diesbezüglich Erfahrungen gemacht, 88% (130 von 148) gaben an, dass dieses Anliegen in der Einsatzstelle nicht herangetragen wurde. Auf die Nachfrage hin, wie oft dies vorgekommen sei zählten zwölf dieser Einsatzstellen genaue Zahlen auf. Zehn Einsatzstellen gaben an, dass dies erst einmal passiert ist, bei zwei ist es zweimal vorgekommen.

Das Freiwilligengesetz nennt keine Altersbegrenzung für TeilnehmerInnen des FSJ, es ist jedoch in seiner Konzeption klar auf Jugendliche ausgerichtet und wird auch fast ausschließlich von diesen in Anspruch genommen (siehe Kapitel 5). Während die VertreterInnen der Trägerorganisation sich gegenüber einer Ausweitung auf ältere Menschen eher skeptisch zeigten (Kapitel 3), besteht bei den Einsatzstellen dafür durchaus Offenheit. Für 40% (78 von 194) wäre denkbar, dass FSJ auch für SeniorInnen und ältere Personen in der eigenen Organisationen anzubieten und 32% (62 von 194) könnten es sich dann vorstellen wenn es ein eigenes Programm dafür gäbe. 12% (23 von 194) fänden eine Umsetzung zu aufwendig und 14% (27 von 194) schlossen es komplett aus.

Abbildung 21: FSJ für ältere Personen?



Quelle: Evaluierung FSJ / n=194

Die quantitative Erhebung zeigt, dass sich viele Einsatzstellen das FSJ für SeniorInnen und ältere Personen vorstellen könnten. Eine offene Frage über die genauen Beweggründe sollte ein klareres Bild verschaffen. Einige der Organisationen erkennen dies als große Chance, da ältere Personen viel Lebenserfahrung sowie berufliche Vorkenntnisse, Gelassenheit, körperliche und geistige Eignung aber auch eine persönliche Reife mitbringen. Ebenso gaben einige Einsatzstellen an, dass SeniorInnen ein besseres Verständnis dafür haben, was ältere KlientInnen benötigen. Ein möglicher Generationsaustausch könnte überdies eine positive Erfahrung für Teilnehmende und KlientInnen darstellen. Außerdem besitzen sie zumeist ausreichend zeitliche Ressourcen und können einen neuen Sinn im Leben finden.

Jedoch wurden im Zuge dessen auch Bedenken geäußert. Belastbarkeit und körperliche Fitness beziehungsweise Kondition sind insbesondere im Rettungswesen unerlässlich. Ferner schrieben einige Einsatzstellen, dass junge Personen flexibler, mit der EDV vertrauter sowie offener und aufgeschlossener sind. Überdies erachteten einige das FSJ als Gelegenheit, besonders für die jüngere Generation Einblicke in den beruflichen Alltag zu erlangen. Weiters wurde angemerkt, dass einige der älteren Personen im Rahmen eines Ehrenamtes tätig sind.

Zum Abschluss wurden die Einsatzstellen gefragt, welche Verbesserungen des Freiwilligen Sozialjahres denkbar wären.

- **Verbesserungswünsche in Bezug auf die FSJ TeilnehmerInnen**

Hier wurden verschiedene Vorschläge bzgl. Alter der TeilnehmerInnen gemacht. Manche merkten an, dass unter 18-Jährige eher nicht geeignet sind, eine Einsatzstelle regt hingegen an, in Ausnahmefällen und nach guter Überprüfung der Reife auch 15-Jährige zuzulassen. Eine verstärkte Rekrutierung älterer TeilnehmerInnen wurde ebenfalls vorgeschlagen. Eine weitere Anregung gibt es, verstärkt TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund anzusprechen. Wichtig ist es, beim Auswahlprozess die Motivation kritisch zu hinterfragen sowie die Eignung im Hinblick auf Belastbarkeit sowie die emotionale und psychische Stabilität zu überprüfen.

- **Verbesserungswünsche hinsichtlich Vernetzung, Austausch sowie Kooperation zwischen Einsatzstelle und Trägerorganisation**

Hier wurde zweimal angemerkt, dass eine bessere Begleitung durch die Trägerorganisationen zu Beginn des Einsatzes wünschenswert wäre. Außerdem wurde eine stärkere Vernetzung und Kooperation zwischen den Einsatzstellen aber auch mit der Trägerorganisation angeregt.

- **Verbesserungswünsche in Bezug auf Finanzierungsmaßnahmen, politische Maßnahmen**
 Von drei Einsatzstellen wurde eine bessere Finanzierung durch das Ministerium bzw. staatliche Stellen angeregt, einmal in Bezug auf das Bildungsangebot, das damit standardisiert werden sollte, einmal mit der Begründung, mehr TeilnehmerInnen zu gewinnen, auch wenn diese keine Unterstützung der Eltern haben. „[...] eine bessere Grundversorgung durch staatliche Stellen notwendig, um mehr Personen den Zugang zum FSJ zu ermöglichen, da sie unter den gegebenen Umständen auf Unterstützung durch Eltern etc. angewiesen sind, da das Entgelt und Taschengeld nicht ausreichend ist, selbstständig finanziell das FSJ zu meistern“. Eine Einrichtung regte an, im FreiwG noch besser zu regeln, welche Tätigkeiten die TeilnehmerInnen keinesfalls ausführen dürfen.
- **Zivildienst und FSJ im Zusammenhang**
 Von fünf Einsatzstellen wurde eine Angleichung zwischen dem Zivildienst und dem FSJ vorgeschlagen, vor allem im Hinblick auf die Höhe des Taschengelds, aber auch in Bezug auf Rechte und Pflichten sowie die Dauer, die für die Anrechnung des FSJ als Zivildienstes erforderlich ist.
- **Verbesserungswünsche hinsichtlich der Einsatzzeitregelung**
 Hier wurde von einigen befragten Einsatzstellen nochmals Bezug auf das Stundenausmaß genommen, vor allem von jenen, die sich ein höheres Stundenausmaß wünschen, um die Dienstpläne einfacher gestalten zu können.
- **Verbesserungswünsche in Bezug auf die Ausbildung**
 In Bezug auf die Ausbildung wurde eine stärkere trägerübergreifende Vereinheitlichung vorgeschlagen, da die pädagogische Begleitung/Betreuung je nach Region und Träger sehr unterschiedlich ausgestaltet ist. In Bezug auf Ausbildungszeiten wurden von zwei Organisationen Wünsche genannt (keine Ausbildungszeiten Donnerstag und Freitag, Schule im Block würde Erstellung des Dienstplanes erleichtern und Freizeit der Freiwilligen erhöhen). Inhaltlich wurde eine bessere Einschulung bezüglich Abgrenzung, Psychohygiene, Gesprächsführung und mehr Theorie zu Beginn des Einsatzes gefordert.
- **Öffentlichkeitsarbeit**
 Zwei Einsatzstellen regten eine bessere Werbung für das FSJ an, das sie als noch relativ unbekannt einschätzten.
- **Öffentlichkeitsarbeit**
 Hier wurde vor allem Lob und Dank ausgesprochen.

4.2 BEFRAGUNG DER EINSAZSTELLEN DES FREIWILLIGEN UMWELTSCHUTZJAHRES

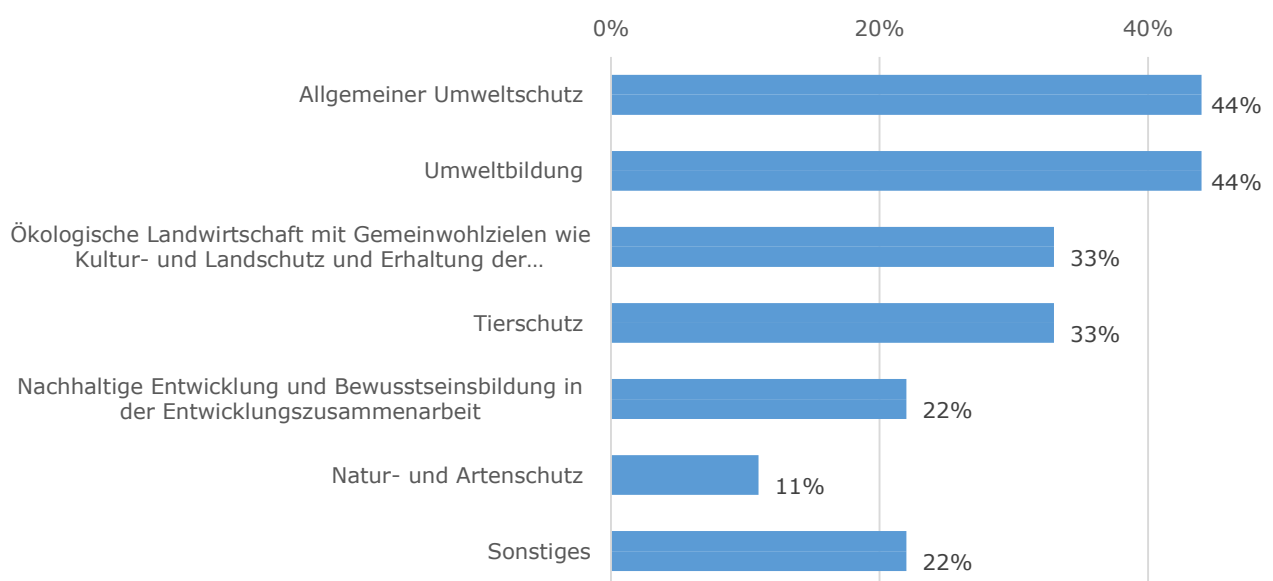
Geeignete Einsatzstellen des Freiwilligen Umweltschutzjahres sind laut dem Bundesgesetz zur Förderung von freiwilligem Engagement gemeinwohlorientierte, nicht gewinnorientierte Einrichtungen aus einem der folgenden Bereiche: Allgemeiner Umweltschutz, Umweltbildung, Natur- und Artenschutz, ökologische Landwirtschaft mit Gemeinwohlzielen wie Kultur- und Landschaftsschutz und Erhaltung der Biodiversität, Tierschutz, nachhaltige Entwicklung und Bewusstseinsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit. Auch hier ist eine Kooperation zwischen der anerkannten Trägerorganisation namens Jugend-Umwelt-Plattform JUMP und den Einsatzstellen erforderlich.

4.2.1 Allgemeine Informationen zu den Einsatzstellen

Im Rahmen der Evaluierung gaben sechs Einsatzstellen an seit September 2014 und fünf Einsatzstellen seit Oktober 2014 am Freiwilligen Umweltschutzjahr teilzunehmen, es haben sich demnach ausschließlich sehr „junge“ Einsatzstellen beteiligt. Im Jahr 2014 hatten acht Einsatzstellen jeweils eine/n Teilnehmende/n des FUJ und eine Einsatzstelle vier Teilnehmende. Die anderen Einsatzstellen machten diesbezüglich keine Angaben. Im Rahmen des FUJ erfolgt die Koordination der Einsatzstellen unter dem Dach der Trägerorganisation JUMP. Hinsichtlich der Frage wie der Kontakt zwischen Einsatzstellen und dem Träger hergestellt wurde, gaben fünf von acht Einsatzstellen an (62,5%), dass dies über eine Bewerbung der Trägerorganisation JUMP passierte und drei von acht (37,5%) erhielten direkte Anfragen von der Trägerorganisation JUMP. Direkte Anfragen von einer/einem Freiwilligen gab es hingegen nicht. Als andere Antwort wurde „Info vom Land Steiermark“ genannt.

In Bezug auf die Frage in welchen Gebieten die Organisationen angesiedelt sind, dienten als Antwortkategorien die im Freiwilligengesetz festgelegten Tätigkeitsbereiche. In Summe gaben neun von ihnen Auskunft über ihre Aufgabenbereiche. Sie konnten dabei mehrere Antworten wählen. Am stärksten sind die Bereiche Allgemeiner Umweltschutz und Umweltbildung mit jeweils 44% vertreten (4 von 9 Einsatzstellen). Arten- und Naturschutz traf mit 11% (1 von 9 Einsatzstellen befindet sich in diesem Tätigkeitsbereich) am wenigsten zu. Unter „Sonstiges“ (2 von 9) wurden Nachhaltigkeit und Klimaschutz genannt.

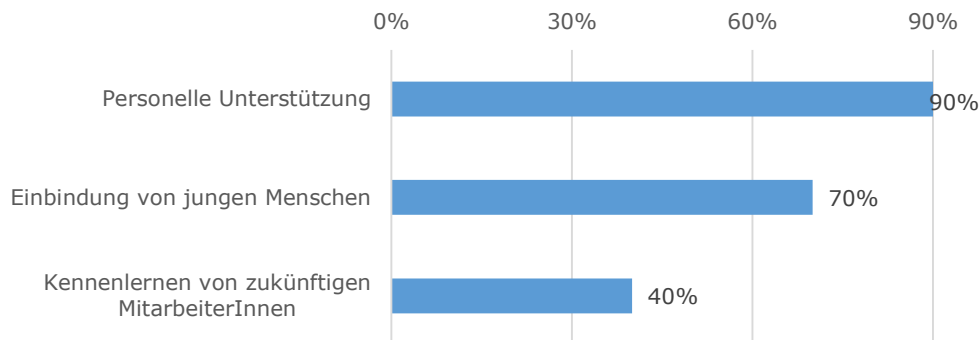
Abbildung 22: Tätigkeitsbereich der Einsatzstellen (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Evaluierung FUJ / n=9

Der Einsatz von FUJ Freiwilligen kann für die Organisationen einen Mehrwert darstellen. Die befragten Einsatzstellen bewerten dies innerhalb der quantitativen Erhebung als überaus positiv, wie folgende Grafik zeigt. 90% (9 von 10 Einsatzstellen) gaben die personelle Unterstützung und 70% (7 von 10) das Einbinden junger Menschen als Mehrwert an. Auch das Kennenlernen von zukünftigen MitarbeiterInnen wurde von 40% (4 von 10 Einsatzstellen) als Mehrwert erachtet.

Abbildung 23: Mehrwert für die Organisation (Mehrfachantworten möglich)

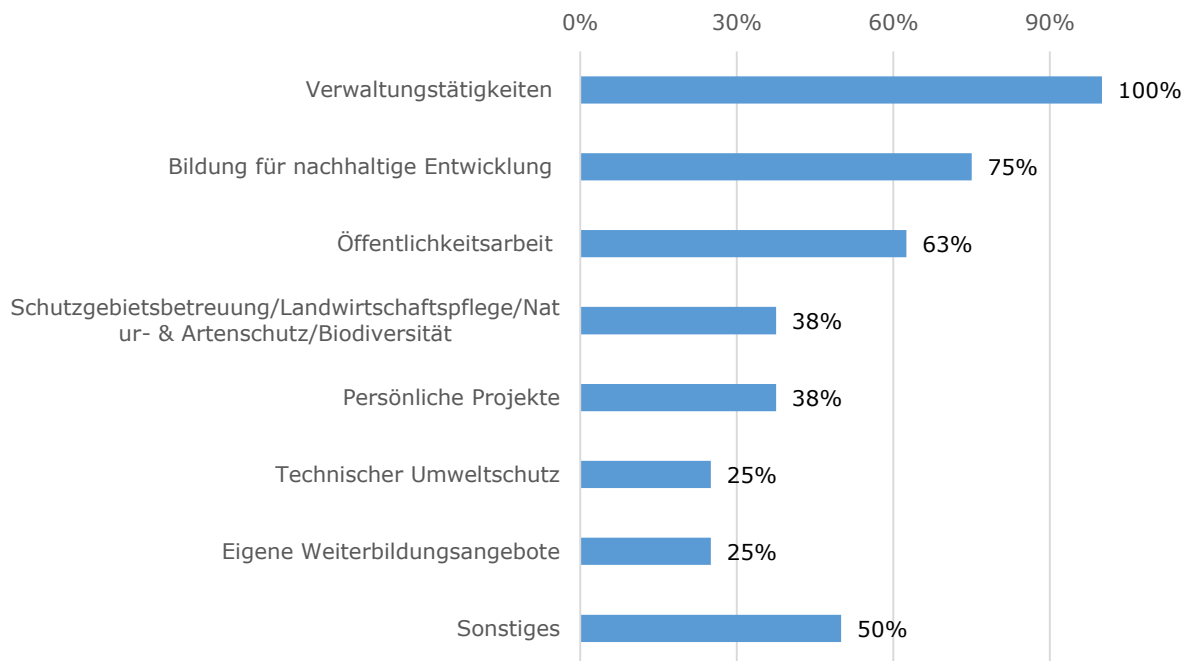


Quelle: Evaluierung FUJ / n=10

4.2.2 Information zu den Teilnehmenden

Die Einsatzstellen wurden in einem weiteren Fragenblock gefragt, welche Tätigkeiten die FUJ TeilnehmerInnen in deren Organisation überwiegend durchführen, wobei hier auf die Vielfalt der Organisationen verwiesen werden muss. Insgesamt gaben acht Einsatzstellen Auskunft über die Tätigkeitsbereiche der Teilnehmenden, auch hier waren wieder Mehrfachnennungen möglich. 100% (8 von 8) der Einsatzstellen nannten Tätigkeiten in der Verwaltung als Bestandteil der Aufgabenbeschreibung. Bildung für nachhaltige Entwicklung mit 75% (6 von 8) und Öffentlichkeitsarbeit mit 63% (5 von 8) sind ebenfalls häufig genannte Aktivitäten. Umweltschutz und eigene Weiterbildungsangebote mit jeweils 25% (nur 2 von 8 Einsatzstellen wählten diese Antwort) zählen zu den seltensten Tätigkeitsfelder der Teilnehmenden. Unter „Sonstiges“ gaben die Personen folgende Antworten an: tierpflegerische Tätigkeit, Workshops an Schulen und Eventmanagement. Fundraising Aktivitäten und Partizipationsangebote waren ebenfalls mögliche Antwortkategorien, wurden jedoch von keiner der befragten Person ausgewählt und sind daher in der Grafik nicht ersichtlich.

Abbildung 24: Tätigkeitsfelder der Teilnehmenden

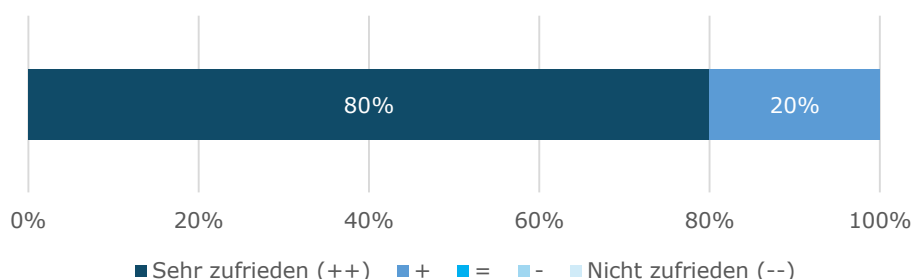


Quelle: Evaluierung FUJ / n=8

Die Dauer einer Absolvierung des Freiwilligen Umweltschutzjahres liegt ebenso bei sechs bis zwölf Monaten. Nur eine der befragten Einsatzstellen gab eine Angabe bezüglich der Abbrüche ihrer Freiwilligen. Vorzeitig hat in dieser Organisation von vier TeilnehmerInnen eine/r das Sozialjahr abgebrochen. Als Grund für dieses vorzeitige Beenden wurde das Finden einer Arbeitsstelle genannt.

Die funktionierende Zusammenarbeit zwischen Einsatzstellen und TeilnehmerInnen ist im Rahmen des Freiwilligen Umweltschutzjahres ein wichtiges Erfolgskriterium. Die Einsatzstellen wurden gefragt, welche Erfahrungen sie mit den TeilnehmerInnen insgesamt haben. Diese wurden allgemein als sehr positiv eingestuft. Acht von zehn Organisationen gaben an mit den TeilnehmerInnen sehr zufrieden gewesen zu sein, die restlichen zwei waren zufrieden (Antwortkategorie +).

Abbildung 25: Erfahrungen mit den Teilnehmenden



Quelle: Evaluierung FUJ / n=10

Um ein genaueres Bild über die Erfahrungswerte zu erhalten wurden die Organisationen im Rahmen einer offenen Frage gebeten, diese zu beschreiben. Als besonders positive Erfahrungen mit den TeilnehmerInnen wurden Verlässlichkeit, soziale Kompetenz, Teamfähigkeit, Engagement und Lernbereitschaft genannt. Außerdem bringen die Freiwilligen frischen Wind in die Organisationen und hinterfragen den Ablauf diverser Routinetätigkeiten und bereichern durch kreative Ideen den Arbeitsalltag. Jedoch wurden auch Kritikpunkte genannt. Unpünktlichkeit sowie eine mangelnde Identifikation mit den Unternehmensgrundsätzen führten zu Problemen. Ebenso wurde von einer Organisation die

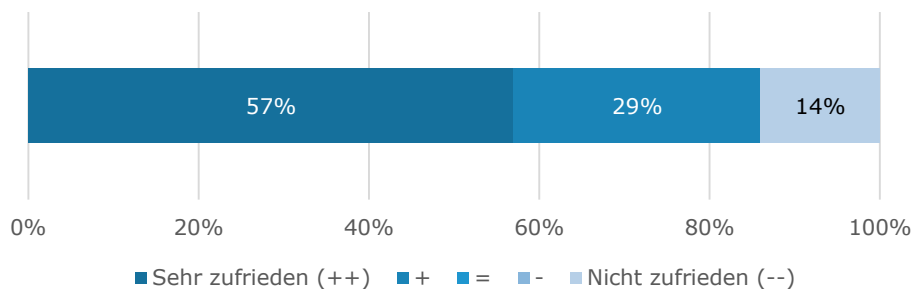
zu niedrige Wochenstundenanzahl genannt sowie eine mögliche Überschätzung des eigenen commitments der Freiwilligen, was die Dauer betrifft, befürchtet.

Hinsichtlich der Frage ob die Einsatzstellen Kost und Unterkunft im Rahmen des Freiwilligen Umweltschutzjahres anbieten zeigt sich, dass 14% (1 von 7) der Einsatzstellen Kost anboten. Unterkünfte waren jedoch kein Thema und wurden von keiner der Einsatzstellen, die diese Frage beantworteten, zur Verfügung gestellt.

4.2.3 Einsatzzeiten

Die Einsatzzeit der Freiwilligen des FUJ wird laut Freiwilligengesetz mit 34 Wochenstunden geregelt. Laut Einsatzstellenbefragung sind 57% (4 von 7) der Befragten mit der wöchentlichen Einsatzzeit sehr zufrieden und 29% bewerten diese mit der nächstfolgenden Kategorie (zufrieden). 14% sind hingegen nicht zufrieden mit dem vorgegeben Stundenausmaß. Allerdings haben diese Frage nur sieben Organisationen beantwortet. Zwei Organisationen würden ein Wochenstundenausmaß von 38 Stunden bevorzugen, eine schlägt 40 Stunden vor.

Abbildung 26: Zufriedenheit Einsatzzeit



Quelle: Evaluierung FUJ / n=7

Auch Nacht- und Bereitschafts-, Wochenend- und Feiertagsdienste können von Freiwilligen des FUJ absolviert werden, sind jedoch eher eine Seltenheit. Leider erhielten wir im Rahmen der quantitativen Erhebung wenige Rückmeldungen auf diese Fragen. In Bezug auf Nacht- und Bereitschaftsdienste gab eine von acht Organisationen an, dass FUJ Teilnehmende Nachtdienste absolvieren würden und in zwei von acht Einsatzstellen wurden Bereitschaftsdienste von TeilnehmerInnen geleistet. In zwei von sieben Einsatzstellen leisteten sie überdies auch Wochenend- oder Feiertagsdienste.

Krankenstände wurden laut 100% (6 von 6) der Einsatzstellen nicht überdurchschnittlich in Anspruch genommen. Hinsichtlich der Frage zu welchem Zeitpunkt der Urlaub von FUJ Teilnehmenden überwiegend in Anspruch genommen wurde antworteten 100% (7 von 7), dass dies nach Bedarf beantragt wurde.

4.2.4 Pädagogische Betreuung und Begleitung

Ebenso wie im FSJ wird im FUJ ein pädagogisches Ausbildungsprogramm angeboten, um Teilnehmende bestmöglich für ihr freiwilliges Engagement auszubilden. Der 20-tägige Zertifikatslehrgang (BOttom UP - Berufsorientierung und Umweltprojektmanagement) beinhaltet Themenschwerpunkte wie Projektmanagement, Berufsorientierung im Bereich der Green Jobs sowie Workshops und Exkursionen zu grünen Berufsfeldern.

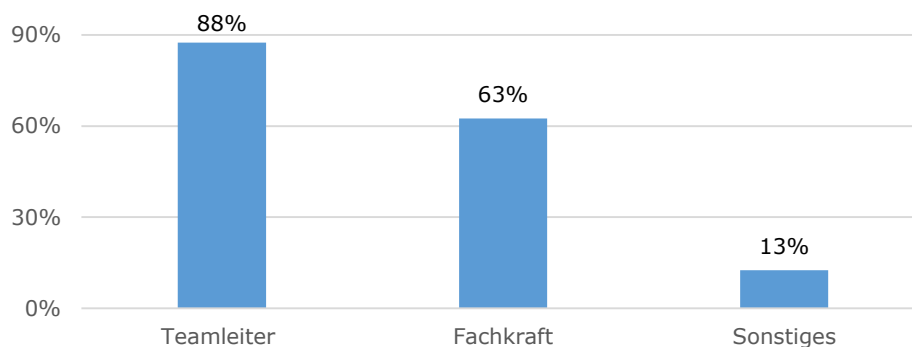
Das pädagogische Ausbildungsprogramm wurde hierbei von fünf Organisationen bewertet. Eine gab an sehr zufrieden zu sein, die restlichen wählten Kategorie zwei (zufrieden). Das Ausmaß an Stunden bewerten sechs von sieben als gerade richtig, eine Organisation empfand dies als zu umfangreich.

Als Verbesserungswunsch wurde vorgeschlagen, den Teilnehmenden die Wahl zu lassen, dieses Ausbildungsprogramm zu absolvieren.

4.2.5 Fachliche Anleitung und Integration ins Team

Um die Freiwilligen des FUJ fachlich zu unterstützen sollte die Zuständigkeit einer fachlichen Anleitung geregelt sein. Als fachliche Anleitung in den Organisationen dient meist der/die TeamleiterIn mit 88% (7 von 8). 63% (5 von 8) gaben an, dass die Fachkraft zuständig ist. Unter sonstiges wurde die Zuständigkeit der Assistentin genannt.

Abbildung 27: Fachliche Anleitung der Teilnehmenden



Quelle: Evaluierung FUJ / n=8

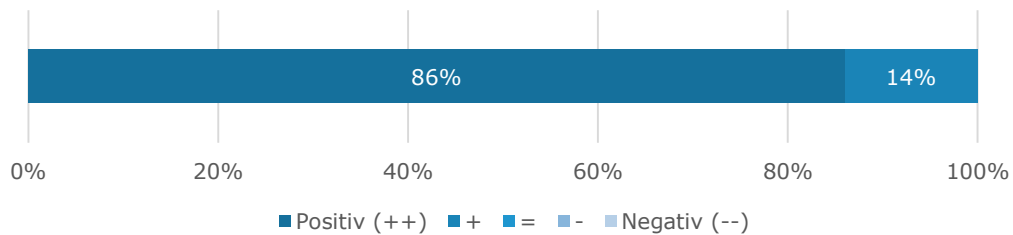
Inwiefern diese fachliche Anleitung erfolgt, wurde in einem zweiten Schritt erfragt. Zwei von acht Einsatzstellen (25%) gaben an, dass die fachliche Anleitung durch Einsatzpläne erfolgt, bei allen Einsatzstellen erfolgt dies ebenso persönlich. Das persönliche Gespräch dürfte im Rahmen des Freiwilligen Umweltschutzjahres einen hohen Stellenwert besitzen. Außerdem gaben fünf von sechs Einsatzstellen an, dass die fachliche Qualität der Anleitung in der Organisation überprüft wird. Dies geschieht durch Überprüfung des Teamleiters/Vorgesetzten bzw. der Teamleiterin/Vorgesetzten.

Zwei von fünf (40%) Organisationen geben an, dass die fachliche Qualität der Anleitung durch die Trägerorganisation JUMP überprüft wird.

Die Einsatzstellen wurden des Weiteren gebeten, den durchschnittlichen Aufwand der fachlichen Betreuung einzuschätzen. Der durchschnittliche Aufwand pro TeilnehmerIn durch die Vertrauensperson in den Organisationen beträgt bei 71% (5 von 7) der Befragten weniger als fünf Stunden in der Woche. Die restlichen 29% schätzen das Ausmaß zwischen fünf bis zehn Stunden in der Woche ein.

Die Integration der Freiwilligen in die Arbeitsteams bewältigt nach den Ergebnissen der Einsatzstellenbefragung die Mehrheit der Freiwilligen ohne größere Probleme und wird als sehr gut eingestuft. Die Team-Rolle der FUJ Teilnehmenden in den jeweiligen Einsatzstellen wird als sehr positiv wahrgenommen mit 86% (6 von 7 der Einsatzstellen), eine Organisation bewertete es als eher positiv.

Abbildung 28: Team-Rolle der Teilnehmenden

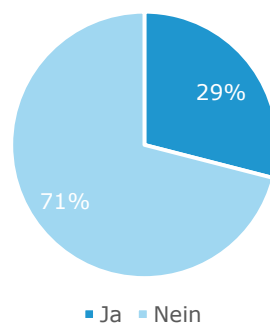


Quelle: Evaluierung FUJ / n=7

In Bezug auf Dienst- und Ausbildungszeiten können sich aufgrund des gesetzlich geregelten Stundenausmaßes eventuell Probleme bei der Eingliederung in die Teams ergeben. Die Einsatzstellenbefragung zeigt jedoch, dass sieben von sieben Organisationen diese als sehr zufriedenstellend bewerten (100%).

Aufgrund der umfassenden Tätigkeitsbereiche der Teilnehmenden kann es zu schwierigen Situationen kommen. Laut 29% (2 von 7) der befragten Einsatzstellen waren die FUJ TeilnehmerInnen in der Vergangenheit mit schwierigen Situationen beziehungsweise Problemen oder Konflikten konfrontiert. Hier wird angemerkt, dass soziale Kompetenzen immer wieder gefragt sind. Der Kontakt zu Personen, welche von Schicksalsschlägen getroffen wurden oder sich in einer Notsituation befinden, wurde als solche Problemsituation genannt.

Abbildung 29: Konfrontation mit Problemsituationen



Quelle: Evaluierung FUJ / n=7

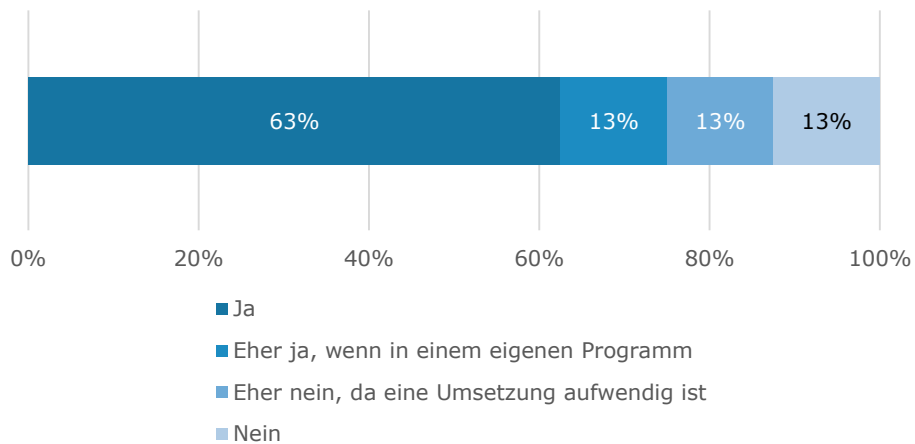
4.2.6 Perspektiven und Veränderung

Auch im Rahmen des Freiwilligen Umweltschutzjahres besteht seit Oktober 2013 die Möglichkeit das FUJ als Zivildienstersatz anrechnen zu lassen. Für den Einsatz gelten dann die Rahmenbedingungen des Freiwilligengesetztes, nicht jene des Zivildienstgesetzes. 40% (2 von 5) der Einsatzstellen geben an, dass das Anliegen zum Anrechnen eines zwölfmonatigen Freiwilligendienstes als Zivildienstersatz von den FUJ TeilnehmerInnen herangetragen wurde.

Laut TeilnehmerInnenbefragung zeigt sich, dass insbesondere jüngere Personen ein FUJ absolvieren. Die Einsatzstellen wurden daher hinsichtlich ihrer Einschätzung, das FUJ für ältere Personen anzubieten, befragt. 63% (5 von 8) der befragten Einsatzstellen könnten sich vorstellen, das freiwillige Umweltschutzjahr auch für ältere Personen und SeniorInnen anzubieten. Gründe hierfür sind die altersstrukturelle Zusammensetzung der Mitglieder, welche oftmals ebenfalls eher "älteren Semesters" sind. Außerdem sprechen Erfahrung und Reife sowie ein erneuter Einstieg ins Berufsleben durch eine Neuorientierung dafür. 13% (1 von 5 Einsatzstellen) geben an, dass es denkbar wäre, wenn es in einem eigenen Programm angeboten wird und 13% denken, dass eine Umsetzung zu aufwendig

wäre und tendieren eher dazu diese Option auszuschließen. Die restlichen 13% schließen die Vorstellung komplett aus, da diese Einsatzstellen die jungen MitarbeiterInnen als Gewinn sehen.

Abbildung 30: FUJ für SeniorInnen



Quelle: Evaluierung FUJ / n=8

Als zusätzliche Änderungswünsche wurde angemerkt, dass die Nebenkosten für die Einrichtungen transparenter werden sollten und ein eigener Topf für Kursmodule, sowie eine andere Abrechnungsform wünschenswert wären.

5 BEFRAGUNG DER TEILNEHMERINNEN

Für die Befragung der TeilnehmerInnen wurde ein quantitatives Vorgehen gewählt. Mit standardisierten, schriftlichen Fragebögen wurden ehemalige und aktive TeilnehmerInnen, des Freiwilligen Sozialjahres sowie des Freiwilligen Umweltschutzzjahres, im Zeitraum von Mitte März bis Anfang April 2015 mittels einer **Online-Erhebung** (Lime-Survey) befragt. Die Fragebögen wurden sowohl mit den AnsprechpartnerInnen bei den Ministerien, als auch mit den AnsprechpartnerInnen bei den Trägerorganisationen abgestimmt und getestet. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die jeweilige Grundgesamtheit sowie über den Rücklauf.

Tabelle 5: Rücklauf der TeilnehmerInnen nach Bereinigung der Daten

	Grundgesamtheit	Vollständig ausgefüllt	Unvollständig ausgefüllt	Gesamt (bereinigt)	Rücklauf in % (bereinigt)
Freiwilliges Sozialjahr					
TN aktuelle	710	368	121	392	55,2%
TN ehemalige	1.079	355	92	383	35,5%
Summe	1.789	723	213	775	43,3%
Freiwilliges Umweltschutzzjahr					
TN aktuelle	35	20	4	21	60%
TN ehemalige	50	5	7	7	14%
Summe	85	25	11	28	32,9%

Bei den aktuellen TeilnehmerInnen des FSJ liegt die Grundgesamtheit bei 710 Personen. 368 Freiwillige füllten den Fragebogen vollständig⁹ aus, 121 unvollständig. Nach näherer Betrachtung der unvollständigen Datensätze, konnten 24 Datensätze davon in die weitere Auswertung miteinbezogen werden, da sie größtenteils ausgefüllt wurden (mindestens 2/3 der Fragen wurden beantwortet). Bei den aktuellen TeilnehmerInnen des FSJ ergibt dies nach Bereinigung der Daten somit einen erfreulichen Rücklauf von 55,2%. Bei den ehemaligen Teilnehmenden liegt die Grundgesamtheit bei 1.079, wobei nur jene die das FSJ im Jahr 2012, 2013 oder 2014 absolvierten diese Gesamtheit bilden. Grund für diese zeitliche Begrenzung ist das im Jahr 2012 eingeführte Freiwilligengesetz. Diesen Fragebogen haben 355 der ehemaligen Freiwilligen vollständig und 92 unvollständig ausgefüllt. Nach Bereinigung, der unvollständig ausgefüllten, konnten auch hier weitere 28 Datensätze in die Auswertung miteinbezogen werden. Somit haben sich **35,5%** der ehemaligen TeilnehmerInnen an der Erhebung beteiligt.

Bei den **aktuellen TeilnehmerInnen des FUJ** liegt die Grundgesamtheit bei 35 Personen. 20 Freiwillige füllten den Fragebogen vollständig aus, vier unvollständig. Nach genauerer Betrachtung der unvollständigen Datensätze konnte ein weiterer Datensatz in die Auswertung miteinbezogen werden, da dieser zu weiten Teilen beantwortet wurde. Bei den aktuellen TeilnehmerInnen des FUJ ergibt dies

⁹ Vollständig ausgefüllt bedeutet in diesem Zusammenhang lediglich, dass die TeilnehmerInnen den Fragebogen komplett durchgesehen und abgeschickt haben. Daher besteht die Möglichkeit, dass auch bei diesen Datensätzen nicht alle Fragen beantwortet wurden.

nach Bereinigung der Daten einen Rücklauf von **60%**. Bei den **ehemaligen Teilnehmenden** liegt die Grundgesamtheit bei 50, wobei ebenso nur jene die das FUJ im Jahr 2012, 2013 oder 2014 absolvierten diese Gesamtheit bilden. Diesen Fragebogen füllten fünf der ehemaligen Freiwilligen vollständig und sieben unvollständig aus. Nach selbiger Bereinigung der unvollständig ausgefüllten konnten hier zwei Datensätze in die weitere Auswertung miteinbezogen werden. Somit beteiligten sich **14%** der ehemaligen TeilnehmerInnen an der Erhebung.

Der Fragebogen beinhaltete vorwiegend Rankingfragen, einige weitere nominalskalierte Variablen, wenige offene Fragen sowie Strukturdaten zur Organisation.

5.1 EVALUIERUNG DER TEILNEHMERINNEN DES FREIWILLIGEN SOZIALJAHRES

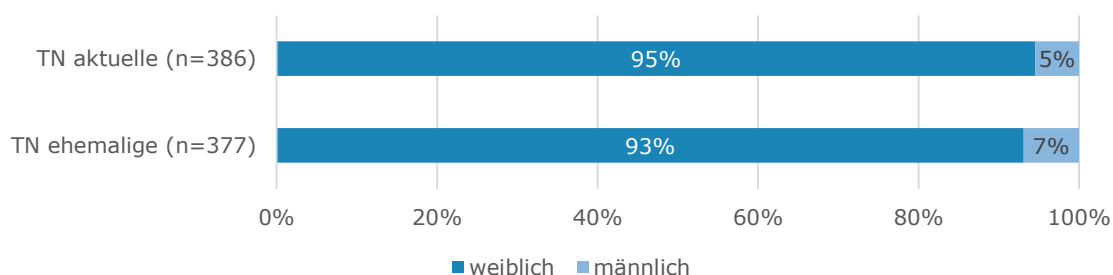
Für eine bessere Lesbarkeit des Berichtes wurden die aktuellen und die ehemaligen TeilnehmerInnen des Freiwilligen Sozialjahrs in vielen Grafiken zusammen gefügt und gemeinsam dargestellt, die Berechnung erfolgte jedoch gesondert, um etwaige Unterschiede zu erkennen. Bei Fragen, bei denen ein deutlicher Gegensatz zwischen diesen beiden Teilmengen ersichtlich war, oder ein zeitlicher Verlauf sowie eine Entwicklung sichtbar gemacht werden sollte, wurden diese beiden Gruppen separat dargestellt.

Laut Freiwilligengesetz sind Teilnehmende des FSJ Personen „ohne einschlägige abgeschlossene Berufsausbildung nach Vollendung des 17. Lebensjahres – bei besonderer Eignung nach Vollendung des 16. Lebensjahres – die einmalig eine freiwillige praktische Hilfstätigkeit in der Dauer von sechs bis zwölf Monaten bei einer von einem anerkannten Träger (§ 8) zugewiesenen Einsatzstelle im Inland gemäß § 9 zur Erreichung der in § 6 genannten Ziele ausüben (Ausbildungsverhältnis). Der Einsatz hat sich an Lernzielen zu orientieren und erfolgt unter pädagogischer Begleitung und fachlicher Anleitung, Beaufsichtigung und Verantwortung der jeweiligen Einsatzstelle. Der/die Teilnehmer/in darf nicht mehr als 34 Wochenstunden tätig sein“ (FreiwG, §7 Abs. 2).

5.1.1 Allgemeine Informationen zu den TeilnehmerInnen

Nach den Ergebnissen der TeilnehmerInnenbefragung ist der Anteil von Frauen bei den TeilnehmerInnen des FSJ deutlich höher als jener der Männer, allerdings dürften die Mädchen in der Befragung überrepräsentiert sein, wenn man die Angaben der Träger betrachtet, wo deren Anteil zwischen 67% und 95% liegt. Die Geschlechterrelation lag im FSJ bei den ehemaligen Teilnehmenden bei 93% Frauen zu 7% Männern und bei den aktuellen TeilnehmerInnen bei 95% zu 5%. Die Stichprobe der ehemaligen Jugendlichen liegt bei 377, die der aktuellen Teilnehmenden bei 386.

Abbildung 31: Geschlecht der TeilnehmerInnen



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen

Die TeilnehmerInnenbefragung verdeutlicht, dass sich das Freiwillige Sozialjahr vorwiegend an junge Menschen zwischen 16 und 34 Jahren richtet. Die mögliche Altersspanne der ehemaligen TeilnehmerInnen reicht innerhalb der befragten Personengruppe von 16 bis zu 34 Jahren bei Abschluss des FSJ, bei den aktuell Teilnehmenden von 16 bis 28 Jahren. Aus der Stichprobe dieser TeilnehmerInnenbefragung gehen somit die Mittelwerte 19 hervor.

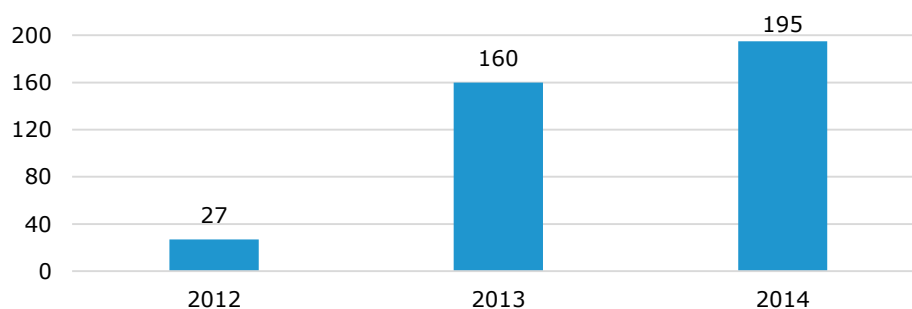
Tabelle 6: Alter der TeilnehmerInnen FSJ

	Mittelwert	Minimum	Maximum	n
TN aktuelle	19	16	28	390
TN ehemalige	19	16	34	381

Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen

Die ehemaligen Teilnehmenden wurden im Rahmen der quantitativen Erhebung zusätzlich befragt, in welchem Jahr sie das FSJ abgeschlossen haben. An dieser Stelle sei nochmals erwähnt, dass nur jene die das FSJ im Jahr 2012, 2013 oder 2014 absolvierten diese Gesamtheit bilden, also nur für jenen Zeitraum, in dem das Freiwilligengesetz Anwendung fand. Eine deutliche Mehrheit zeigt sich im Jahr 2014, hier haben 195 Freiwillige das FSJ abgeschlossen. Im Jahr 2012 beendeten 27 und im Jahr 2013 160 TeilnehmerInnen der Befragung das Freiwillige Sozialjahr.

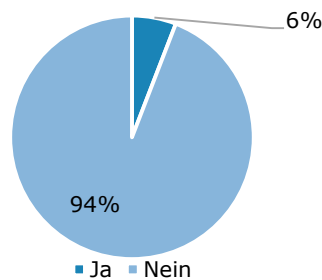
Abbildung 32: Wann haben ehemalige TeilnehmerInnen das FSJ abgeschlossen?



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen / n=382

Im Rahmen der Einsatzstellenbefragung wurde deutlich, dass nur ein kleiner Anteil der Teilnehmenden das Freiwillige Sozialjahr frühzeitig abbricht. Um diese Angaben im Rahmen der TeilnehmerInnen-Erhebung zu überprüfen, wurden die ehemaligen Freiwilligen ebenso gefragt, ob es zu einem vorzeitigen Abbruch des FSJ kam. Nur 6% beantworteten diese Frage mit Ja, dies deckt sich mit den Angaben der Einsatzstellen wo zwischen den Jahren 2012 und 2014 die Abbruchquoten zwischen 4% und 6% lagen. Bei den Abbrüchen gab ein Großteil der Teilnehmenden an, dass der Beginn einer Ausbildung oder eines Studiums der Grund war, andere meinten sie mussten das FSJ aufgrund persönlicher oder gesundheitlicher Probleme beenden. Zwei der TeilnehmerInnen wurden von der Einsatzstelle noch vor Abschluss des FSJ fix angestellt und zwei weitere waren mit dem FSJ selbst nicht zufrieden.

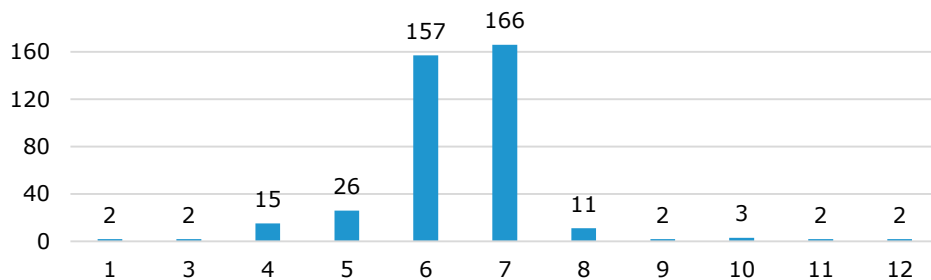
Abbildung 33: Vorzeitiger Abbruch des FSJ bei den ehemaligen TeilnehmerInnen



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen / n=375

Die aktuell Teilnehmenden wurden im Rahmen ihrer Befragung gebeten, die Dauer des schon absolvierten FSJ anzugeben. Es zeigt sich, dass ein Großteil der Freiwilligen seit sechs (157 von 388) oder sieben (166 von 388) Monaten das Freiwillige Sozialjahr durchläuft.

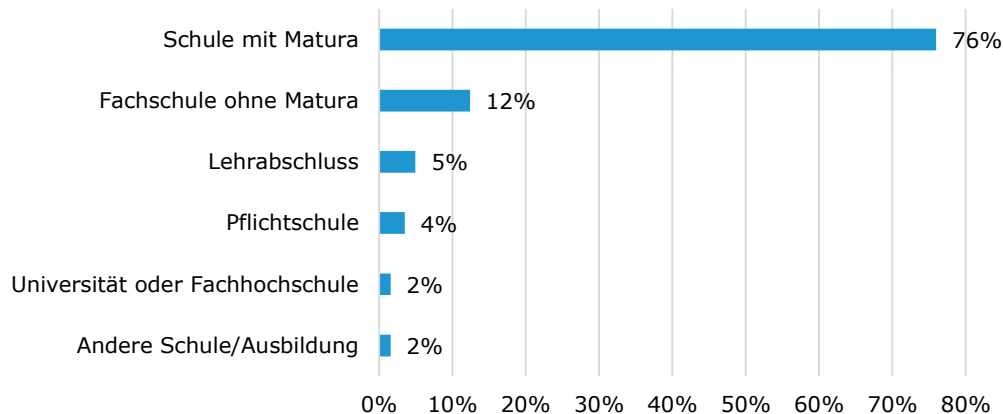
Abbildung 34: Seit wie vielen Monaten absolvieren aktuell Teilnehmende das FSJ?



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen / n=388

Hinsichtlich der höchsten abgeschlossenen Schulbildung vor dem Freiwilligen Sozialjahr zeigte sich im Rahmen der Berechnung, dass es keinen deutlichen Unterschied zwischen den ehemaligen und aktuellen TeilnehmerInnen gibt, daher werden sie für die folgende Grafik gemeinsam abgebildet. Als höchste abgeschlossene Schulbildung vor dem FSJ gaben 76% aller TeilnehmerInnen eine Schule mit Matura an. Danach folgen Fachschule ohne Matura mit 12% und der Lehr- (5%) sowie Pflichtschulabschluss (4%). Ein Universität- oder Fachhochschulabschluss wurde nur von 2% der Teilnehmenden absolviert. Diese Abbildung verdeutlicht, dass die Teilnehmenden das FSJ größtenteils als Überbrückung zwischen Schule und weiterer Ausbildung nutzen. Andere Schulen oder Ausbildungen waren nach näherer Betrachtung nur eine andere Bezeichnung der vorgegebenen Antwortkategorien.

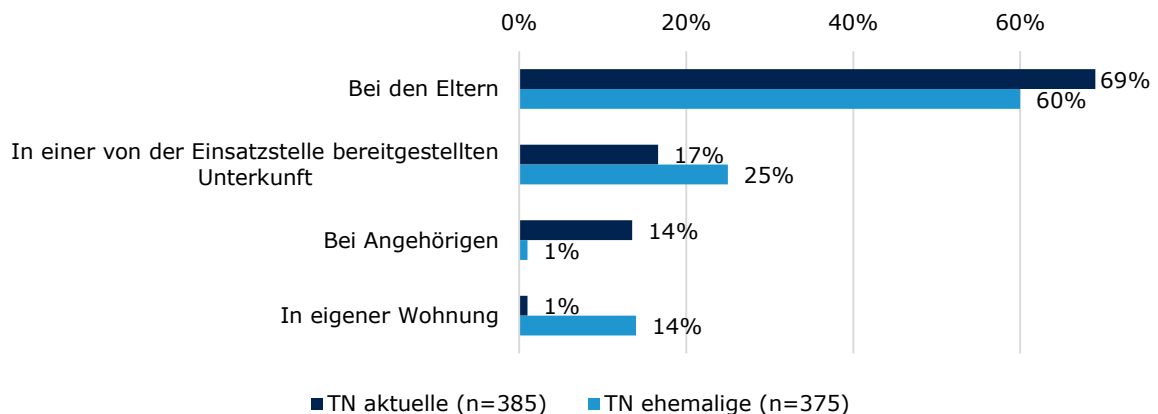
Abbildung 35: Höchste abgeschlossene Schulbildung vor dem FSJ der Teilnehmenden (gesamt)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen/ TN(aktuelle) n=374/ TN (ehemalige) n=380

Im Rahmen der TeilnehmerInnen-Erhebung wurde abgefragt, in welcher Wohnsituation sich diese während des FSJ befinden bzw. befanden. Es zeigen sich zum Teil recht deutliche Unterschiede zwischen den ehemaligen und den aktuellen TeilnehmerInnen. In beiden Stichproben wurde das Wohnen bei den Eltern am häufigsten genannt (60% der Ehemaligen, 69 % der Aktuellen). Eine bereitgestellte Unterkunft nutzt 25% der ehemaligen und 17% der laufenden Freiwilligen des FSJ. 14% der laufenden TeilnehmerInnen leben bei Angehörigen, nur 1% der ehemaligen Freiwilligen gab hingegen diese Wohnsituation an. In einer eigenen Wohnung leb(t)en 14% der Ehemaligen und nur 1% der aktuell engagierten FSJ Freiwilligen.

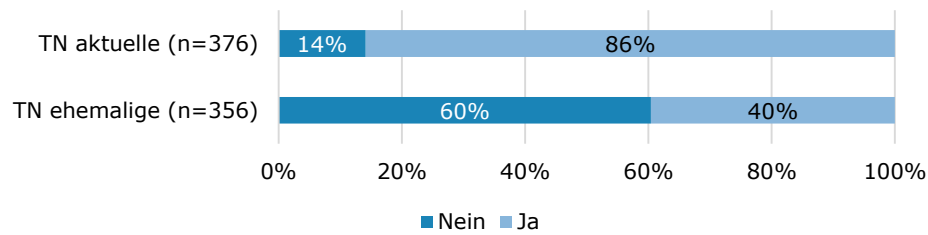
Abbildung 36: Wohnsituation während des FSJ



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen

Es kann eine Jugendnetzkarte des jeweiligen Verkehrsverbundes innerhalb des Freiwilligen Sozialjahrs analog zur SchülerInnen-/Lehrlingsfreifahrt genutzt werden. Die Teilnehmenden wurden befragt ob sie diese Vergünstigung im öffentlichen Verkehr in Anspruch nehmen bzw. genommen haben. Diese Inanspruchnahme fällt zwischen den beiden Stichproben recht unterschiedlich aus. Nur 40% der ehemaligen Jugendlichen beanspruchten diese Vergünstigung, wohingegen 86% der aktuellen Teilnehmenden die Jugend Netzkarte im öffentlichen Verkehr verwenden.

Abbildung 37: Inanspruchnahme der Jugend Netzkarte im öffentlichen Verkehr



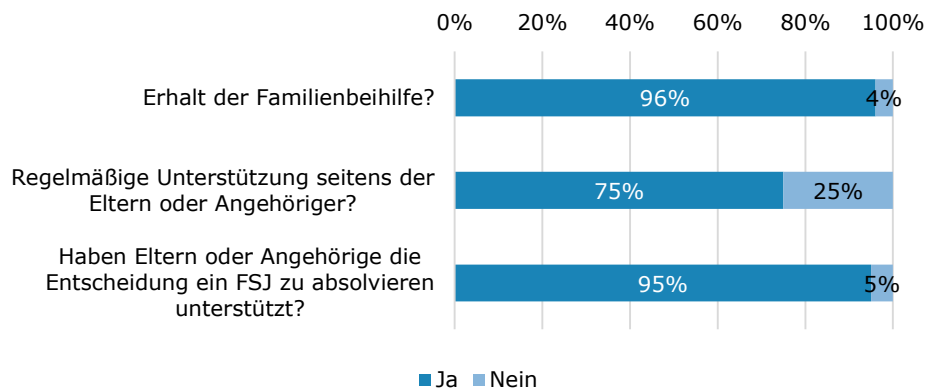
Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen

Im Rahmen der Interviews mit den VertreterInnen der Trägerorganisationen kam immer wieder zur Sprache, dass die Unterstützung der Eltern und sonstiger Angehöriger für die Teilnahme am FSJ maßgeblich ist. Das betrifft einerseits die finanzielle Unterstützung und andererseits die „moralische Unterstützung“ in Form einer Zustimmung bzw. der Anregung, sich für ein FSJ zu entscheiden. Demnach sind potenzielle TeilnehmerInnen aus sozial schwächeren Familien eher benachteiligt, wenn Eltern diese finanzielle Unterstützung nicht leisten können. Diese Annahme sollte im Rahmen des Fragebogens anhand einiger Fragen überprüft werden.

Eine deutliche Mehrheit (91%) der Freiwilligen gab an, dass sie die Familienbeihilfe erhalten bzw. erhielten. Dies deckt sich ebenso mit den Mittelwerten der Altersangaben, diese liegen deutlich unter dem 24. Lebensjahr. Gründe für ein Ausbleiben der Familienbeihilfe, waren bei den aktuellen und ehemaligen Freiwilligen sehr ähnlich. Sie gaben zum Teil an, dass Sie aufgrund des Alters, oder einer ausländischen Staatsangehörigkeit keinen Anspruch auf Familienbeihilfe haben bzw. hatten. Als Grund wurde auch das zu hohe Einkommen der Eltern genannt, was der in Österreich geltenden gesetzlichen Regelung widerspricht, weil die Familienbeihilfe vom Einkommen der Eltern unabhängig ist. D.h. die Teilnehmenden wissen mitunter über die Gründe nicht gut Bescheid. Eine Person gab an, dass der Antrag zu lange gedauert hat.

75% der Jugendlichen gaben an, finanzielle Unterstützung seitens der Eltern oder Angehörigen zu erhalten bzw. erhalten zu haben. Für 25% trifft dies nicht zu. Die Entscheidung, ein FSJ zu absolvieren, wird laut TeilnehmerInnenbefragung maßgeblich von Familienmitgliedern beeinflusst. 95% gaben an, dass Eltern oder Angehörige die Entscheidung für das FSJ unterstützt haben. 5% erhielten diesbezüglich keine Unterstützung. Im Rahmen einer offenen Frage wurde ebenso erhoben, welche Personen außerdem einen positiven Einfluss darauf genommen haben, ein FSJ zu absolvieren. Größtenteils handelte es sich hierbei um Freunde und Bekannte. Auch andere AbsolventInnen und derzeit Teilnehmende des FSJ unterstützen diese Entscheidung. Außerdem nannten einige Teilnehmende die Schule, andere Ausbildungsstätten und Arbeitgeber. Weiters wurde im Rahmen von Bewerbungsgesprächen bekannt gemacht, dass der Abschluss eines FSJ positiven Einfluss auf den Erhalt eines Arbeitsplatzes nehmen kann.

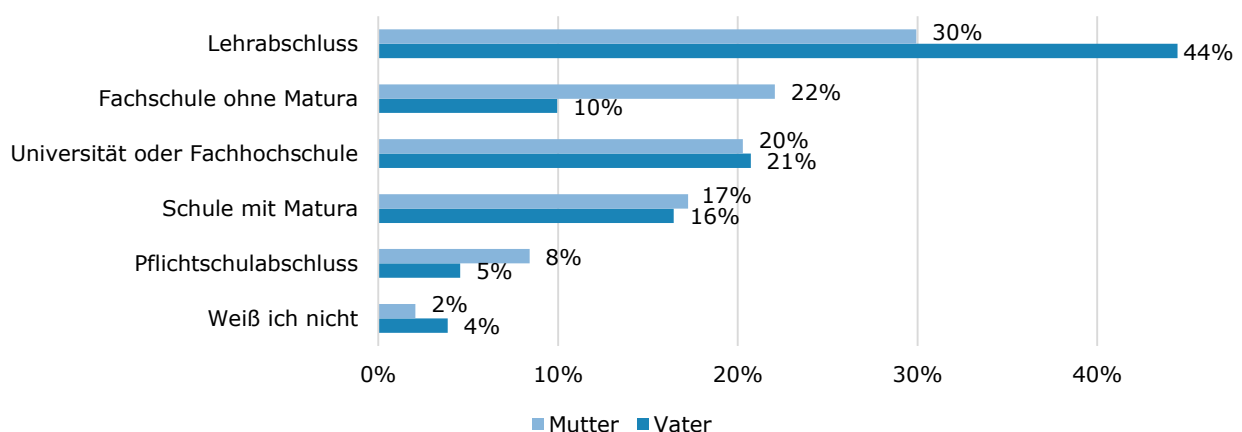
Abbildung 38: (Finanzielle) Unterstützung seitens der Eltern und Angehöriger (gesamt)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen / TN(gesamt) n min=723, n max=729

Die Jugendlichen wurden nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Eltern gefragt. Auch hier deckten sich die Berechnungen zwischen den aktuellen und den ehemaligen Teilnehmenden, weshalb sie in dieser Grafik zusammengefasst wurden. Die Mehrheit der Befragten gab als höchste abgeschlossene Ausbildung sowohl der Mütter als auch der Väter den Lehrabschluss, mit jeweils 30% und 44%, an. Bei den Müttern folgen die Fachhochschule ohne Matura (22%), ein Universitäts- oder Fachhochschulabschluss (20%) sowie die Schule mit Matura (17%). 21% der Väter haben einen Universitätsabschluss, 16% eine Schule mit Maturaabschluss (16%), erst danach folgt die Fachschule ohne Matura mit 10%. Der Pflichtschulabschluss ist bei Vätern und Müttern die seltenste höchste abgeschlossene Ausbildung, mit 5% und 8%. Vergleicht man dies mit dem Bildungsgrad der durchschnittlichen Bevölkerung Österreichs, so zeigt sich, dass der Bildungsgrad der Eltern der TeilnehmerInnen deutlich höher ist. So liegt der Anteil der Personen (zwischen 25 und 64 Jahren), der ausschließlich Pflichtschule absolviert in Österreich bei durchschnittlich 15% (Männer) bzw. 23% (Frauen), der Anteil jener Personen, die einen Hochschulabschluss haben hingegen bei 14% (Männer) bzw. 16% (Frauen)¹⁰.

Abbildung 39: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern (gesamt)



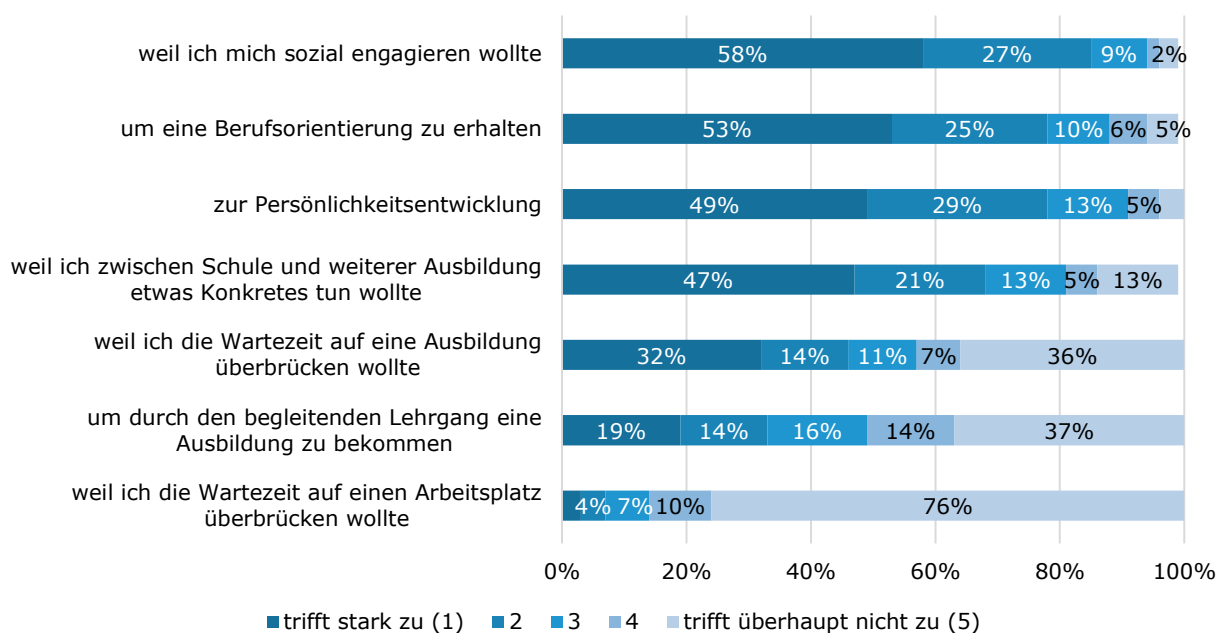
Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen/ TN(gesamt) n min=725, n max=726

¹⁰ http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/index.html, abgefragt am 07.07.2015

5.1.2 Engagement der Teilnehmenden

Um die Beweggründe der Teilnehmenden zu erfahren, wurden sie gefragt warum sie sich für das FSJ entschieden haben. Als Antwortkategorien waren die in der folgenden Abbildung aufgelisteten Motive auf einer Skala, von „trifft stark zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“, zu bewerten. Wie sich zeigt, sind die Motive für die Teilnahme am Freiwilligen Sozialjahr bei den jungen Freiwilligen sehr vielschichtig. Soziales Engagement, Entwicklung der Persönlichkeit sowie eine Orientierung im Berufsleben zählen zu den bedeutendsten Gründen, die von über 75% als „stark zutreffend“ oder „zutreffend“ bezeichnet wurden. Auch die Zeit zwischen Schule und Ausbildung sinnvoll zu überbrücken wird als wichtiger Anlass, ein FSJ zu absolvieren, gesehen. Der Erhalt einer Ausbildung durch den begleitenden Lehrgang sowie die Überbrückung der Wartezeit auf einen Arbeitsplatz zählen hingegen zu den weniger relevanten Motiven.

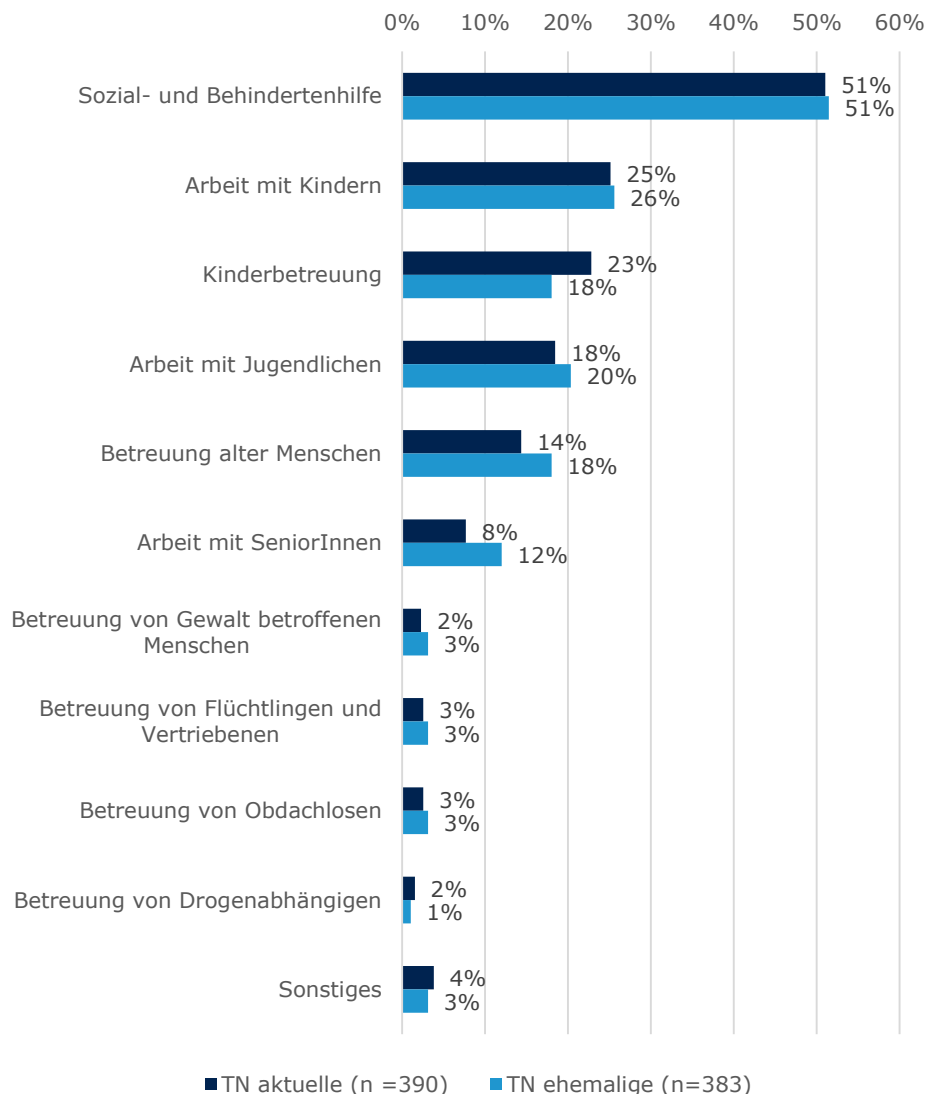
Abbildung 40: Warum für FSJ entschieden? (gesamt)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen(gesamt) n min=687, n max=763

Hinsichtlich der Frage, in welchen Organisationen die Teilnehmenden tätig waren bzw. sind, dienten die im Freiwilligengesetz festgelegten Tätigkeitsbereiche als Antwortkategorien. Zu den Aufgabenbereichen der Teilnehmenden zählen, wie auch bei der Einsatzstellenerhebung, größtenteils die Sozial- und Behindertenhilfe mit jeweils 51%. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, deren Betreuung, sowie die Betreuung älterer Menschen sind bzw. waren weitere relevante Aufgabenbereiche. Die Aufgaben im Bereich der Betreuung oder Begleitung von von Gewalt betroffenen Menschen, Flüchtlingen und Vertriebenen, Obdachlosen oder Drogenabhängigen zählen weitaus seltener zu den Aufgabenbereichen der Jugendlichen (zwischen 1% und 3%). Unter „sonstige Aufgaben“ wurde die Betreuung und Begleitung psychisch kranker Personen, Schulsozialarbeit oder auch eine Tätigkeit im Therapiebereich genannt. Diese Antworten lassen sich jedoch größtenteils den anderen Kategorien unterordnen, insbesondere der Arbeit mit Kindern. Bei den ehemaligen Teilnehmenden wurde ebenso die Begleitung psychisch kranker oder suchterkrankter Personen aufgezählt. Auch das Arbeiten mit Demenzkranken wurde explizit genannt. Eine offenbar unzufriedene Person gab an, dass der Aufgabenbereich des FSJ im Putz- und Reinigungsdienst lag.

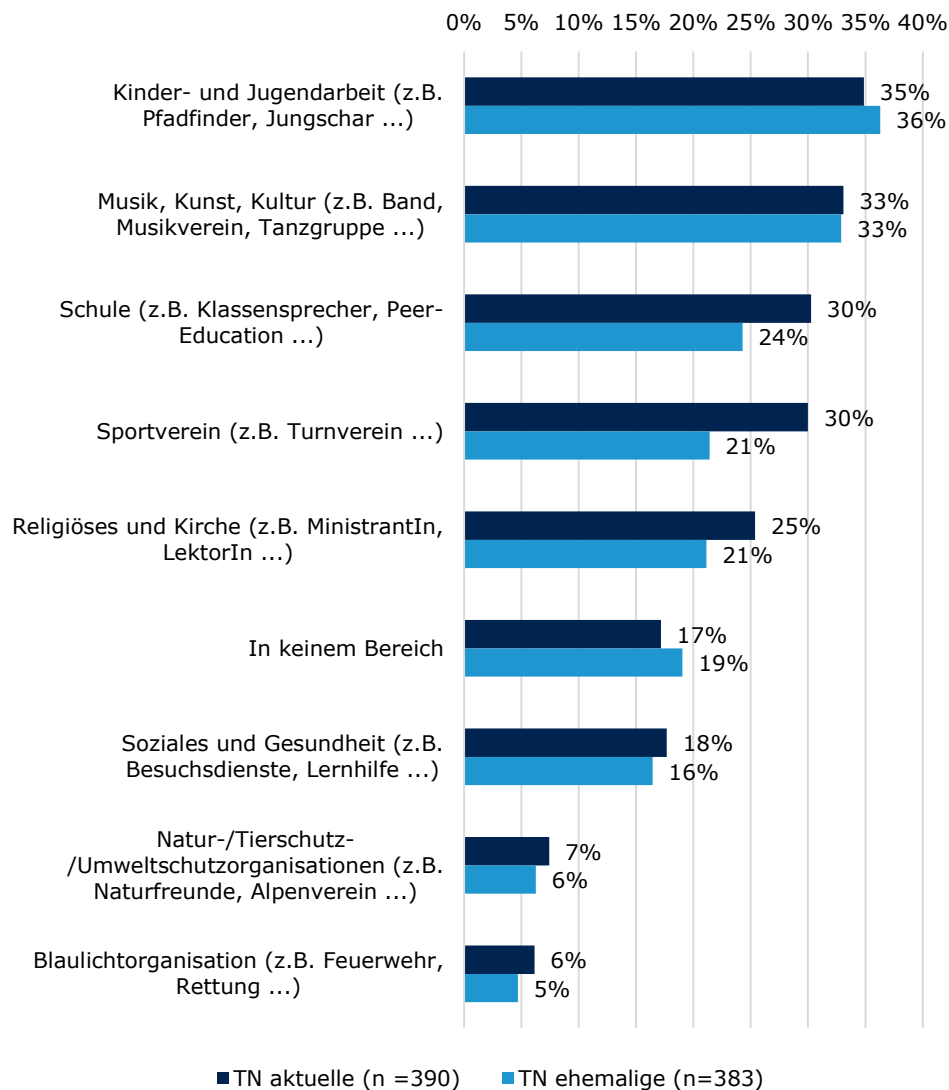
Abbildung 41: Aufgabenbereiche der Teilnehmenden (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen

Die TeilnehmerInnen wurden weiters gefragt, ob sie sich schon vor dem FSJ freiwillig engagierten, was auf 83% der aktuellen Teilnehmende bzw. 81% der ehemaligen Teilnehmende zutrifft. Im Vergleich zur durchschnittlichen Beteiligungsquote in Österreich, die bei 46% liegt (BMASK 2013), ist dies ein sehr hoher Anteil. Sowohl die aktuellen (35%) als auch die ehemaligen (36%) Freiwilligen waren im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit aktiv tätig, Beispiele hierfür sind Jungschargruppen oder Pfadfindergruppen. Jeweils 33% waren im Bereich Musik, Kunst und Kultur tätig, darunter fallen zum Beispiel Tanzgruppen oder Musikvereine. In Schulen, im Rahmen von Peer-Education oder Klassensprecherengagement engagierten sich 21% der ehemaligen TeilnehmerInnen und 30% der aktuellen TeilnehmerInnen. Auch Sportvereine oder der religiöse Bereich wurden von den aktuellen Teilnehmenden häufiger genannt. Soziales und Gesundheit mit 16% (ehemaligen) und 18% (aktuellen) sowie das Engagement bei Blaulichtorganisationen (5% und 6%) zählen zu den selteneren Tätigkeiten vor dem FSJ, was angesichts des jungen Alters nachvollziehbar ist. Die freiwillige Arbeit bei Natur-/Tier- und Umweltschutzorganisationen wurde ebenfalls weitaus weniger genannt. Diesbezüglich Interessierte engagieren sich vermutlich eher im Rahmen eines Freiwilligen Umweltschutzjahres.

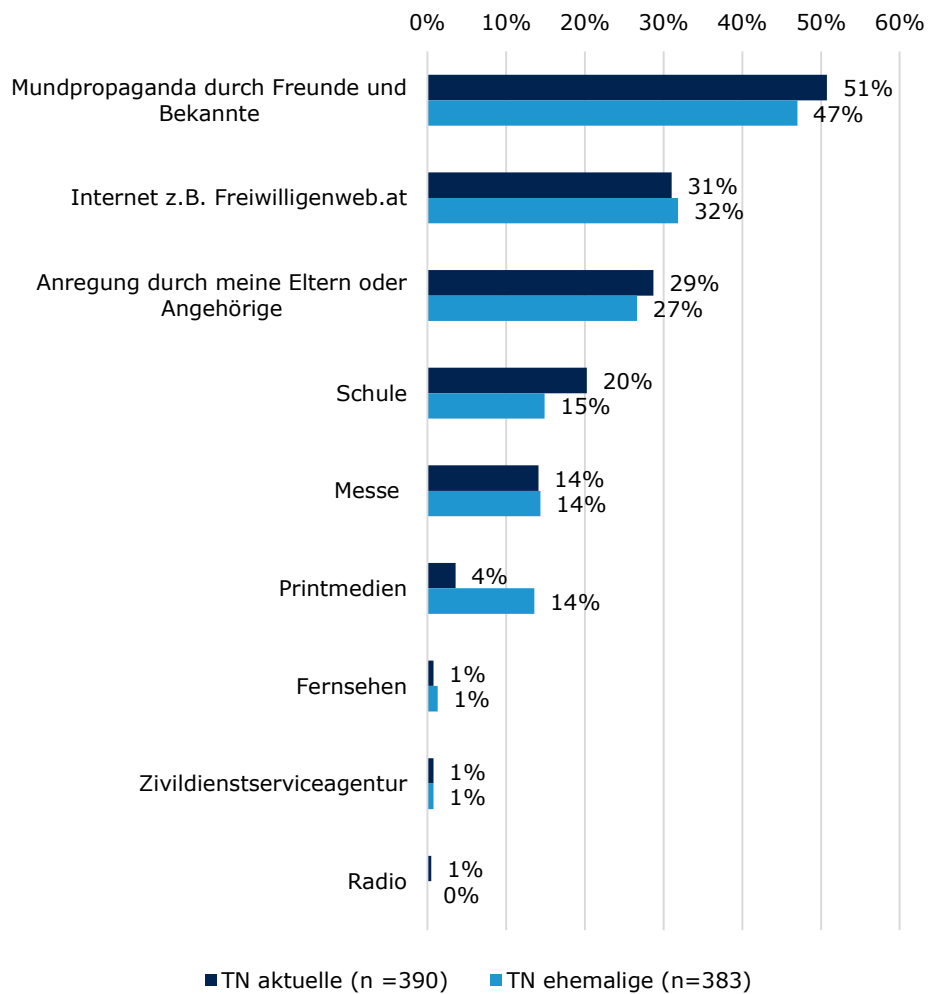
Abbildung 42: Engagement vor dem FSJ (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen

Im Rahmen der Erhebung wurde außerdem gefragt, wie die TeilnehmerInnen auf das Freiwillige Sozialjahr aufmerksam geworden sind. Mundpropaganda durch Freunde und Bekannte mit 47% (ehemalige) und 51% (aktuelle) und das Internet (32% und 31%) waren dabei die häufigsten Antworten. 27% der ehemaligen und 29% der aktuellen TeilnehmerInnen gaben an, dass Eltern und Angehörige sie ermutigten ein FSJ zu absolvieren. Unterschiede zeigen sich im Bereich Schule und Printmedien. 20% der aktuellen Freiwilligen gaben an, dass sie durch die Schule aufmerksam gemacht wurden, wohingegen nur 15% der ehemaligen diese Antwort wählten. Printmedien spielten bei den ehemaligen Freiwilligen eine relevantere Rolle (14% wählten diese Antwort). Fernsehen, Zivildienstagenturen oder Radio hatten keinen großen Einfluss darauf, das FSJ bei den Interessierten bekannt zu machen.

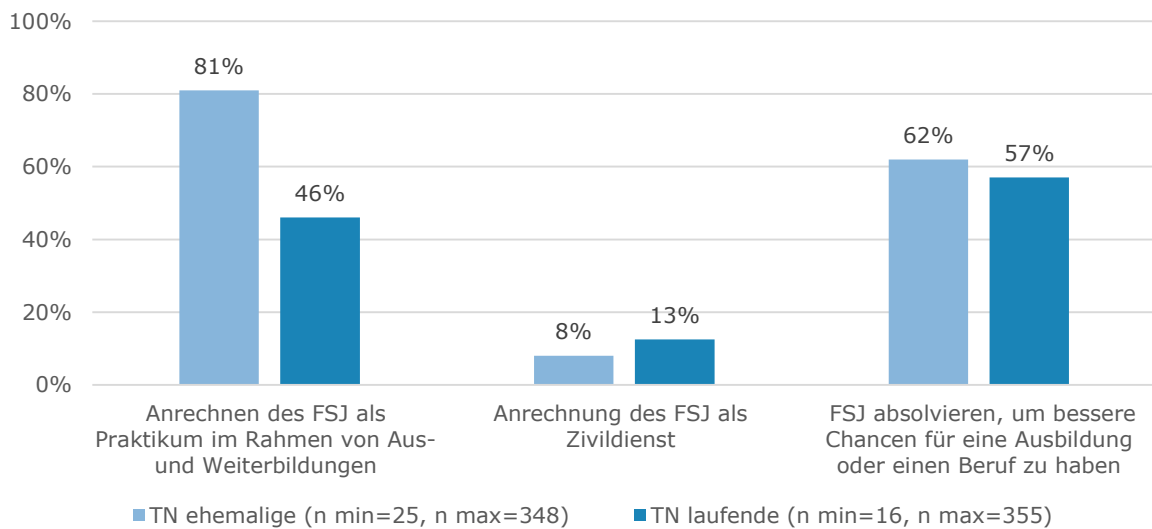
Abbildung 43: Wie auf das FSJ aufmerksam geworden? (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen

Seit Oktober 2013 besteht die Möglichkeit, dass zivildienstpflichtige junge Männer ein freiwilliges Sozialjahr anstelle des Zivildienstes leisten, somit kann ein zwölfmonatiger FSJ-Einsatz zur Erfüllung der Zivildienstplicht angerechnet werden. Die Erhebung zeigt, dass 8% der ehemaligen Männer das FSJ anstelle des Zivildienstes absolvierten, bei den aktuellen sind es bereits 13%. Das FSJ als Praktikum im Rahmen von Aus- und Weiterbildungen zu absolvieren spielte bei den ehemaligen Freiwilligen mit 81% eine deutlich größere Rolle. Im Vergleich dazu wählten nur 46% der laufenden Teilnehmenden diese Möglichkeit. Die Frage, ob den Teilnehmenden angeraten wurde, ein FSJ zu absolvieren, um bessere Chancen für eine Ausbildung oder einen Beruf zu erhalten, bejahten 62% der ehemaligen und 57% der aktuellen TeilnehmerInnen.

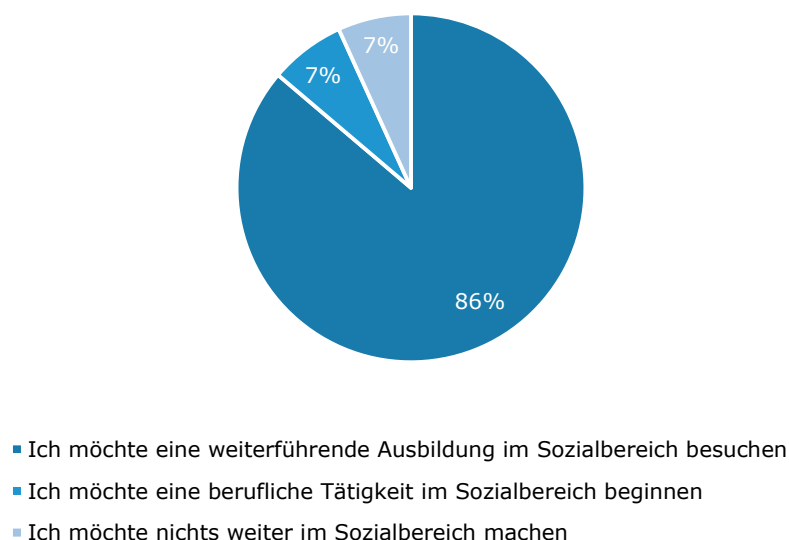
Abbildung 44: Anrechnen des FSJ



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen

Die Pläne nach der Absolvierung eines Freiwilligen Sozialjahres, fielen bei den beiden befragten Gruppen sehr ähnlich aus. Eine deutliche Mehrheit möchte nach dem FSJ eine weiterführende Ausbildung im Sozialbereich machen (86%). Hier spiegelt sich wider, was bereits von VertreterInnen der Trägerorganisationen angemerkt wurde, dass sich vor allem jene Jugendlichen interessieren, die später eine Ausbildung im Sozialbereich machen möchten. 7% möchten unmittelbar eine berufliche Tätigkeit im Sozialbereich beginnen. Weitere 7% möchten nichts weiter im Sozialbereich machen.

Abbildung 45: Pläne nach dem FSJ (gesamt)

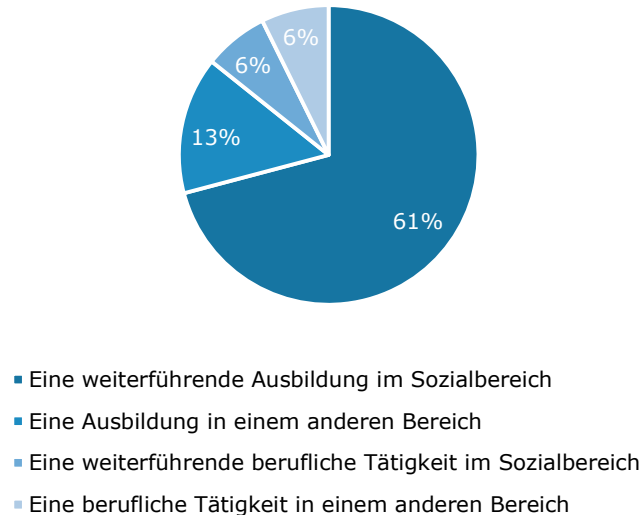


Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n min=313, n max=334

Die ehemaligen TeilnehmerInnen wurden überdies gefragt, wie ihre momentane Tätigkeit aussieht. 61% der ehemaligen TeilnehmerInnen besuchen eine weiterführende Ausbildung im Sozialbereich

und 13% eine Ausbildung in einem anderen Bereich. 6% gehen einer beruflichen Tätigkeit im sozialen Bereich nach und nur 6% sind beruflich in einem anderen Bereich tätig.

Abbildung 46: Momentane Tätigkeit der ehemaligen TeilnehmerInnen



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (ehemalige) n=383

Als sonstige Antworten wurden meist konkrete Studien (z.B. Lehramt, Medizin) und sonstige Ausbildungen (z.B. Polizeischule, Hebammenschule) genannt.

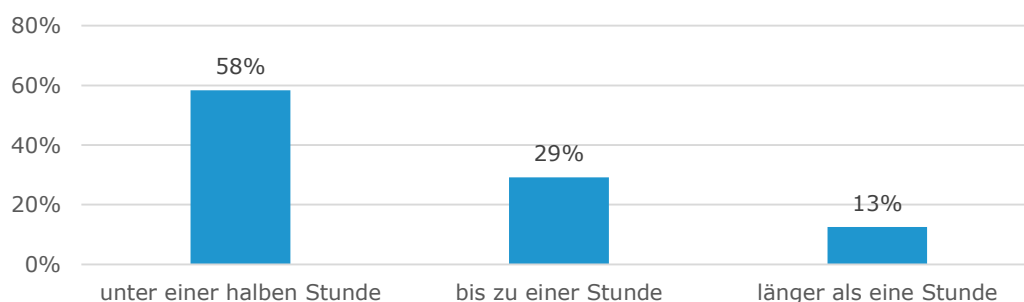
5.1.3 Informationen zu den Einsatzstellen/Organisationen

Ein weiterer Schwerpunkt im Rahmen der TeilnehmerInnenerhebung waren Fragen hinsichtlich der Organisation oder Einsatzstelle, in der die befragten Personen tätig waren bzw. sind.

Die ehemaligen und laufenden TeilnehmerInnen unterscheiden sich nur geringfügig in ihren Angaben zur Frage ob sie einen Platz in der gewünschten Einsatzstelle/Organisation erhalten haben. Insgesamt beantworteten 90% diese Frage mit Ja, die restlichen 10% mit Nein (n=695).

Hinsichtlich der Frage, wie lange die Anreise in Minuten zwischen Wohnort und Einsatzstelle betrug, zeigt sich, dass 68% der befragten Personen weniger als eine halbe Stunde Fahrt- bzw. Wegzeit einplanen müssen bzw. mussten.

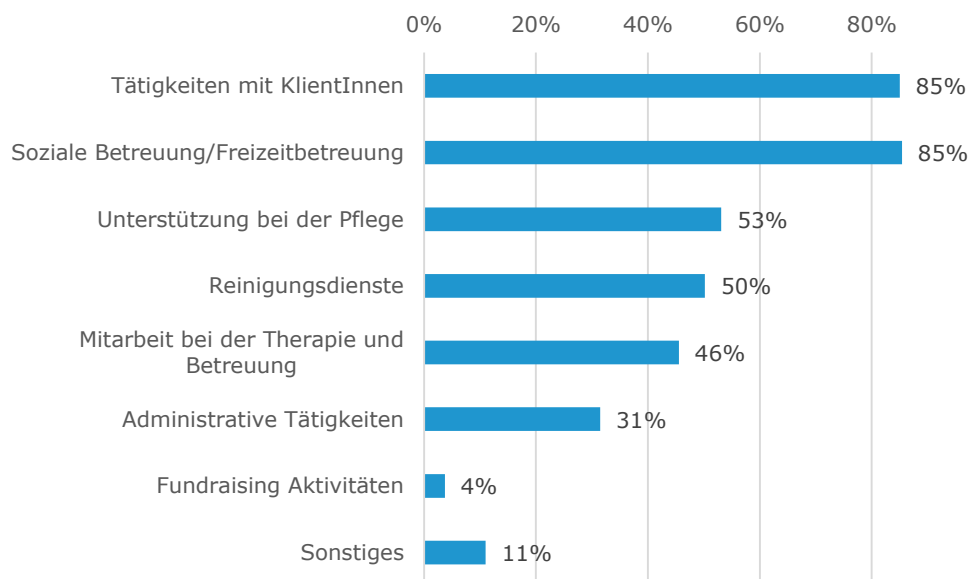
Abbildung 47: Anreise zwischen Wohnort und Einsatzstelle (gesamt)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n=728

Die Teilnehmenden wurden gefragt, wie die Aufgabenbereiche innerhalb der Einsatzstellen aussahen und konnten dabei mehrere Antworten wählen. Die Angaben unterschieden sich zwischen den beiden Gruppen nur minimal, weshalb sie auch in dieser Auswertung zusammengefasst wurden. Mit jeweils 85% waren Tätigkeiten mit KlientInnen und die soziale Betreuung/ Freizeitbetreuung die am meisten genannten Aufgabenbereiche der befragten Personengruppe. Mit 53% folgt die Unterstützung bei der Pflege. Bei 50% umfassen die Aufgaben auch Reinigungsdienste. Die Mitarbeit bei der Therapie und Betreuung gaben 46% und administrative Tätigkeiten 31% als Teil ihres Aufgabenspektrums an. Fundraising Aktivitäten zählen kaum zum Aufgabenbereich von Freiwilligen.

Abbildung 48: Aufgabenbereich innerhalb der Einsatzstellen(gesamt) Mehrfachantworten möglich



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n=753

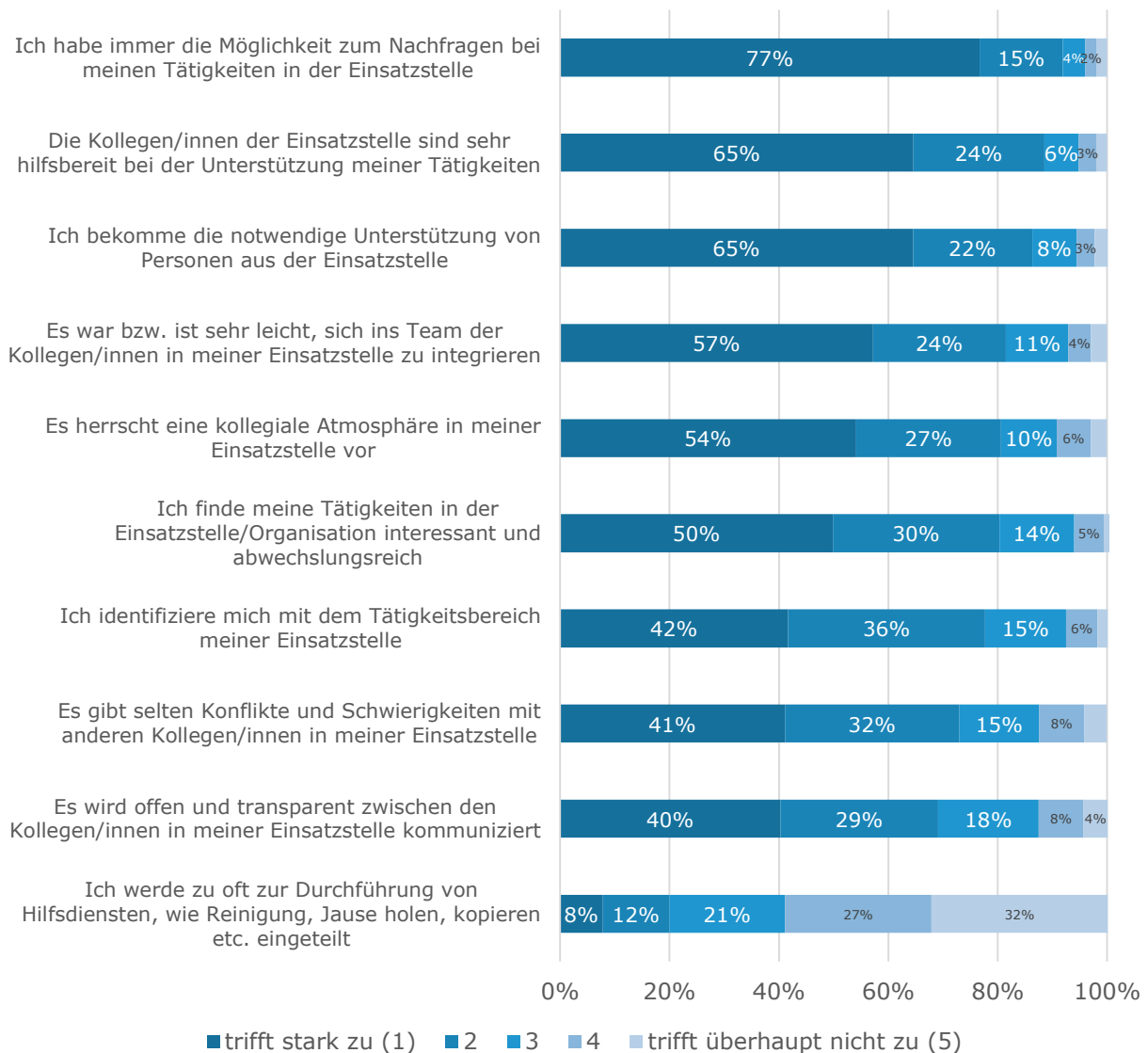
Die sonstig genannten Arbeiten können den folgenden Kategorien untergeordnet werden:

- Hilfstätigkeiten (Reinigungsdienste, Fahrdienste, Kochdienste...)
- Rettungsdienste
- Betreuung, Aufsicht, sozialer Kontakt
- Workshops, Projekte
- Nachhilfe

Um ein Stimmungsbild der Freiwilligen des FSJ zu erhalten, wurden ihnen einige Fragen hinsichtlich ihrer Tätigkeit in der Einsatzstelle gestellt. Sie wurden gebeten, die aufgelisteten Aussagen auf einer Skala von 1 „trifft stark zu“ bis 5 „trifft überhaupt nicht zu“ zu bewerten. Auch hier ergaben sich zwischen den ehemaligen und den aktuellen TeilnehmerInnen kaum relevante Unterschiede. Allgemein lässt sich die Zufriedenheit als sehr hoch bestimmen. Besonders positiv werden Aussagen bezüglich der Unterstützung und Hilfe bei den Tätigkeiten in der Organisation bewertet: „Ich habe immer die Möglichkeit zum Nachfragen bei meinen Tätigkeiten in der Einsatzstelle“ (92% (stark) zutreffend), „Die Kolleginnen der Einsatzstelle sind sehr hilfsbereit bei der Unterstützung meiner Tätigkeiten“ (89% (stark) zutreffend), sowie „Ich bekomme die notwendige Unterstützung von Personen aus der Einsatzstelle“ (87% (stark) zutreffend). Ebenso wird die Atmosphäre und das konfliktfreie Umfeld hervorgehoben: „Es herrscht eine kollegiale Atmosphäre in meiner Einsatzstelle vor“ (82% „trifft stark zu“ und „trifft zu“), „Es wird offen und transparent zwischen den Kolleginnen in meiner Einsatzstelle kommuniziert“ (69% „trifft stark zu“ und „trifft zu“), sowie „Es gibt selten Konflikte und Schwierigkeiten mit anderen Kolleginnen in meiner Einsatzstelle“ (73% „trifft stark zu“ und „trifft zu“). Die Tätigkeiten innerhalb des FSJ wurden folgendermaßen eingestuft: „Ich finde meine

Tätigkeiten in der Einsatzstelle interessant und abwechslungsreich (80% „trifft stark zu“ und „trifft zu), sowie „Ich identifiziere mich mit meinem Tätigkeitsbereich in der Einsatzstelle“ (78% „trifft stark zu“ und „trifft zu). Die Aussage „Ich werde oft zur Durchführung von Hilfsdiensten, wie Reinigung, Jause holen, kopieren etc. eingeteilt“ bewerteten die Teilnehmenden nur zu 20% mit „trifft stark zu“ und „trifft zu.“

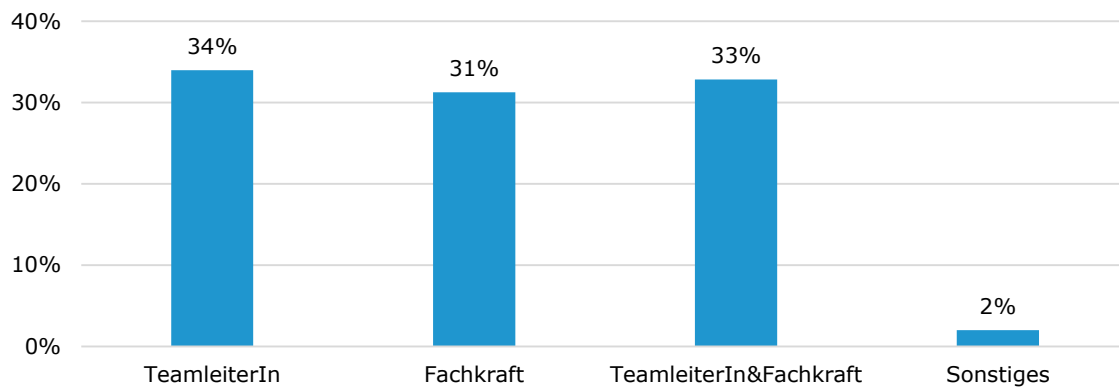
Abbildung 49: Zufrieden mit der Arbeit innerhalb der Einsatzstelle



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n min=725, n max=757

Laut § 7 des FreiwG erfolgt der Einsatz „unter pädagogischer Begleitung und fachlicher Anleitung, Beaufsichtigung und Verantwortung der jeweiligen Einsatzstelle“. Im Rahmen der Erhebung wurde gefragt, wer ihnen fachliche Anleitung gibt bzw. gab. Die Teilnehmenden konnten mehrere Antworten wählen. Zu 34% ist bzw. war die Teamleitung und zu 31% eine Fachkraft zuständig. 33% gaben beide als zuständig an.

Abbildung 50: Fachliche Anleitung in der Einsatzstelle

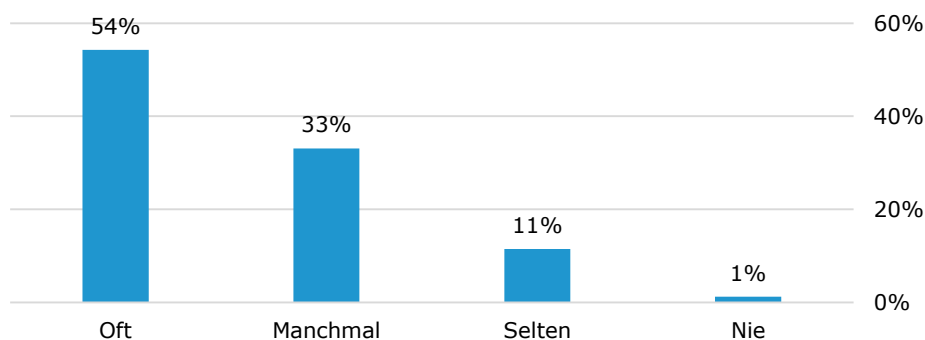


Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n =701

Unter „Sonstiges“ (2%) wurden folgende Verantwortliche aufgezählt: alle Mitglieder im (Betreuungs-) Team, Arbeitsanleiter, BetreuerIn, Chef, Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester, KollegInnen, Praktikanten.

Die Freiwilligen wurden außerdem befragt, wie oft sie Tätigkeiten innerhalb der Einsatzstelle alleine oder ohne Beaufsichtigung durchführ(t)en. 54% aller befragten Personen gaben an, dass dies oft, 33% dass es manchmal passiert(e). 11% wählten die Antwortkategorie selten und nur 1% sagte, dass sie nie Tätigkeiten alleine oder ohne Aufsicht durchführ(t)en.

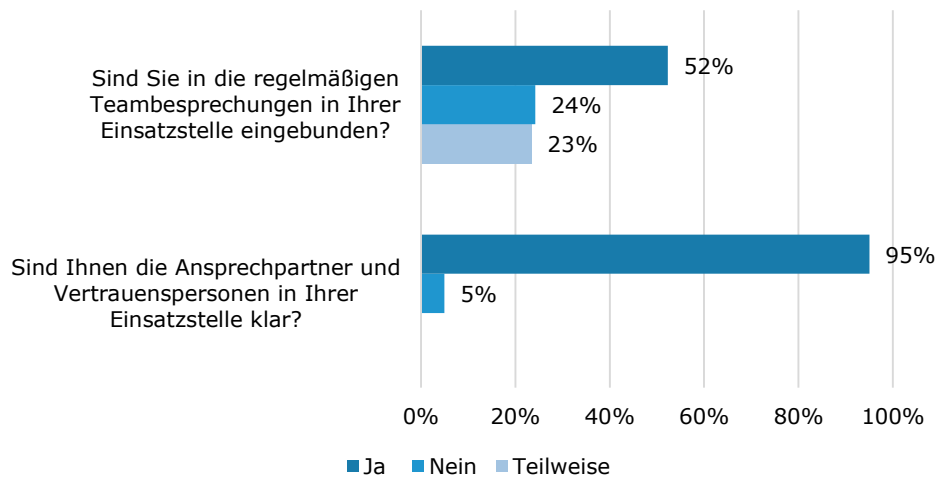
Abbildung 51: Tätigkeiten innerhalb der Einsatzstelle alleine oder ohne Beaufsichtigung durchgeführt



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n =750

Eine weitere Frage bezog sich darauf, ob die TeilnehmerInnen in die regelmäßigen Teambesprechungen der Einsatzstelle eingebunden sind/waren. In Summe beantworteten 52% die Frage mit Ja und 24% mit Nein. 23% gaben an, teilweise eingebunden (gewesen) zu sein. Ein erfreuliches Bild zeigt sich bei der Auswertung der Frage ob den Teilnehmenden die AnsprechpartnerInnen und Vertrauenspersonen in der Einsatzstelle bekannt waren, 95% gaben an diese zu kennen bzw. gekannt zu haben.

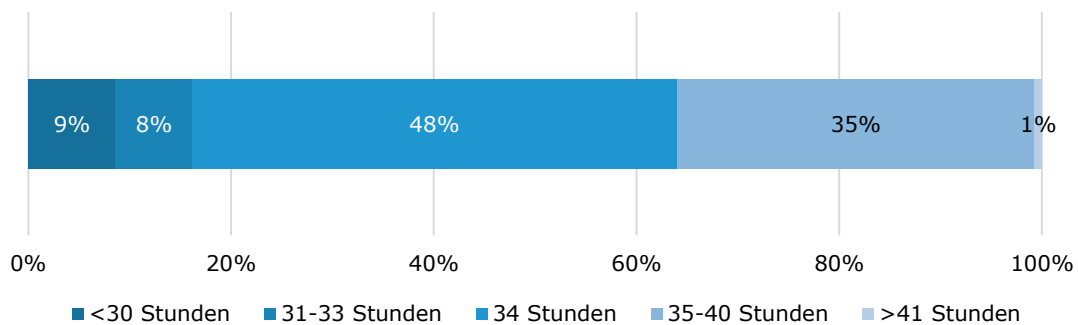
Abbildung 52: Einsatz in der Einsatzstelle (gesamt)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n min=742, n max=775

Die wöchentliche Einsatzzeit in der Einsatzstelle beträgt laut Freiwilligengesetz 34 Stunden. Von den 706 Teilnehmenden, welche die Frage nach der durchschnittlichen Wochenstundenanzahl beantworteten, gaben 48% dieses gesetzlich festgelegte Ausmaß an. 9% waren/sind in ihrer Einsatzzeit durchschnittlich weniger als 30 Stunden, 8% waren/sind zwischen 31 und 33 Stunden tätig. 35% der Freiwilligen gaben an, dass sie zwischen 35 und 40 Stunden im Einsatz waren/sind und 1% gab ein durchschnittliches Wochenausmaß von über 41 Stunden an.

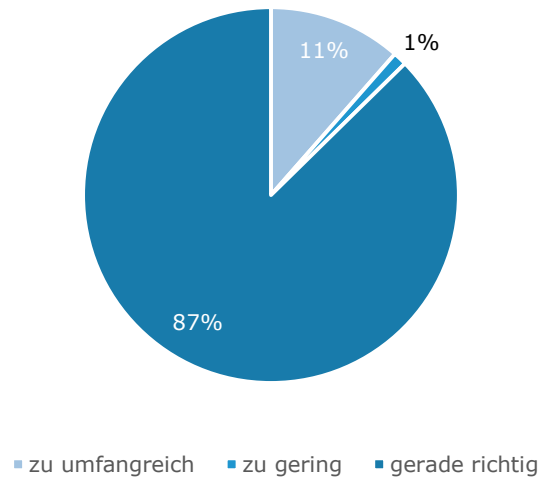
Abbildung 53: Durchschnittliche Stundenanzahl der TeilnehmerInnen (gesamt)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n=706

Das Wochenstundenausmaß in deren Einsatzstellen empfanden 87% als gerade richtig und 11% als zu umfangreich. Nur 1% der Teilnehmenden beurteilte es als zu gering.

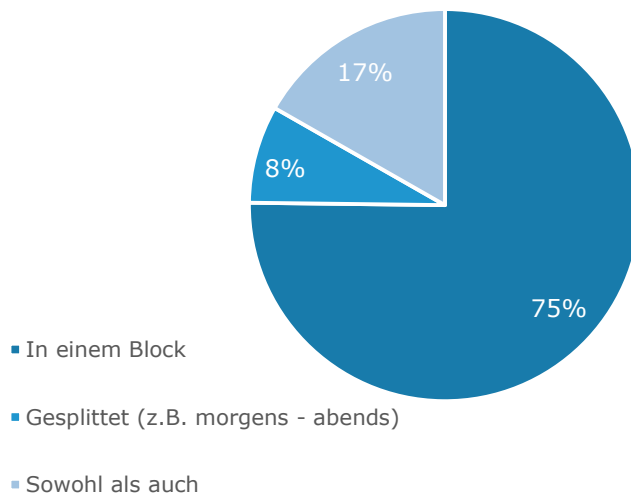
Abbildung 54: Beurteilung des Stundenausmaßes (gesamt)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n=680

Im Vorfeld der Untersuchung wurde angesprochen, dass die täglichen Einsatzzeiten der Freiwilligen mitunter nicht in einem Stück geblockt sind, sondern eine längere Unterbrechung beinhalten. Im Rahmen einer Frage wurde erhoben, wie häufig dies vorkommt. Dies trifft nur auf eine Minderheit (8%) zu. Beim Großteil der Befragten (75%) ist bzw. war dies nicht der Fall. Bei 17% kommt bzw. kam es gelegentlich vor.

Abbildung 55: Wie wurde die Einsatzzeit pro Tag erbracht? (gesamt)

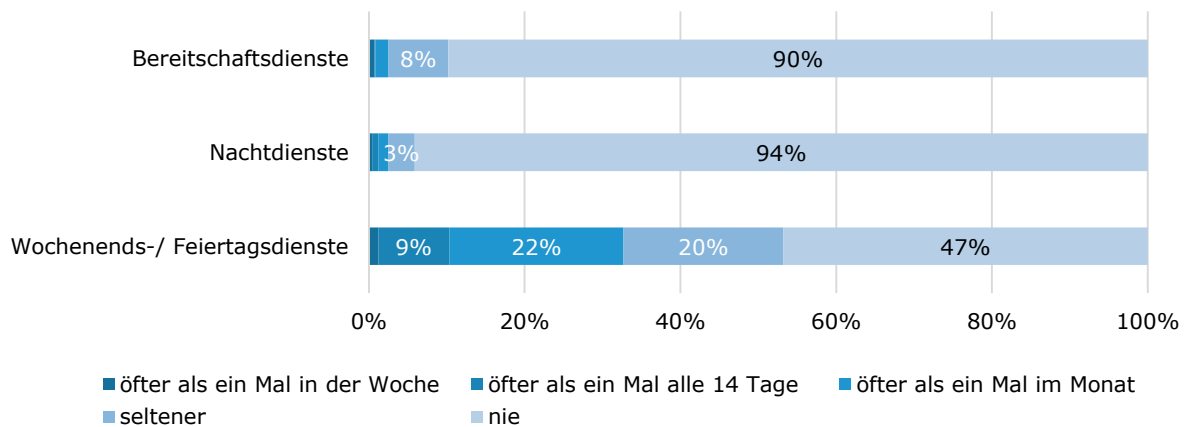


Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n=770

Laut Einsatzstellenbefragung sind Nacht- und Bereitschaftsdienste bei den TeilnehmerInnen eine Seltenheit. Dies bestätigt sich ebenfalls im Rahmen der TeilnehmerInnenerhebung, sowohl bei den aktuellen als auch bei den ehemaligen Teilnehmenden. 90% gaben in Summe an, während ihres FSJ nie Bereitschaftsdienste geleistet zu haben und 94% gaben an, keine Nachtdienste absolviert zu haben. Wochend- bzw. Feiertagsdienste sind hingegen üblicher. Mehr als die Hälfte (53%) hat damit

Erfahrung, bei 9% der Teilnehmenden öfter als einmal alle 14 Tage, bei 22% öfter als einmal im Monat und bei 20% seltener.

Abbildung 56: Wie oft mussten Zusatzdienste geleistet werden? (gesamt)

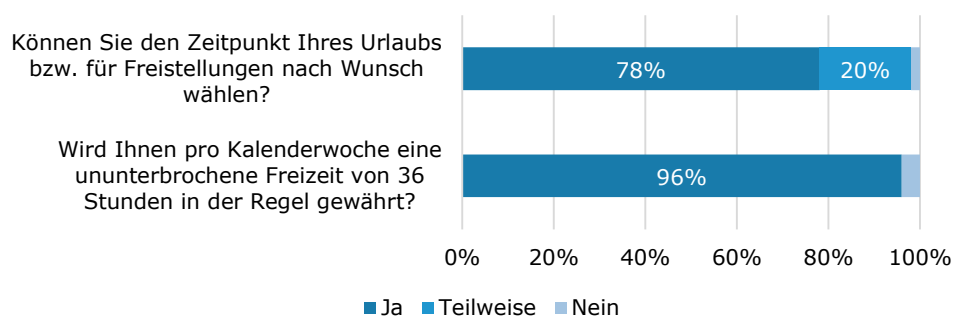


Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n min=715, n max=735

Laut Freiwilligengesetz hat der Rechtsträger der Einsatzstelle „[...]Teilnehmer/innen, die nicht dem Kinder- und Jugendlichen-Beschäftigungsgesetz 1987, BGBl. Nr. 599/1987, unterliegen, in jeder Kalenderwoche eine ununterbrochene Freizeit von mindestens 36 Stunden zu gewähren.“ (§14) In 96% der Fälle wurde dies eingehalten. Gründe für das Nichteinhalten von der gesetzlich festgelegten ununterbrochenen Freizeit von 36 Stunden waren laut Angaben der Freiwilligen im Rahmen einer offenen Frage häufig Schwierigkeiten mit der Koordination des Dienstplans oder auch Wochenenddienste. Eine Person gab die freiwillige Vertretung von KollegInnen im Krankenstand an.

In Bezug auf Urlaubsregelungen durften 78% der Freiwilligen den Zeitpunkt desurlaubes bzw. der Freistellung nach Wunsch wählen. 20% gaben gegenteiliges an. Grund dafür war laut einer offenen Frage in den meisten Fällen eine temporäre Schließung der Organisation, wie beispielsweise im Fall von Schulen. In einem Fall gab eine Person an, dass andere, meist langjährige MitarbeiterInnen, Vorteile genossen.

Abbildung 57: Urlaubs und Freizeitregelungen (gesamt)



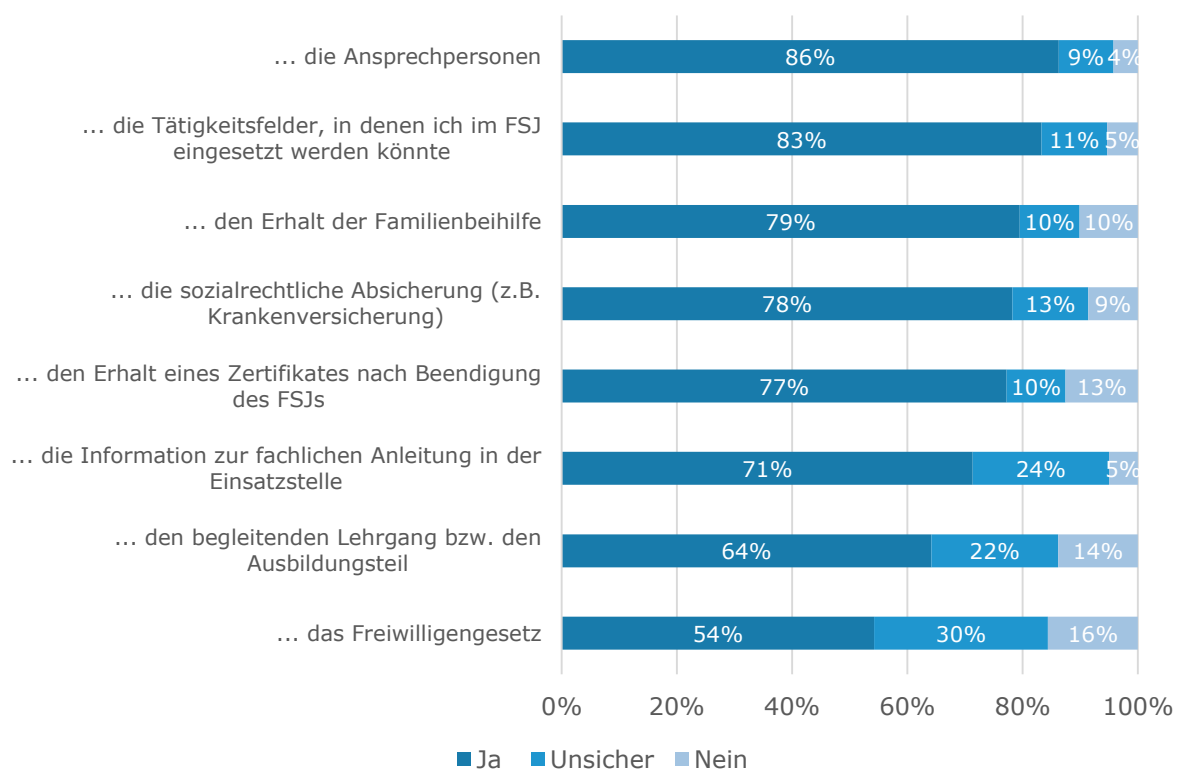
Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n min=749, n max=775

5.1.4 Die (Träger-)Organisation im Rahmen der FSJ Bewerbung und der pädagogischen Betreuung und Begleitung

Das Gewinnen und die Aufnahme der Freiwilligen sowie das Finden einer geeigneten Einsatzstelle ist beim FSJ Aufgabe der Trägerorganisationen. Das Freiwilligengesetz sieht weiters vor, dass die Trägerorganisationen für die „Sicherstellung von fachlicher Anleitung der Teilnehmer/innen in der Einsatzstelle und von pädagogischer Betreuung und Begleitung durch pädagogisch geschulte Kräfte im Ausmaß von mindestens 150 Stunden in den Bereichen Reflexion, Persönlichkeitsbildung und fachspezifische Seminare, inklusive theoretischer Einschulung“ (§8 Abs. 4 Z.3) aufkommen müssen.

Im Rahmen der Evaluation wurde erhoben, ob die TeilnehmerInnen von einer der beiden Stellen über wesentliche, das FSJ betreffende Punkte, informiert wurden. In Bezug auf Ansprechpersonen (86%), die Tätigkeitsfelder, in denen sie im FSJ eingesetzt werden können (83%), den Erhalt der Familienbeihilfe (79%), sowie die sozialrechtliche Absicherung (78%) und den Erhalt eines Zertifikates nach Beendigung (77%), funktionierte der Informationsfluss bei über 75% gut. Hinsichtlich des begleitenden Lehrgangs bzw. Ausbildungsteils und des Freiwilligengesetzes gaben rund 15% an, keine ausreichende Information erhalten zu haben.

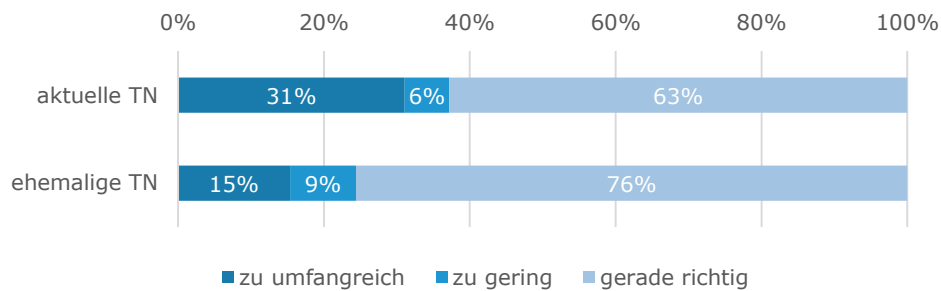
Abbildung 58: Aufklärung seitens der Trägerorganisation/Einsatzstelle über... (gesamt)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n min=708, n max=731

Die Beurteilung des Stundenausmaßes für den begleitenden Lehrgang bzw. die pädagogische Betreuung und Begleitung durch pädagogisch geschulte Kräfte im Ausmaß von mindestens 150 Stunden wurde von den ehemaligen und den aktuellen Teilnehmenden unterschiedlich bewertet und daher grafisch separat dargestellt. 31% der aktuell Teilnehmenden empfinden den Ausbildungsteil zu umfangreich und 6% als zu gering. 63% beurteilen ihn als gerade richtig. Die ehemaligen Teilnehmenden waren laut Erhebung etwas zufriedener mit dem Stundenausmaß (76%). Ein kleinerer Anteil von 15% empfand den begleitenden Lehrgang als zu umfangreich, 9% hätten sich ein ausführlicheres Programm gewünscht.

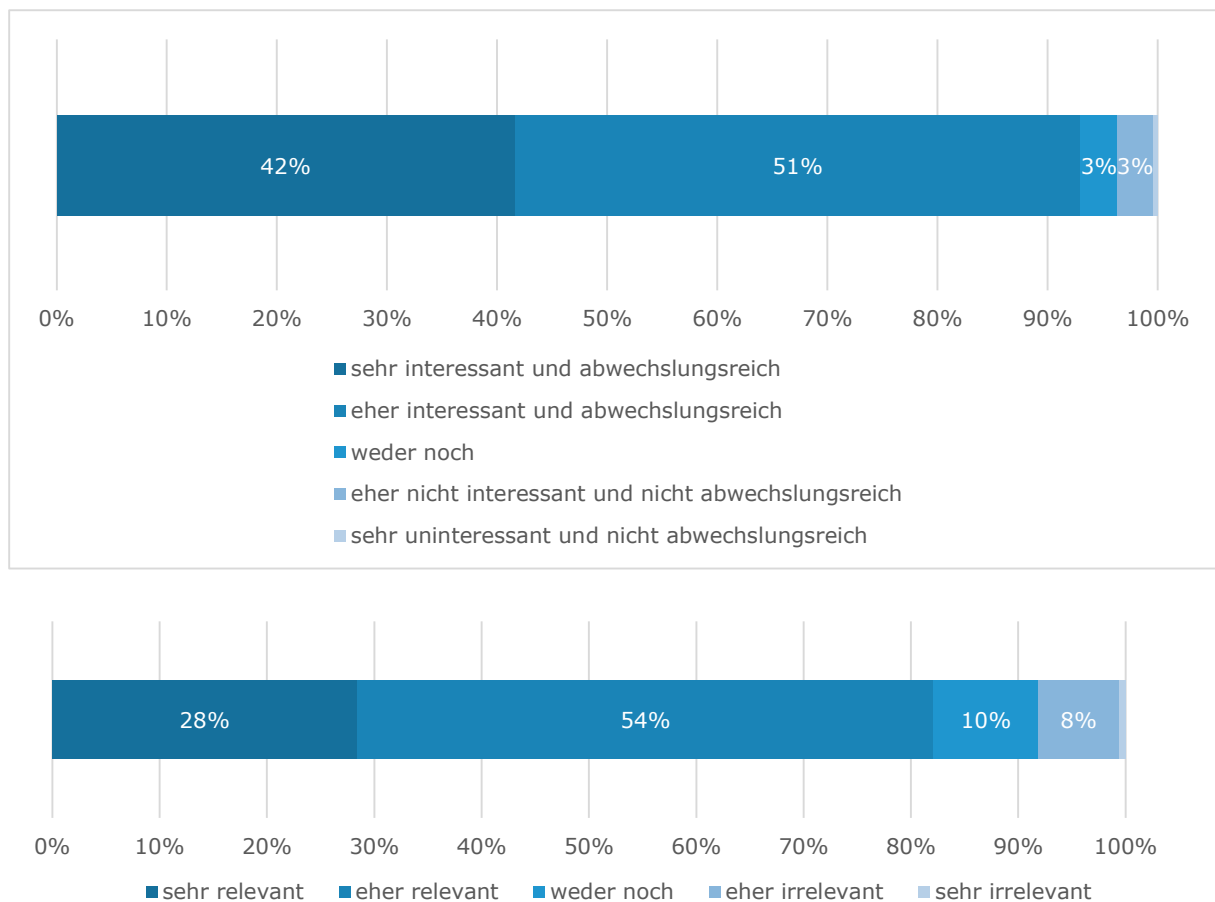
Abbildung 59: Beurteilung des Stundenausmaßes für den begleitenden Lehrgang bzw. Ausbildungsteil



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen n (aktuelle TN) =312, n (ehemalige TN) =332

Um zu erheben, wie die pädagogische Betreuung und Begleitung seitens der TeilnehmerInnen eingeschätzt wird, wurden sie einerseits gefragt, ob die Ausbildungsinhalte interessant und abwechslungsreich und andererseits ob sie relevant waren. Dies konnten sie jeweils auf einer fünfteiligen Skala bewerten. 42% der Freiwilligen fand die Ausbildung sehr interessant und abwechslungsreich und 51% eher interessant und abwechslungsreich. Die Inhalte wurden mit 28% als sehr relevant und mit 54% als eher relevant eingestuft.

Abbildung 60: Einschätzung der Ausbildung seitens der TeilnehmerInnen (gesamt)



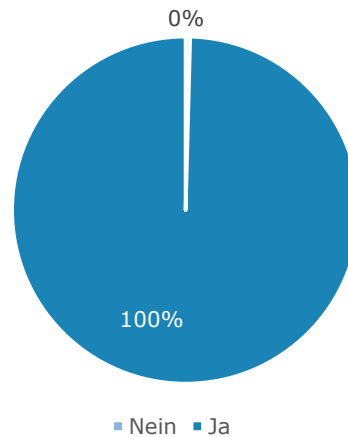
Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n min=711, n max=714

Die Erhebung beinhaltetete in diesem Zusammenhang eine offene Frage, die Bezug darauf nimmt, welche Ausbildungsinhalte gefehlt haben. Diese wurden folgendermaßen kategorisiert:

- **Umgang mit KlientInnen und schwierigen Situationen (Umgang mit Aggressionen, Motivation, Konfliktlösung, ...)**
Häufig wurden Schulungen zur Arbeit mit spezifischen KlientInnengruppen genannt (z.B. Kinder, MigrantInnen, drogenabhängigen KlientInnen etc.) genannt. Außerdem war der Wunsch nach Schulungen in Hinblick auf den gezielten Umgang mit KlientInnen, beispielsweise um den Umgang mit Aggressionen zu üben oder auch um die KlientInnen bestmöglich zu motivieren, da. *„Da ich in meiner Arbeit sehr viel mit Klienten mit Aggressionen, sowohl gegen andere, als auch gegen sich selbst, zu tun habe, wäre ich froh gewesen, wenn auch dazu ein Workshop angeboten worden wäre“.*
- **Inhaltliche Themen**
Einige TeilnehmerInnen nannten konkrete fachliche Themen, wie Psychologie, Psychohygiene (wie gehe ich mit belastenden Situationen um), den Umgang mit dem Thema Sterben, konkretere Informationen über die jeweiligen Bereiche, in denen die Jugendlichen tätig sind (Asyl, psychische Erkrankungen etc.).
- **Betreuung und Pflege, Erste Hilfe Ausbildung**
Wissenswertes zu Betreuung und Pflege, aber auch anderen medizinischen Themen wie Erste Hilfe waren weitere Anmerkungen seitens der TeilnehmerInnen.
- **Praxisbezug**
Manche würden sich einen erhöhten Praxisbezug im Rahmen der pädagogischen Betreuung und Begleitung wünschen.
- **Ausbildung, Zukunft im sozialen Bereich**
Auch weitergehende Informationen über die Ausbildung und Zukunftsmöglichkeiten im sozialen Bereich wurden genannt.
- **Rechte und Pflichten von TeilnehmerInnen**
Genannt wurde der Wunsch, dass die Rechte und Pflichten von TeilnehmerInnen vorgestellt werden. *„Am Beginn wäre es richtig, uns klar über die Rechte und Pflichten zu informieren“.*
- **Individuelleres Ausbildungsprogramm**
Die TeilnehmerInnen wünschten sich zum Teil ein besser auf sie abgestimmtes Ausbildungsprogramm. *„Es haben keine Inhalte gefehlt, allerdings wurden alle nur grob angeschnitten. Meiner Meinung nach sollten die Ausbildungsinhalte individuell gestaltet werden. Beispielsweise mit Kursen für die man sich einschreiben kann, um sein Stundenkontingent zu erreichen. Es wurden viel zu viele Inhalte durchgenommen, die mich nicht im Geringsten interessierten und auch hinsichtlich meines weiterführenden Bildungswegs keinen Nutzen hatten.“*

Das Freiwilligengesetz sieht vor, dass die Trägerorganisationen während des Einsatzes für die Auszahlung des Taschengelds und die Abwicklung mit der Sozialversicherung zuständig sind. Laut TeilnehmerInnenbefragung erhielten bislang 100% das gesetzlich vorgeschriebene Taschengeld regelmäßig.

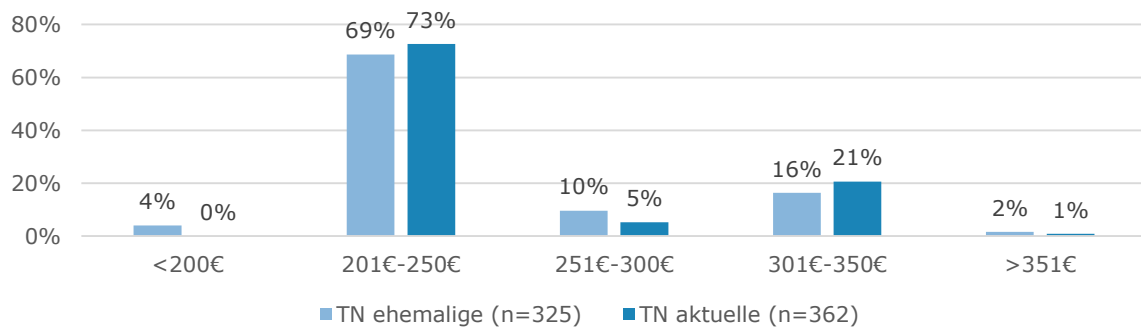
Abbildung 61: Regelmäßiger Erhalt des Taschengeldes (gesamt)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n =724

Die Höhe des Taschengeldes variiert bei den einzelnen Trägern (siehe Kapitel 3.1.1), was sich auch in der Befragung der TeilnehmerInnen widerspiegelt. Sie wurden gebeten, den Nettobetrag in Euro anzugeben. Bei 4% der ehemaligen lag dieses unter 200 €. Der größte Teil der aktuellen (73%) und ehemaligen (69%) TeilnehmerInnen erhielten während ihres FSJ einen Betrag zwischen 201€ und 250€. Etwa 10% der ehemaligen und 5% der aktuellen TeilnehmerInnen erhielten bzw. erhalten zwischen 251 und 300€. 21% der laufenden und 16% der ehemaligen Teilnehmenden erhalten bzw. erhielten zwischen 301 und 350€. 2% der laufenden und 1% der ehemaligen TeilnehmerInnen erhielten bzw. erhielten zwischen 351 und 400€.

Abbildung 62: Taschengeld der TeilnehmerInnen

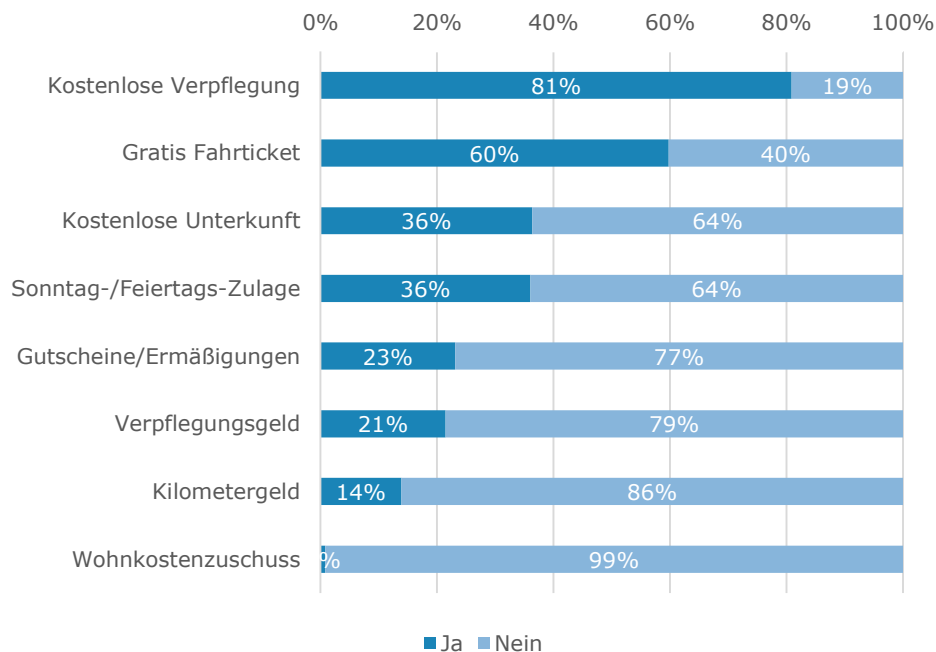


Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n =674

TeilnehmerInnen erhalten, laut Auskunft der Trägerorganisationen, in vielen Fällen zusätzlich zu ihrem Taschengeld Sach- oder Geldleistungen. Im Rahmen einer Vereinbarung zwischen Träger und Einsatzstelle werden hierfür „Angaben zur Art und Höhe von allfälligen Geld- oder Sachleistungen für Unterkunft, Verpflegung, Arbeitskleidung sowie des Taschengeldes“ (§12, Abs.6) festgelegt.

Kostenlose Verpflegung wird in 81% der Fälle für die TeilnehmerInnen bereitgestellt. Ein gratis Fahrticket erhalten 60% der Freiwilligen. Kostenlose Unterkunft sowie eine Sonn- und Feiertagszulage erhalten jeweils 36% der befragten Personen. Gutscheine/Ermäßigungen (23%), Verpflegungsgeld (21%) sowie Kilometergeld (14%) erhalten TeilnehmerInnen seltener. Nur 1% der Freiwilligen gab an im Rahmen des FSJ einen Wohnkostenzuschuss zu erhalten.

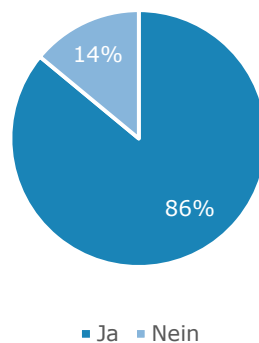
Abbildung 63: Erhalt von Geld-/Sachleistungen (gesamt)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n min=618, n max=707

Die TeilnehmerInnen wurden überdies gefragt, ob aus ihrer Sicht ein eigener Ausweis wünschenswert wäre, um beispielsweise Freifahrten zu beanspruchen oder sonstige Vergünstigungen leichter zu erhalten. Die große Mehrheit von 86% wünschte sich einen derartigen Ausweis.

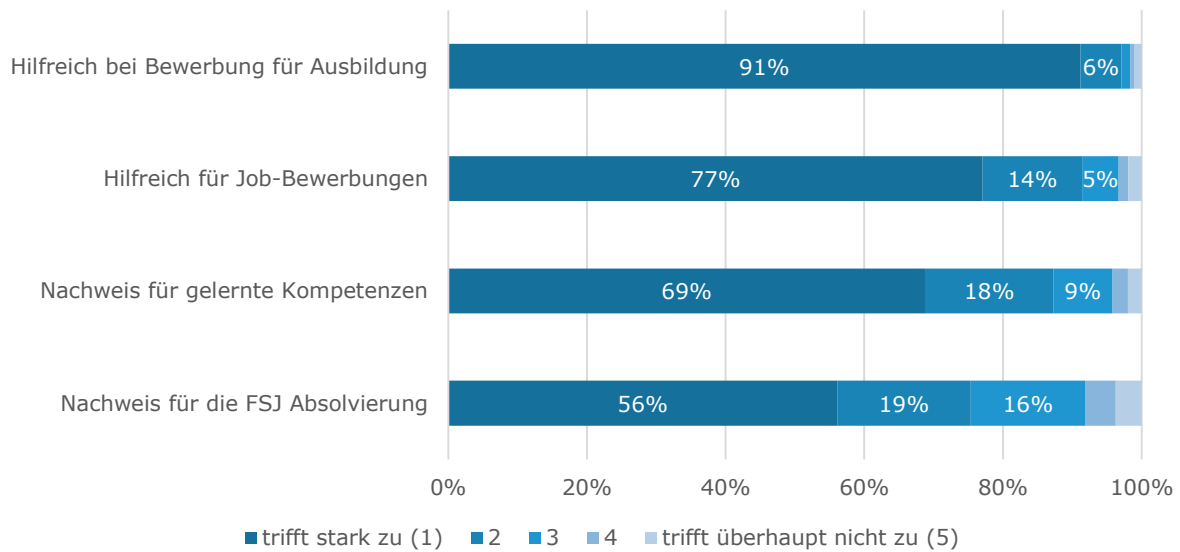
Abbildung 64: Eigener Ausweis für FSJ TeilnehmerInnen wünschenswert (gesamt)



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n =638

Nach Abschluss des Freiwilligen Sozialjahrs und der Teilnahme an der pädagogischen Betreuung und Begleitung erhalten Freiwillige ein Zertifikat. Dieses muss die Angabe des Anerkennungsbescheides des Trägers, den Zeitraum und Angaben zu den im Rahmen des FSJ erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen enthalten. Die TeilnehmerInnen wurden gefragt, wie sie den Mehrwert des FSJ einschätzen. Dieser wurde im Allgemeinen recht hoch bewertet. Der Nutzen wurde besonders als Nachweis für die Absolvierung des FSJ (91% trifft stark zu) gesehen. 77% sehen ihn als Hilfe bei Bewerbungen für Ausbildungen (77% trifft stark zu) und Jobs (69% trifft stark zu). 56% sehen den Mehrwert des Zertifikates im Nachweis für gelernte Kompetenzen.

Abbildung 65: Mehrwert des Zertifikates (gesamt)

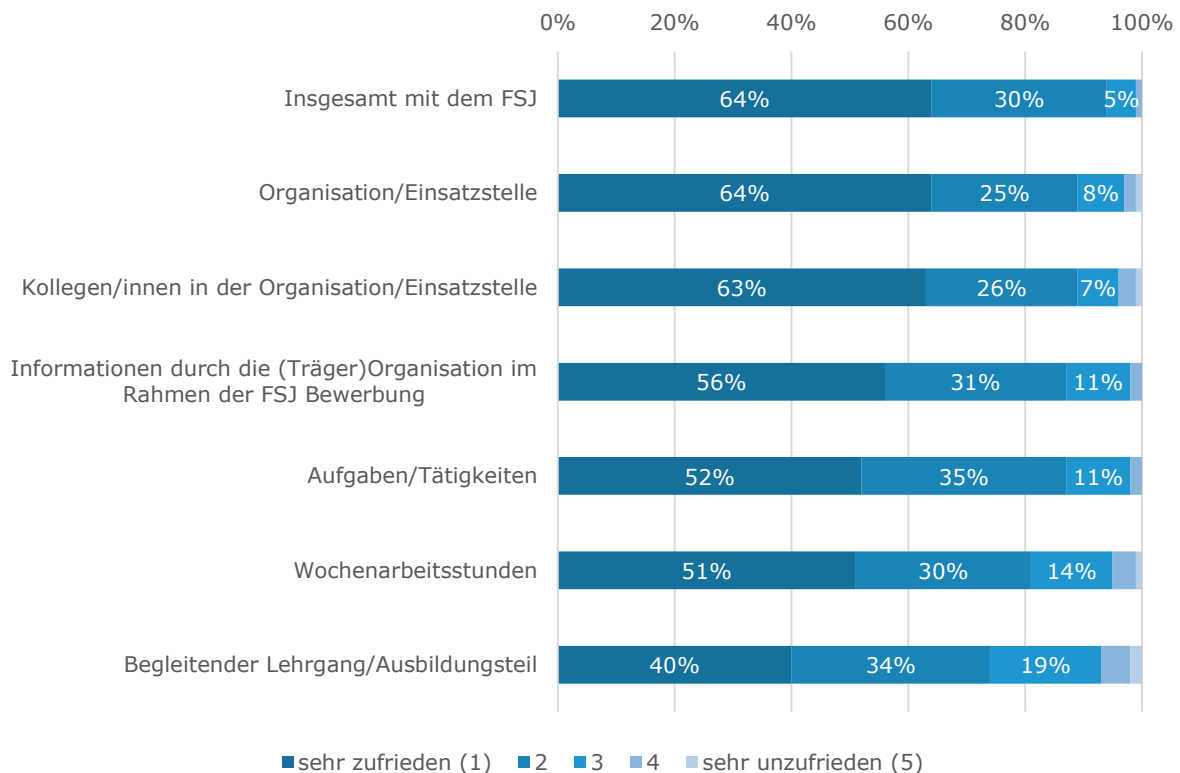


Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n min=714, n max=726

5.1.5 Veränderung des Freiwilligen Sozialjahrs

Um die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen des FSJ im Allgemeinen zu erheben, wurden sie gebeten, die in der folgenden Grafik aufgelisteten Bereiche auf einer Skala von eins „sehr zufrieden“ bis fünf „sehr unzufrieden“ zu bewerten. Im Allgemeinen sind/waren die TeilnehmerInnen mit dem FSJ (sehr) zufrieden (64% sehr zufrieden, 30% zufrieden). Hohe Zufriedenheitswerte stellen die TeilnehmerInnen insbesondere den Organisationen/Einsatzstellen und den KollegInnen aus. 56% waren mit dem Erhalt von Informationen durch die Träger im Rahmen der FSJ Bewerbung sehr zufrieden, 31% waren immerhin zufrieden. Mit den Aufgaben und Tätigkeiten (52% sehr zufrieden, 35% zufrieden) sowie mit den Wochenarbeitsstunden (51% sehr zufrieden, 30% zufrieden) waren knapp die Hälfte der TeilnehmerInnen sehr zufrieden. Der begleitende Lehrgang bzw. Ausbildungsteil wurde am kritischsten beurteilt, allerdings sind nur 7% (eher) unzufrieden.

Abbildung 66: Zufriedenheit mit nachstehenden Bereichen



Quelle: Evaluierung FSJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n min=684, n max=722

Abschließend wurden die ehemaligen sowie die aktuellen Teilnehmenden des FSJ gebeten, im Rahmen einer offenen Frage positive und negative Erfahrungen des FSJ zu nennen. Für den Bericht wurden die offenen Fragen kategorisiert und nur die wesentlichen Ergebnisse zusammengefasst.

Zu den positiven Erfahrungen zählen:

- Neue Freunde, Bekanntschaften, neue Leute kennenlernen**
 Viele Teilnehmende konnten im Rahmen des FSJ einige neue Freundschaften knüpfen oder Bekanntschaften machen und heben dies besonders positiv hervor. *„Ich habe wunderbare Menschen bei meiner Einsatzstelle kennengelernt, mit denen ich auch Jahre nach dem FSJ Kontakt habe“.*
- Erfahrungen sammeln, Persönlichkeitsentwicklung**
 Außerdem betonen viele, dass sie sich in ihrer Persönlichkeit weiterentwickelt haben und selbstbewusster, sowie selbstreflektierter geworden sind. Die zahlreichen Erfahrungen die sie sammeln konnten, sowohl auf einer allgemeinen Ebene, als auch in Bezug auf den Erwerb sozialer Kompetenzen, wurden ebenso häufig genannt. *„Ich habe sehr viele neue Seiten an mir kennengelernt.“, „Ich habe viel über mich und meine eigenen Grenzen gelernt. Aber auch über meine Stärken und Schwächen“.*
- Für späteren Berufs- oder Ausbildungsweg / Berufserfahrung, Bestätigung in der Berufswahl**
 Die Erfahrungen im FSJ wurden für die TeilnehmerInnen als Startpunkt für eine weitere (Berufs-) Ausbildung im sozialen Bereich gesehen. Viele fühlten sich in ihrer geplanten Berufswahl durch das FSJ bestätigt. *„Ich wollte schon mit 13 Jahren Sozialarbeiterin sein, habe nach der Matura einige andere Bereiche ausprobiert inkl. 2 Studien gestartet, um im Endeffekt durch das FSJ wieder auf den ursprünglichen Weg zurückzufinden. Das FSJ hat mir 100%*

bestätigt, dass ich im Sozialbereich meine Fähigkeiten am besten ein/umsetzen kann und hat mir die Bestätigung geliefert, dass das tatsächlich "mein Ding" ist".

- **Umgang mit Menschen sammeln, soziale Kompetenzen**

Der Umgang mit Menschen wurde von den Teilnehmenden hervorgehoben, da der Kontakt zu den KlientInnen einigen sehr positiv im Gedächtnis geblieben ist. *„Die Kinder sind mir sehr ans Herz gewachsen und ich durfte ihre Entwicklung beobachten“.*

- **Erfahrungen, neues gelernt**

Auch die Wissenserweiterung und die umfangreichen Erfahrungen wurden positiv hervorgehoben.

- **Organisation des FSJ/ Arbeiten in der Einsatzstelle/ KollegInnen**

Die Organisation des FSJ und das Arbeiten in der Einsatzstelle funktionierten laut vielen Angaben sehr gut. *„Ich habe durch meine Kollegen einen tollen Einblick, einerseits in die Arbeitswelt und andererseits in die Welt der Gesundheits- und Krankenpflege erhalten. Ich wurde vom ganzen Team aufgenommen und als vollständige Arbeitskraft gesehen“.*

Zu weniger positiven Erfahrungen zählen:

- **Planung, Durchführung, Organisation des FSJ**

Die Planung, Durchführung und Organisation des FSJ wurden hierbei von einigen TeilnehmerInnen genannt, beispielsweise in Bezug auf die schwierige Koordination der Einsatzzeiten aber auch die Organisation im Vorfeld des Antritts des FSJs (Vertragsunterzeichnung,...) sowie ein oftmaliges Wechseln des Personals. *„Dieser Umgang läuft nicht immer reibungslos ab und ist oft kompliziert“.*

- **Das Gefühl ausgenutzt zu werden**

TeilnehmerInnen beschreiben in ihren Ausführungen, dass sie oftmals für Hilfstätigkeiten wie Putzdienste und administrative Tätigkeiten einspringen mussten. *„Teilweise wird man als Hilfskraft abgestempelt und muss das machen was die anderen nicht machen wollen. Auch habe ich oft Wochen gehabt, in denen ich bis zu 50h arbeiten musste. Dies ist sehr anstrengend und geht auch an die Psyche“.*

- **Konflikte zwischen Zivildienst und FSJ**

Ein Kommentar bezüglich der Konflikte zwischen Zivildienst und Freiwilligendienst: *„Anfangs wurde ich wie ein Zivildienstler eingeteilt“.*

- **Taschengeld – Unzufriedenheit mit der Höhe**

Die geringe Entlohnung wurde ebenso von einigen TeilnehmerInnen genannt (Unzufriedenheit mit der Taschengeldhöhe): *„Ich würde es mir für nachfolgende FSJlerInnen wirklich wünschen, dass das monatliche Gehalt mehr wird. Ich komme mit den 225€ aus, da ich bei meinen Eltern wohne. Selbst wenn ich noch die Kinderbeihilfe zur Verfügung hätte, könnte ich mir nur ziemlich knapp Verpflegung, Zugtickets und Sonstiges leisten“.*

- **Negative Situationen mit TeamkollegInnen / Vorgesetzten**

Die Verwicklung in negative Situationen mit TeamkollegInnen oder Vorgesetzten und ein konfliktbelasteter Umgang miteinander wurden ebenfalls genannt. *„Nicht immer tolles Klima in Einsatzstelle“, „schlechte Stimmung in der Arbeit durch Kollegin“, „Konflikte und unpassende Momente und Gespräche“ mit dem Chef der Einrichtung“.*

- **Unterforderung**

Manche Teilnehmenden waren im Rahmen ihrer Tätigkeit oftmals gelangweilt oder unterfordert.

- **Überforderung im Arbeitsalltag, Schwierige Situationen mit KlientInnen**

Andere wiederum hatten mit dem Arbeitsalltag zu kämpfen und umschreiben diesen als überfordernd. Schwierige Situationen mit KlientInnen belasteten die Arbeit für viele Jugendliche des FSJ. *„Zu große Aufgaben. Musste als vollständige Pflegekraft arbeiten anstatt mich um zwischenmenschliche Arbeiten zu kümmern“, „körperliche Übergriffe von Seiten der beeinträchtigten Bewohner“.*

Die Freiwilligen wurden abschließend befragt, was sie an dem freiwilligen Sozialjahr verbessern oder ändern würden. Diese gesammelten offenen Antworten wurden ebenso kategorisiert:

- **Aufwandsentschädigung verändern (höheres Taschengeld, Erhalt von Vergünstigungen...)**
Viele Kommentare beziehen sich auf das Taschengeld bzw. das Verpflegungsgeld, das generell als zu niedrig gesehen wird. Argumentiert wird häufig mit den Leistungen, die erbracht werden und einem Vergleich zu hauptamtlichen MitarbeiterInnen oder Zivildienern.
- **Stundenausmaß verändern (vereinheitlichen, erhöhen oder verringern)**
Verbesserungsvorschläge gab es weiters in Bezug auf das Stundenausmaß, allerdings nicht eindeutig in eine Richtung. Die meisten wünschen sich eine Verringerung der gesetzlich vorgegeben 34 Stunden, andere hingegen eine Erhöhung.
- **Organisation der pädagogischen Betreuung und Begleitung (Vortragende, Dauer,..)**
Änderungswünsche gab es auch in Bezug auf die pädagogische Betreuung und Begleitung. Meistens wurde genannt, dass die Seminare zu lang dauerten. *„Die Stundenzahl der zwischenzeitlichen Seminare würde ich ein bisschen verkürzen v.a. das erste Seminar (dauerte eine Woche) war meines Erachtens viel zu lange“.*
- **Bessere Anrechenbarkeit und bessere Anerkennung**
Viele wünschen sich zudem eine bessere Anrechenbarkeit des FSJ, sowie eine gesteigerte Anerkennung im öffentlichen Raum. *„Dass es bekannter wird und vermehrt in den Medien erscheint und dass die Menschen darüber aufgeklärt werden, was das ist“.*
- **Organisation des FSJ (Gesetzliche Änderungen, Kommunikation zwischen Einsatzstelle und Träger, Gleichstellung zum Zivildienner,...)**
Verbesserungsvorschläge kamen auch in Bezug auf die Organisation des FSJ, z.B. die Vereinheitlichung mit dem Zivildienst bzw. die Gleichstellung zu den Zivildienern. Aber auch, dass mehrere Einsatzstellen im Rahmen des FSJ besucht werden können: *„eventuell mehrere Bereiche sich ansehen und hineinschnuppern dürfen“.*

5.2 EVALUIERUNG DER TEILNEHMERINNEN DES FREIWillIGEN UMWELTSCHUTZJAHRES

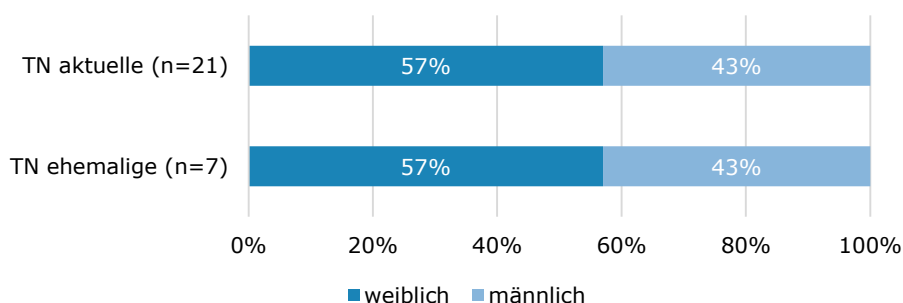
Für eine bessere Lesbarkeit des Berichtes wurden die aktuellen und die ehemaligen TeilnehmerInnen des Freiwilligen Umweltschutzjahres in vielen Grafiken zusammengefügt und gemeinsam dargestellt, die Berechnung erfolgte jedoch gesondert, um etwaige Unterschiede zu erkennen. Bei Fragen, bei denen ein deutlicher Gegensatz zwischen diesen beiden Teilmengen ersichtlich war, oder ein zeitlicher Verlauf und eine Entwicklung sichtbar gemacht werden sollten, wurden diese beiden Gruppen separat dargestellt.

Zu den Zielen des Freiwilligen Umweltschutzjahres zählen laut Freiwilligengesetz: „die Vertiefung von schulischer Vorbildung, das Kennenlernen der Arbeit in der Einsatzstelle, die Persönlichkeitsentwicklung, die Erweiterung und Anwendung von Kenntnissen zum Erwerb von Fertigkeiten für Berufsfelder im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, die Berufsorientierung, die Stärkung der Kompetenzen im Umwelt- Natur- und Klimaschutzbereich und die Förderung des Engagements für Umweltschutz der Teilnehmer/innen.“ (FreiwG, Abschnitt 3, §23)

5.2.1 Allgemeine Informationen zu den TeilnehmerInnen

Nach den Ergebnissen der TeilnehmerInnenbefragung ist im Freiwilligendienst des BMLFUW der Anteil von Frauen und Männern deutlich ausgewogener als beim FSJ. Sowohl bei den ehemaligen, als auch bei den aktuellen Teilnehmenden liegen der Anteil der Frauen bei 57% und der Anteil der Männer bei 43%. Laut Auskunft des Trägers liegt der Anteil der weiblichen Teilnehmer bei 54%, jener der männlichen bei 47%. Auch beim FUJ ist daher der Anteil der Frauen in der Befragung leicht überrepräsentiert.

Abbildung 67: Geschlecht der TeilnehmerInnen



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen

Die Evaluierung verdeutlicht, dass sich das Freiwillige Umweltschutzjahr an junge Menschen zwischen 17 und 29 Jahren richtet. Die Altersspanne der aktuell Freiwilligen des FUJ reicht von 18 bis 29 Jahren, bei den ehemaligen von 17 bis 20 Jahren, bei Abschluss des FUJ.

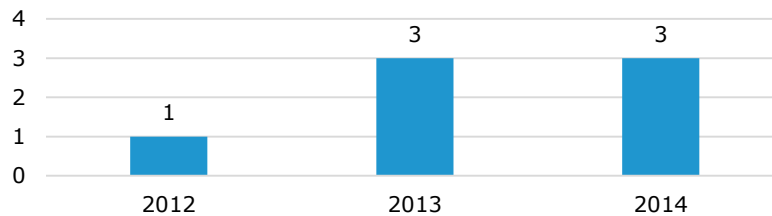
Tabelle 7: Alter der TeilnehmerInnen FUJ

	Mittelwert	Minimum	Maximum	n
TN aktuelle	21	18	29	21
TN ehemalige	19	17	20	7

Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen

Die ehemaligen TeilnehmerInnen des FUJ wurden im Rahmen der quantitativen Erhebung befragt, in welchem Jahr sie das FUJ abgeschlossen haben. Nur jene die das FUJ im Jahr 2012, 2013 und 2014 absolviert haben bilden die Grundgesamtheit der befragten Personen. Im Jahr 2013 und 2014 haben jeweils drei Personen den Freiwilligendienst abgeschlossen, im Jahr 2012 eine.

Abbildung 68: Wann haben ehemaligen TeilnehmerInnen das FUJ abgeschlossen?

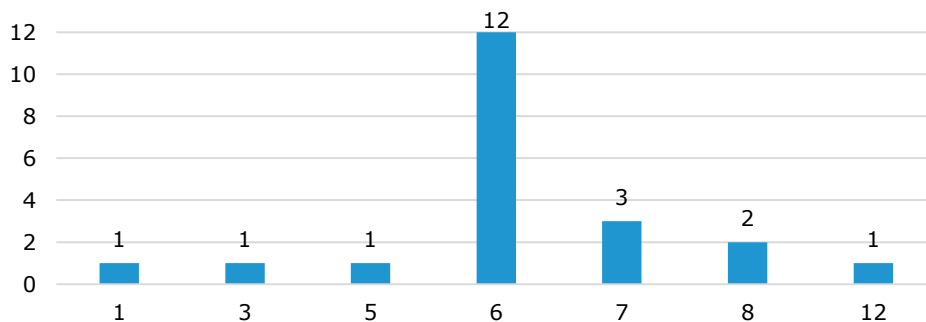


Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen(ehemalige) n=7

Ebenso wurden die Ehemaligen befragt, ob es zu einem vorzeitigen Abbruch kam. 100% (n=7) gaben an, dass sie das Freiwillige Umweltschutzjahr nicht vor Beendigung der geplanten Dauer abgebrochen haben.

Die aktuell Teilnehmenden wurden im Rahmen der Befragung überdies gebeten, die Dauer des schon absolvierten FUJ anzugeben. Es zeigt sich, dass ein Großteil (12 von 21) der Freiwilligen seit sechs Monaten das Freiwillige Umweltschutzjahr durchlaufen. Der Turnus des FUJ beginnt jeweils im Herbst, der Zeitpunkt der Befragung war März 2014, was sich in den Ergebnissen widerspiegelt.

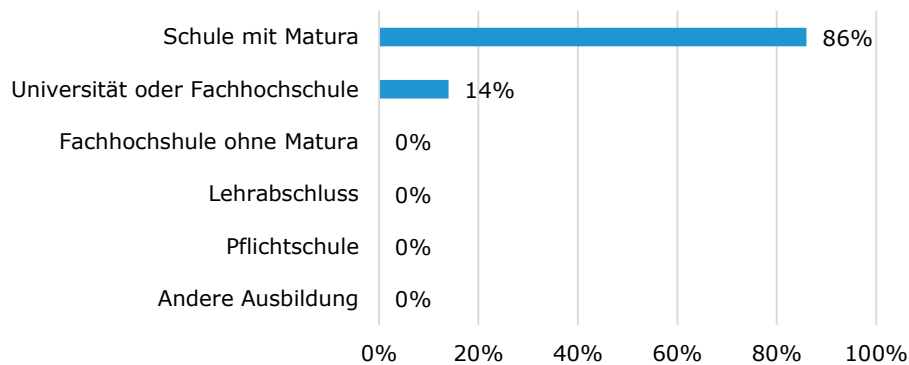
Abbildung 69: Seit wie vielen Monaten absolvieren aktuell Teilnehmende das FSJ?



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen (aktuell) n=21

Hinsichtlich der höchsten abgeschlossenen Schulbildung vor dem Freiwilligen Umweltschutzjahr zeigte sich im Rahmen der Auswertung, dass es zu keinen deutlichen Veränderungen zwischen den ehemaligen und aktuell Freiwilligen des FUJ kam, daher werden sie in der Grafik gemeinsam abgebildet. Eine Schule mit Matura wurde von 86% als höchste abgeschlossene Schulbildung angegeben, ein Universitäts- oder Fachhochschulabschluss folgt an zweiter Stelle mit 14%. Sonstige Antwortkategorien wurden nicht gewählt.

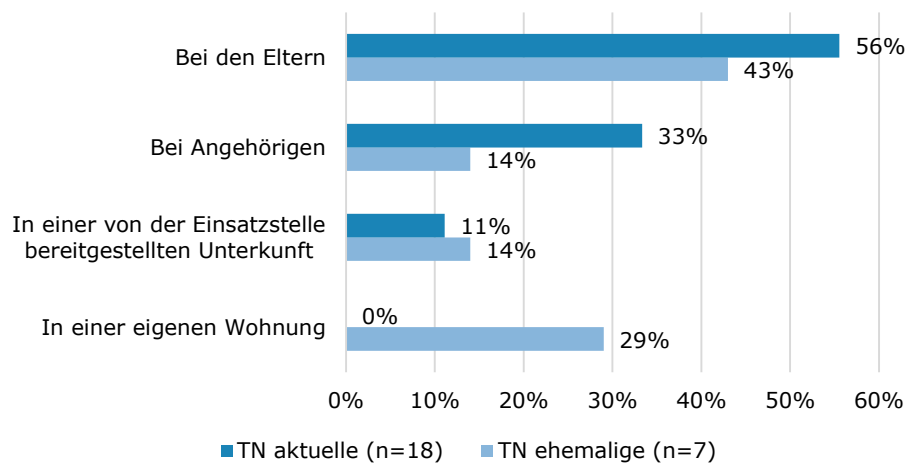
Abbildung 70: höchste abgeschlossene Schulbildung vor dem FUJ der Teilnehmenden (gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ TN (aktuelle) n=21/ TN (ehemalige) n=7

Die TeilnehmerInnen wurden im Rahmen der Evaluierung gebeten, die Wohnsituation während des FUJs anzugeben. Hier ergaben sich zwischen den ehemaligen und den aktuell Freiwilligen deutliche Unterschiede – allerdings muss hier auf die geringe Stichprobe bei den ehemaligen TeilnehmerInnen hingewiesen werden. Der Großteil der TeilnehmerInnen wohnt/e bei der Familie – bei den ehemaligen war dieser Anteil geringer (drei von sieben). In einer eigenen Wohnung lebten immerhin zwei der sieben Ehemaligen (29%), bei den aktuellen Freiwilligen trifft dies auf niemanden zu (0%). In einer von der Einsatzstelle bereitgestellten Unterkunft lebte ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin der ehemaligen und zwei der aktuellen TeilnehmerInnen (11%). Drei der 18 aktuellen Freiwilligen gaben an, bei den Angehörigen zu leben, dies traf nur auf eine/n der Ehemaligen zu.

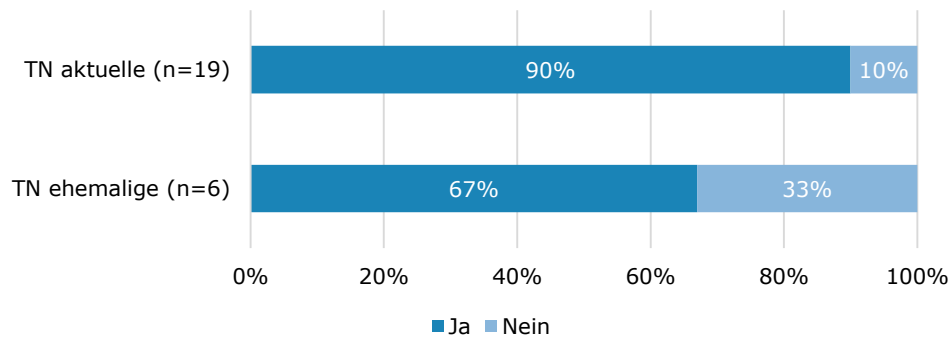
Abbildung 71: Wohnsituation während des FUJ



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen

Bis zur Vollendung des 24. Lebensjahres haben Teilnehmende des FUJ Anspruch auf eine Jugend-Netzfahrkarte, welche Fahrten auf allen Verbundlinien in der Verbundregion des Einsatzorts für den Zeitraum des Freiwilligen Umweltjahres ermöglicht. Die TeilnehmerInnen wurden befragt, ob sie diese in Anspruch genommen haben. Die aktuellen TeilnehmerInnen des FUJ nutzen diese mit 90% deutlich öfter, als die Ehemaligen. Hier gaben lediglich 67% der Befragten an, dass sie die Vergünstigungen der Jugend Netzfahrkarte in Anspruch genommen haben.

Abbildung 72: Inanspruchnahme der Jugend Netzkarte im öffentlichen Verkehr



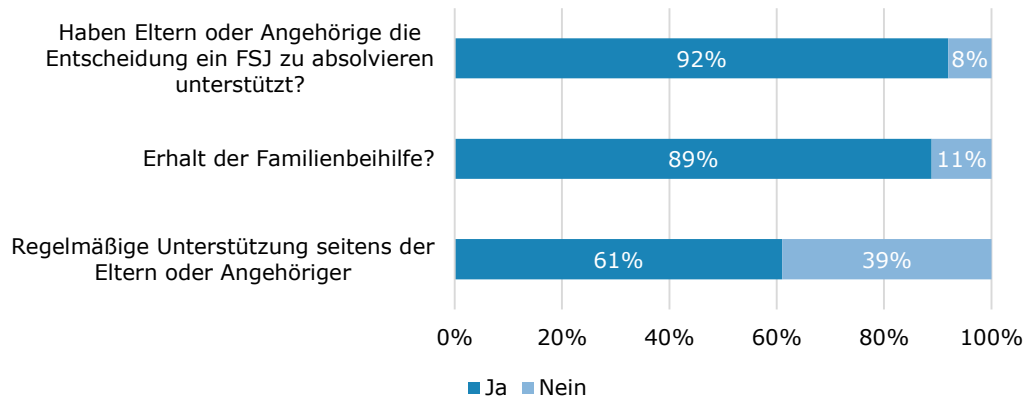
Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen

Finanzielle Angelegenheiten betreffend hat der der/die TeilnehmerIn während des Einsatzes Anspruch auf 200 Euro Taschengeld pro Monat. Ein wesentlicher Anlass für das Freiwilligengesetz war es außerdem, eine Basis dafür zu schaffen, dass TeilnehmerInnen – bei Vorliegen der Voraussetzungen – während der Zeit des FUJ die Familienbeihilfe beziehen können. Die TeilnehmerInnenbefragung zeigt, dass 11% (3 von 28) der befragten Personen oder ihre Eltern die Familienbeihilfe nicht erhielten. Im Rahmen einer offenen Frage wurde erhoben, welche Gründe es hierfür gab. Hier wurden in Summe drei offene Antworten genannt. Zweimal war das Alter entscheidend, einmal bestand kein Anspruch, da die Familie in Spanien lebt.

Im Rahmen der Interviews mit den VertreterInnen der Trägerorganisationen kam immer wieder zur Sprache, dass die Unterstützung der Eltern und sonstiger Angehöriger für die Teilnahme am FSJ und am FUJ maßgeblich ist. Das betrifft einerseits die finanzielle Unterstützung und andererseits die Unterstützung bei der Entscheidung in Form einer Zustimmung bzw. der Anregung, sich für ein FSJ zu entscheiden. Demnach sind potenzielle TeilnehmerInnen aus sozial schwächeren Familien eher benachteiligt, wenn Eltern diese finanzielle Unterstützung nicht leisten können. Diese Annahme sollte im Rahmen des Fragebogens anhand einiger Fragen überprüft werden.

61% der Jugendlichen gaben an, regelmäßige finanzielle Unterstützung seitens der Eltern oder Angehöriger zu erhalten bzw. erhalten zu haben. Für 39% trifft dies nicht zu. Die Entscheidung ein FUJ zu absolvieren wird laut TeilnehmerInnenbefragung maßgeblich von Familienmitgliedern beeinflusst. 92% gaben an, dass Eltern oder Angehörige die Entscheidung für das FUJ unterstützt haben.

Abbildung 73: (Finanzielle) Unterstützung seitens der Eltern und Angehöriger

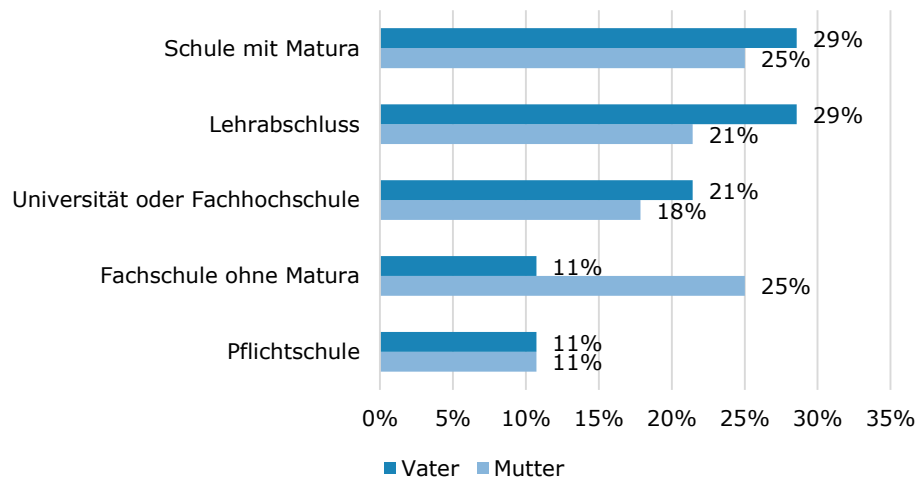


Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ TN (gesamt) n min=25, n max=28

Weiters wurden die Jugendlichen zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Eltern befragt. Auch hier deckten sich die Berechnungen zwischen den aktuellen und den ehemaligen Teilnehmenden, weshalb sie in dieser Grafik zusammengefasst wurden. Die Mehrheit der Befragten gab als höchste abgeschlossene Ausbildung sowohl der Mütter (25%), als auch der Väter (29%) eine Schule mit Matura an. Bei den Müttern folgen die Fachschule ohne Matura (ebenfalls 25%), eine Lehre (21%) sowie ein Universitäts- oder Fachhochschulabschluss (18%). Bei den Vätern folgen Lehrabschluss (ebenfalls 29%), Hochschulabschluss (21%) sowie Fachschule ohne Matura (11%). Der Pflichtschulabschluss ist bei Vätern und Müttern mit jeweils 11% die seltenste höchste abgeschlossene Ausbildung. Vergleicht man dies mit dem Bildungsgrad der durchschnittlichen Bevölkerung Österreichs, so zeigt sich, dass der Bildungsgrad der Eltern der TeilnehmerInnen deutlich höher ist. So liegt der Anteil der Personen (zwischen 25 und 64 Jahren), die ausschließlich Pflichtschule absolvierten in Österreich bei durchschnittlich 15% (Männer) bzw. 23% (Frauen), der Anteil jener Personen, die einen Hochschulabschluss haben hingegen bei 14% (Männer) bzw. 16% (Frauen)¹¹.

¹¹ http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/index.html, abgefragt am 07.07.2015

Abbildung 74: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern



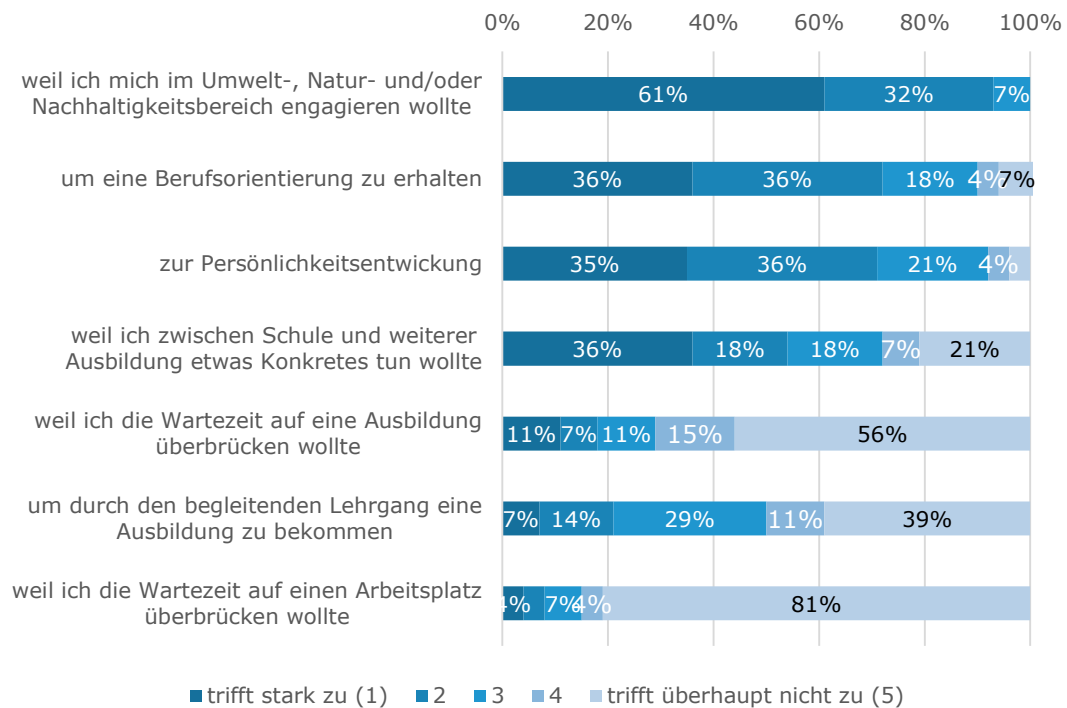
Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ TN (gesamt) n =28

5.2.2 Engagement der Teilnehmenden

Ein weiterer Fragenblock bezieht sich auf die Motivation der TeilnehmerInnen und ihr Engagement vor dem FUJ.

Um die Beweggründe der Teilnehmenden zu erfahren, wurden sie gefragt warum sie sich für das FUJ entschieden haben. Als Antwortkategorien waren die in der folgenden Abbildung aufgelisteten Motive auf einer Skala, von „trifft stark zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“, zu bewerten. Wie sich zeigt, sind die Motive für die Teilnahme am Freiwilligen Umweltjahr bei den jungen Freiwilligen sehr vielschichtig. Auch zeigt sich, dass die vorgeschlagenen Motive von recht unterschiedlicher Relevanz waren. Bei 61% traf es stark zu, dass sie sich in Umwelt-, Naturschutz- und/oder Nachhaltigkeitsbereichen engagieren wollten. Berufsorientierung, Persönlichkeitsentwicklung sowie der Wunsch zwischen Schule und weiterer Ausbildung etwas Konkretes zu tun, waren weitere relevante Entscheidungsgrundlagen für das FUJ. Kaum ein Anliegen war es hingegen, eine Wartezeit für einen Arbeitsplatz zu überbrücken.

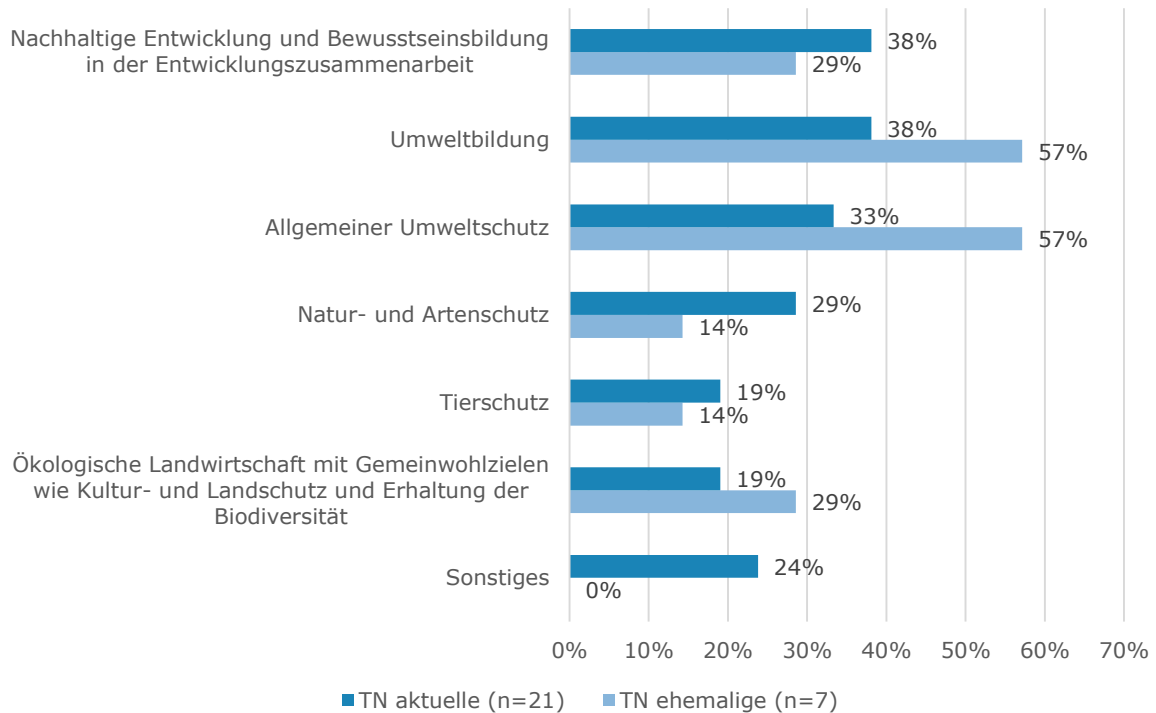
Abbildung 75: Warum für FUJ entschieden?



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ TN (gesamt) n min=27, n max=28

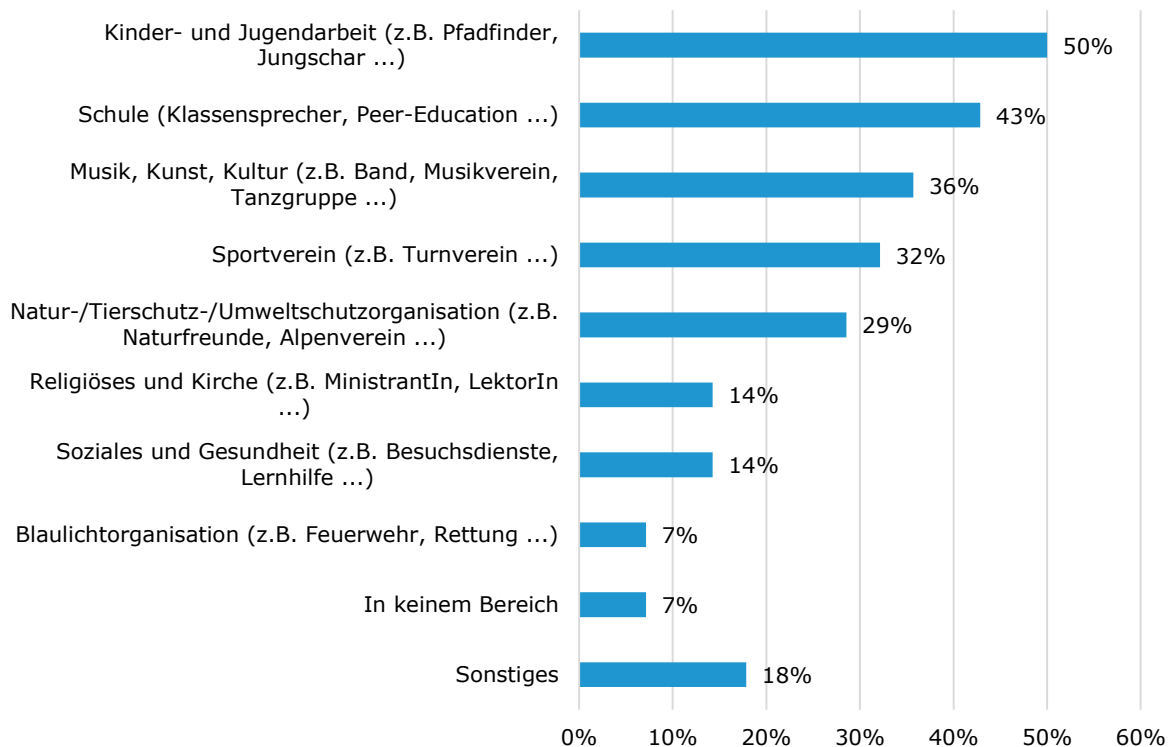
Geeignete Einsatzstellen sind, laut dem Bundesgesetz zur Förderung von freiwilligem Engagement, gemeinwohlorientierte und nicht gewinnorientierte Einrichtungen aus einem der folgenden Bereiche: Allgemeiner Umweltschutz, Umweltbildung, Natur- und Artenschutz, ökologische Landwirtschaft mit Gemeinwohlzielen, wie Kultur- und Landschaftsschutz und Erhaltung der Biodiversität, Tierschutz, Nachhaltige Entwicklung und Bewusstseinsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit. Diese Bereiche dienten als Antwortkategorien für die Frage in welchen Aufgabenbereichen die Teilnehmenden tätig waren bzw. sind. Mehrfachnennungen waren möglich, da Einsatzstellen oftmals ein weites Aufgabenspektrum besitzen. Bei dieser Frage ergaben sich zwischen den aktuellen und ehemaligen TeilnehmerInnen sichtbare Unterschiede. Bei den aktuellen Freiwilligen des FUJ waren die Aufgabenbereiche "Nachhaltige Entwicklung und Bewusstseinsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit" sowie "Umweltbildung" mit jeweils 38% am häufigsten vertreten. Bei den ehemaligen TeilnehmerInnen waren hingegen mit jeweils 57% "Umweltbildung" und "Allgemeiner Umweltschutz" die meist genannten Aufgabenbereiche. Als Sonstiges wurden folgende Antworten genannt: "Arbeit mit und für Beeinträchtigte(n), Gärtnerei (auch Artenschutz) und Menschen mit Beeinträchtigung, Landschaftsgärtnern, Naturmanagement, ökologisches Bauen".

Abbildung 76: Aufgabenbereiche der Teilnehmenden (Mehrfachnennungen möglich)



Die TeilnehmerInnen wurden außerdem gefragt, ob sie sich schon vor dem FUJ freiwillig engagiert haben, was auf 93% der Befragten zutrifft. Im Vergleich zum durchschnittlichen Beteiligungsgrad der ÖsterreicherInnen, der laut der aktuellsten Befragung (BMASK 2013) bei 46% liegt, ist dies ein sehr hoher Anteil. 50% haben Erfahrung mit ehrenamtlichem Engagement im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. 43% waren in der Schule und 36% waren in Musik, Kunst und Kultur, wie beispielsweise in einem Musikverein, engagiert. 32% engagierten sich in einem Sportverein und 29% waren vor schon dem FUJ im Bereich Natur-/Tier-/Umweltschutzorganisation aktiv. In keinem der genannten Bereiche waren 7% tätig. Als sonstiges wurden folgende Antworten genannt: "Dorfgemeinschaft, Faschingsverein, Gemeinschaftsgarten, freiwillig in der Landwirtschaft, Vereinsorganisationen, Politik, Landjugend sowie Mithilfe am Bau".

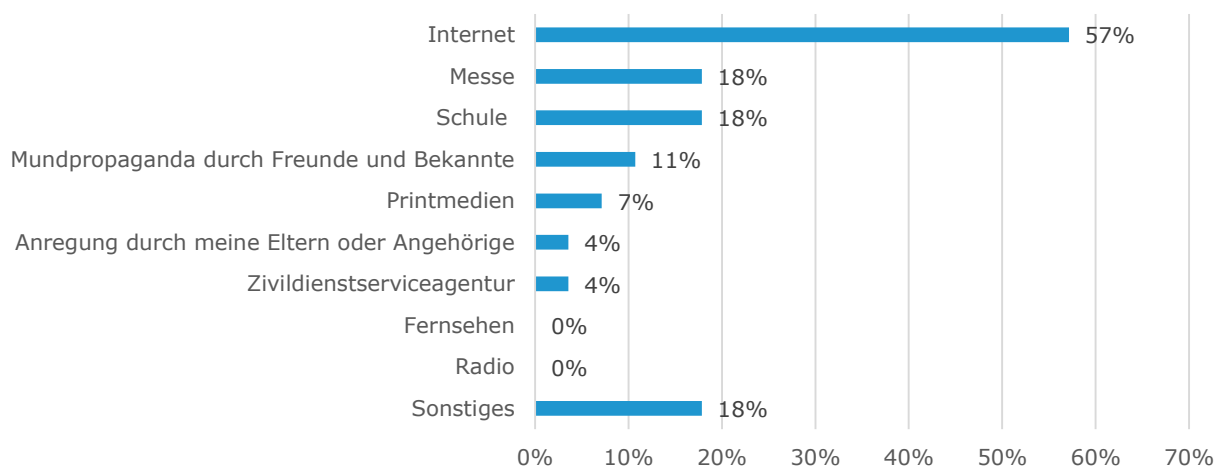
Abbildung 77: Engagement vor dem FUJ (gesamt) Mehrfachantworten möglich



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ TN (gesamt) n =28

Über die Hälfte der TeilnehmerInnen wurden durch das Internet auf das FUJ aufmerksam gemacht. Jeweils 18% erfuhren über Messen und Schulen von der Möglichkeit des FUJs. Mundpropaganda durch Freunde und Bekannte machten 11% darauf aufmerksam. Fernsehen und Radio spielten überhaupt keine Rolle bei der Bekanntmachung des FUJ. Bei den sonstigen Antworten wurde einmal das Internet genannt, zweimal über die Einsatzstelle selbst und einmal ein Praktikumsplatz.

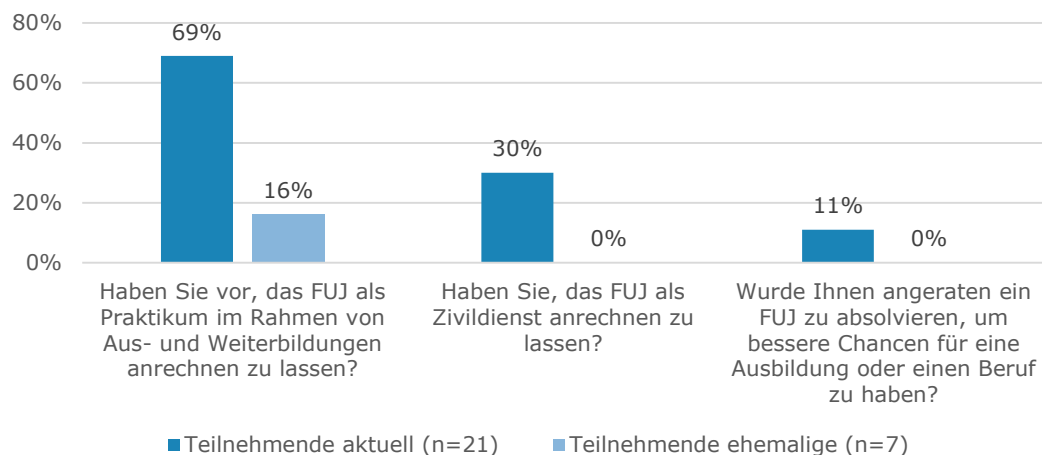
Abbildung 78: Wie auf das FUJ aufmerksam geworden? (gesamt) Mehrfachantworten möglich



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ TN (gesamt) n =28

Seit Oktober 2013 besteht die Möglichkeit, das Freiwillige Umweltjahr FUJ als Zivildienstersatz anrechnen zu lassen. Für den Einsatz gelten dann die Rahmenbedingungen des Freiwilligengesetzes, nicht jene des Zivildienstgesetzes. Die TeilnehmerInnen wurden befragt ob sie vorhaben (bzw. – hatten), das FUJ als Zivildienst anrechnen zu lassen. 0% der Ehemaligen hatte dies zum Zeitpunkt des FUJ geplant, immerhin 30% der Aktuellen sieht dies als Option. Große Unterschiede ergeben sich auch hinsichtlich der Frage ob die TeilnehmerInnen zum Zeitpunkt des FUJ geplant haben dieses als Praktikum im Rahmen von Aus- und Weiterbildungen anrechnen zu lassen. 69% der aktuellen TeilnehmerInnen wählten Antwortkategorie Ja, wohingegen nur 16% der Ehemaligen dies vorhatten. 11% der laufenden Teilnehmenden wurde angeraten ein FUJ zu absolvieren, um bessere Chancen für eine Ausbildung oder einen Beruf zu haben.

Abbildung 79: Anrechnen des FUJ / Beantwortung der Frage mit Ja

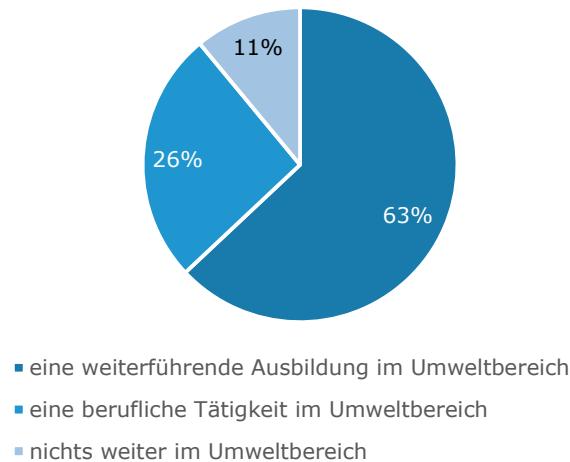


Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n=26

Hinsichtlich der offenen Frage, wofür sie das FUJ anrechnen lassen möchten, gab es eine Antwort: „Ich habe vor, es als mein Pflichtpraktikum für mein Studium "Nonprofit-, Sozial- und Gesundheitsmanagement" am MCI (Management Center Innsbruck) anrechnen zu lassen".

Die Pläne für die Zeit nach dem Freiwilligen Umweltschutzjahr fielen bei den beiden befragten Gruppen sehr ähnlich aus. Eine deutliche Mehrheit möchte nach dem FUJ eine weiterführende Ausbildung im Umweltbereich besuchen (63%). 26% möchten eine berufliche Tätigkeit im Umweltbereich beginnen und 11% nichts weiter im Umweltbereich machen.

Abbildung 80: Pläne nach dem FUJ



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n=26

Im Rahmen der Erhebung wurden die TeilnehmerInnen in einer offenen Frage gebeten, den persönlichen Nutzen des Freiwilligen Umweltschutzjahrs zu bestimmen. Hierbei wurden Berufsorientierung bzw. Berufserfahrung sehr oft genannt, aber auch eine Entwicklung der Persönlichkeit ist für viele von großem Nutzen. Ebenso wurde das Kennenlernen neuer, toller Menschen genannt und einige sehen das FUJ als Orientierungsphase.

In einer offenen Frage wurde zudem erhoben, welche neuen Kompetenzen durch das FUJ erworben wurden. Neben fachspezifischen Kenntnissen und Know-how wurden allgemeine Dinge wie Bürotätigkeiten und Projektmanagement genannt. Aber auch der Aufbau von Sozialkompetenz, Genauigkeit sowie sauberes Arbeiten, Eigenständigkeit und Teamfähigkeit wurden aufgezählt.

Die ehemaligen TeilnehmerInnen wurden überdies gefragt, wie ihre momentane Tätigkeit aussieht. 2 von 6 gaben an, einer weiterführenden Tätigkeit im Umweltbereich nachzugehen und 4 von 6 absolvieren derzeit eine Ausbildung in einem anderen Bereich.

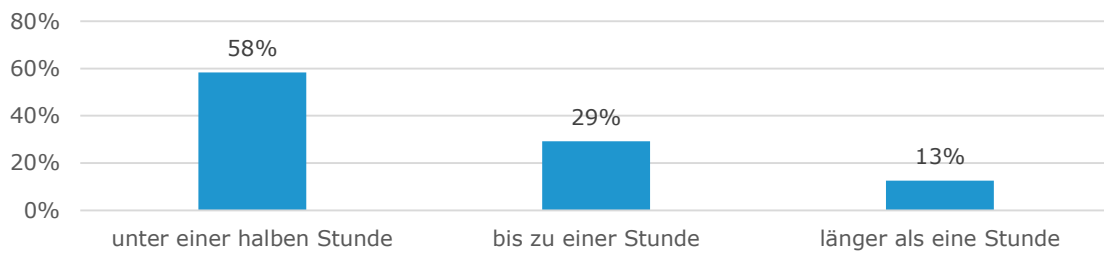
5.2.3 Informationen zu den Einsatzstellen/Organisationen

Ein weiterer Schwerpunkt im Rahmen der TeilnehmerInnenerhebung waren Fragen hinsichtlich der Organisation oder Einsatzstelle in der die befragten Personen tätig waren bzw. sind.

Die ehemaligen und laufenden TeilnehmerInnen unterscheiden sich nur minimal in ihren Angaben zur Frage, ob sie einen Platz in der gewünschten Einsatzstelle/Organisation erhalten haben. Insgesamt beantworteten 84% diese Frage mit Ja, die restlichen 14% mit Nein (n=26).

Hinsichtlich der Frage zur Dauer der Anreise zwischen Wohnort und Einsatzstelle, gaben 58% weniger als eine halbe Stunde an, 29% bis zu einer Stunde und 13% länger als eine Stunde.

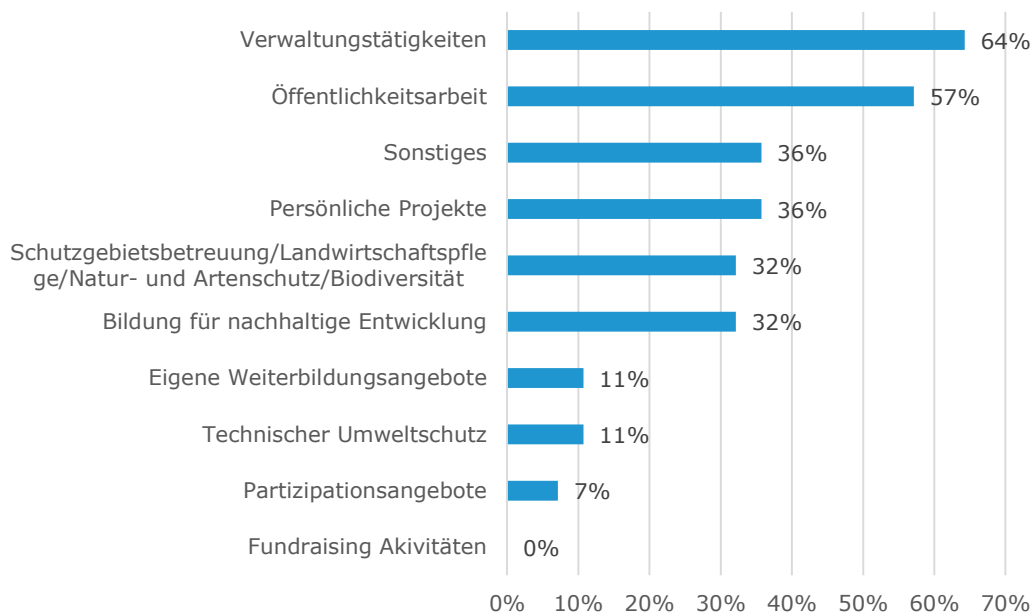
Abbildung 81:Anreise zwischen Wohnort und Einsatzstelle



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n=26

Die Teilnehmenden wurden zudem gefragt, wie die Aufgabenbereiche innerhalb der Einsatzstellen aussahen bzw. aussehen und konnten dabei mehrere Antworten wählen. Die Angaben unterschieden sich zwischen den beiden Gruppen nur minimal und wurden daher zusammengefasst. Mit 64% zählten Verwaltungstätigkeiten zu den häufigsten Aufgabenbereichen. Dicht gefolgt liegt die Öffentlichkeitsarbeit mit 57%. Partizipationsangebote wurden mit 7% selten und Fundraising Aktivitäten gar nicht ausgeübt. Als sonstige Antworten wurden Bautätigkeiten, Tierschutz/-pflege sowie Datenauswertung und Kartierung, Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigung, Labortätigkeiten, Veranstaltungsmanagement sowie Besucherbetreuung, genannt.

Abbildung 82: Aufgabenbereich innerhalb der Einsatzstellen (gesamt) Mehrfachantworten möglich

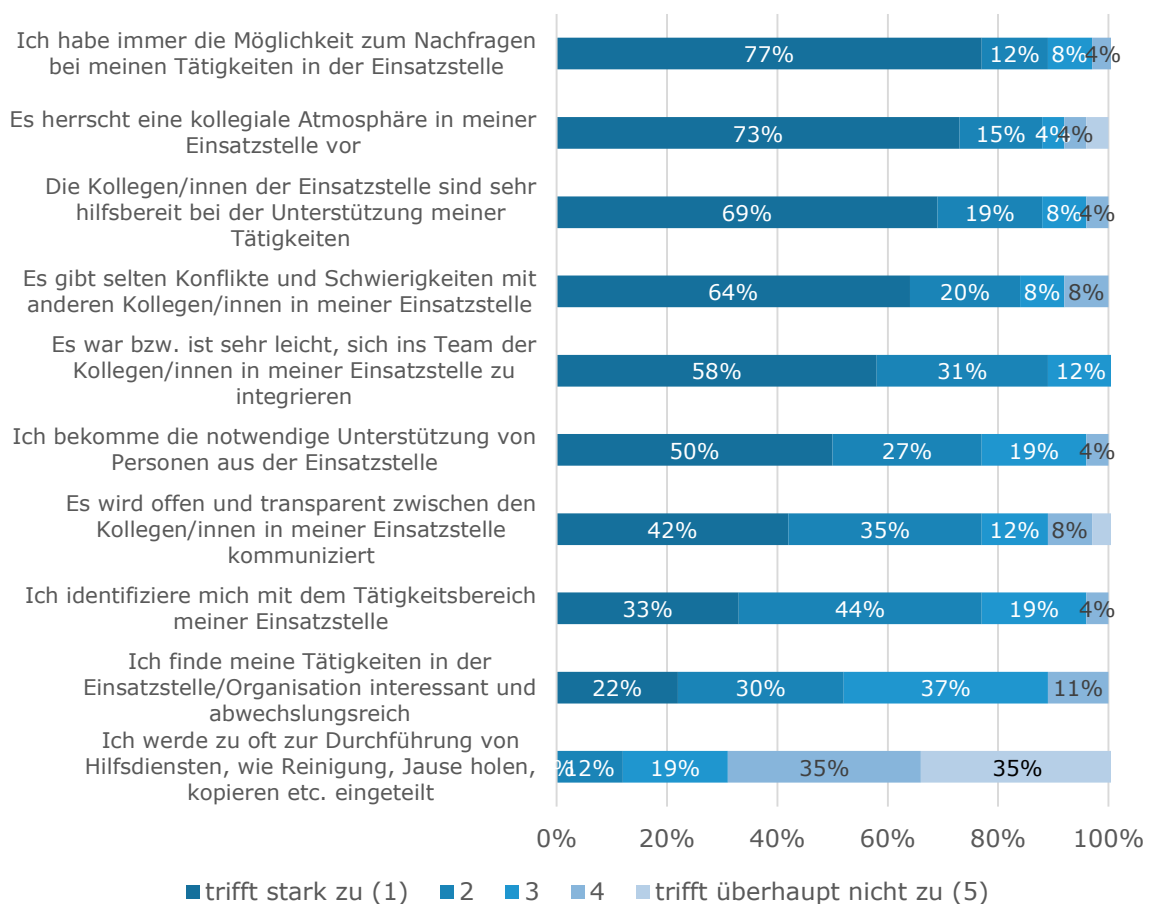


Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n=28

Um ein Stimmungsbild der Freiwilligen des FUJ zu erhalten, wurden ihnen einige Fragen hinsichtlich ihrer Tätigkeit in der Einsatzstelle gestellt. Sie mussten hierbei die aufgelisteten Aussagen auf einer Skala von 1 „trifft stark zu“ bis 5 „trifft überhaupt nicht zu“ bewerten. Auch hier ergaben sich zwischen den ehemaligen und den aktuellen TeilnehmerInnen kaum relevante Unterschiede. Allgemein lässt sich die Zufriedenheit als sehr hoch bestimmen. Besonders positiv wurden Aussagen bezüglich der Unterstützung und Hilfe bei den Tätigkeiten in der Organisation bewertet: „Ich habe

immer die Möglichkeit zum Nachfragen bei meinen Tätigkeiten in der Einsatzstelle" (92% (stark) zutreffend), „Die KollegInnen der Einsatzstelle sind sehr hilfsbereit bei der Unterstützung meiner Tätigkeiten" (89% (stark zutreffend), sowie „Ich bekomme die notwendige Unterstützung von Personen aus der Einsatzstelle" (77% (stark) zutreffend). Ebenso wird die Atmosphäre und das konfliktfreie Umfeld hervorgehoben: „Es herrscht eine kollegiale Atmosphäre in meiner Einsatzstelle vor" (88% (stark) zutreffend), „Es wird offen und transparent zwischen den Kolleginnen in meiner Einsatzstelle kommuniziert" (77% (stark) zutreffend), sowie „Es gibt selten Konflikte und Schwierigkeiten mit anderen KollegInnen in meiner Einsatzstelle" (84% (stark) zutreffend). Die Tätigkeiten innerhalb des FUJ wurden folgendermaßen eingestuft: „Ich finde meine Tätigkeiten in der Einsatzstelle interessant und abwechslungsreich (52% (stark) zutreffend), sowie „Ich identifiziere mich mit meinem Tätigkeitsbereich in der Einsatzstelle" (77% (stark) zutreffend). Die Aussage „Ich werde oft zur Durchführung von Hilfsdiensten, wie Reinigung, Jause holen, kopieren etc. eingeteilt" bewerteten die Teilnehmenden nur zu 12% als (stark) zutreffend.

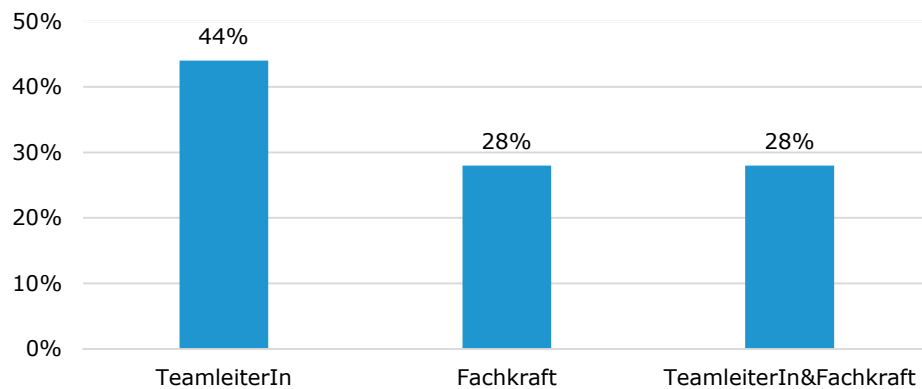
Abbildung 83: Zufrieden mit der Arbeit innerhalb der Einsatzstelle (gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n=28

Die TeilnehmerInnen des FUJ werden im Rahmen ihrer Tätigkeit fachlich angeleitet. Die Teilnehmenden konnten mehrere Antworten wählen, wer diese fachliche Anleitung in ihrer Organisation wahrnimmt. Es zeigt sich, dass zu 44% die Teamleitung und zu 28% eine Fachkraft zuständig ist. 28% wählten beide Antwortkategorien aus.

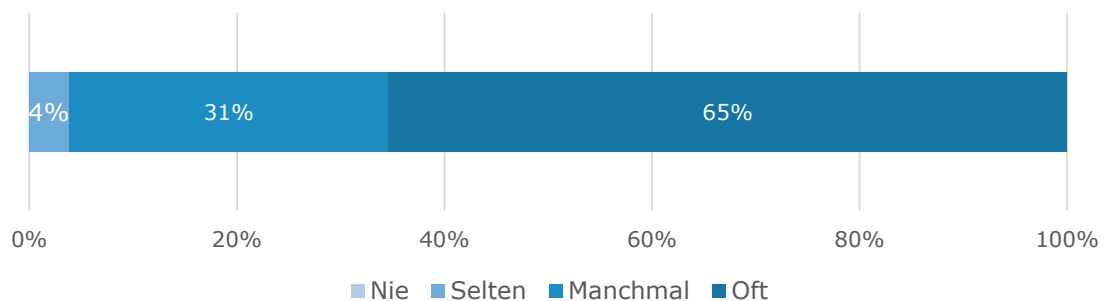
Abbildung 84: Fachliche Anleitung in der Einsatzstelle (gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n=25

Außerdem wurden die Freiwilligen befragt, wie oft sie Tätigkeiten innerhalb der Einsatzstelle alleine oder ohne Beaufsichtigung durchführen. Als Antwortkategorien konnten sie zwischen oft, manchmal, selten oder nie wählen. 65% aller befragten Personen gaben an, dass sie Tätigkeiten innerhalb der Einsatzstelle oft alleine oder ohne Aufsicht durchführen. 31% gaben an, dass es manchmal passiert, 4% wählten die Antwortkategorie selten und 0% gaben an, dass sie nie Tätigkeiten alleine durchführten.

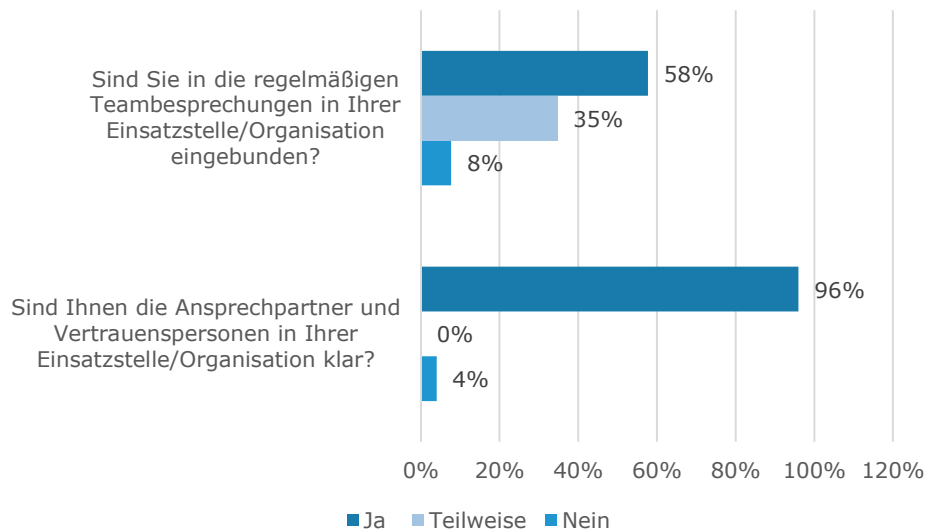
Abbildung 85: Tätigkeiten innerhalb der Einsatzstelle alleine oder ohne Aufsicht durchgeführt (gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n=26

Um das Ausmaß der Eingliederung der TeilnehmerInnen in die Einsatzstelle oder Organisation zu erheben, wurden die Jugendlichen des FUJ gefragt, ob sie in die regelmäßigen Teambesprechungen der Einsatzstelle eingebunden sind. In Summe beantworteten 58% die Frage mit Ja und 8% mit Nein. 35% gaben an, teilweise eingebunden zu sein. Bei der Auswertung der Frage, ob den Teilnehmenden die AnsprechpartnerInnen und Vertrauenspersonen in der Einsatzstelle bekannt waren, zeigte sich, dass 96% diese kennen.

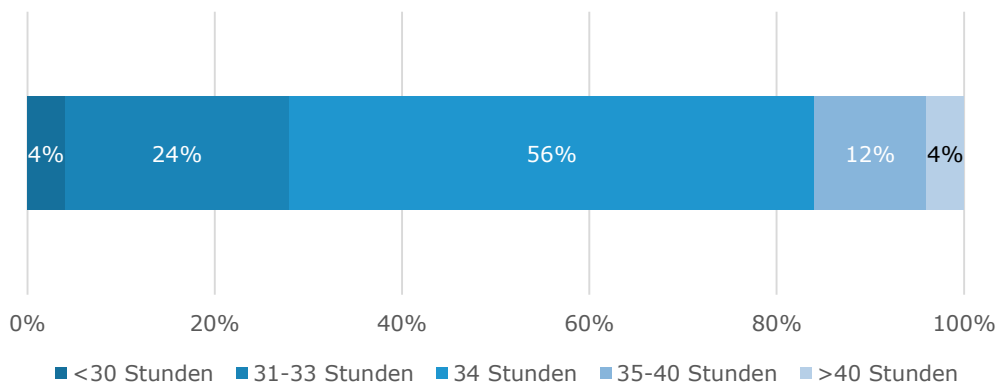
Abbildung 86: Einsatz in der Einsatzstelle (gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen (gesamt) n max=26, n min=25

Die wöchentliche Einsatzzeit in der Einsatzstelle beträgt laut Freiwilligengesetz 34 Stunden. Von den 25 Teilnehmenden, welche die Frage nach der durchschnittlichen Wochenstundenanzahl beantworteten, gaben 56% dieses gesetzlich festgelegte Ausmaß an. 4% waren in ihrer Einsatzstelle durchschnittlich weniger als 30 Stunden, 24% waren zwischen 31 und 33 Stunden, tätig. 12% der Freiwilligen gaben an, dass sie zwischen 35 und 40 Stunden im Einsatz waren und 4% gaben ein durchschnittliches Wochenausmaß von über 40 Stunden an.

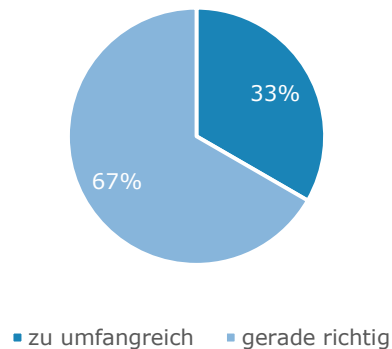
Abbildung 87: Durchschnittliche Stundenanzahl der TeilnehmerInnen (gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ TN (gesamt) n= 25

Das Wochenstundenausmaß in den Einsatzstellen empfanden 67% als gerade richtig und 33% als zu umfangreich. Keiner der Teilnehmenden beurteilte es als zu gering.

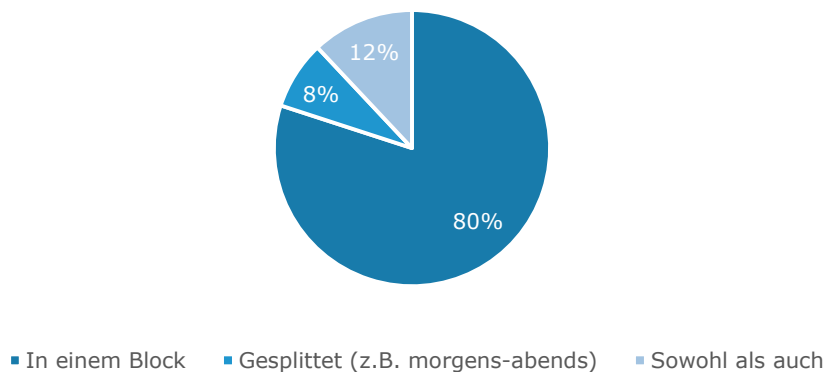
Abbildung 88: Beurteilung des Stundenausmaßes (gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ TN (gesamt) n= 18

Im Vorfeld der Untersuchung wurde angesprochen, dass die täglichen Einsatzzeiten der Freiwilligen mitunter nicht in einem Stück geblockt sind, sondern eine längere Unterbrechung beinhalten. Im Rahmen einer Frage wurde erhoben, wie häufig dies vorkommt. Dies trifft nur auf eine Minderheit (8%) zu. Beim Großteil der Befragten (80%) ist bzw. war dies nicht der Fall. Bei 12% kommt bzw. kam es gelegentlich vor.

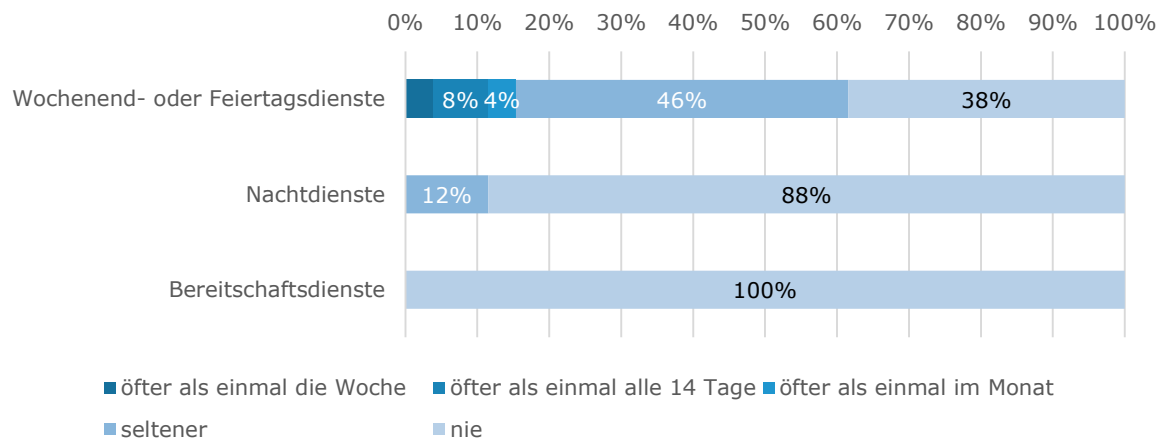
Abbildung 89: Wie wurde/wird Einsatzzeit pro Tag erbracht? (gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ TN (gesamt) n=25

Die TeilnehmerInnenerhebung beinhaltete weiters die Frage, ob und wie oft Zusatzdienste geleistet werden mussten bzw. müssen. Unter diesen Zusatzdiensten sind Wochenend- und Feiertagsdienste, Nacht- und Bereitschaftsdienste zu verstehen. 100% gaben an, während ihres FUJ nie Bereitschaftsdienste geleistet zu haben. Auch Nachtdienste werden kaum absolviert – nur 12% gaben an, selten Nachtdienste zu leisten. Wochenend- bzw. Feiertagsdienste sind hingegen üblicher – 62% haben solche in Summe schon geleistet. Bei 8% der Teilnehmenden war dies öfter als einmal alle 14 Tage der Fall, bei 4% öfter als einmal im Monat und bei 46% seltener.

Abbildung 90: Wie oft mussten Zusatzdienste geleistet werden? (gesamt)

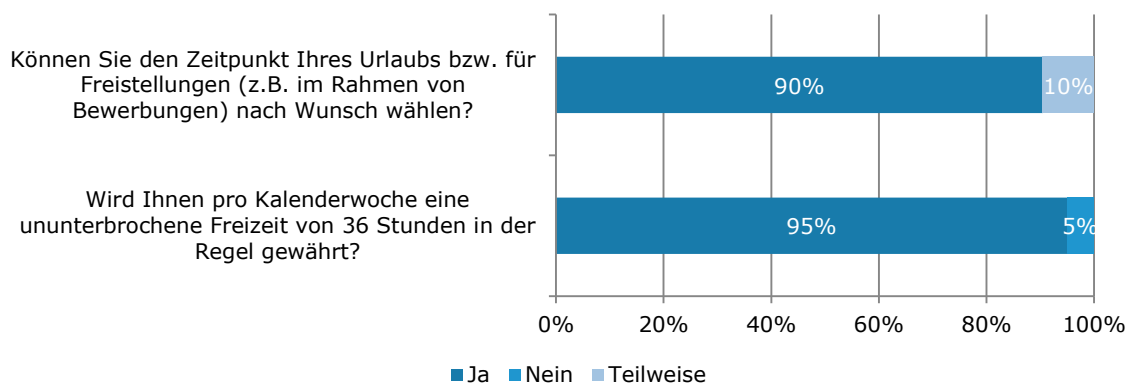


Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ TN (gesamt) n max=26, n min=20

Laut Freiwilligengesetz hat der Rechtsträger der Einsatzstelle „[...]Teilnehmer/innen, die nicht dem Kinder- und Jugendlichen-Beschäftigungsgesetz 1987, BGBl. Nr. 599/1987, unterliegen, in jeder Kalenderwoche eine ununterbrochene Freizeit von mindestens 36 Stunden zu gewähren.“ (§14) In 95% der Fälle wurde dies eingehalten. Gründe für das Nichteinhalten der gesetzlich festgelegten, ununterbrochenen Freizeit von 36 Stunden waren laut Angaben der Freiwilligen im Rahmen einer offenen Frage zu nennen. Eine Person gab Auskunft, dass dies auf freiwilliger Basis geschah, um mit den gewonnen Überstunden manchmal drei Tage am Stück frei zu haben.

In Bezug auf Urlaubsregelungen durften 90% der Freiwilligen den Zeitpunkt des Urlaubes bzw. der Freistellung nach Wunsch wählen. Bei 10% traf dies nur teilweise zu, was nicht näher begründet wurde.

Abbildung 91: Urlaubs- und Freizeitregelung (gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ TN (gesamt) n=21

Die Teilnehmenden wurden im Rahmen einer offenen Frage gebeten, ihre Verbesserungsvorschläge für den FUJ Bewerbungsprozess anzugeben. In Summe gab es fünf Antworten. Eine Person schlug vor, das Motivationsschreiben auch den Einsatzstellen weiterzuleiten. Ein/e weitere/r TeilnehmerIn gab an, dass die Kommunikation mit JUMP Probleme bereitete. Die dritte Person schlug vor, dass die Bewerbungsgespräche und fixe Zusagen zum selben Zeitraum erfolgen sollten, um die Entscheidung zu vereinfachen. Ein weiterer offener Vorschlag war, dass Einsatzstellen konkrete Antworten geben

sollten, falls eine Absage erteilt wird. Eine Person wünschte sich die Kontaktdaten von den drei Wunscheinsatzstellen.

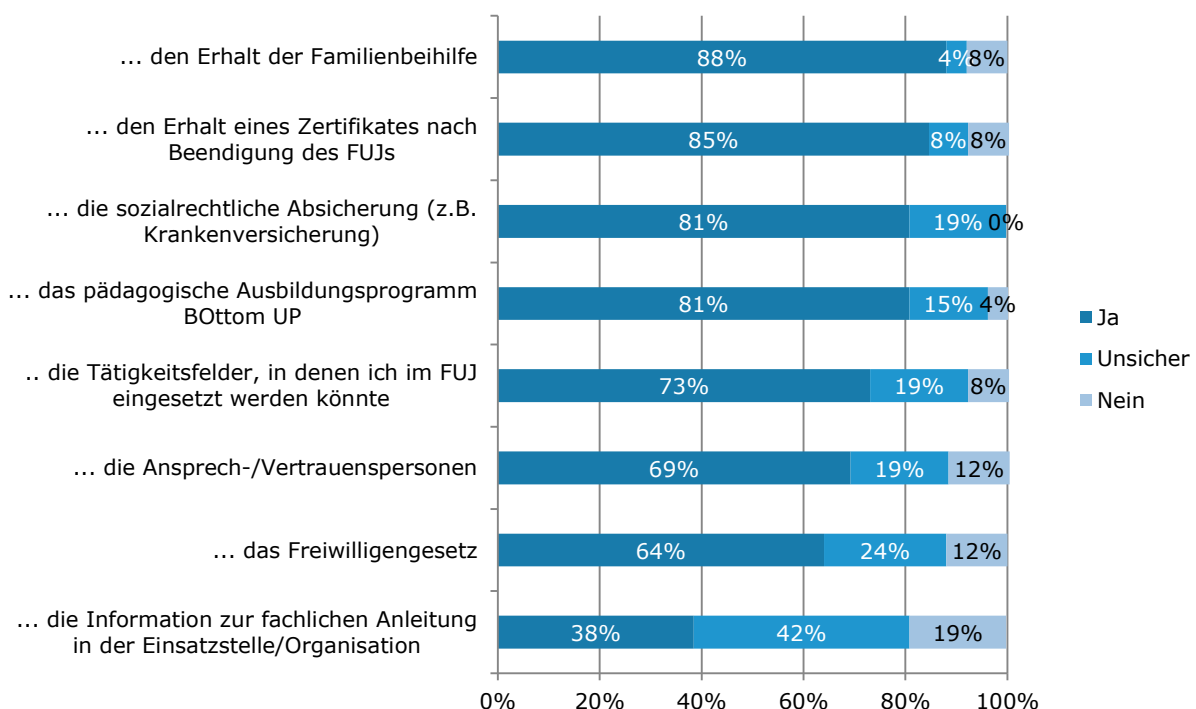
5.2.4 Die (Träger)Organisation JUMP – im Rahmen der FUJ Bewerbung und der pädagogischen Betreuung und Begleitung (BOttom UP)

Das Gewinnen und die Aufnahme der Freiwilligen sowie das Finden einer geeigneten Einsatzstelle unterliegen beim Freiwilligen Umweltschutzjahr der Jugend-Umwelt-Plattform JUMP. Das Freiwilligengesetz sieht vor, dass die Trägerorganisation für die „Sicherstellung von fachlicher Anleitung der Teilnehmer/innen in der Einsatzstelle und von pädagogischer Betreuung und Begleitung durch pädagogisch geschulte Kräfte im Ausmaß von mindestens 150 Stunden in den Bereichen Reflexion, Persönlichkeitsbildung und fachspezifische Seminare, inklusive theoretischer Einschulung“ (§8 Abs. 4 Z.3) aufkommen muss. Dies wird im Rahmen eines 20-tägigen Zertifikatslehrgangs (BOttom UP - Berufsorientierung und Umweltprojektmanagement) abgehandelt. Dieser besteht aus insgesamt 6 Modulen. Dieses Engagement lässt sich mit 8 ECTS an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik anrechnen.

Die ehemaligen und aktuellen Teilnehmenden wurden zu den in der folgenden Grafik aufgelisteten Punkten gefragt ob sie von Seiten der Organisation/Einsatzstelle im Rahmen der FUJ Bewerbung aufgeklärt wurden: Erhalt der Familienbeihilfe (88%), Erhalt eines Zertifikates (85%), das pädagogische Ausbildungsprogramm (81%) sowie die sozialrechtliche Absicherung (81%) wurden den Teilnehmenden größtenteils bekannt gemacht.

Die Tätigkeitsfelder in denen sie eingesetzt werden könnten (73%), Ansprechpersonen (69%) sowie das Freiwilligengesetz wurden bei der Mehrheit der befragten Personen ebenso im Rahmen der Bewerbung angesprochen. Informationen zur fachlichen Anleitung in der Einsatzstelle erhielt hingegen ein deutlich geringerer Teil der TeilnehmerInnen (38%).

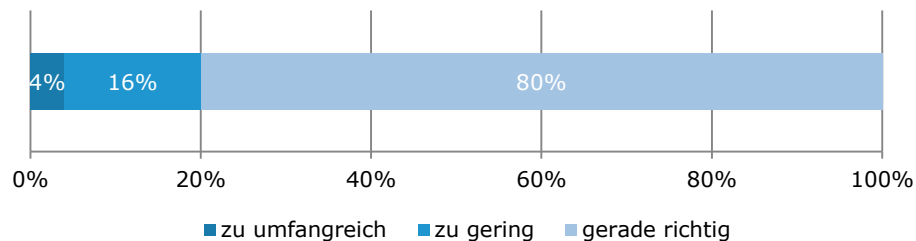
Abbildung 92: Aufklärung seitens der Einsatzstellen über...(gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ TN (gesamt) n max=26, n min=25

Das Stundenausmaß für den begleitenden Lehrgang bzw. die pädagogische Betreuung und Begleitung beträgt beim FUJ mit 200 Stunden deutlich mehr als die 150 gesetzlich vorgegebenen Stunden. 80% der TeilnehmerInnen beurteilten dies als gerade richtig. 4% der Teilnehmenden empfanden den Ausbildungsteil als zu umfangreich und 16% als zu gering.

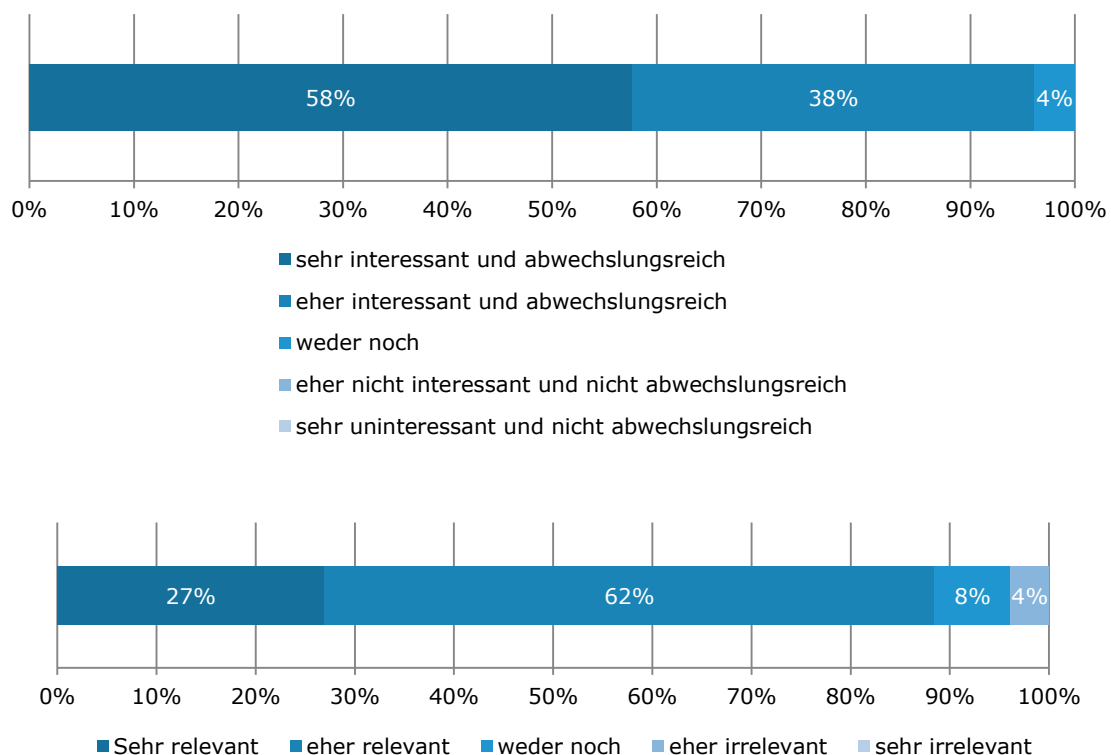
Abbildung 93: Beurteilung des Stundenausmaßes für das pädagogische Ausbildungsprogramm BÖttum UP (gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ n (gesamt)= 26

Um zu erheben, wie die Ausbildung Bottom UP seitens der TeilnehmerInnen eingeschätzt wird, sollten diese auf einer Skala von "sehr interessant und abwechslungsreich" bis „sehr uninteressant und nicht abwechslungsreich“ die Ausbildungsinhalte bewerten. 58% der Freiwilligen fanden die Ausbildung sehr interessant und abwechslungsreich und 38% eher interessant und abwechslungsreich. Die Inhalte konnten ebenso auf einer fünfteiligen Skala von "sehr relevant" bis "sehr irrelevant" eingestuft werden. 27% empfanden diese als sehr relevant und 62% als eher relevant.

Abbildung 94: Einschätzung der Ausbildung seitens der Teilnehmenden (gesamt)



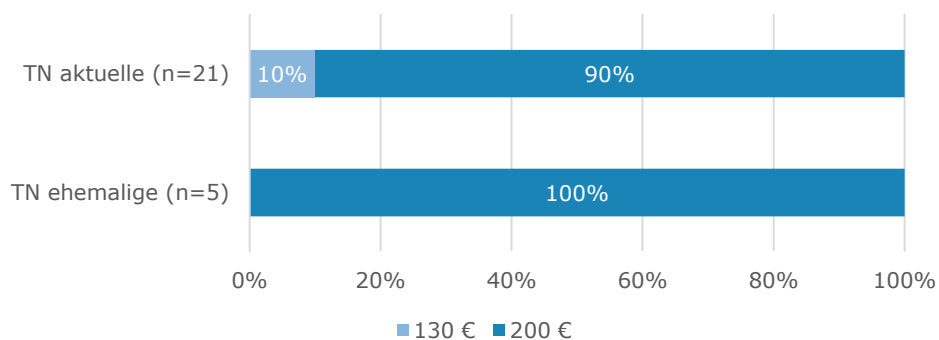
Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen/ n (gesamt)= 26

Die Erhebung beinhaltete eine offene Frage dazu, welche Ausbildungsinhalte gefehlt haben. Folgendes wurde genannt: „spezifische Inhalte zur Umwelt, es war mir alles zu unkonkret, Tierschutz, konkrete fachliche Informationen/Inputs zu Natur- und Umweltschutzthemen“.

Um zu erfahren ob Ausbildungsinhalte für Teilnehmende als eher irrelevant angesehen wurden, gab es im Rahmen einer offenen Frage die Möglichkeit anzugeben, welche Ausbildungsinhalte gestrichen werden sollten. Eine Person gab an, dass der Anfang der Projektarbeit etwas schleppend war und sich teilweise oft wiederholte, außerdem war der Input schwammig. Eine andere Person merkte an, dass Informationen bezüglich der formellen Regelungen des FUJ gestrichen werden können, da diese bekannt seien und bei Bedarf nachgelesen werden können. Einer Person war es unangenehm, die aktuellen Gefühlszustände sowie die Darstellungen von eigenen Gedanken vor der Gruppe zu besprechen. Eine Person kritisierte, dass teilweise zu viel Zeit für die Projektarbeit aufgewendet wird.

Laut jugendumwelt.at erhalten die TeilnehmerInnen des FUJ 200€ Taschengeld. Diese Angabe deckt sich zu weiten Teilen mit der Erhebung. Lediglich 10% der aktuellen TeilnehmerInnen gab einen geringeren Betrag von 130€ an, welcher laut der oben genannten Homepage dem Verpflegungsgeld entspricht. 100% gaben überdies an, das Taschengeld regelmäßig zu erhalten (n=26).

Abbildung 95: Taschengeld der TeilnehmerInnen (gesamt)

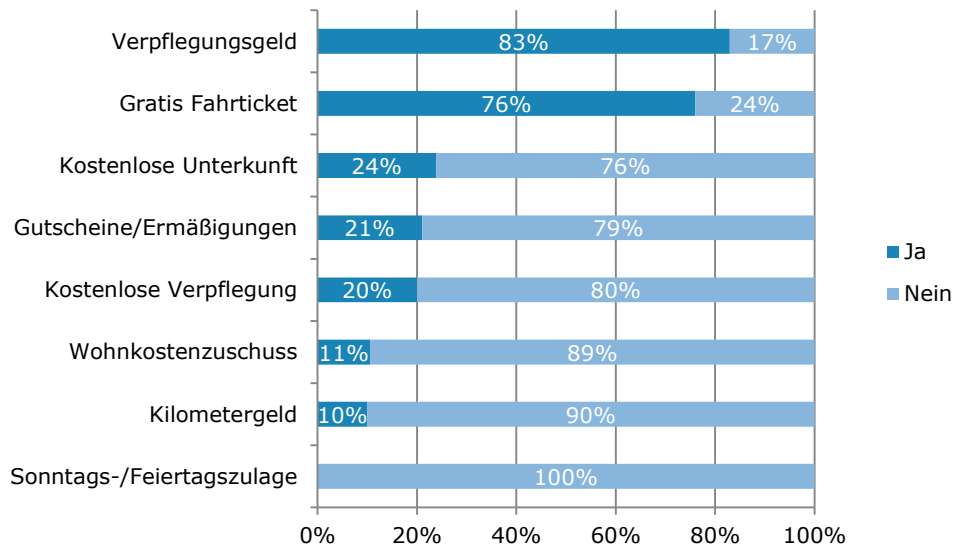


Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen

In vielen Fällen stehen den Teilnehmenden zusätzlich zu ihrem Taschengeld Sach- oder Geldleistungen zur Verfügung. Im Rahmen einer Vereinbarung zwischen Träger und Einsatzstelle werden hierfür „Angaben zur Art und Höhe von allfälligen Geld- oder Sachleistungen für Unterkunft, Verpflegung, Arbeitskleidung sowie des Taschengeldes“ (§12, Abs.6) festgelegt.

Verpflegungsgeld wird/wurde in 83% der Fälle für die TeilnehmerInnen bereitgestellt. Ein kostenloses Fahrticket erhalten/erhielten 76% der Freiwilligen. Kostenlose Unterkunft (24%) sowie Gutscheine/Ermäßigungen (21%), kostenlose Verpflegung (20%), Wohnkostenzuschuss (11%) sowie Kilometergeld (10%) spielen eine geringere Rolle. 0% der Freiwilligen gaben an Sonntags- bzw. Feiertagszulagen zu erhalten.

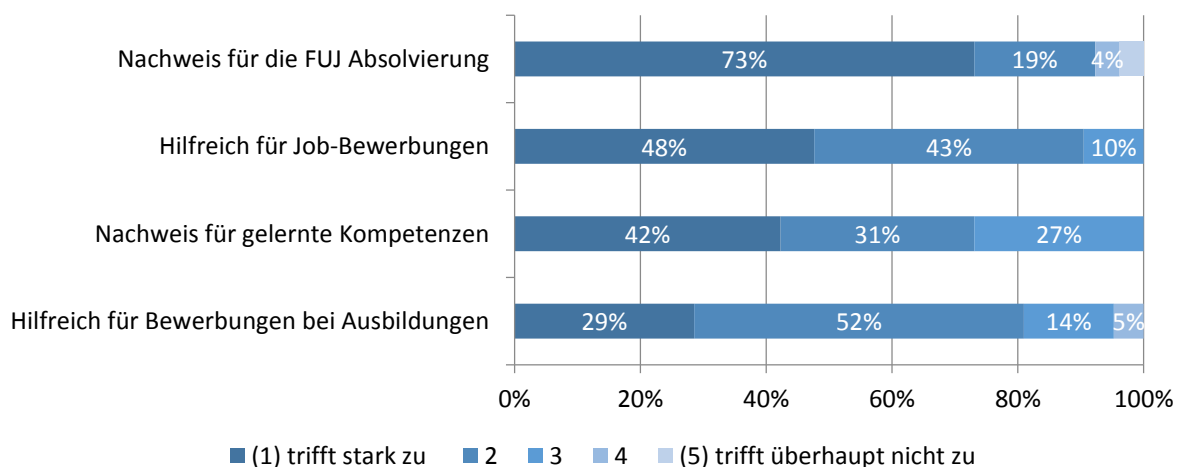
Abbildung 96: Erhalt von Geld-/Sachleistungen (gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen TN (gesamt) n min=17, n max=25

Nach Abschluss des zwölfmonatigen Freiwilligen Umweltschutzjahrs und der Teilnahme an der pädagogischen Betreuung und Begleitung erhalten Freiwillige ein Zertifikat. Dieses muss die Angabe des Anerkennungsbescheides des Trägers, den Zeitraum und Angaben zu den im Rahmen des FUJ erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen enthalten. Die TeilnehmerInnen wurden gefragt, wie sie den Mehrwert des FUJ erachten und gebeten, die in der Grafik abgebildeten Aussagen auf einer Skala von eins bis fünf („trifft stark zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“) zu beurteilen. Die TeilnehmerInnen bewerteten den Mehrwert des Zertifikates im Allgemeinen recht hoch. Der Nutzen wurde besonders als Nachweis für die Absolvierung des FUJ (73% trifft stark zu) sowie als Hilfe für Job-Bewerbungen (48% trifft stark zu) und dem Nachweis für gelernte Kompetenzen (42%), gesehen. 29% beurteilen das Zertifikat als sehr hilfreich bei Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz.

Abbildung 97: Mehrwert des Zertifikates (gesamt)



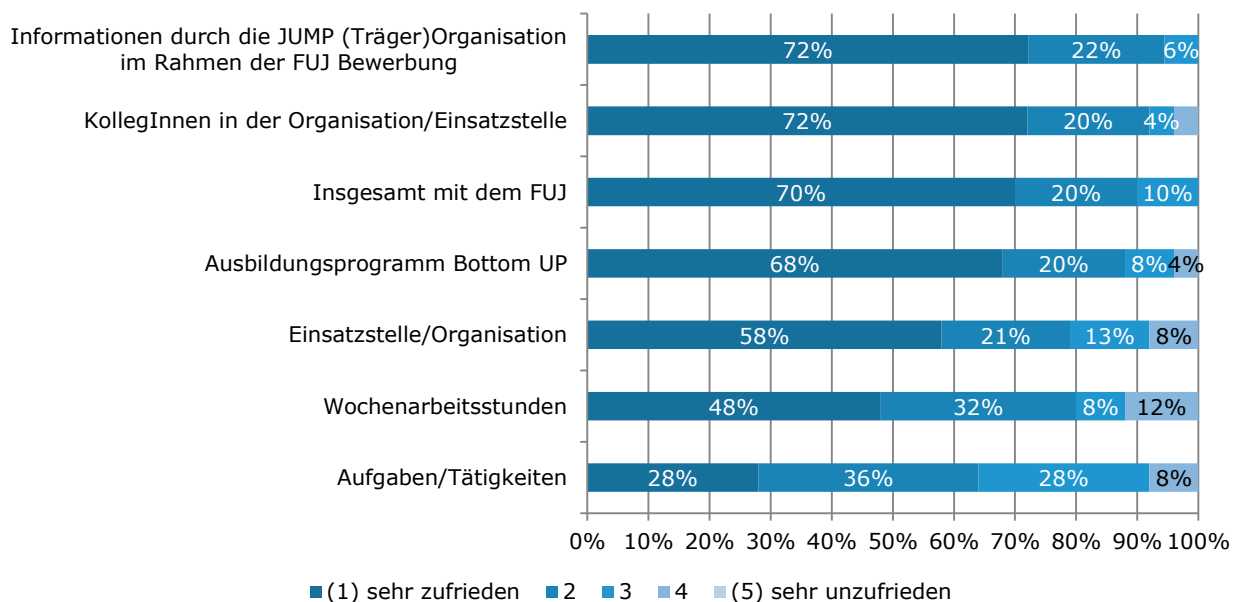
Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen TN (gesamt) n min=21, n max=26

5.2.5 Veränderung des Freiwilligen Umweltjahrs

Zusammenfassend wurden die TeilnehmerInnen gebeten, ihre Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten des FUJ anhand einer Rating Skala von 1-5 zu bewerten. Das FUJ im Allgemeinen wurde sehr positiv bewertet (70% sehr zufrieden, 20% zufrieden). Lediglich 10% beurteilten es als neutral. Sehr zufrieden waren die TeilnehmerInnen mit dem Erhalt von Informationen durch den Träger im Rahmen der FUJ Bewerbung und mit den KollegInnen in der Organisation/Einsatzstelle. Weitgehende Zufriedenheit zeigte sich auch in Bezug auf das Ausbildungsprogramm Bottom UP (mit 68% sehr zufrieden), sowie hinsichtlich der Organisation/Einsatzstelle (64% sehr zufrieden).

Vergleichsweise kritisch sahen die befragten TeilnehmerInnen die Wochenarbeitsstunden. Die Aufgaben und Tätigkeitsbereiche wurden am schlechtesten bewertet.

Abbildung 98: Zufriedenheit mit nachstehenden Bereichen (gesamt)



Quelle: Evaluierung FUJ_TeilnehmerInnen TN (gesamt) n min=23, n max=25

Abschließend wurden die ehemaligen sowie die aktuellen Teilnehmenden des FUJ gebeten, im Rahmen einer offenen Frage positive und negative Erfahrungen des Umweltjahres zu nennen. Für den Bericht wurden die offenen Fragen kategorisiert und die wesentlichen Ergebnisse zusammengefasst.

- **Bottom Up Lehrgang (Lehrgangsgruppe...)**

Als positiv wurde der Bottom UP Lehrgang genannt: *"Der BottomUP Lehrgang & die Lehrgangsgruppe als Ganzes, sowie der Input zu verschiedenen Themen am Lehrgang".*

- **Arbeiten in der Einsatzstelle (Umfeld, nette Kollegen, sinnvolle Tätigkeit...)**

Hier wurden das Umfeld, die netten KollegInnen sowie die sinnvolle Tätigkeit hervorgehoben: *„Arbeit in positivem Umfeld, Kennenlernen vieler netter Menschen, Erlernen nützlicher Informationen und Kompetenzen“.*

- **Kennelernen von neuen Menschen, Kontakte knüpfen**

Durch das FUJ konnten viele TeilnehmerInnen viele neue Kontakte knüpfen und neue Menschen kennenlernen. *„Kontakt zu anderen Freiwilligen aufgebaut“.*

- **Neues gelernt**

Die Teilnehmenden gaben an, viel Neues gelernt zu haben: „*viel Erfahrung, neue Eindrücke, Sichtweisen gesammelt*“.

- **Persönlichkeitsentwicklung**

Eine Person gab an, dass sie viel über sich selbst gelernt hat.

Als weniger positive Rückmeldungen wurden folgende Punkte genannt:

- **Monotone Arbeit, Langeweile**

Monotone Arbeit sowie Langeweile innerhalb der Tätigkeiten wurden von einigen TeilnehmerInnen negativ hervorgehoben: *"langweilige Tätigkeiten, oft nicht sehr anspruchsvolle Tätigkeiten, da man nur die Matura absolviert hat und keine spezifische Ausbildung."*

- **Schwierigkeiten mit KlientInnen**

Schwierigkeiten im Umgang mit den KlientInnen dürften bei einigen TeilnehmerInnen in schlechter Erinnerung geblieben sein.

- **Probleme im Team, mit dem Vorgesetzten**

Einige Teilnehmende des FUJ nannten Probleme im Team oder mit den Vorgesetzten: *"Komplizierter Umgang mit launischen Mitarbeitern"*.

- **Überfordernde Tätigkeit**

Eine Person war mit den Aufgaben innerhalb des FUJ überfordert.

- **Lehrgang**

Eine Person empfand das Seminar 3 in Wien als zu intensiv.

Die Freiwilligen wurden abschließend befragt, was sie an dem freiwilligen Umweltschutzzjahr verbessern oder ändern würden.

- **In Bezug auf die Arbeitsstunden**

Hier gab eine Person an, dass die Arbeitsstunden nicht direkt kommuniziert wurden. Es war deutlich, dass 34 Stunden das Soll sind, allerdings war nicht bekannt, dass es durchaus auch geringer ausfallen kann.

- **Aufgaben und Tätigkeitsbereiche unklar**

Laut Angaben einer TeilnehmerIn waren die Tätigkeitsbereiche unklar: *"Die Einsatzstellen sollten genau überlegen, wofür sie die Freiwilligen einsetzen können und welche Aufgaben sie ihnen zuteilen werden"*.

- **In Bezug auf den Lehrgang**

In Bezug auf den Lehrgang wurde vorgeschlagen, die Gruppen getrennt zu halten, da die Gruppengröße sonst zu groß wird. Außerdem fühlte sich eine Person dazu gezwungen ein Projekt zu planen und wünschte sich, dass es mehr auf freiwilliger Basis geschehen würde.

- **Organisation und Planung (Einsatzstellen wechseln, Bundesländerübergreifend,...)**

Überdies wurde vorgeschlagen die Projektumsetzungsidee zu überdenken, da es Schwierigkeiten mit den Projektteams gab, da diese bundesländerübergreifend waren. Außerdem wurde der Wunsch geäußert, die Einsatzstelle öfters wechseln zu können, um verschiedene Sichtweisen zu erhalten.

- **Finanzielle Unterstützung zu gering**

Die finanzielle Unterstützung wird als zu gering erachtet: *"Es handelt sich zwar um ein FREIWILLIGES Jahr, dennoch ist eine finanzielle Unterstützung per Gesetz vorgeschrieben. Es ärgert mich doch ein wenig, dass wir nur das gesetzliche Mindestgeld (200 € Taschengeld) bekommen. Erlaubt wäre gesetzlich die Auszahlung von bis zu 400 €"*.

6 ZUSAMMENFASSUNG

Seit Inkrafttreten des Freiwilligengesetzes 2012 haben bislang rund 1.800 Jugendliche das FSJ und 85 Jugendliche das FUJ absolviert¹². Im Rahmen der Evaluierung wurden fünf der derzeit sechs¹³ beteiligten Trägerorganisationen, die rund 640 Einsatzstellen sowie die TeilnehmerInnen befragt.

Ziel der Erhebungen war es

- Erkenntnisse über positive und negative Erfahrungen mit der aktuellen Praxis der Durchführung des Freiwilligen Sozialjahres und des Freiwilligen Umweltschutzjahres zu gewinnen und
- Verbesserungsvorschläge für etwaige Gesetzesnovellierungen zu erarbeiten.

Insbesondere sollten folgende Aspekte untersucht werden:

- Attraktivität des Angebots der Freiwilligendienste
- Nachfrage bei Freiwilligendiensten
- Nutzen für die TeilnehmerInnen
- Nutzen für die Einsatzstellen
- Umfang und Relevanz des begleitenden Bildungsprogramms
- Kostensituation für alle AkteurInnen
- Ausmaß der Unterstützung bei der Berufsorientierung und Erwerb von neuen Qualifikationen
- Auswirkung des Freiwilligengesetzes auf die Freiwilligendienste
- Probleme bei der Durchführung
- Lösungsansätze für die Weiterentwicklung des Freiwilligengesetzes

Der Freiwilligendienst im Rahmen eines FSJ bzw. FUJ bietet Jugendlichen die Möglichkeit, verschiedene Arbeitsfelder im Sozial- bzw. Umweltbereich kennenzulernen und erste Praxiserfahrungen zu sammeln.

Wer engagiert sich?

Beim FSJ liegt der Anteil der Mädchen je nach Träger zwischen 67% und 95%, d.h. Mädchen überwiegen hier deutlich. Beim FUJ ist die Geschlechterverteilung hingegen stärker ausgewogen, 54% der Freiwilligen sind weiblich und 46% sind männlich. Der Großteil der TeilnehmerInnen hat einen Maturaabschluss, was sich auch im Alter widerspiegelt. Die Gruppe der 19-Jährigen stellt bei den TeilnehmerInnen die größte Gruppe dar – bei der Befragung der TeilnehmerInnen lag das Alter beim FSJ zwischen 16 und 34 Jahren, beim FUJ zwischen 17 und 29 Jahren. Das Durchschnittsalter lag bei 19 Jahren (FSJ) bzw. 20,5 Jahren (FUJ).

Seit 2013 besteht die Möglichkeit, das FSJ bzw. das FUJ als Zivildienst anrechnen zu lassen, wenn zwölf Monate geleistet werden (statt neun Monate Zivildienst, allerdings bei geringerer Wochenstundenanzahl). Bislang machen noch wenige Jugendliche davon Gebrauch, die Zahlen nehmen jedoch zu. Dies könnte den Anteil der männlichen Teilnehmer in Zukunft erhöhen.

Einen wichtigen Beitrag für die Entscheidung, ein Freiwilliges Jahr zu absolvieren, hat das familiäre Umfeld. 95% der TeilnehmerInnen des FSJ sowie 92% der Teilnehmenden des FUJ gaben an, dass Eltern oder Angehörige die Entscheidung, ein FSJ zu absolvieren unterstützt haben. 89% der TeilnehmerInnen des FSJ und 56% der TeilnehmerInnen des FUJ leben während des Einsatzes bei den Eltern oder Angehörigen. 75% der TeilnehmerInnen des FSJ und 61% der TeilnehmerInnen des FUJ

¹² Stand Sommer 2015

¹³ Das Österreichische Rote Kreuz ist erst 2015 offiziell anerkannter Träger geworden und hatte zum Zeitpunkt der Erhebungen noch keine TeilnehmerInnen.

gaben an, während ihres Freiwilligen Jahres, regelmäßige finanzielle Unterstützung durch Eltern oder sonstige Angehörige zu erhalten. Die Eltern weisen außerdem einen deutlich höheren Bildungsgrad als die durchschnittliche Bevölkerung Österreichs auf.

Der Wunsch, sich sozial bzw. im Umwelt-, Naturschutz- und Nachhaltigkeitsbereich zu engagieren sowie Berufsorientierung und Persönlichkeitsentwicklung waren die wichtigsten Motive der Jugendlichen, sich für ein Freiwilliges Jahr zu entscheiden. Ein sehr hoher Anteil, nämlich 82% der FSJ TeilnehmerInnen sowie 93% der FUJ TeilnehmerInnen, engagierte sich bereits vor dem Freiwilligen Jahr ehrenamtlich. Das FSJ absolvieren vor allem Jugendliche, die beabsichtigen danach eine Ausbildung oder einen Beruf im Sozialbereich zu beginnen. Nur 7% möchten danach nicht im Sozialbereich bleiben. Beim FUJ liegt der Anteil jener, die nicht im Umweltbereich bleiben möchten, mit 11% etwas höher.

Erfahrungen und Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit dem Freiwilligen Jahr

In Bezug auf die Zufriedenheit mit dem Freiwilligen Sozial-/Umweltschutzjahr ließen sich viele positive, aber auch manch kritische Eindrücke der TeilnehmerInnen erheben. 94% der FSJ- sowie 90% der FUJ-Jugendlichen gaben an, mit dem Freiwilligen Jahr sehr zufrieden bzw. zufrieden zu sein. Dies verdeutlichte sich auch bei den offenen Fragen: Persönlichkeitsstärkung und Erfahrungsgewinn sowie eine gute Grundlage für weitere Ausbildungen zählten zu den zahlreichen Aspekten, die sich die Freiwilligen mitnehmen konnten. Kritisch genannt wurden beispielsweise die geringe Aufwandsentschädigung, das Gefühl ausgenutzt zu werden oder nicht erfüllte Erwartungen. Die wöchentlichen Einsatzstunden übersteigen laut Auskunft der Teilnehmenden zu 36% (FSJ) bzw. 16% (FUJ) das gesetzlich festgelegte Stundenausmaß von 34 Stunden. Hier bleibt die Frage offen, ob die TeilnehmerInnen in manchen Fällen freiwillig zusätzliche Stunden in der Woche tätigten, da die Zufriedenheit trotz dieses Umstandes sehr hoch ausfiel. 20% der FSJ TeilnehmerInnen und 12% der FUJ-TeilnehmerInnen finden, dass sie (eher) zu häufig für Hilfsdienste eingesetzt werden, gleichzeitig finden 80% (FSJ) bzw. 52% (FUJ) der TeilnehmerInnen ihre Tätigkeiten in der Einsatzstelle interessant und abwechslungsreich. Im Rahmen der Evaluierung wurde deutlich, dass die Jugendlichen im Rahmen ihres Einsatzes teilweise sehr stark gefordert, manchmal auch überfordert sind: schwierige Situationen mit KlientInnen wurden diesbezüglich sowohl seitens der Einsatzstellen als auch der Jugendlichen genannt. Umso wichtiger ist die pädagogische Betreuung und Begleitung, die einerseits in Form von Kursen, die meist von den Trägerorganisationen angeboten werden sowie durch die fachliche Anleitung in den Einsatzstellen erfolgt und ein wichtiger Bestandteil des Freiwilligen Jahres ist. Die Freiwilligen des FUJ waren zu 88% (sehr) zufrieden, beim FSJ ist die Zufriedenheit mit 74% etwas geringer. Generell herrscht große Zufriedenheit mit dem Klima in den Einsatzstellen: die Möglichkeit zum Nachfragen und die Hilfsbereitschaft der KollegInnen wurden besonders gut bewertet und auch in den offenen Fragen häufig erwähnt.

Erfahrungen und Zufriedenheit der Einsatzstellen mit dem Freiwilligen Jahr

Für die Einsatzstellen bedeuten die Freiwilligen eine personelle Unterstützung. Der „frische Wind“, den Jugendliche in die Organisation einbringen, wurde in den Interviews mit den Trägerorganisationen sowie in den offenen Fragen der Einsatzstellen-Befragung oft als Nutzen genannt. Die Freiwilligen ermöglichen es den Einsatzstellen, zusätzliche Leistungen für ihre KlientInnen anzubieten.

Kritisch angemerkt wurde, dass die Freiwilligen zum Teil nur sehr begrenzt einsetzbar sind, der hohe Betreuungs- und Administrationsaufwand und die hohen Kosten, die für manche Einsatzstellen schwer aufzubringen sind. Auch die Träger merkten an, dass sie mehr Anfragen von Freiwilligen als Einsatzplätze haben, weil die Kosten für viele Organisationen zu hoch sind.

In Summe schätzen die Einsatzstellen ihre Erfahrungen mit den Jugendlichen überwiegend positiv ein. 60% der Einsatzstellen des FSJ bewerten ihre Erfahrungen als sehr positiv, 35% als positiv. Beim FUJ sind 80% sehr zufrieden und 20% neutral.

Wer profitiert vom FSJ & FUJ?

Die Evaluation vermittelte einen guten Eindruck über die Wirkungen, die für verschiedene Stakeholdergruppen entstehen, wie die nachstehende Tabelle noch einmal im Überblick zusammenfasst.

Tabelle 8: Zusammenfassung der genannten Wirkungen des FSJ & FUJ für beteiligte Stakeholder-Gruppen

Stakeholder-Gruppen	Genannte Wirkungen/Nutzen
Freiwillige	• Orientierungsmöglichkeit, Erfahrungen sammeln, Kennenlernen eines interessanten und anspruchsvollen Berufsfeldes • Horizonterweiterung • Größere Chancen bei Aufnahme für eine Ausbildung im Sozialbereich (FSJ) • Vereinzelt: Anrechnung als Praktikum bei Ausbildung
Einsatzstellen	• Personelle Unterstützung • Einbindung von jungen Menschen - frischer Wind, Perspektive der Jugendlichen • Zusatzangebote für KlientInnen • Kennenlernen von potenziellen künftigen MitarbeiterInnen
KlientInnen der Einsatzstellen	• z.B. ältere Menschen • bei Kindern und Jugendlichen: Vermittlungsfunktion der Freiwilligen
Berufsbranchen: Sozial- und Gesundheitsbereich & Umwelt-/Natur-/Nachhaltigkeitsbereich	• Begeisterung für Berufe wecken • Abfederung des Fachkräftemangels • Jugendliche können ausprobieren, ob sie geeignet sind
Gesellschaft	• Jugendliche leisten Beitrag zum Gemeinwohl • Jugendliche sind wichtige gesellschaftliche MultiplikatorInnen für das Engagement im sozialen bzw. Umwelt-Bereich • Jugendliche werden sensibilisiert • Solidarität in der Gesellschaft • Gelegentlich: Jugendliche mit Problemen finden Rückhalt und Unterstützung beim Weg zurück in Ausbildung/Beruf

Jugendliche, die das FSJ bzw. das FUJ absolvieren, stehen meist am Übergang zwischen Schule, weiterführender Ausbildung und Beruf. Das Freiwillige Jahr ist oft auch ein Zwischenschritt am Weg in die Unabhängigkeit vom elterlichen Haushalt. In vielen Rückmeldungen der befragten Stakeholder werden die Bedeutung dieser Phase und der Beitrag, den das FUJ und das FSJ dabei leisten betont.

[...] meine Tochter hat selbst so ein [...] Jahr gemacht. Ich habe wirklich an ihr ganz nahe gesehen, was das für ein Schub für sie war. Sie (Anm. die Jugendlichen) kommen raus aus dieser „Schulblase“ und plötzlich tauchen sie in eine Arbeitswelt ein, mit ganz anderen Regeln und Umgangsformen [...]. Sie hat da wirklich einen riesen Schub nach vorne gemacht in ihrer Orientierung [...]. (Interview 6)

(Berufs-) Orientierung, Steigerung des Selbstbewusstseins, Horizonterweiterung waren Schlagworte, die in Bezug auf den Nutzen für die Freiwilligen oft genannt wurden. Wichtige Motivation für die Entscheidung für ein FSJ bzw. FUJ sind auch die verbesserten Chancen bei der Aufnahme für entsprechende Ausbildungen in den jeweiligen Bereichen und die Möglichkeiten, das FSJ bzw. das FUJ im Rahmen dieser Ausbildungen anrechnen zu lassen. Der überwiegende Teil der TeilnehmerInnen möchte danach im jeweiligen Berufsfeld bleiben.

Die Einsatzstellen profitieren von der personellen Unterstützung, die häufig den KlientInnen der Organisationen zugute kommt. Geschätzt wird auch der „frische Wind“ und die jugendlichen Perspektiven, die die TeilnehmerInnen in den Arbeitsalltag einbringen. Gerade ältere KlientInnen schätzen die Aufmerksamkeit, die sie von den Jugendlichen erhalten, bei Kindern/Jugendlichen haben die Freiwilligen häufig eine wichtige Vermittlungsfunktion. Freiwillige sind aber auch in vielen anderen Aufgabenbereichen tätig (Flüchtlingsbetreuung, Menschen mit Beeinträchtigung etc.).

Von den Freiwilligen Jahren profitieren aber auch die jeweiligen Berufsbranchen. Die Jugendlichen können die Bereiche kennenlernen und ausprobieren, ob sie für den Bereich geeignet sind. Es wird Begeisterung für die Berufe geweckt und damit einem Fachkräftemangel entgegengewirkt.

Die Jugendlichen und die beteiligten UnterstützerInnen leisten damit auch einen wesentlichen Beitrag für das Gemeinwohl. Sie werden für Sozial- bzw. Umweltthemen sensibilisiert und sind wichtige MultiplikatorInnen für diese Themen. Dies trägt auch zur Solidarität in der Gesellschaft bei. In manchen Fällen trägt das Freiwillige Jahr dazu bei, dass Jugendliche mit schwieriger Vergangenheit einen Rückhalt auf dem Weg zurück in die Ausbildung bzw. in den Beruf finden.

7 LITERATURVERZEICHNIS

BMASK (Hg.) (2013): Freiwilliges Engagement in Österreich. Bundesweite Bevölkerungsbefragung 2012. Studienbericht, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz Wien.

Freiwilligengesetz (FreiwG), 2012: Bundesgesetzblatt vom 27.03.2012: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2012_I_17/BGBLA_2012_I_17.pdf, abgerufen am 27.02.2015.

Sozialministerium, 2014: Das Freiwilligengesetz: http://www.sozialministerium.at/site/Soziales/Freiwilliges_Engagement/Freiwilligengesetz, abgerufen am 27.02.2015.

Jugend-Umwelt-Plattform (JUMP), 2015: Freiwilliges Umweltschutzzjahr: <http://www.jugendumwelt-plattform.at/site/projekte/umweltjahrfuj>, abgerufen am 27.02.2015.

8 ANHANG

8.1 FRAGBÖGEN

8.1.1 Fragebogen Einsatzstellen „Freiwilliges Sozialjahr (FSJ)“ & „Freiwilliges Umweltschutzjahr (FUJ)“

Sehr geehrte/r TeilnehmerIn,

vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, an der **Evaluierung des Freiwilligen Jahres** teilzunehmen. Vorab ein paar allgemeine Informationen zur Evaluierung. Das Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der WU Wien wurde vom Sozialministerium bzw. Umweltministerium beauftragt das **Freiwillige Sozialjahr (FSJ) (a)** und das **Freiwillige Umweltschutzjahr (FUJ) (b)** vor dem Hintergrund des Freiwilligengesetzes zu untersuchen. Hierbei sollen **1.** Erkenntnisse über positive und negative Erfahrungen mit der aktuellen Praxis der Durchführung gewonnen werden und **2.** Verbesserungsvorschläge für etwaige Gesetzesnovellierungen erarbeitet werden.

Ihre Meinungen/Informationen sind wichtig, um aufzuzeigen, **wie die Freiwilligendienste aus der Sicht der Einsatzstellen funktionieren.**

Im Laufe der Evaluierung werden Ihnen Fragen zur Organisation, der pädagogischen Betreuung und Begleitung, der praktischen Anleitung der TeilnehmerInnen, den Einsatzzeiten, den Leistungen, sowie zu Perspektiven und Veränderungen begegnen. Wählen Sie Ihre Antwort stets so, wie Sie am ehesten auf Sie zutrifft, ohne allzu lange zu überlegen.

Ihre **Daten** werden selbstverständlich **anonym** und vertraulich behandelt!

VIELEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

Organisation

(1) Seit wann nimmt Ihre Einsatzstelle am FSJ/FUJ teil?

☐ _____

(2) **(a)** Wie wurde der Kontakt zu einer Trägerorganisation hergestellt?

- ☐ Bewerbung bei einer Trägerorganisation
- ☐ Direkte Anfrage von einer Trägerorganisation
- ☐ Direkte Anfrage von einem Freiwilligen
- ☐ Über die Homepage <http://www.freiwilligenweb.at>
- ☐ Über die Homepage der Trägerorganisation
- ☐ Weiß nicht
- ☐ Sonstiges: _____

(2) **(b)** Wie wurde der **Kontakt zu einer Trägerorganisation** hergestellt?

- ☐ Bewerbung bei der Trägerorganisation JUMP
- ☐ Direkte Anfrage von der Trägerorganisation JUMP
- ☐ Direkte Anfrage von einem Freiwilligen
- ☐ Weiß nicht
- ☐ Sonstiges: _____

(3) **(a)** In welchem Bereich ist Ihre Einsatzstelle tätig?

- ☐ Rettungswesen
- ☐ Sozial- und Behindertenhilfe
- ☐ Betreuung alter Menschen
- ☐ Betreuung von Drogenabhängigen
- ☐ Betreuung von Gewalt betroffenen Menschen
- ☐ Betreuung von Flüchtlingen und Vertriebenen
- ☐ Betreuung von Obdachlosen
- ☐ Kinderbetreuung
- ☐ Arbeit mit Kindern
- ☐ Arbeit mit Jugendlichen

- Arbeit mit SeniorInnen
 - Weiß nicht
 - Sonstiges: _____
- (3) **(b)** In welchem Bereich ist Ihre Einsatzstelle tätig?
- Allgemeiner Umweltschutz
 - Umweltbildung
 - Natur- und Artenschutz
 - Ökologische Landwirtschaft mit Gemeinwohlzielen wie Kultur- und Landschafts- und Erhaltung der Biodiversität
 - Tierschutz
 - Nachhaltige Entwicklung und Bewusstseinsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit
 - Weiß nicht
 - Sonstiges: _____
- (4) **(a)** Welche Tätigkeiten führen **FSJ TeilnehmerInnen** in Ihrer Einsatzstelle überwiegend durch?
- Tätigkeiten mit KlientInnen
 - Administrative Tätigkeiten
 - Unterstützung bei der Pflege
 - Mitarbeit bei Therapie und Betreuung
 - Soziale Betreuung/Freizeitbetreuung
 - Fundraising Aktivitäten
 - Reinigungsdienst
 - Weiß nicht
 - Sonstiges: _____
- (4) **(b)** Welche Tätigkeiten führen **FUJ TeilnehmerInnen** in Ihrer Organisation überwiegend durch?
- Öffentlichkeitsarbeit
 - Bildung für nachhaltige Entwicklung
 - Eigene Weiterbildungsangebote
 - Partizipationsangebote
 - Verwaltungstätigkeiten
 - Fundraising Aktivitäten
 - Technischer Umweltschutz
 - Schutzgebietsbetreuung/Landwirtschaftspflege/Natur- und Artenschutz/Biodiversität
 - Persönliche Projekte
 - Weiß nicht
 - Sonstiges: _____
- (5) Welchen **Mehrwert** hat der Einsatz **von FSJ/FUJ TeilnehmerInnen** für Ihre Organisation?
- Einbindung von jungen Menschen
 - Kennenlernen von zukünftigen MitarbeiterInnen
 - Personelle Unterstützung
 - Weiß nicht
 - Sonstiges: _____
- (6) Wie viele TeilnehmerInnen hatten Sie seit FSJ/FUJ Einführung insgesamt in Ihrer Organisation?
- 2012: _____
 - 2013: _____
 - 2014: _____
- (7) Gibt es in Ihrer Organisation FSJ/FUJ TeilnehmerInnen, die das Freiwillige Sozialjahr/Umweltschutzjahr **vorzeitig abgebrochen** haben?
- Ja
 - Nein
- (8) **Wenn Ja:** Wie viele FSJ/FUJ TeilnehmerInnen haben das Freiwillige Sozialjahr/Umweltschutzjahr vorzeitig abgebrochen? *Bitte wählen Sie die entsprechende Anzahl pro Jahr aus.*
- 2012: _____
 - 2013: _____
 - 2014: _____

- (9) **Wenn Ja:** Was waren die Gründe für den vorzeitigen Abbruch des Freiwilligen Sozialjahres/Umweltschutzjahres? *Bitte geben Sie auch den entsprechenden Zeitpunkt des Abbruchs bekannt.*
- _____
- (10) Führen Sie als Einsatzstelle die Meldung beim Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger für die **FSJ TeilnehmerInnen** durch? (FSJ)
- Ja
○ Nein
- (11) **Wenn Ja:** Wie praktikabel ist Ihrer Meinung nach das Meldungstool beim Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger für die FSJ TeilnehmerInnen? (FSJ) *Bitte bewerten Sie die Zufriedenheit von ++ (sehr praktikabel) bis – (nicht praktikabel)-*
- ++
○ +
○ =
○ –
○ --
- (12) **Wenn Ja:** Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für die Meldung der FSJ TeilnehmerInnen beim Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger? (FSJ)
- _____
- (13) In welcher Höhe insgesamt werden **finanzielle Beiträge pro TeilnehmerIn** an die Trägerorganisation geleistet? (**FSJ**) *Bitte tragen Sie den Gesamtbetrag (netto) in Euro ein.*
- _____
- (14) In welcher Höhe insgesamt werden Leistungen, wie Verpflegungsgeld bzw. Wohnkostenzuschuss oder Rückerstattung von Fahrtkosten, von der Einsatzstelle direkt an die FUJ TeilnehmerIn geleistet? (**FUJ**) *Bitte tragen Sie den Gesamtbetrag (netto) in Euro ein.*
- (15) Welche **Erfahrungen** haben Sie mit den TeilnehmerInnen insgesamt gemacht? *Bitte bewerten Sie die Zufriedenheit von ++ (sehr zufrieden) bis -- (nicht zufrieden)*
- ++
○ +
○ =
○ –
○ --
- (16) Welche **positiven Erfahrungen** haben Sie mit den FSJ/FUJ TeilnehmerInnen gemacht?
- _____
- (17) Welche **negativen Erfahrungen** haben Sie mit den FSJ/FUJ TeilnehmerInnen gemacht?
- _____

Pädagogische Betreuung und Begleitung

- (18) Wo findet die **pädagogische Ausbildung** überwiegend statt? (FSJ)
- Einsatzstelle
○ Träger
○ Sonstiges: _____
- (19) Wie zufrieden sind Sie mit der pädagogischen Betreuung und Begleitung in Bezug auf Inhalte (150 Stunden) für die **FSJ TeilnehmerInnen**? *Bitte bewerten Sie die Zufriedenheit von ++ (sehr zufrieden) bis - - (nicht zufrieden).*
- ++
○ +
○ =
○ –
○ --
- (20) Wie zufrieden sind Sie mit dem pädagogischen Ausbildungsprogramm „BOttom UP“ für die **FUJ TeilnehmerInnen**? *Bitte bewerten Sie die Zufriedenheit von ++ (sehr zufrieden) bis - - (nicht zufrieden).*

- ☐ ++
- ☐ +
- ☐ =
- ☐ -
- ☐ --

(21) Wie beurteilen Sie das **Ausmaß an Stunden** für die pädagogische Betreuung und Begleitung (150 Stunden) für die FSJ/FUJ TeilnehmerInnen?

- ☐ zu umfangreich
- ☐ zu gering
- ☐ gerade richtig
- ☐ Sonstiges: _____

(22) Welche Verbesserungsvorschläge und Wünsche haben Sie für das pädagogische Ausbildungsprogramm?

- ☐ _____

Anleitung der TeilnehmerInnen

(23) Wer ist für die **fachliche Anleitung** FSJ/FUJ TeilnehmerInnen in Ihrer Einsatzstelle/Organisation zuständig?

- ☐ Teamleiter
- ☐ Fachkraft
- ☐ Sonstige: _____ (Funktion)

(24) Wie erfolgt die **fachliche Anleitung** der FSJ/FUJ TeilnehmerInnen in der Einsatzstelle?

- ☐ Einsatzpläne
- ☐ Persönlich
- ☐ Sonstiges: _____

(25) Wird die **Qualität der fachlichen Anleitung** innerhalb Ihrer Organisation überprüft?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(26) **Wenn Ja:** Wie wird die **Qualität der fachlichen Anleitung** innerhalb ihrer Organisation überprüft?

- ☐ Definierte Qualitätsstandards
- ☐ Überprüfung durch Teamleiter/Vorgesetzte
- ☐ Sonstiges: _____

(27) Wird die **Qualität der fachlichen Anleitung** durch die Trägerorganisation überprüft?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(28) **Wenn Ja:** Wie wird die Qualität der fachlichen Anleitung durch die Trägerorganisation überprüft?

- ☐ Befragung
- ☐ Besuche
- ☐ Sonstiges: _____

(29) Wie hoch ist der durchschnittliche **Aufwand der Betreuung und Begleitung** pro TeilnehmerInnen durch AusbilderInnen und Begleitpersonen in Ihrer Einsatzstelle/Organisation?

- ☐ Weniger als 5 Stunden in der Woche
- ☐ 5-10 Stunden in der Woche
- ☐ 10-20 Stunden in der Woche
- ☐ 20-30 Stunden in der Woche
- ☐ Sonstiges: _____

(30) Wie zufrieden sind Sie mit der **Eingliederung der FSJ/FUJ TeilnehmerInnen** in die **Teams** Ihrer Einsatzstelle/Organisation (*in Bezug auf die Dienst- und Ausbildungszeiten*)?

- ☐ ++
- ☐ +
- ☐ =
- ☐ -

○ --

(31) Waren FSJ/FUJ TeilnehmerInnen in Ihrer Einsatzstellen in der Vergangenheit mit schwierigen Situationen/Problemen oder **Konflikten** konfrontiert?

- Ja
- Nein

(32) **Wenn Ja:** Welche **Probleme/Konflikte** sind in der Vergangenheit aufgetreten? Können Sie ein paar Beispiele nennen?

○ _____

(33) Haben die TeilnehmerInnen eine **Ansprechperson**, an die sie sich im Fall von Problemen und Konflikten wenden können? (FSJ)

- Ja, bei der Trägerorganisation
- Ja, bei unserer Einsatzstelle
- Nein
- Sonstiges: _____

(34) Wie häufig kommen **Wechsel der Einsatzstellen** vor? (FSJ)

- Nie
- Selten
- Manchmal
- Häufig
- Keine Angabe
- Sonstiges: _____

(35) Was waren **Gründe** für den Wechsel der Einsatzstelle?

○ _____

Einsatzzeiten

(36) Wie zufrieden sind Sie mit den **wöchentlichen Einsatzzeiten von 34 Stunden** von FSJ/FUJ TeilnehmerInnen? *Bitte bewerten Sie die Zufriedenheit von ++ (sehr zufrieden) bis – (nicht zufrieden).*

- ++
- +
- =
- –
- --

(37) Wie viele **Stunden pro Woche** wären **angemessen**?

- Bitte Zahlen eingeben: _____

(38) Leisten die TeilnehmerInnen auch **Nachtdienste**?

- Ja
- Nein

(39) Wenn Nachtdienste ja: Wie oft werden Nachtdienste pro TeilnehmerIn geleistet?

- Bis zu einmal pro Monat
- Bis zu einmal alle 14 Tage
- Bis zu einmal pro Woche
- Öfters
- Sonstiges: _____

(40) Leisten die TeilnehmerInnen auch **Bereitschaftsdienste**?

- Ja
- Nein

(41) **Wenn Ja:** Wie oft werden Bereitschaftsdienste pro TeilnehmerIn geleistet?

- Bis zu einmal pro Monat
- Bis zu einmal alle 14 Tage
- Bis zu einmal pro Woche

- Öfters
- Sonstiges: _____

(42) Leisten die TeilnehmerInnen auch **Wochenende- oder Feiertagsdienste**?

- Ja
- Nein

(43) **Wenn Ja:** Wie oft werden Wochenende- oder Feiertagsdienste pro TeilnehmerIn geleistet?

- Bis zu einmal pro Monat
- Bis zu einmal alle 14 Tage
- Bis zu einmal pro Woche
- Öfters
- Sonstiges: _____

(44) Wann wird der **Urlaub** von den FSJ/FUJ TeilnehmerInnen überwiegend in Anspruch genommen?

- Nach Bedarf beantragt
- Am Ende des Einsatzes
- Zu gleichen Teilen nach Bedarf und am Ende
- Sonstiges: _____

(45) Aus welchen Gründen wurden Urlaube unter Umständen. abgelehnt?

- _____

(46) Wurden **Krankenstände** von FSJ/FUJ TeilnehmerInnen überdurchschnittlich oft in Anspruch genommen?

- Ja
- Nein

Leistungen

(47) In welcher Höhe wird das **Taschengeld pro TeilnehmerIn** ausbezahlt? *Bitte geben Sie den entsprechenden Geldbetrag (netto) in Euro ein.*

- _____

(48) In welcher Höhe werden **andere Leistungen** (über das Taschengeld hinaus) pro TeilnehmerIn angeboten oder zur Verfügung gestellt? *Bitte geben Sie die entsprechenden Geldbeträge (netto) in Euro ein, sofern sie in ihrer Organisation vorkommen.*

- Verpflegungsgeld: _____
- Wohnkostenzuschuss: _____
- Kosten für öffentliche Verkehrsmittel: : _____
- Kilometergeld/Zuschuss: _____
- Sonstiges (bitte Leistung angeben): _____
- Gesamtsumme: _____

(49) Bieten Sie **Kost** für die TeilnehmerInnen an?

- Ja
- Nein

(50) Bieten Sie **Unterkunft** für die TeilnehmerInnen an?

- Ja
- Nein

Perspektiven und Veränderung

(51) Wird an Ihre Einsatzstelle/Organisation das Anliegen zum Anrechnen **eines 12 monatigen Freiwilligendienstes** als Zivildienstersatz von den FSJ/FUJ TeilnehmerInnen herangetragen?

- Ja
- Nein

(52) **Wenn Ja:** Wie oft wurde an Ihre Einsatzstelle das Anliegen zum Anrechnen **eines 12 monatigen Freiwilligendienstes** als Zivildienstersatz von den FSJ/FUJ TeilnehmerInnen herangetragen? *Bitte geben Sie die Zahl ein.*

○ _____

(53) Wie wird die **Rolle der FSJ/FUJ TeilnehmerInnen** in Ihrer Einsatzstelle/Organisation wahrgenommen?

- Positiv
- Eher positiv
- Neutral
- Eher negativ
- Negativ
- Keine Angabe

(54) Könnten Sie sich vorstellen das Freiwillige Sozialjahr/Umweltschutzzjahr auch für ältere Personen und **SeniorInnen** in Ihrer Organisation anzubieten?

- Ja
- Eher Ja, wenn in einem eigenen Programm
- Eher nein, da eine Umsetzung aufwendig ist
- Nein
- Sonstiges: _____

(55) **Wenn Nein:** Warum könnten Sie sich das Freiwillige Sozialjahr/Umweltschutzzjahr für ältere Personen und SeniorInnen nicht vorstellen?

○ _____

(56) **Wenn Ja:** Warum könnten Sie sich das Freiwillige Sozialjahr/Umweltschutzzjahr für ältere Personen und SeniorInnen vorstellen?

○ _____

(57) Welche **Verbesserungsvorschläge** haben Sie als Einsatzstelle für das Freiwillige Sozialjahr/Umweltschutzzjahr?

○ _____

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

8.1.2 Fragebogen für die TeilnehmerInnen des „Freiwilliges Sozialjahr (FSJ)“ & „Freiwilliges Umweltschutzjahr (FUJ)“

Sehr geehrte/r TeilnehmerIn,

vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, an der **Evaluierung des Freiwilligen Sozialjahres bzw. des Freiwilligen Umweltschutzjahres** teilzunehmen.

Vorab ein paar allgemeine Informationen zur Evaluierung. Das Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der WU Wien wurde vom Sozialministerium bzw. dem Umweltministerium beauftragt, das **Freiwillige Sozialjahr (FSJ)** und das **Freiwillige Umweltschutzjahr (FUJ)** (Gedekdienst und Friedens- und Sozialdienst außerhalb des Zivildienstes im Ausland) vor dem Hintergrund des Freiwilligengesetzes zu untersuchen.

Hierbei sollen Erkenntnisse über positive und negative Erfahrungen mit der aktuellen Praxis der Durchführung gewonnen werden und **Verbesserungsvorschläge für etwaige Gesetzesnovellierungen** erarbeitet werden. Ihre Meinungen/Informationen sind sehr wichtig, um aufzuzeigen, wie die Freiwilligendienste aus der Sicht von Teilnehmenden funktionieren.

Im Laufe der Befragung werden Ihnen Fragen zur Person, zum freiwilligen Engagement, der Organisation (Einsatzstelle), in der Sie arbeiten, bzw. der (Träger)Organisation, bei welcher Sie sich beworben haben, sowie zu den Veränderungen des Freiwilligen Sozialjahres, begeben.

Wählen Sie Ihre Antwort stets so, wie Sie am ehesten auf Sie zutrifft, ohne allzu lange zu überlegen. Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt!

Bitte beantworten Sie den Fragebogen bis **15. März 2015**.

VIELEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

Person

- (1) Geben Sie bitte an:
 - ☐ Weiblich
 - ☐ Männlich
- (2) Wie **alt** sind Sie?
 - ☐ _____ Jahre
- (3) Welche höchste **Schule/Ausbildung** haben Sie vor dem FSJ oder FUJ absolviert?
 - ☐ Pflichtschule
 - ☐ Lehrabschluss
 - ☐ Fachschule ohne Matura
 - ☐ Schule mit Matura
 - ☐ Universität oder Fachhochschule
 - ☐ Andere Schule/Ausbildung: _____
- (4) Wie ist Ihre derzeitige **Wohnsituation**?
 - ☐ Ich wohne bei meinen Eltern
 - ☐ Ich wohne bei meinen Angehörigen
 - ☐ Ich wohne in einer eigenen Wohnung
 - ☐ Ich wohne bei der FSJ/FUJ Einsatzstelle/Organisation
 - ☐ Andere Wohnformen: _____
- (5) Seit **wie vielen Monaten** absolvieren Sie das FSJ/FUJ? *Bitte geben Sie die genauen Monate an.*
 - ☐ _____
- (6) Nehmen Sie die Vergünstigungen des **Top-Jugend-Tickets** im öffentlichen Verkehr während des FSJs/FUJs in Anspruch?
 - ☐ Ja
 - ☐ Nein
- (7) Bekommen Sie bzw. Ihre Eltern die **Familienbeihilfe**?
 - ☐ Ja
 - ☐ Nein
- (8) **Wenn nein:** Warum bekommen Sie die Familienbeihilfe nicht?

- _____
- (9) Erhalten Sie regelmäßige **finanzielle Unterstützung** während des FSJs/FUJs seitens der Eltern oder anderer Angehöriger?
 - Ja
 - Nein
- (10) Haben Ihre Eltern oder andere Angehörige **die Entscheidung** für das FSJ/FUJ unterstützt?
 - Ja
 - Nein
- (11) Welche **höchste abgeschlossene Ausbildung** hat Ihr Vater absolviert?
 - Pflichtschulabschluss
 - Lehrabschluss
 - Fachschule ohne Matura
 - Schule mit Matura
 - Universität oder Fachhochschule
 - Weiß ich nicht
- (12) Welche **höchste abgeschlossene Ausbildung** hat Ihre Mutter absolviert?
 - Pflichtschule
 - Lehrabschluss
 - Fachschule ohne Matura
 - Schule mit Matura
 - Universität oder Fachhochschule
 - Weiß ich nicht

Freiwilliges Engagement

- (13) In welchen Bereichen haben Sie vor sich bereits **vor dem FSJ/FUJ freiwillig engagiert**?
 - In keinem Bereich
 - Kinder- und Jugendarbeit (z.B. Pfadfinder, Jungschar, ...)
 - Brauchtumsverein (z.B. Musik- oder Tanzgruppe, ...)
 - Sportverein (z.B. Turnverein, ...)
 - Naturverein (z.B. Naturfreunde, Alpenverein, ...)
 - Blaulichtorganisation (z.B. Feuerwehr, Rettung, ...)
 - Soziales und Gesundheit (z.B. Nachbarschaftshilfe, ...)
 - Religiöses und Kirche (z.B. Ministrant, Lektor, ...)
 - Sonstiger Bereich: _____
- (14) Wie sind Sie **auf das FSJ/FUJ aufmerksam** geworden?
 - Anregung durch meine Eltern oder Angehörige
 - Printmedien
 - Radio
 - Fernsehen
 - Internet z.B. <http://www.jugendumweltplattform.at>, Freiwilligenweb.de
 - Mundpropaganda durch Freunde und Bekannte
 - Schule
 - Messe
 - Sonstiges: _____
- (15) **(a)** Warum haben Sie sich für ein FSJ entschieden? *Von „1 = trifft stark zu“ bis „5 = trifft überhaupt nicht zu“.*

	1	2	3	4	5
Ich bekomme eine Ausbildung angeboten.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich erhalte eine Berufsorientierung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann meine Persönlichkeit entwickeln.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich überbrücke die Wartezeit auf einen Arbeitsplatz.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich überbrücke die Wartezeit auf eine Ausbildung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich möchte zwischen Schule und weiterer Ausbildung etwas Konkretes tun.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich möchte mich sozial engagieren.	☐	☐	☐	☐	☐

(15) **(b)** Warum haben Sie sich für ein FUJ entschieden? Von „1 = trifft stark zu“ bis „5 = trifft überhaupt nicht zu“.

	1	2	3	4	5
Ich bekomme eine Ausbildung angeboten.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich erhalte eine Berufsorientierung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann meine Persönlichkeit entwickeln.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich überbrücke die Wartezeit auf einen Arbeitsplatz.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich überbrücke die Wartezeit auf eine Ausbildung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich möchte zwischen Schule und weiterer Ausbildung etwas Konkretes tun.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich möchte mich im Naturbereich engagieren.	☐	☐	☐	☐	☐

(16) **(a)** In welchem **Aufgabenbereich** sind Sie im Rahmen des FSJ tätig?

- ☐ Rettungswesen
- ☐ Sozial-und Behindertenhilfe
- ☐ Betreuung alter Menschen
- ☐ Betreuung von Drogenabhängigen
- ☐ Betreuung von Gewalt betroffenen Menschen
- ☐ Betreuung von Flüchtlingen und Vertriebenen
- ☐ Betreuung von Obdachlosen
- ☐ Kinderbetreuung
- ☐ Arbeit mit Kindern
- ☐ Arbeit mit Jugendlichen
- ☐ Arbeit mit SeniorInnen
- ☐ Anderer Bereich: _____

16 **(b)** In welchem **Aufgabenbereich** sind Sie im Rahmen des FUJ tätig?

- ☐ Allgemeiner Umweltschutz
- ☐ Umweltbildung
- ☐ Natur- und Artenschutz
- ☐ Ökologische Landwirtschaft mit Gemeinwohlzielen wie Kultur- und Landschafts- und Erhaltung der Biodiversität
- ☐ Tierschutz
- ☐ Nachhaltige Entwicklung und Bewusstseinsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit
- ☐ Anderer Bereich: _____

(17) Worin sehen Sie bis jetzt den größten **persönlichen Nutzen** durch das FSJ/FUJ?

- ☐ _____

(18) Welche neuen **fachlichen Kompetenzen** haben Sie bis jetzt durch das FSJ/FUJ erworben?

- ☐ _____

(19) Haben Sie vor, das FSJ/FUJ als Praktikum im Rahmen von Aus- und Weiterbildungen anrechnen zu lassen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(20) **Wenn ja:** Wofür genau möchten Sie das FSJ/FUJ anrechnen lassen?

☐ _____

(21) Wurde Ihnen angeraten ein FSJ/FUJ zu absolvieren, um bessere Chancen für eine Ausbildung oder einen Beruf zu haben?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(22) **Wenn ja:** Von wem wurde Ihnen angeraten ein FSJ/FUJ zu absolvieren, um bessere Chancen für eine Ausbildung oder einen Beruf zu haben?

☐ _____

(23) Was beabsichtigen Sie nach dem FSJ/FUJ zu machen?

- ☐ Ich möchte eine weiterführende Ausbildung im Sozialbereich/Umweltbereich besuchen.
- ☐ Ich möchte eine berufliche Tätigkeit im Sozialbereich/Umweltbereich beginnen.
- ☐ Ich möchte nichts weiter im Sozialbereich/Umweltbereich machen.
- ☐ Sonstiges: _____

Einsatzstelle

(24) Haben Sie einen Platz in der **gewünschten Einsatzstelle/Organisation** bekommen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(25) Ist der Einsatzort auch Ihr Wohnort?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(26) Bekommen Sie von Ihrer Einsatzstelle/Organisation eine **Unterkunft**?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(27) Werden Sie von Ihrer Einsatzstelle mit **Essen verpflegt**?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(28) (a) **Welche Aufgaben** erledigen Sie in Ihrer Einsatzstelle/Organisation **(FSJ)**?

- ☐ Tätigkeiten mit KlientInnen
- ☐ Administrative Tätigkeiten
- ☐ Unterstützung bei der Pflege
- ☐ Mitarbeit bei der Therapie und Betreuung
- ☐ Soziale Betreuung/Freizeitbetreuung
- ☐ Fundraising Aktivitäten
- ☐ Reinigungsdienste
- ☐ Sonstiger Bereich: _____

(28) (b) **Welche Aufgaben** erledigen Sie in Ihrer Einsatzstelle/Organisation **(FUJ)**?

- ☐ Öffentlichkeitsarbeit
- ☐ Bildung für nachhaltige Entwicklung
- ☐ Eigene Weiterbildungsangebote
- ☐ Partizipationsangebote
- ☐ Verwaltungstätigkeiten
- ☐ Fundraising Aktivitäten
- ☐ Technischer Umweltschutz
- ☐ Schutzgebietsbetreuung/Landwirtschaftspflege/Natur- und Artenschutz/Biodiversität
- ☐ Persönliche Projekte
- ☐ Sonstiger Bereich: _____

(29) Bitte beurteilen Sie die nachstehenden Aussagen. Von „1 = trifft stark zu“ bis „5 = trifft überhaupt nicht zu“

	1	2	3	4	5
Ich identifiziere mich mit dem Tätigkeitsbereich meiner Einsatzstelle/Organisation.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich finde meine Tätigkeiten in der Einsatzstelle/Organisation interessant und abwechslungsreich.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bekomme die notwendige Unterstützung von Personen aus der Einsatzstelle/Organisation bei meinen Tätigkeiten.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe immer die Möglichkeiten zum Nachfragen bei meinen Tätigkeiten in der Einsatzstelle/Organisation.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich werde zu oft zur Durchführung von Hilfsdiensten, wie Reinigung, Jause holen, kopieren etc. eingeteilt.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Kollegen/innen der Einsatzstelle/Organisation sind sehr hilfsbereit bei der Unterstützung meiner Tätigkeiten.	☐	☐	☐	☐	☐
Es war bzw. ist sehr leicht, sich ins Team der Kollegen/innen in meiner Einsatzstelle/Organisation zu integrieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Es herrscht eine kollegiale Atmosphäre in meiner Einsatzstelle/Organisation vor.	☐	☐	☐	☐	☐
Es wird offen und transparent zwischen den Kollegen/innen in meiner Einsatzstelle/Organisation kommuniziert.	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt selten Konflikte und Schwierigkeiten mit anderen Kollegen/innen in meiner Einsatzstelle/Organisation.	☐	☐	☐	☐	☐

(30) Durch wen erhalten Sie die **fachliche Anleitung** in Ihrer Einsatzstelle/Organisation?

- ☐ Teamleiter
- ☐ Fachkraft
- ☐ Sonstige: _____ (Funktion)

(31) Wie oft haben Sie in Ihrer Einsatzstelle/Organisation Aufgaben und Tätigkeiten **alleine/selbstständig/ohne Aufsicht** durchgeführt?

- ☐ Nie
- ☐ Selten
- ☐ Manchmal
- ☐ Oft

(32) Sind Ihnen die **Ansprechpartner und Vertrauenspersonen** in Ihrer Einsatzstelle/Organisation klar?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(33) Sind Sie in die regelmäßigen **Teambesprechungen** in Ihrer Einsatzstelle/Organisation eingebunden?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(34) **Wie viele Stunden** sind Sie durchschnittlich in Ihrer Einsatzstelle/Organisation tätig? Bitte geben Sie die genaue Wochenstundenanzahl an.

- ☐ _____

(35) Wie beurteilen Sie das **Ausmaß an Wochenstunden** bei Ihrer Tätigkeit?

- ☐ Zu umfangreich
- ☐ Zu gering
- ☐ Gerade richtig
- ☐ Anmerkungen: _____

(36) Wie erbringen Sie in der Regel Ihre Arbeitszeiten pro Tag in der Einsatzstelle/Organisation?

- ☐ In einem Block

- Gesplittet (z.B. morgens – abends)
- Sowohl als auch

(37) Wie oft müssen sie folgende Zusatzdienste leisten?

	Öfter als ein Mal in der Woche	Öfter als ein Mal alle 14 Tage	Öfter als ein Mal im Monat	Seltener	Nie
Nachdienste	☐	☐	☐	☐	☐
Bereitschaftsdienste	☐	☐	☐	☐	☐
Wochenende- oder Feiertagsdienste	☐	☐	☐	☐	☐

(38) Wird Ihnen pro Kalenderwoche eine **unterbrochene Freizeit von 36 Stunden** in der Regel gewährt?

- Ja
- Nein

(39) **Wenn Nein:** Warum wird Ihnen pro Kalenderwoche keine ununterbrochene Freizeit von 36 Stunden gewährt?

○ _____

(40) Können Sie den Zeitpunkt Ihres Urlaubs bzw. für Freistellungen (z.B. im Rahmen von Bewerbungen) nach Wunsch wählen?

- Ja
- Nein

(41) **Wenn Nein:** Aus welchen Gründen wird Ihnen der gewünschte Urlaub oder eine Freistellung nicht gewährt?

○ _____

(Träger)Organisation

(42) **(a)** Über welche der untenstehenden Punkte wurden Sie von Seiten Ihrer Organisation/ Einsatzstelle im Rahmen der FSJ Bewerbung aufgeklärt?

	Ja	Unsicher	Nein
... das Freiwilligengesetz	☐	☐	☐
... die sozialrechtliche Absicherung (z.B. Krankenversicherung)	☐	☐	☐
... den Erhalt der Familienbeihilfe	☐	☐	☐
... die Tätigkeitsfelder, in denen ich im FSJ eingesetzt werden könnte	☐	☐	☐
... die Ansprechpersonen	☐	☐	☐
... die Information zur fachlichen Anleitung in der Einsatzstelle/Organisation	☐	☐	☐
... die pädagogische Betreuung und Begleitung	☐	☐	☐
... den Erhalt eines Zertifikates nach Beendigung des FSJs	☐	☐	☐

(42) **(b)** Über welche der untenstehenden Punkte wurden Sie von Seiten JUMP im Rahmen der FUJ Bewerbung aufgeklärt?

	Ja	Unsicher	Nein
... das Freiwilligengesetz	☐	☐	☐
... die sozialrechtliche Absicherung (z.B. Krankenversicherung)	☐	☐	☐
... den Erhalt der Familienbeihilfe	☐	☐	☐
... die Tätigkeitsfelder, in denen ich im FUJ eingesetzt werden könnte	☐	☐	☐
... die Ansprech-/Vertrauenspersonen	☐	☐	☐
... die Information zur fachlichen Anleitung in der Einsatzstelle/Organisation	☐	☐	☐
... das pädagogische Ausbildungsprogramm Bottom UP	☐	☐	☐
... den Erhalt eines Zertifikates nach Beendigung des FUJs	☐	☐	☐

(43) Welche **Verbesserungsvorschläge** haben Sie für den FSJ/FUJ Bewerbungsprozess?

○ _____

(44) Wie beurteilen Sie das **Ausmaß an Stunden** für die pädagogische Betreuung und Begleitung?

- zu umfangreich
- zu gering
- gerade richtig

(45) Waren die **Seminare** im Rahmen des FSJ/FUJ pädagogischen Ausbildungsprogramms interessant und abwechslungsreich?

- Sehr interessant und abwechslungsreich
- Eher interessant und abwechslungsreich
- Weder noch
- Eher nicht interessant nicht abwechslungsreich
- Sehr uninteressant und nicht abwechslungsreich

(46) Wie relevant waren die Seminare im Rahmen des FSJ/FUJ pädagogischen Ausbildungsprogramms für Sie?

- Sehr relevant
- Eher relevant
- Weder noch
- Eher irrelevant
- Sehr irrelevant

(47) Welche **Seminarbereiche** haben gefehlt?

○ _____

(48) Welche Seminarbereiche waren überflüssig und sollten gestrichen werden? (offene Frage)

○ _____

(49) Erhalten Sie regelmäßig und rechtzeitig das gesetzlich vorgeschriebene **Taschengeld**?

- Ja
- Nein

(50) **Wenn Nein:** Warum erhalten Sie nicht regelmäßig und rechtzeitig das gesetzlich vorgeschriebene Taschengeld?

○ _____

(51) In welcher Höhe wird Ihnen das Taschengeld pro Monat ausbezahlt? *Bitte geben Sie den genauen Nettobetrag in Euro an.*

○ _____

(52) Erhalten Sie noch **zusätzliche (Sach-) Leistungen**?

	Ja	Nein
Kostenlose Unterkunft	☐	☐
Kostenlose Verpflegung	☐	☐
Gratis Fahrticket	☐	☐
Kilometergeld	☐	☐
Gutscheine/Ermäßigungen	☐	☐

(53) Wäre es aus Ihrer Sicht ein eigener **Ausweis für FSJ TeilnehmerInnen** wünschenswert? Bsp. Für die Beanspruchung für Freifahrten und sonstige Vergünstigungen.

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(54) Welchen Mehrwert könnte der Ausweis haben?

- ☐ _____

(55) (a) Welchen Mehrwert stellt für Sie das **Zertifikat am Ende des FSJs** dar? Bitte beurteilen Sie die Antwortmöglichkeiten von „1 = trifft stark zu“ bis „5 = trifft überhaupt nicht zu“.

	1	2	3	4	5
Nachweis für die FSJ Absolvierung	☐	☐	☐	☐	☐
Nachweis für gelernte Kompetenzen	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfreich für Bewerbungen von Jobs	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfreich für Bewerbungen von Ausbildungen	☐	☐	☐	☐	☐

(55) (b) Welchen Mehrwert stellt für Sie das **Zertifikat am Ende des FUJs** dar? Bitte beurteilen Sie die Antwortmöglichkeiten von „1 = trifft stark zu“ bis „5 = trifft überhaupt nicht zu“.

	1	2	3	4	5
Nachweis für die FUJ Absolvierung	☐	☐	☐	☐	☐
Nachweis für gelernte Kompetenzen	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfreich für Bewerbungen von Jobs	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfreich für Bewerbungen von Ausbildungen	☐	☐	☐	☐	☐

Veränderungen des FSJ und FUJ

(56) (a) Bitte beurteilen Sie die Zufriedenheit mit den nachstehenden Bereichen. Von „1 = sehr zufrieden“ bis „5 = sehr unzufrieden“.

	1	2	3	4	5
Aufgaben/Tätigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Wochenarbeitsstunden	☐	☐	☐	☐	☐
Ausbildungsprogramm	☐	☐	☐	☐	☐
Organisation/Einsatzstelle	☐	☐	☐	☐	☐
Kollegen/innen in der Organisation/Einsatzstelle	☐	☐	☐	☐	☐
Informationen durch die (Träger)Organisation im Rahmen der FSJ	☐	☐	☐	☐	☐
Bewerbung					
Insgesamt mit dem FSJ	☐	☐	☐	☐	☐

(56) **(b)** Bitte beurteilen Sie die Zufriedenheit mit den nachstehenden Bereichen. Von „1 = sehr zufrieden“ bis „5 = sehr unzufrieden“.

	1	2	3	4	5
Aufgaben/Tätigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Wochenarbeitsstunden	☐	☐	☐	☐	☐
Ausbildungsprogramm Bottom UP	☐	☐	☐	☐	☐
Einsatzstelle/Organisation	☐	☐	☐	☐	☐
Kollegen/innen in der Organisation/Einsatzstelle	☐	☐	☐	☐	☐
Informationen durch die JUMP (Träger)	☐	☐	☐	☐	☐
Organisation im Rahmen der FUJ Bewerbung	☐	☐	☐	☐	☐
Insgesamt mit dem FUJ	☐	☐	☐	☐	☐

(57) Welche **positiven Erfahrungen** haben Sie im Rahmen des FSJs/FUJs bislang gemacht?

○ _____

(58) Welche **negativen Erfahrungen** haben Sie im Rahmen des FSJs/FUJs bislang gemacht?

○ _____

(59) Was würden Sie am FSJ/FUJ **verändern oder verbessern**?

○ _____

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

8.1.3 Fragebogen für die ehemaligen TeilnehmerInnen des „Freiwilliges Sozialjahr (FSJ)“ & „Freiwilliges Umweltschutzjahr (FUJ)“

Sehr geehrte/r TeilnehmerIn,

vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, an der **Evaluierung des Freiwilligen Sozialjahres bzw. des Freiwilligen Umweltschutzjahres** teilzunehmen.

Vorab ein paar allgemeine Informationen zur Evaluierung. Das Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der WU Wien wurde vom Sozialministerium bzw. dem Umweltministerium beauftragt, das **Freiwillige Sozialjahr (FSJ)** und das **Freiwillige Umweltschutzjahr (FUJ)** (Gedenkdienst und Friedens- und Sozialdienst außerhalb des Zivildienstes im Ausland) vor dem Hintergrund des Freiwilligengesetzes zu untersuchen.

Hierbei sollen Erkenntnisse über positive und negative Erfahrungen mit der aktuellen Praxis der Durchführung gewonnen werden und **Verbesserungsvorschläge für etwaige Gesetzesnovellierungen** erarbeitet werden. Ihre Meinungen/Informationen sind sehr wichtig, um aufzuzeigen, wie die Freiwilligendienste aus der Sicht von Teilnehmenden funktionieren.

Im Laufe der Befragung werden Ihnen Fragen zur Person, zum freiwilligen Engagement, der Organisation (Einsatzstelle), in der Sie arbeiten, bzw. der (Träger)Organisation, bei welcher Sie sich beworben haben, sowie zu den Veränderungen des Freiwilligen Sozialjahres, begeben.

Wählen Sie Ihre Antwort stets so, wie Sie am ehesten auf Sie zutrifft, ohne allzu lange zu überlegen. Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt!

Bitte beantworten Sie den Fragebogen bis **15. März 2015**.

VIELEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

Person

- (1) Geben Sie bitte an:
 - ☐ Weiblich
 - ☐ Männlich
- (2) Wie **alt** sind Sie?
 - ☐ _____ Jahre
- (3) In welchem Jahr haben Sie das **FSJ/FUJ abgeschlossen**?
 - ☐ 2012
 - ☐ 2013
 - ☐ 2014
- (4) Welche höchste **Schule/Ausbildung** haben Sie vor dem FSJ/FUJ absolviert?
 - ☐ Pflichtschule
 - ☐ Lehrabschluss
 - ☐ Fachschule ohne Matura
 - ☐ Schule mit Matura
 - ☐ Universität oder Fachhochschule
 - ☐ Andere Schule/Ausbildung: _____
- (5) In welcher **Wohnsituation** befanden Sie sich, als Sie das FUJ absolvierten?
 - ☐ Ich wohnte bei meinen Eltern
 - ☐ Ich wohnte bei meinen Angehörigen
 - ☐ Ich wohnte in meiner eigenen Wohnung
 - ☐ Ich wohnte bei der FSJ/FUJ Einsatzstelle/Organisation
 - ☐ Andere Wohnformen: _____
- (6) Kam es zu einem **vorzeitigen Abbruch** des FSJ/FUJ?
 - ☐ Ja
 - ☐ Nein
- (7) **Wenn ja:** Wieso kam es zu einem vorzeitigen Abbruch des FSJ/FUJ?
 - ☐ _____
- (8) Nahmen Sie die Vergünstigungen des **Top-Jugend-Tickets** im öffentlichen Verkehr während des FSJs/FUJs in Anspruch?
 - ☐ Ja
 - ☐ Nein

- (9) Erhielten Sie bzw. Ihre Eltern während des FSJs/FUJs die **Familienbeihilfe**?
- ☐ Ja
 - ☐ Nein
- (10) **Wenn nein:** Warum bekamen Sie die Familienbeihilfe nicht?
- ☐ _____
- (11) Erhielten Sie regelmäßige **finanzielle Unterstützung während des FSJs/FUJs** seitens der Eltern oder anderer Angehöriger?
- ☐ Ja
 - ☐ Nein
- (12) Haben Ihre Eltern oder andere Angehörige die Entscheidung für das FSJ/FUJ unterstützt?
- ☐ Ja
 - ☐ Nein
- (13) Welche **höchste abgeschlossene Ausbildung** hat Ihr Vater absolviert?
- ☐ Pflichtschulabschluss
 - ☐ Lehrabschluss
 - ☐ Fachschule ohne Matura
 - ☐ Schule mit Matura
 - ☐ Universität oder Fachhochschule
 - ☐ Weiß ich nicht
- (14) Welche **höchste abgeschlossene Ausbildung** hat Ihre Mutter absolviert?
- ☐ Pflichtschule
 - ☐ Lehrabschluss
 - ☐ Fachschule ohne Matura
 - ☐ Schule mit Matura
 - ☐ Universität oder Fachhochschule
 - ☐ Weiß ich nicht

Freiwilliges Engagement

- (15) In welchen Bereichen haben Sie vor sich bereits **vor dem FSJ/FUJ freiwillig engagiert**?
- ☐ In keinem Bereich
 - ☐ Kinder- und Jugendarbeit (z.B. Pfadfinder, Jungschar, ...)
 - ☐ Brauchtumsverein (z.B. Musik- oder Tanzgruppe, ...)
 - ☐ Sportverein (z.B. Turnverein, ...)
 - ☐ Naturverein (z.B. Naturfreunde, Alpenverein, ...)
 - ☐ Blaulichtorganisation (z.B. Feuerwehr, Rettung, ...)
 - ☐ Soziales und Gesundheit (z.B. Nachbarschaftshilfe, ...)
 - ☐ Religiöses und Kirche (z.B. Ministrant, Lektor, ...)
 - ☐ Sonstiger Bereich: _____
- (16) Wie sind Sie **auf das FSJ/FUJ aufmerksam** geworden?
- ☐ Anregung durch meine Eltern oder Angehörige
 - ☐ Printmedien
 - ☐ Radio
 - ☐ Fernsehen
 - ☐ Internet z.B. <http://www.jugendumweltplattform.at>, Freiwilligenweb.de
 - ☐ Mundpropaganda durch Freunde und Bekannte
 - ☐ Schule
 - ☐ Messe
 - ☐ Sonstiges: _____
- (17) **(a)** Warum haben Sie sich für ein FSJ entschieden? *Von „1 = trifft stark zu“ bis „5 = trifft überhaupt nicht zu“.*

	1	2	3	4	5
Ich bekam eine Ausbildung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich erhielt eine Berufsorientierung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich konnte meine Persönlichkeit entwickeln.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich überbrückte die Wartezeit auf einen Arbeitsplatz.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich überbrückte die Wartezeit auf eine Ausbildung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich wollte zwischen Schule und weiterer Ausbildung etwas Konkretes tun.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich wollte mich sozial engagieren.	☐	☐	☐	☐	☐

(17) **(b)** Warum haben Sie sich für ein FUJ entschieden? Von „1 = trifft stark zu“ bis „5 = trifft überhaupt nicht zu“.

	1	2	3	4	5
Ich bekam eine Ausbildung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich erhielt eine Berufsorientierung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich konnte meine Persönlichkeit entwickeln.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich überbrückte die Wartezeit auf einen Arbeitsplatz.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich überbrückte die Wartezeit auf eine Ausbildung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich wollte zwischen Schule und weiterer Ausbildung etwas Konkretes tun.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich wollte mich im Naturbereich engagieren.	☐	☐	☐	☐	☐

(18) **(a)** In welchem **Aufgabenbereich** waren Sie im Rahmen des FSJ tätig?

- ☐ Rettungswesen
- ☐ Sozial- und Behindertenhilfe
- ☐ Betreuung alter Menschen
- ☐ Betreuung von Drogenabhängigen
- ☐ Betreuung von Gewalt betroffenen Menschen
- ☐ Betreuung von Flüchtlingen und Vertriebenen
- ☐ Betreuung von Obdachlosen
- ☐ Kinderbetreuung
- ☐ Arbeit mit Kindern
- ☐ Arbeit mit Jugendlichen
- ☐ Arbeit mit SeniorInnen
- ☐ Anderer Bereich: _____

(18) **(b)** In welchem **Aufgabenbereich** waren Sie im Rahmen des FUJ tätig?

- ☐ Allgemeiner Umweltschutz
- ☐ Umweltbildung
- ☐ Natur- und Artenschutz
- ☐ Ökologische Landwirtschaft mit Gemeinwohlzielen wie Kultur- und Landschafts- und Erhaltung der Biodiversität
- ☐ Tierschutz
- ☐ Nachhaltige Entwicklung und Bewusstseinsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit
- ☐ Anderer Bereich: _____

(19) Worin sehen Sie den größten **persönlichen Nutzen** durch das FSJ/FUJ?

- ☐ _____

(20) Welche neuen **fachlichen Kompetenzen** haben Sie bis jetzt durch das FSJ/FUJ erworben?

- ☐ _____

(21) Ließen Sie sich das FSJ/FUJ als Praktikum im Rahmen von **Aus- und Weiterbildungen anrechnen**?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(22) **Wenn ja:** Wofür genau ließen Sie das FSJ/FUJ anrechnen?

- ☐ _____

(23) Wurde Ihnen angeraten ein FSJ/FUJ zu absolvieren, um bessere Chancen für eine Ausbildung oder einen Beruf zu haben?

- Ja
- Nein

(24) **Wenn ja:** Von wem wurde Ihnen angeraten ein FSJ/FUJ zu absolvieren, um bessere Chancen für eine Ausbildung oder einen Beruf zu haben?

- _____

(25) Welche **Pläne** hatten Sie nach dem Abschluss des FSJs/FUJs?

- Ich wollte eine weiterführende Ausbildung im Sozialbereich/Umweltbereich besuchen.
- Ich wollte eine berufliche Tätigkeit im Sozialbereich/Umweltbereich beginnen.
- Ich wollte nichts weiter im Sozialbereich/Umweltbereich machen.
- Sonstiges: _____

(26) Welcher **Tätigkeit** gehen Sie im Moment nach?

- Eine weiterführende Ausbildung im Sozialbereich/Umweltbereich
- Eine Ausbildung in einem anderen Bereich
- Eine weiterführende berufliche Tätigkeit im Sozialbereich/Umweltbereich.
- Eine berufliche Tätigkeit in einem anderen Bereich.
- Sonstiges: _____

Einsatzstelle

(27) Haben Sie einen Platz in der **gewünschten Einsatzstelle/Organisation** bekommen?

- Ja
- Nein

(28) War der Einsatzort auch Ihr Wohnort?

- Ja
- Nein

(29) Bekamen Sie von Ihrer Einsatzstelle/Organisation eine Unterkunft?

- Ja
- Nein

(30) Wurden Sie von Ihrer Einsatzstelle mit **Essen verpflegt**?

- Ja
- Nein

(31) **(a) Welche Aufgaben** haben Sie in Ihrer Einsatzstelle/Organisation erledigt (FSJ)?

- Tätigkeiten mit KlientInnen
- Administrative Tätigkeiten
- Unterstützung bei der Pflege
- Mitarbeit bei der Therapie und Betreuung
- Soziale Betreuung/Freizeitbetreuung
- Fundraising Aktivitäten
- Reinigungsdienste
- Sonstiger Bereich: _____

(31) **(b) Welche Aufgaben** haben Sie in Ihrer Einsatzstelle/Organisation erledigt (FUJ)?

- Öffentlichkeitsarbeit
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Eigene Weiterbildungsangebote
- Partizipationsangebote
- Verwaltungstätigkeiten
- Fundraising Aktivitäten
- Technischer Umweltschutz
- Schutzgebietsbetreuung/Landwirtschaftspflege/Natur- und Artenschutz/Biodiversität
- Persönliche Projekte
- Sonstiger Bereich: _____

(32) Bitte beurteilen Sie die nachstehenden Aussagen. Von „1 = trifft stark zu“ bis „5 = trifft überhaupt nicht zu“

	1	2	3	4	5
Ich identifizierte mich mit dem Tätigkeitsbereich meiner Einsatzstelle/Organisation.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich empfand meine Tätigkeiten in der Einsatzstelle/Organisation interessant und abwechslungsreich.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich erhielt die notwendige Unterstützung von Personen aus der Einsatzstelle/Organisation bei meinen Tätigkeiten.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich hatte immer die Möglichkeit zum Nachfragen bei meinen Tätigkeiten in der Einsatzstelle/Organisation.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich war zu oft zur Durchführung von Hilfsdiensten, wie Reinigung, Jause holen, kopieren etc. eingeteilt.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Kollegen/innen der Einsatzstelle/Organisation waren sehr hilfsbereit bei der Unterstützung meiner Tätigkeiten.	☐	☐	☐	☐	☐
Es war sehr leicht, sich ins Team der Kollegen/innen in meiner Einsatzstelle/Organisation zu integrieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Es herrschte eine kollegiale Atmosphäre in meiner Einsatzstelle/Organisation vor.	☐	☐	☐	☐	☐
Es wurde offen und transparent zwischen den Kollegen/innen in meiner Einsatzstelle/Organisation kommuniziert.	☐	☐	☐	☐	☐
Es gab selten Konflikte und Schwierigkeiten mit anderen Kollegen/innen in meiner Einsatzstelle/Organisation.	☐	☐	☐	☐	☐

- (33) Durch wen erhielten Sie die **fachliche Anleitung** in Ihrer Einsatzstelle/Organisation?
- ☐ Teamleiter
 - ☐ Fachkraft
 - ☐ Sonstige: _____ (Funktion)
- (34) Wie oft haben Sie in Ihrer Einsatzstelle/Organisation Aufgaben und Tätigkeiten **alleine/selbstständig/ohne Aufsicht** durchgeführt?
- ☐ Nie
 - ☐ Selten
 - ☐ Manchmal
 - ☐ Oft
- (35) Waren Ihnen die Ansprechpartner und Vertrauenspersonen in Ihrer Einsatzstelle/Organisation klar?
- ☐ Ja
 - ☐ Nein
- (36) Waren Sie in die **regelmäßigen Teambesprechungen** in Ihrer Einsatzstelle/Organisation eingebunden?
- ☐ Ja
 - ☐ Nein
- (37) **Wie viele Stunden** waren Sie durchschnittlich in Ihrer Einsatzstelle/Organisation tätig? *Bitte geben Sie die genaue Wochenstundenanzahl an.*
- ☐ _____
- (38) Wie beurteilen Sie das **Ausmaß an Wochenstunden** bei Ihrer Tätigkeit in der Einsatzstelle/Organisation?
- ☐ Zu umfangreich
 - ☐ Zu gering
 - ☐ Gerade richtig
 - ☐ Anmerkungen: _____
- (39) Wie erbrachten Sie Ihre **Arbeitszeiten pro Tag** in der Einsatzstelle/Organisation?
- ☐ In einem Block
 - ☐ Gesplittet (z.B. morgens – abends)
 - ☐ Sowohl als auch

(40) Wie oft mussten Sie folgende Zusatzdienste leisten?

	Öfter als ein Mal in der Woche	Öfter als ein Mal alle 14 Tage	Öfter als ein Mal im Monat	Seltener	Nie
Nachtdienste	☐	☐	☐	☐	☐
Bereitschaftsdienste	☐	☐	☐	☐	☐
Wochenende- oder Feiertagsdienste	☐	☐	☐	☐	☐

(41) Wurde Ihnen pro Kalenderwoche eine **unterbrochene Freizeit von 36 Stunden** in der Regel gewährt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(42) Wenn nein: Warum wurde Ihnen pro Kalenderwoche keine ununterbrochene Freizeit von 36 Stunden gewährt?

☐ _____

(43) Konnten Sie den **Zeitpunkt Ihres Urlaubs** bzw. für Freistellungen (z.B. im Rahmen von Bewerbungen) nach Wunsch wählen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(44) **Wenn nein:** Aus welchen Gründen wurde Ihnen der gewünschte Urlaub oder eine Freistellung nicht gewährt?

☐ _____

(Träger)Organisation

(45) **(a)** Über welche der untenstehenden Punkte wurden Sie von Seiten Ihrer Organisation/ Einsatzstelle im Rahmen der FSJ Bewerbung aufgeklärt?

	Ja	Unsicher	Nein
... das Freiwilligengesetz	☐	☐	☐
... die sozialrechtliche Absicherung (z.B. Krankenversicherung)	☐	☐	☐
... den Erhalt der Familienbeihilfe	☐	☐	☐
... die Tätigkeitsfelder, in denen ich im FSJ eingesetzt werden könnte	☐	☐	☐
... die Ansprechpersonen	☐	☐	☐
... die Information zur fachlichen Anleitung in der Einsatzstelle/Organisation	☐	☐	☐
... die pädagogische Betreuung und Begleitung	☐	☐	☐
... den Erhalt eines Zertifikates nach Beendigung des FSJs	☐	☐	☐

(45) **(b)** Über welche der untenstehenden Punkte wurden Sie von Seiten JUMP im Rahmen der FUJ Bewerbung aufgeklärt?

	Ja	Unsicher	Nein
... das Freiwilligengesetz	☐	☐	☐
... die sozialrechtliche Absicherung (z.B. Krankenversicherung)	☐	☐	☐
... den Erhalt der Familienbeihilfe	☐	☐	☐
... die Tätigkeitsfelder, in denen ich im FUJ eingesetzt werden könnte	☐	☐	☐
... die Ansprech-/Vertrauenspersonen	☐	☐	☐
... die Information zur fachlichen Anleitung in der Einsatzstelle/Organisation	☐	☐	☐
... das pädagogische Ausbildungsprogramm Bottom UP	☐	☐	☐
... den Erhalt eines Zertifikates nach Beendigung des FUJs	☐	☐	☐

(46) Welche **Verbesserungsvorschläge** haben Sie für den FSJ/FUJ Bewerbungsprozess?

○ _____

(47) Wie beurteilen Sie das **Ausmaß an Stunden** für die pädagogische Betreuung und Begleitung?

- zu umfangreich
- zu gering
- gerade richtig

(48) Waren die **Seminare** im Rahmen des FSJ/FUJ pädagogischen Ausbildungsprogramms interessant und abwechslungsreich?

- Sehr interessant und abwechslungsreich
- Eher interessant und abwechslungsreich
- Weder noch
- Eher nicht interessant nicht abwechslungsreich
- Sehr uninteressant und nicht abwechslungsreich

(49) Wie relevant waren die Seminare im Rahmen des FSJ/FUJ pädagogischen Ausbildungsprogramms für Sie?

- Sehr relevant
- Eher relevant
- Weder noch
- Eher irrelevant
- Sehr irrelevant

(50) Welche **Seminarbereiche** haben gefehlt?

○ _____

(51) Welche Seminarbereiche waren überflüssig und sollten gestrichen werden?

○ _____

(52) Erhielten Sie regelmäßig und rechtzeitig das gesetzlich vorgeschriebene **Taschengeld**?

- Ja
- Nein

(53) **Wenn nein:** Warum erhielten Sie nicht regelmäßig und rechtzeitig das gesetzlich vorgeschriebene Taschengeld?

○ _____

(54) In welcher Höhe wurde Ihnen das Taschengeld pro Monat ausbezahlt? *Bitte geben Sie den genauen Nettobetrag in Euro an.*

○ _____

(55) Erhielten Sie noch **zusätzliche (Sach-) Leistungen**?

	Ja	Nein
Kostenlose Unterkunft	☐	☐
Kostenlose Verpflegung	☐	☐
Gratis Fahrticket	☐	☐
Kilometergeld	☐	☐
Gutscheine/Ermäßigungen	☐	☐

(56) Wäre es aus Ihrer Sicht ein eigener **Ausweis für FSJ TeilnehmerInnen** wünschenswert?
Bsp. Für die Beanspruchung für Freifahrten und sonstige Vergünstigungen.

- ☐ Ja
- ☐ Nein

(57) Welchen Mehrwert könnte der Ausweis haben?

- ☐ _____

(58) **(a)** Welchen Mehrwert stellt für Sie das Zertifikat am Ende des FSJs dar? *Bitte beurteilen Sie die Antwortmöglichkeiten von „1 = trifft stark zu“ bis „5 = trifft überhaupt nicht zu“.*

	1	2	3	4	5
Nachweis für die FSJ Absolvierung	☐	☐	☐	☐	☐
Nachweis für gelernte Kompetenzen	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfreich für Bewerbungen von Jobs	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfreich für Bewerbungen von Ausbildungen	☐	☐	☐	☐	☐

(58) **(b)** Welchen Mehrwert stellt für Sie das Zertifikat am Ende des FUJs dar? *Bitte beurteilen Sie die Antwortmöglichkeiten von „1 = trifft stark zu“ bis „5 = trifft überhaupt nicht zu“.*

	1	2	3	4	5
Nachweis für die FUJ Absolvierung	☐	☐	☐	☐	☐
Nachweis für gelernte Kompetenzen	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfreich für Bewerbungen von Jobs	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfreich für Bewerbungen von Ausbildungen	☐	☐	☐	☐	☐

Veränderungen des FSJ und FUJ

(59) **(a)** Bitte beurteilen Sie die Zufriedenheit mit den nachstehenden Bereichen. *Von „1 = sehr zufrieden“ bis „5 = sehr unzufrieden“.*

	1	2	3	4	5
Aufgaben/Tätigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Wochenarbeitsstunden	☐	☐	☐	☐	☐
Ausbildungsprogramm	☐	☐	☐	☐	☐
Organisation/Einsatzstelle	☐	☐	☐	☐	☐
Kollegen/innen in der Organisation/Einsatzstelle	☐	☐	☐	☐	☐
Informationen durch die (Träger)Organisation im Rahmen der FSJ	☐	☐	☐	☐	☐
Bewerbung					
Insgesamt mit dem FSJ	☐	☐	☐	☐	☐

(59) **(b)** Bitte beurteilen Sie die Zufriedenheit mit den nachstehenden Bereichen. Von „1 = sehr zufrieden“ bis „5 = sehr unzufrieden“.

	1	2	3	4	5
Aufgaben/Tätigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Wochenarbeitsstunden	☐	☐	☐	☐	☐
Ausbildungsprogramm Bottom UP	☐	☐	☐	☐	☐
Einsatzstelle/Organisation	☐	☐	☐	☐	☐
Kollegen/innen in der Organisation/Einsatzstelle	☐	☐	☐	☐	☐
Informationen durch die JUMP (Träger)	☐	☐	☐	☐	☐
Organisation im Rahmen der FUJ Bewerbung	☐	☐	☐	☐	☐
Insgesamt mit dem FUJ	☐	☐	☐	☐	☐

(60) Welche **positiven Erfahrungen** haben Sie im Rahmen des FSJs/FUJs bislang gemacht?

○ _____

(61) Welche **negativen Erfahrungen** haben Sie im Rahmen des FSJs/FUJs bislang gemacht?

○ _____

(62) Was würden Sie am FSJ/FUJ **verändern oder verbessern**?

○ _____

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

INFOS UND KONTAKT

Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship

Welthandelsplatz 1
Gebäude D1, 2. OG
1020 Wien

T +43-1-313 36-5885

npo-kompetenz@wu.ac.at
www.npo.or.at